QL
521
F45
1844
ENT

Carl J Drake

Carl J. Drake

Entomologische

MONOGRAPHIEN

von

Franz Xav. Fieber,

k. k. Staatsbeamten, der kön. bairischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur zu Breslau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, dann jener zu Halle, der Royal Botanical Society zu Edinburgh, der naturforschenden, und der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der kais. kön. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, dann der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. correspondirendem, des entomologischen Vereines zu Stettin wirklichem und mehrer philantropischen Vereine in Böhmen wirkendem Mitglied.

Carl J. Drake

QL
521
F45
1844
ENT

Entomologische

MONOGRAPHIEN

von

FRANZ XAV. FIEBER,

k. k. Staatsbeamten, der kön. bairischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur zu Breslau, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, dann jener zu Halle, der Royal Botanical Society zu Edinburgh, der naturforschenden und der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der kais. kön. mähr. schles. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, dann der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. correspondirendem, des entomologischen Vereines zu Stettin wirklichem, und mehrer philanthropischen Vereine in Böhmen wirkendem Mitglied.

Sieben Abhandlungen mit zehn Tafeln in Steinstich.

Aus den Abhandlungen der k. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (V. Folge, Band 3.)

Leipzig, 1844.

Verlag von Johann Ambrosius Barth.

SMITHSONIAN
LIBRARY

Seiner Excellenz

dem

Hochgebornen Herrn

Rudolph Grafen von Tannenberg,

Freiherrn zu Tratzberg, Herrn der Herrschaften Rottenburg und Neuhaus, Herrn zu Kampan und Liebeneich, Erblandjägermeister und Landstand in Tyrol, Landstand in Östreich ob der Enns, Böhmen, Mähren und Schlesien, k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Präsidenten des k. k. Appellations-Criminal- und Gefällen-Obergerichtes im Königreiche Böhmen, zweiten Commissär des theresianischen k. k. Damenstiftes am prager Schlosse, Ehrenmitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Tyrol und Vorarlberg, beitragenden Mitglied der Gesellschaft des Ferdinandeums und des Vereines zur Beförderung der Tonkunst zu Innsbruck, des Musaeum Francisco-Carolinum für Östreich ob der Enns und Salzburg, und des Vereines zur Beförderung der bildenden Künste in Wien,

ehrfurchtvollst gewidmet.

Seiner Excellenz

dem

Hochgeborenen Herrn

Rudolph Grafen von Tannenberg,

Freiherrn zu Treuberg, Herrn der Herrschaften Rottenberg und Neuhaus, Herrn zu Kempa und Liebenreich, Erblandjägermeister und Landstand in Tyrol, Landstand in Oesterreich ob der Enns, Böhmen, Mähren und Schlesien, k. k. wirklichen geheimen Rath und Kämmerer, Präsidenten des k. k. Appellations- Criminal- und Cameral-Obergerichtes im Königreiche Böhmen, zweiten Commissär des thorsianischen k. k. Damenstiftes zu Prager Schlosse, Ehrenmitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Tyrol und Vorarlberg, hochgeneigten Mitglied der Gesellschaft des Ferdinandeums und des Vereines zur Beförderung der Tonkunst zu Innsbruck, des Museum Francisco-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg, und des Vereines zur Beförderung der bildenden Künste in Wien

ehrfurchtsvoll gewidmet

Vorwort.

Bei dem gegenwärtigen Stande der Entomologie als Wissenschaft, der wachsenden Zahl der Freunde derselben, und den täglich sich häufenden Entdeckungen in der Insectenwelt, ist es dem einzelnen Forscher nicht möglich, die in den Sammlungen europäischer Entomologen vorhandenen Insectenarten nach ihrem ganzen Umfange so zu studiren und zu beschreiben, wie es einst Fabricius mit mächtigem Geise gethan; wir werden uns daher auch nicht so bald einer, von einem einzigen Forscher und von einerlei Gesichtspuncte aus betrachteten und consequent durchgeführten, so sehr wünschenswerthen Synopsis Insectorum erfreuen können, da ein Menschenleben wohl kaum mehr hinreicht, ein Riesenwerk der Art zu vollenden.

Wenn uns aber auch die von einem einzigen Geiste darzubietende consequente Forschung verloren geht, so geniessen wir durch die Vertheilung dieser Arbeit unter eine grosse Zahl Forscher den erheblichen Vortheil, dass oft ein und dieselbe Ordnung, Familie oder Gattung von höchst verschiedenen Standpuncten aus betrachtet, bearbeitet wird — und wenn auch auf diesem Wege die sich oft häufenden Synonyme das Studium der Entomologie erschweren, so sind doch die daraus hervorgehenden Vortheile der einzelnen genauen monographischen Untersuchungen zu erheblich, um sie nicht als eine erfreuliche Schöpfung unserer Zeit anzuerkennen.

Ist der als Monograph auftretende Naturforscher mit den zu bearbeitenden Familien, Ordnungen etc. und den Angränzenden derselben bekannt, hat derselbe die so nothwendige durch comparative Anatomie geschaffene Organographie im weitern Umfange inne, dann kann er hoffen, nicht allzu einseitig seine Lieblinge und ihre Lebensverhältnisse betrachtet zu haben.

Von dieser Ansicht geleitet und in das Studium der Naturkunde eingeweiht, erwählte ich die Entomologie zu dem Felde meiner Forschungen. Eine lange Reihe

von Jahren hindurch vertraut mit der Pflanzen- und Insectenwelt, waren es die früherhin wenig beachteten Rhynchoten und Orthopteren, auf welche ich meine Aufmerksamkeit vorzüglich lenkte.

Bemüht, die im Vaterlande aufgefundenen Insecten-Arten kritisch zu untersuchen und zuvorkommend unterstützt von meinen Freunden Herren Dr. H. Schmidt-Göbel, A. C. J. Corda, Sprachlehrer Schmidt in Böhmisch-Leippa und mehren auswärtigen: als Herrn k. k. Hofnaturaliencabinets-Inspector V. Kollar, Ferdinand Schmidt in Laibach und Dr. Waltl in Passau, welchen ich hiemit meinen herzlichsten Dank bringe, endlich durch die von den beiden verstorbenen Entomologen Böhmens, J. Dan. Preysler und Dr. Helfer, erhaltenen Sendungen, sah ich mich im Besitze eines reichhaltigen Materials, um eine später erscheinende Insectenfauna Böhmens zu begründen, gegenwärtig aber mehre monographische Bearbeitungen dem entomologischen Publicum unter dem Titel: »Entomologische Monographien« vorzulegen.

Der bei den Rhynchoten so wenig oder gar nicht beachtete Bau der Körpertheile, vorzüglich aber der Bruststücke, und die Stellung der Gelenkpfannen, mit mehren anderen Kennzeicken in Zusammenhang gebracht, bildet den Gattungscharakter, da ein verschiedenartiger Bau der Körpertheile auf die Lebensweise und also auch auf die generische Verschiedenheit des Insectes schliessen lässt.

Prag, den 10. Jänner 1843.

Franz Xav. Fieber.

Einleitung.

Wenn auch die Orismologie (Terminologie) der Insectenkunde manchen Entomologen nicht so wichtig erscheint als sie wohl sollte, und man mit Hilfe der allerdings trefflichen Werke eines Kirby, Strauss-Durkheim, Burmeister und Lacordaire classische Beschreibungen in mehren Insectenordnungen zu liefern vermag, so ist doch nicht in Abrede zu stellen, dass die Orismologie der Insectenkunde noch weiterer Ausbildung bedarf, da sie noch nicht auf jener Stufe steht, auf der sie zeitgemäss wie jene der Botanik, stehen sollte, und dass namentlich in einzelnen Ordnungen noch neue Bezeichnungen für einzelne gar nicht oder wenig beachtete charakteristische Theile des Insectenkörpers begründet werden können und müssen, um Bestimmtheit in die Diagnosen und Beschreibungen zu bringen.

Eine der obigen Ordnungen sind die erst in neuerer Zeit mehr beachteten Rhynchoten, da man sich bisher blos begnügte, ihre Oberflügel flüchtig als ein ganzes Stück zu betrachten, ohne ihre verschiedene Zusammensetzung zu untersuchen und in den Beschreibungen genau zu bestimmen, auf welchem Stücke, an welchem Rande, in welchem Winkel derselben die Zeichnungen etc. vorkommen.

In den Beiträgen zur Entomologie der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, I. Band p. 34, hat Schilling die Halbdecken der Rhynchoten hinsichtlich ihrer Zusammensetzung untersucht, ihre Theile bezeichnet und benannt. Burmeister hat später in seinem Handbuche der Entomologie 1. B. p. 97 — 99. in Anerkennung der Nothwendigkeit der Unterscheidung der verschiedenen Stücke der Halbdecken dieselbe Ansicht entwickelt, und die von Schilling diessfalls gegebenen Benennungen beibehalten, ohne jedoch der früher erschienenen Arbeit desselben zu erwähnen.

Bei Ausarbeitung eines Aufsatzes über neue und wenig bekannte Rhynchoten in Dr. Weitenweber's Beiträgen zur Natur- und Heilkunde, Prag 1837, sah ich mich bewogen, den oben bezeichneten Gegenstand neuerlich aufzufassen und die Halbdecken der Rhynchoten genauer zu beschreiben, die Theile, aus welchen sie bestehen, die Ränder, Nahte und Winkel derselben näher zu bezeichnen, und theilweise die von Schilling und Burmeister gebrauchten Ausdrücke zu berichtigen

Dr. Burmeister unterscheidet in seinem Handbuche, I. B. p. 100, ganz richtig die Halbdecken (Hemielytra) von den Decken (Tegmina).

Die Halbdecken (Hemielytra) Taf. X, Fig. 20, 21, 26, 27, sind den Decken zuweilen in ausnahmsweisen Fällen sehr ähnlich, der Ausdruck »Halbdecken« (Hemielytrum) zeigt aber schon an, dass dieselbe aus zwei Theilen verschiedenartiger Substanz bestehe, nämlich aus dem vordern lederartigen und dem hintern häutigen Theile; bei genauer Betrachtung zeigt sich weiter, dass der lederartige Theil aus zwei oder drei Stücken zusammengesetzt sei, und dass man sonach auf den Halbdecken je nach ihrer Zusammensetzung 2, 3 oder 4 unter einander durch Nähte verbundene Stücke zähle.

Durch die stets vorhandene mehr oder weniger dünnhäutige Membran und die, dieselbe meist durchlaufenden Adern (abgesondert von jenen Längsadern des lederartigen Theiles) unterscheiden sich die Halbdecken bei Pachymerus, Lygaeus und den Pentatomen etc. von den Decken der Cicadarien, Velia, Hydrometra, Ploa, und es ist die Anwendung der Bezeichnung der verschiedenen Stücke »durch Felder« nicht wohl anwendbar — was auch schon Burmeister gefunden, der die Bezeichnung nach Schilling angenommen hat — die Membran aber, als ein ganz verschiedenartiger Theil, kein Feld genannt werden kann — und »Felder« erst auf den einzelnen Stücken der Decken, Halbdecken oder den Flügeln durch Längsadern abgegränzt werden.

Die gewöhnlichste Zusammensetzung der Halbdecken ist jene aus drei Stücken.

Das äussere grosse lederartige Stück *a*. Taf. X, Fig. 20, 21, 26, 27, ist das Corium, an ihm ist die Membran *b*. angewachsen, die durch die Verwachsung gebildete Linie ist die Membrannaht, das nach innen am Schild liegende, in einer beweglichen Naht am Corium verbundene, kleinere, meist trapezförmige oder langgespitzte dreieckige Stück ist der Clavus, das Schlussstück *c*, nach Schilling und Burmeister; die Naht zwischen beiden Stücken ist die Schlussnaht Sutura clavi; der am Schild liegende Rand des Clavus ist der Schildrand (margo scutellaris), jener, wo die gleichnamigen Ränder des Clavus aneinander stossen, ist der Schlussrand (commissura), statt der Naht (sutura *); der spitzige Winkel, α, welcher durch den Schlussrand und die Schlussnaht gebildet wird, ist der Schlusswinkel (angulus clavi), der stumpfe durch den Schild- und Schlussrand gebildete Winkel β. ist der Schildwinkel (angulus scutellaris). Die übrigen Winkel am Grunde sind bekannt.

Zuweilen ist der Clavus nicht trapezförmig, sondern langgespitzt dreieckig, dann entfällt der Schildwinkel des Clavus, wie z. B. bei Pentatoma, Reduvius etc.

Der trapezförmige Clavus kömmt bei Lygaeus, Pachymerus etc. vor.

Eine andere Art der Zusammensetzung ist jene bei Phytocoris und Anthocoris, Taf. X, Fig. 21, hier besteht die Halbdecke aus vier Stücken, nämlich dem trapezförmigen Clavus *c*, dem Corium *a*, der Membran *b*, und einem vierten, zwischen das Corium und die Membran von Aussen her in die Fläche gleichsam eingekeilten meist drei- oder viereckigen Stücke *d*,

*) Der Ausdruck Sutura, Naht, ist streng genommen unrichtig, denn nur in seltenen Fällen sind die beiden Hälften der Decken bei den Coleopteren fest verwachsen und bilden eine Sutura vera; in den übrigen Fällen sind sie durch eine Nuth und Falz verbunden, und leicht trennbar, bilden dann die Sutura spuria. Bei den Rhynchoten tritt der Fall der Verwachsung nie ein, im Gegentheil ist das Endfeld und die Membran gekreuzt, und nur die obern Ränder liegen aneinander und bilden daher die Commissura, Schlussrand oder Hinterrand.

welches ich seiner besonderen Einfügung wegen den Keil (cuneus) nenne, obgleich Schilling a. a. O. und nach ihm Burmeister dasselbe Stück uneigentlich mit Appendix, »Anhängsel« bezeichnen und Andere ihm den Ausdruck »area apicalis« beilegen wollen, welche Ausdrücke hier der Natur der Sache nicht entsprechen, und desshalb geändert werden mussten.

Die übrigen Benennungen der Ränder, Winkel etc. sind dieselben wie früher.

Die Decken (Tegmina), Taf. X., Fig. 22, 24, unterscheiden sich wesentlich von den Halbdecken, dass sie in der ganzen Fläche von pergament- oder hautartiger dünner Substanz, auch wohl glasartig durchsichtig und nur am Grunde verdickt oder lederartig sind, die Adern vom Grunde an, der ganzen Länge der Decken nach verlaufen, und durch Queradern zuweilen in grosse Zellen getheilt werden. Sie bestehen meist aus einem Stücke, Fig. 24, bei Velia, Hydrometra etc., aus zwei Stücken, Fig. 24, bei Blatta etc., wovon das zweite innere der Clavus, dem äussern durch eine Naht angefügt, leicht trennbar ist.

Durch Abgränzung mittelst stärkeren Längsadern hat man drei Felder unterschieden, wovon das äussere Fig. 22, *c*, das Randfeld (area costalis oder marginalis), das Mittelfeld *f* (die area intermedia oder discoidalis), das dritte dem Clavus analoge, *g*, aber das Nahtfeld genannt wurde.

Die Decken von leder- oder pergamentartiger Substanz bei den Cicadarien, Taf. X. Fig. 23, haben einen deutlich unterschiedenen, in der Naht beweglichen Clavus, *c*, bestehen daher aus zwei Stücken, ebenso jene der Blattae, bei welchen der Clavus, die area analis, *g*, (als das Nahtfeld betrachtet) in die Fläche der Decke eingeschnitten ist, und seiner eigenthümlichen Einfügung wegen weniger Beweglichkeit hat; eine ähnliche Bildung zeigen die Decken der Locusta und Gryllus bei männlichen Individuen, welche nach Burmeister II. 2. B. p. 668, in dem häutigen Nahtfelde das Stimmorgan haben; überhaupt ist bei den Orthopteren, namentlich den Acridien, Locusten etc. das Nahtfeld nur von der daselbst vorhandenen starken Rippe geschieden, und es bestehen deren Decken aus einem einzigen nicht zusammengesetzten Stücke.

Decken von häutiger Substanz aus einem Stücke sind, wie oben erwähnt, den Rhynchoten-Gattungen Velia, Hydrometra und Gerris eigen, bei welchen Längsadern die ganze Fläche durchlaufen. Taf. X. Fig. 24.

Ploa dagegen besitzt Decken aus zwei Stücken horniger Substanz, wo man auf dem Corium, *a*, keine Felder zu unterscheiden vermag, der Clavus, *c*, ist gross und trapezförmig. Taf. I. Fig. 35, 37.

Eine eigenthümliche Art Decken, die ich Netzdecken (Sagenae) nenne, Taf. X. Fig. 25, 28, 29, besitzen die Tingiden; sie sind glasartig oder häutig, mit einem mehr oder weniger dichtem kleinmaschigem Netze belegt, bestehen aus einem oder zwei Stücken, wovon das innere Stück der Clavus ist, welcher zuweilen durch grosse Maschen repräsentirt wird, Fig. 25. *c*, oder ganz fehlt; auf dem äussern Stücke unterscheidet man vier Felder, jenachdem das Mittelfeld durch 2 oder 3 Kiele gebildet wird, nämlich: das Randfeld, *h*, ist stets vorhanden, an dieses schliesst sich ein schiefliegendes Feld an, ich nenne es das Seitenfeld, *i*, nächst diesem liegt das Mittelfeld, *k*, endlich das Schluss- oder Hinterfeld, *ll*, Fig. 29. Dieses kömmt vor bei

Orthosteira, Campylosteira, Teleja, und läuft von der Spitze der Decke bis an den Grund am Hinterrand hinauf. In dem Falle als das Mittelfeld dreieckig, und der innere Kiel desselben winkelig gebrochen ist, erscheint der Clavus, *l*, und es zeigt sich ein fast rautenähnliches Endfeld (area apicalis), Taf. X, Fig. 28, *m*, welches vom Bogen- und dem halben Hinterrande der Decken begränzt wird.

Noch muss ich zum Schlusse einer, so viel mir bewusst, bisher gänzlich unbeachtet gebliebenen Zusammensetzung der Halbdecken bei den Gattungen Corixa, Naucoris, Belostomum und Diplonychus, Taf. X. Fig. 26, 27, erwähnen; hier ist am Grunde des Randfeldes ein langes viereckiges Stück von meist dickerer Substanz eingefügt, welches auf seiner Unterseite das Schloss zum Einhängen der Halbdecken im Ruhezustande trägt, dieses Stück, Taf. X. Fig. 26, *n*, bezeichne ich mit Embolium, das Einsatzstück.

Bei Belostomum bildet dasselbe Stück, Fig. 27, in etwas veränderter Form den Grund der starken Vorderrandrippe, welche dem Einsatzstücke durch ein unbewegliches Gelenk angefügt ist.

Bezüglich der aufgenommenen Ausdrücke: Corium, statt area costalis und intermedia (beide auf einem und demselben Stücke), Clavus, statt area analis, Membrana, statt area apicalis — als hätte ich hiedurch eine, doch nur scheinbar unnöthige, Vermehrung der Kunstausdrücke bezwecken wollen — berufe ich mich blos auf die Herren Schummel und Dr. Burmeister, welche bei Bearbeitung der Rhynchoten — schon vor mir — die Nothwendigkeit der genaueren Bezeichnung der Zusammensetzung der Halbdecke erkannt haben, die Aufnahme dieser Ausdrücke aber Kürze und Bündigkeit bezweckt, Bestimmtheit in die Beschreibungen bringt — ohne eine unnütze Vermehrung der Kunstausdrücke befürchten zu müssen.

Rhynchota.

Zunft I. Cicadina.

Die Cercopis-Arten der deutschen Insecten-Fauna.

Wie nöthig es sei in gegenwärtiger Zeit die zu beschreibenden Insecten und den Bau ihrer Organe genau kennen zu lernen, wie auch die vorkommenden Zeichnungen und ihre Lage genau anzugeben, um Bestimmtheit in die Beschreibungen zu bringen und Verwechslungen zu vermeiden, hierzu liefert die an europäischen Arten so arme Gattung den Beweis.

Lange Jahre hindurch kannte man die einzige Cercopis (Cicada) sanguinolenta L., bis Illiger hievon die Cercopis vulnerata — Germar aber die C. mactata unterschied; eine vierte Art ist die, mir bisher nur aus Böhmen bekannte neue C. arcuata.

Die nahe Verwandtschaft der oben genannten Arten fordert die vergleichende Zusammenstellung derselben. Allgemeine übereinstimmende Merkmale sind die generischen; die Sculptur bilden seicht oder tief eingestochene Puncte; die Farbe ist schwarz, der Glanz aber durch die eingestochenen Puncte gemildert, matt; die Farbe der Zeichnungen ist blutroth.

Wenn gleich Burmeister in seinem Handbuche der Entom. 2. p. 125. 7. unter b. und c. die C. vulnerata und mactata mit der von ihm unter *a.* daselbst aufgeführten C. sanguinolenta zusammenzieht, so kann ich doch nach den aufgefundenen, bei einer grossen Anzahl verglichener Exemplare der Cercopis-Arten immer constant bleibenden Kennzeichen seiner Ansicht nicht beipflichten, und es folgen demnach:

1. C. vulnerata. Illig. Taf. 1. Fig. 1 — 2.

Pronotum hinter den Schultern geradlinig. Schild lang gespitzt. Grundfleck des Clavus hinten wellig, auf der Mitte der Decken eine auswärts abgekürzte, winkelig gebrochene, vor dem verlängerten Ende der Decken eine hufeisenförmige Binde.

Cicada sanguinolenta Panz. F. G. 33, 12. — *Cercopis vulnerata Illig. in Germ. Mag. d. E. 4. B. p.* 45. 15. — *Cercopis sanguinolenta var. c. Burmeist. H. 2. p.* 126. 7.

In Gebirgsgegenden in Böhmen, Östreich, Krain, Illyrien, Bayern.

Länge 5 Linien. Schwarz mit blutrothen Zeichnungen, seicht punctirt. Der Kopf kurz, mondförmig, oben mit einer Längswulst. Stirne bogig gewölbt, Pronotum hochgewölbt, vorn gerade, hinter den Schultern gradlinig. Seitenrand breit, aufgebogen. Der Ausschnitt des Processus über dem langgespitzten Schildchen tief, eine seichte Längsfurche auf der Mitte des Hinterrandes. Am Grunde des Schildchens eine Grube, der Rand hochgewölbt. Die Decken langgestreckt, am Ende verschmälert, stumpf. Der Grund des Clavus bis zur Schildspitze blutroth, dieser dreieckige Fleck hinten wellenrandig; im Schlusswinkel ein länglich viereckiger Fleck, an demselben anliegend eine hufeisenförmige Binde gegen das Ende der Decken; an der Mitte der Schlussnaht eine breite, winkelig gebrochene, auswärts abgekürzte Binde Flügel schwärzlich, an der Spitze dunkler, Grund röthlich, die Rippen vom Vorderrand bis auf halbe Flügelbreite röthlich, jene der Hinterhälfte schwarzbraun. Unterseite schwarz, die Bauchschienen am Hinterrande mit einer feinen rothen Linie Rücken bräunlichroth. Beine schwarz.

Fig. 2. Kopf von der Seite. *a.* der Bauch.

2. C. mactata. Germar. Taf. I. Fig. 3, 4.

Pronotum hinter den Schultern geschweift. Schild kurz gespitzt. Grundfleck des Clavus hinten abgerundet, an der Schlussnahtmitte eine quer viereckige abgekürzte gezahnte Binde und eine winkelig gebrochene an dem abgerundeten Ende der Decken.

Cicada sanguinolenta Scop. F. Carn. 112. 330. — *Cercopis mactata Germ. Mag. d. E* 4. *B.* 44. 14. — *Ahr. F. E.* 14. 11., ziemlich unrichtig gezeichnet. — *Cercopis sanguinolenta var.* b. *Burm. H. d. E.* 2. *p.* 125. 7.

Gemein in Obstgärten, auf Grasplätzen, in Hainen und auf Wiesen.

Vier Lin. lang, etwas kleiner als vorige und wie diese gefärbt. Kopf fast halbmondförmig mit einer zwischen den Stemmaten durchlaufenden erhabenen Linie. Stirne flach, nach unten mehr gewölbt. Pronotum vorn hoch, hinten flach gewölbt; Vorderrand etwas ausgebogen. Die Sculptur tief, fast runzelig. Seitenrand schmal aufgebogen, unmittelbar hinter den Schultern ausgeschweift, der Ausschnitt ober dem Schild im Processus tief, ein schwacher Längseindruck am Hinterrande und eine kurze Linie auf der Mitte des Pronotum. Decken hinten abgerundet. Grund des Clavus bis zur kurzen Schildspitze blutroth, der Fleck hinten abgerundet, die Spitze des Schlusswinkels blutroth, an der Seite schliesst sich eine unter stumpfem Winkel nach hinten gebrochene, auswärts schief abgeschnittene breite Binde an, auf der Mitte der Schlussnaht liegt eine fast quer viereckige, etwas gebogene, abgekürzte, am Vorder- und Hinterrand gezahnte Binde. Schild am Grunde mit rundem Höcker. Unterleib schwarz, die Bauchschienen mit schmaler blutrother Hinterrand-Linie, die Seiten breit gesäumt mit schwarzen Flecken, die zuweilen fehlen. Rücken hellroth. Beine schwarz, Flügel schmutzig. Spitze schwarz, Vorderhälfte so wie die Rippen röthlich, die übrigen Rippen schwärzlich.

Var. *β.* Am Grunde des Clavus ein ovaler Fleck, die Binde in der Mitte der Decken und am Ende derselben fast verloschen, nur als braunrothe Stellen sichtbar.

Fig. 4. Kopf von der Seite. *b.* der Bauch.

3. C. arcuata. * Taf. I. Fig. 5 — 7.

Pronotum flach gewölbt, hinter den Schultern gerade. Schild kurz gespitzt. Clavusgrund mit einem Längsstreif an der Schlussnaht; ein quer-ovaler wellenrandiger Fleck auf der Mitte und eine mondförmige Binde an dem runden Ende der Decken. Beine schwarz.

Im Mittel- und Vorgebirge Böhmens, von Dr. Helfer um Gitschin gesammelt; wahrscheinlich auch an andern Orten in Deutschland, und für eine Varietät der vorbeschriebenen C. mactata gehalten, der sie ähnlich ist.

Länge $3\frac{1}{2}$ Linien. Der Kopf halbmondförmig mit einer erhöhten Linie, welche zwischen den auf einer Querwulst stehenden Stemmaten durchläuft. Stirne fast aufgeblasen, besonders nach unten stark gewölbt. Vorderrand des Pronotum fast gerade, Processus ober dem Schildchen bogig ausgeschnitten, und eine erhabene, auf dem sehr flachgedrückten Hintertheil des Pronotum sich verlierende Mittellinie. Die Seiten schmalrandig, aufgebogen, hinter den Schultern geradlinig. Die Sculptur des Pronotum und der Decken erscheint durch die dicht gestellten tiefen Puncte fast runzelig. Schild gewölbt mit einem flachen Eindruck am Grunde. Die Decken am Grunde erweitert, am Rande bogig, hinten abgekürzt, rund; an der Schlussnaht im Grunde des Clavus ein Streif, ein kleiner Fleck im Schlusswinkel, daneben eine schmale, mondförmige Binde am Ende, und ein freier quer-ovaler gekerbter Fleck auf der Mitte der Decken, Flügel schmutzig, Spitze schwärzlich, Grund hell; die Rippen röthlich, am Rande der Flügel schwärzlich. Unterseite und Beine schwarz. Bauchschienen roth gesäumt, die Seiten breit roth mit schwarzen Flecken. Rücken hellroth.

Fig. 6. Der Kopf von der Seite, Fig. 7. die Unterseite des Hinterleibes.

4. C. sanguinolenta L. Taf. I. Fig. 8 — 10.

Pronotum flach gewölbt, hinter den Schultern gerade. Schild langspitzig, im Grunde des Clavus ein freier Längsstreif, auf der Mitte des Corium ein rundlich viereckiger Fleck, an dem abgerundeten Ende eine wellenförmige schmale Binde. Knie und Grund der Schienbeine blutroth.

Cicada sanguinolenta L. S. N. 2. 708. 23. — *Cercopis sanguinolenta. Fab. S. R. p.* 92. 20. (pro parte.) *Germ. und Zink. Mag.* 4. 44. 13 — *Ahr. F. G.* 4. *t.* 20. — *Cercopis sanguinolenta. var. a. Burm. H.* 2. *p.* 125. 7.

Im südlichen Deutschland. Übrigens in Frankreich und den Küstenländern des mittelländischen Meeres.

Vier Linien lang. Ähnelt am meisten der Cercopis arcuata im Bau und Zeichnung.

Kopf halbmondförmig, auf dem Scheitel eine zwischen den Stemmaten durchlaufende geschärfte Wulst. Stirne stark nach unten geneigt, bogig. Pronotum flach gewölbt, Vorderrand etwas bogig, Seiten gerade, der Rand vorn breiter aufgebogen als hinten an den Schultern wo sich der Rand verliert, der Ausschnitt ober dem Schild bogig. Schild lang gespitzt. Im Grund des Clavus ein freier schmaler Mittellängsstreif, der hinten erweitert und abgerundet ist. Spitze des Schlusswinkels blutroth; an die Seiten dieses Fleckes schliesst

sich eine wellenförmige winkelige Binde, die den Aussenrand nicht berührt. Auf der Mitte des Corium ein quer rundlich-viereckiger Fleck, frei wie bei C. arcuata, die Schlussnaht nicht berührend. Rücken blutroth, Flügel schmutzig, an der Spitze schwärzlich. Bruststücke schwarz. Am Grunde der Schenkelköpfe ein blutrother Fleck. Schenkelhöcker und untere Hälfte der Schenkel schwarz, deren obere Hälfte und das obere Drittel der schwarzen Schienbeine blutroth. Bauchringe schwarz mit rothen Rändern, die zwei letzten Ringe roth, die Bauchseiten roth mit grossen schwarzen viereckigen Flecken. After schwarz. Die Bekleidung sind gelbliche kurze anliegende Härchen sowohl auf der ganzen Ober- als Unterseite als auch auf den Beinen, wesshalb das Thier ein graugelbliches Ausschen hat.

Fig. 9. Kopf von der Seite. Fig. 10. Der Bauch.

Zunft II. Hydrocores.

Monographie der Gattung Sigara.

Den wenigsten Entomologen, insbesondere Jenen, die sich mit Rhynchoten befassen, dürfte wohl die einzige bei uns einheimische Sigara minuta der Natur nach bekannt sein, da dieses Insect einestheils sehr klein ist, anderntheils die Eigenthümlichkeit seines Aufenthaltsortes die Auffindung desselben erschwert. Die einzige vorhandene Abbildung hat Coquebert in den Illustrat. icon. T. 14, Fig. 3. gegeben, das Insect in natürlicher Grösse abgebildet, ist aber unkenntlich, und die Beschreibung der Gattung in Burm. Handb. d. Entom., 2. Bd. p. 188. 2., zum Theil unrichtig.

Sigara (Taf. I. Fig. 14 — 26) gehört, in die Abtheilung der Hydrocorisiae. Der Körper ist oval, sehr plattgedrückt, der Scheitel mit den grossen eingesenkten Augen mondförmig, flach. Stirne (bei Fig. 14, *a*) fast senkrecht, in den Scheitel bogig übergehend. Schnabelscheide (Fig. 13. *a*) von unten frei sichtbar, sehr kurz, zweigliedrig, von oben durch eine quergerieffte dreieckige Platte verdeckt (Fig. 12. *a*), das Wurzelglied breit, trapezförmig mit bogigen Seiten, das zweite Glied klein, fast halb so lang als das erste, und schmal.

Fühler dreigliedrig, fein behaart; an der Unterseite der Wangen nahe am Rande in einer Rinne liegend, gegen die Augen gerichtet (Fig. 13. *b*), die beiden Grundglieder kurz, zusammen fast nur halb so lang als das dritte — entweder dicke spindelförmige (bei den europäischen) (Fig. 19. *a*), oder platt und schief eilanzettlich, am Grunde verschmälert (bei den indischen Fig. 20. *a*). Das Pronotum ist entweder querüber dreieckig oder quer elliptisch (bei den indischen). Das Schildchen frei, klein, dreieckig. Die Hüftpfannen der Beine am Hinterrande der Bruststücke eingeschnitten, (Fig. 18. *a*). Die Schenkelköpfe dick, gross, die vordern schlank, zusammengedrückt, fast so lang als die Schenkel. Schenkel der Vorderbeine (Fig. 15. *a*) am Grunde dicker als oben. Endglied oder Schiene (*b*) schief rautenförmig ausgehöhlt, am Grunde fast gestielt und abwärts gekrümmt, an dem untern scharfen Rande langborstig, kammförmig gewimpert, am obern Rande mit einzelnen Borsten besetzt, an der Spitze ein langer horniger gekrümmter Dorn.

Die Schenkelköpfe der Mittelbeine (Fig. 16, *a*) sind kurz, die Schenkel (*b*) schlank und lang, nach vorn nur wenig verdickt, die Schienbeine (*c*) 1½mal kürzer als die Schenkel, rundlich, dünn, unten etwas verdickt, das Fusswurzelglied (*d*) gleich stark, um weniges länger als das Schienbein, wie dieses mit langen Haaren und einzelnen Borsten besetzt. Ein Fussglied an

den Mittelbeinen, die zwei Klauen (Fig. 16. *c*) lang, borstenförmig. Hinterbeine (Fig. 17) zum Schwimmen, Schenkel (*a*) breit, etwas zusammengedrückt, am Grunde verschmälert. Schienbein (*b*) fast $\frac{1}{3}$ kürzer als der Schenkel, mit dem ersten etwas längeren Fusswurzelgliede (*c*) fast von gleicher Form, plattgedrückt, auswärts am Rande mit abstehenden Haaren gewimpert, das zweite (*d*) halb so lang als das vorige, kegelförmig, mit einer Klaue. Halbdecken pergamentartig. Flügel häutig, durchsichtig.

Die Gattung Sigara hat das Eigenthümliche, dass nur an den Halbdecken der linken Seite die Membran deutlich abgesetzt und ungefärbt vorkömmt, wesshalb alle Zeichnungen auf derselben, an der Membrannaht abgekürzt erscheinen, auf der rechtseitigen Decke aber über die dünnhäutige Stelle der Membran fortsetzen. Der Clavus ist stets vorhanden. Bauchschienen parallel, Aussenrand kerbzähnig mit kurzen Borsten in den Zahnschnitten. (Fig. 18, *b*.)

Sigara schliesst sich nach dem Baue des Kopfes, der sehr kurzen, bedeckten Schnabelscheide, der Lage des Kopfes auf dem Vorderbruststücke, und der an dem Hinterrande der Bruststücke ausgeschnittenen Hüft-Pfannen — der Gattung Corixa an. Beide Gattungen unterscheiden sich in Folgendem:

Sigara.

Schnabelscheide sehr kurz, zweigliedrig, oben von einer Platte bedeckt, unten frei. Fühler dreigliedrig, Wurzelglied kurz, das dritte entweder dick spindelförmig, oder platt und schief eilanzettlich. Bruststücke einfach. Pronotum quer elliptisch oder quer dreieckig, bogenlinig, nach vorn eckig. Schildchen frei, dreieckig. Schiene der Vorderbeine fehlt, das Fussglied schief, rautenförmig, am Grunde gekrümmt. Hinterschenkel mit langen dicken Schenkelköpfen, fast gleich breitem, am Ende wenig erweitertem ersten Fussgliede.

Corixa.

Schnabelscheide sehr kurz, zweigliedrig, oben und unten von einer an den Rändern verwachsenen Platte bedeckt. Fühler viergliedrig. Wurzelglied kurz, drittes lang, spindelförmig, viertes pfriemenförmig. An dem Mittelbruststück ein Parapleurum. Pronotum fast gleichseitig dreieckig, bogenlinig, nach hinten spitzig, das Schildchen deckend. Schiene der Vorderbeine kurz, meist gekrümmt, birnförmig, das zweite mehr oder minder muschelförmig (mytiliforme). Schenkelköpfe der Hinterbeine fast kugelig, das erste Fussglied auswärts bogig erweitert.

Nach der Bildung der Fühler und des Pronotum lassen sich in der Gattung Sigara zwei Abtheilungen aufstellen.

a. Fühlerglieder dick, erstes birnförmig, zweites Glied kurz, fast kugelig, drittes spindelförmig. Pronotum querüber schmal dreieckig, das stumpfe Eck nach vorn gekehrt.

Hieher gehört Sigara minuta Fab. Die von Spinola in den Essai sur les Hemipt. aufgestellte Sigara leucocephala ist nicht mit Gewissheit hier einzureihen, da aus der sehr mangelhaften und oberflächigen Beschreibung derselben hierüber nicht geurtheilt werden kann, sie folgt demnach weiter unten auch nur fraglich angeführt.

1. S. minuta Fab. Taf. I. Fig. 11 — 19.

Graugelblich, ein schiefer Strich im Grunde des Clavus und im Schlusswinkel, am Grunde des Corium eine *A* förmige Zeichnung, auf der Mitte fünf Striche in zwei Reihen.

Notonecta minutissima Linn. S. N. I. 2. 713. 5. *F. S. p.* 244. 905. — *Sigara minuta Fab. S. R.* 105. 6. *Leach. Class. Noten. in Linn. Trans. XII. p.* 14. *Isis.* 1829. 7. *p.* 787.

Abbild. Coqueb. Ill. T. 14. Fig. 3. unkenntlich.

(Mit Gewissheit können nur obige Citate angeführt werden.)

An flachen Ufern der Moldau bei Kuchelbad und Königsaal unweit Prag, zwischen kleinen vom Wasser bespülten oder bedeckten Steinen, wo sie durch ein leises Schwirren, ähnlich jenem der kleinen Arten Chironomus, und Culex ihre Anwesenheit mit grosser Behendigkeit zu erkennen gibt.

Eine par. Linie lang. Schmutzig graugelb, unten weissgelb. Der Kopf weissgelblich, am Hinterrande seicht winkelig ausgeschnitten, auf der Mitte des Ausschnittes kantig erhaben mit einem schwärzlichen Fleck. Scheitel und die halbe Stirne mit einem rostrothen Streif. Augen schwarz. Pronotum schwärzlich graugelb, am Hinterrande gelblich gesäumt. Halbdecken schmutzig graugelblich, ein schiefer schwärzlicher Fleck auf dem Clavus nahe am Schildchen, ein Strich im Schlusswinkel, am Grunde des Corium eine nach hinten geöffnete gabelförmige Zeichnung, drei längliche Flecke schief über die Mitte, zwei ähnliche hinter denselben nach innen, und zwei Randstriche schwärzlich. Membran schmutzig gelblich, durchscheinend. Unterleib weissgelblich, 3 — 4 Bauchschienen am Grunde schwarz. Beine weissgelblich.

Fig. 12. Der Kopf von vorn. Fig. 13. Derselbe von unten. Fig. 14. Derselbe von der Seite. Fig 15. Das rechtsseitige Vorderbein, (*b*) desselben Schienbein von vorn gesehen. Fig. 16. Das Mittel-, Fig. 17. das Hinterbein. Fig. 18. Der Körper von unten. Fig. 19. Ein Fühler.

1. Anmerkung. Dr. Burmeister bemerkt in seinem Handb. d. Ent. 2, p. 189, dass so häufige Verwechslungen in den Citaten dieses Insectes mit Ploa minutissima vorkommen, wozu die Ähnlichkeit der Artnamen beigetragen haben mag. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass Linné's Notonecta minutissima die Sigara minuta Fab. sei, da es in der Fauna svecica p. 244, 905 heisst: »elytris cinereis, maculis longitudinalibus fuscis« — dann weiter in der Beschreibung: »Pedes posteriores longiores, primum par minimum, depressa est:« was bei Ploa minutissima der Fall nicht ist, welche mit »compressa« seitlich zusammengedrückt und hochgewölbt bezeichnet werden müsste.

Fabricius s. Syst. Rhynch., p. 105. 6, sagt bei Sigara minuta zwar »elytris cinereis virescentibus immaculatis,« es mögen aber jene beschriebenen Individuen der Sigara sehr blass, und die schwärzlichen Striche der Halbdecken ausgebleicht gewesen sein.

2. Anmerkung. Irrig zieht hieher Leach a. a. O. auch die Panzersche Figur der F. G. im Heft 50, t. 24, diese gehört zu Corixa coleopterata; es hat zwar jene Zeichnung ein sichtbares Schildchen und ein nach vorn stumpf dreieckiges Pronotum, wodurch sich dieselbe von Cor. coleoptrata unterscheidet, und eine andere Art vorstellen würde, wenn nicht etwa Zeichnungsfehler unterlaufen sind. Die mittleren Beine ähneln jenen der Ploa, dahingegen der Bau der Vorder- und Hinterbeine jener der Corixa coleoptrata ist — nur in etwas anderem Verhältnisse der Gliederung.

Die von Spinola in d. Essai sur les Hemipt. p. 59. Gen. 10. 2 aufgeführte zweite europäische bekannte Art ist:

2. S. leucocephala Spin.

Roth. Kopf und Beine bleich, ein rother Strich über Stirn und Scheitel. Pronotum und die Halbdecken roth wie reife Brustbeeren, eine dunklere Querbinde auf $\frac{2}{3}$ deren Länge. Unterseite des Körpers schwarz. Um $\frac{1}{3}$ kleiner als die Vorige.

Diese von Prof. Géné in Sardinien entdeckte Art hat Spinola a. a. O. sehr oberflächig behandelt, wie hier unten aus dessen wörtlich wiedergegebenen Beschreibung ersichtlich ist.

Tête et pattes pâles. Dos du prothorax et ailes supérieures rouge de jujube mûre*), une band transversale plus foncée au de là des deux tiers de celles-ci. Dessous du corps noir. On observe dans quelques individus, une ligne longitudinale rouge sur le front, plus foncée sur le vertex, et se perdant avant de joindre le labre.

b. Fühlerwurzel cylindrisch dick, zweites Glied dünner und kürzer, am Grunde keulig; drittes plattgedrückt, schief eilanzettlich, am Grunde stielrund, verengt. Pronotum quer elliptisch.

Aus dieser Abtheilung kenne ich die vier folgenden von Dr. Helfer in Ostindien gesammelten Arten.

3. S. grisea * Taf. I. Fig. 21.

Graugelblich, ein winkeliger Streif auf dem Clavus, im Grunde des Corium ein Streif und ein Punct, auf der Mitte eine *A*förmige Zeichnung, nach hinten und innen ein Strich und Punct schwärzlich.

$1\frac{1}{2}$ Linien lang. Die grösste der Sigara-Arten. Oben graugelblich. Pronotum schwärzlichgrau, Hinterrand blass gesäumt. Auf der Mitte des Clavus ein schiefer, bogig gebrochener schwärzlicher Streif; im Grunde des Corium ein Punct und ein Längsstrich, auf der Mitte nach Aussen eine *A*förmige Zeichnung, dahinter nach innen ein Strich und ein Punct im Innenwinkel, die etwas deutlicher abgesetzte Membran auf der rechtseitigen Halbdecke glasartig durchscheinend. Unterseite und Beine gelblichweiss.

4. S. striata. * Taf. I. Fig. 22—24.

Schwärzlichgrau, schwarz gestreift. Pronotum mit drei schwarzen Querlinien. Clavus mit zwei Längsstreifen und einem schiefen an der Schlussnaht. Corium mit vier Längsstreifen, die äussern bogig verbunden.

Eine bis $1\frac{1}{2}$ Linie lang, schwärzlich grau. Kopf schmutzig weissgelb, am Nackenausschnitt ein erhabener Punct. Augen grau, schwarz punctirt. Pronotum schwärzlich, der Vorderrand, eine Mittelquerlinie und eine Bogenlinie an dem gelbgesäumten Hinterrande schwarz. Schild braun, die Ränder hell. Halbdecken schwärzlichgrau, etwas ins Bräunliche ziehend, schwarzbraun linirt, äusserst fein und dicht punctirt, und sehr fein behaart, mit schwach erhabenen Kielen zwischen den 4 dunkeln Streifen. Clavus mit zwei Längs-

*) Der Ausdruck für die Farbe »rouge de jujube mûre« soll wohl heissen coccineus? da die Mischung der Farbe von Spinola nicht näher bezeichnet worden ist, und »jujube mûre« wohl auf die im reifen Zustande rothe Frucht des Zizyphus vulgaris Bezug hat.

streifen und einem schiefen diese verbindenden, an der Schlussnaht, vier Längsstreifen vom Grunde des Corium nach hinten auseinander laufend, der innere an der Schlussnaht verbindet durch einen Bogen die zwei äussern Streifen, der mittlere ist frei. Die Zeichnung der linken Halbdecke ist auf der schwärzlichen Membrannaht abgeschnitten, die Membran schmutzig, durchscheinend, am Aussenrande braun verwaschen. Beine und Unterseite des Körpers weissgelb. Zwei Hinterleibschienen am Grunde schwärzlich. Das Weibchen hat nur zwei Linien auf dem Clavus, die ein schwarzliniges Dreieck bilden (Fig. 23, *a*), da die Linie an der Schlussnaht die andere innere bogige an den Enden berührt.

Fig. 24. Das rechterseitige Vorderbein. Fig. 24 *a*. Das Schienbein von vorn.

5. S. lineata.* Taf. I. Fig. 25.

Schwärzlichgrau, fein linirt, Pronotum schwärzlichgrau mit dunkler Rand- und einer Mittellinie. Corium mit drei am Grunde verbundenen Längslinien, die äussere mit einer randständigen in der Mitte vereint. Randfeld mit fünf Flecken.

$1\frac{1}{3}$ Linie lang, schwärzlichgrau. Kopf gelblichweiss mit zwei Strichen oberhalb der dreieckigen Decke des Schnabels. Auf der Stirne zwischen und an den Augen ein schwärzlicher Strich. Pronotum schwärzlichgrau, mit dunkler Linie in der Mitte, am Vorder- und Hinterrand. Auf dem Clavus vom Grunde schief gegen die Spitze des Schildes eine Furche, am Schlussrande eine feine Linie, die im Schlusswinkel mit einer an der Schlussnaht liegenden, von der Mitte an gabelig getheilten, gegen den Grund des Clavus laufenden Linie sich verbindet. Randfeld mit 4 — 5 schwärzlichen Flecken. Corium mit 3 durch eine Linie an der Schlussnaht verbundenen, braunen, am Ende erweiterten Linien, die äussere gebogene mit einer bogigen Randlinie an deren Mitte vereint. Unterseite und Beine weisslichgelb. Schenkelköpfe schwärzlich.

Fig. 25. Ein Fühler.

6. S. punctata.* Taf. I. Fig. 26.

Graugelblich. Clavus und Halbdecken mit zerstreuten schwarzen Puncten und zwei schwärzlichen Bögen am Ende der Decke, im Randfeld einige schwärzliche Striche.

$1\frac{1}{2}$ Linie lang. Graugelblich. Kopf weisslichgelb mit zwei schwärzlichen Strichen oberhalb der Schnabeldecke. Pronotum schwärzlich, Hinterrand gelblichweiss gesäumt. Clavus am Schildrande mit einem breiten glasartigen feinpunctirten Grundreif, der übrige Raum auf der Mitte und im Schlusswinkel mit mehren zerstreuten schwarzen Puncten, dergleichen Puncte und Flecke auf dem Corium hin und wieder gehäuft, ein hufeisenförmiger Bogen an dem schwarzen Endrande, im Randfelde einige schwärzliche Striche. Brust weisslichgelb. Hinterleib schwärzlich, die Leibringe gelblich gesäumt. Rücken gelblich. Schenkel und Schienbeine mit weissen anliegenden glänzenden Haaren besetzt.

β. Schenkel der Hinterbeine und die Schienen derselben, so wie die obere Hälfte der Mittelbeine schwärzlich.

Monographie der Gattung Ploa.

Ausser der bisher bekannten, von Fabricius in seinem systema Rhyngotorum p. 104, 10, ohne eine Beschreibung aufgeführten Notonecta minutissima — jetzt Ploa — kenne ich noch drei hieher gehörige Arten, von welchen Dr. Helfer in Ostindien zwei entdeckte: beide ähneln im Baue der europäischen, eben so die vierte amerikanische Art; drei sind untereinander gleich gross, die vierte jedoch um die Hälfte kleiner.

Die mit Ploa nächst verwandte Gattung ist Notonecta, und der Gattungscharakter von Beiden folgender:

Ploa.

Schnabelscheide kurz, zweigliedrig, Oberlippe fehlt. Fühler dreigliedrig. Körper hochgewölbt, hinten schief abgestutzt, seitlich zusammengedrückt (compressus). Fussglieder drei an allen Beinen, an allen zwei Krallen. Hüftpfannen gross, in den Körper eingesenkt. Die Bruststücke nur an den Seiten als dreieckige Platten sichtbar, ein Scapularium an dem Mittelbruststücke. Vollkommene Decken, hornartig, mit dem Clavus.

Notonecta.

Schnabelscheide lang, viergliedrig. Oberlippe dreieckig. Fühler viergliedrig. Körper oben halbrund walzig. Fussglieder an allen Beinen zwei. Hinterbeine zum Schwimmen geeignet, ohne Krallen; an den Vorder- und Mittelbeinen zwei Krallen. Hüftpfannen an den Hinterrändern der Bruststücke eingeschnitten, ein Parapleurum zwischen dem zweiten und dritten Bruststücke. Halbdecken mit dem Clavus.

Der Körper bei Ploa ist hochgewölbt, hinten schief abgestutzt, seitlich zusammengedrückt. Kopf von vorn fast dreieckig (Fig. 28), seitlich schmal (Fig. 29). Scheitel kurz, Stirn (Fig. 29, *a*), nach vorn und unten geneigt, in den Scheitel bogig übergehend. Die Schnabelscheide (Fig. 28, *a*) zweigliedrig, kurz, das Wurzelglied stark. Augen dreieckig, wenig vorragend, gewölbt. Fühler (Fig. 30) dreigliedrig, das dritte Glied sehr dick aufgetrieben, spindelförmig, einseitig, oben langhaarig, Endglied seitlich an der Spitze eingefügt, $\frac{1}{3}$ so lang als das vorige, keulenförmig, stumpf spitzig, seitlich zottig behaart, Wurzelglied knieförmig (scheinbar gegliedert). Pronotum querüber sechseckig, zwischen den Schultern breiter als der Kopf. Schild gross, dreieckig, spitzig. Decken hornartig, hochgewölbt, hinten schief abgeschnitten, der Vorderrand erhaben gesäumt, daneben eine einfach

punctirte Rinne, die Wölbung der Seiten etwas über den Rand überhängend, an den Schultern schief abgeschnitten, und dem fast herzförmigen stumpfspitzigen Scapularium (Fig. 31 und 31′ *a*) anliegend. Die Hüftpfannen, (Fig. 31 und 31′ *b* der Körper von unten und von der Seite), weit, tief in die Brust eingesenkt, von einander durch dünne Wände geschieden; die Bruststücke (*c*) nur als seitliche gerandete Dreiecke sichtbar, das vordere Bruststück zum Theil durch das Scapularium gedeckt. Beine mit dicken Schenkelköpfen, und verkehrt keulenförmigen Schenkeln. — Fig. 32 ein Vorder-, Fig. 33 ein Mittel-, Fig. 34 ein Hinterbein, jedes derselben mit drei Fussgliedern, wovon das Wurzelglied sehr klein, die beiden andern unter einander fast gleich gross und länger, zwei Klauen an allen Füssen, borstenförmig.

1. P. minutissima. Fab. Taf. I. Fig. 27 — 35.

Rücken gleichhoch. Stirne mit braunem Mittelstrich. Augen schwarz. Schild bräunlich. Clavus an der Schlussnaht und das Ende der Decken braun, vor der Mitte des Corium ein schiefer Fleck.

Notonecta minutissima: grisea, capite fusco, clytris truncatis. Fab. E. S. 4. 59. 6. *S. R.* 140. 10. — *Panz. F. G.* 2. 14. — *Latr. G. I. et C.* 3. 150. — *Oliv. Enc. M.* 8. 389 — *Fourcr. E. P.* 1. 220. 2. — *Notonecta cinerea anelytra Geoff. Ins. Par.* 1. 477. 2. — *Ploa minutissima. Leach. in Lin. Trans. XII. p.* 14. 1. *grisea fronte linea fusca, thorace clytrisque subtilissime punctatis.* — *Steph. C. Gen.* 51. 1. *und* 2. 354. 9783. — *Schaw. Gen. Zool.* 6. 156. *t.* 54. *f. med.*

In Teichen und Seen unter Lemna, Callitriche, Zanichellia in Böhmen, und fast überall in Deutschland, Schweden, England, Italien und Frankreich.

Sie ist $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{6}$ pariser Linien lang. Weissgrau, vom Scheitel bis auf die halbe Stirne herab ein brauner Streif, am Vorder- und Oberrande der Mundöffnung ein brauner Strich neben einer kleinen Längswulst, im Nacken unter dem Vorderrande des Pronotum ein brauner Querstreif. Wurzelglied der Schnabelscheide braun, das zweite Glied schwarz. Schild gelblich, zuweilen braun, oder am Rand fleckig. Schlussnaht der Decken beiderseits braun, die Streife vorn abgekürzt. Corium vor der Mitte mit einem braunen schiefen Querfleck. Ende der Decken mit einem grossen braunen Fleck, neben dem erhabenen Aussenrande eine braune punctirte Furche. Der Körper, besonders die Decken gleich hoch gewölbt, seitlich zusammengedrückt, schief von oben herab abgeschnitten. Die Sculptur und theilweise Färbung der Decken bilden trichterförmige Grübchen, in deren Grunde (auf den bräunlichen Stellen) ein brauner Punct; die ganze Oberfläche erscheint daher fein runzelig und matt; zwischen den Grübchen zerstreute, aufgerichtete Härchen. Unterleib pechbraun, mit dicht anliegenden Härchen belegt. Beine weisslichgelb, die Schienbeine und das Klauenglied an der Spitze, so wie die Krallen schwarzbraun.

Die mir bekannten vorkommenden Verschiedenheiten der Zeichnung und Färbung sind folgende:

β. Kopf gelblich, der Mittelstrich rothbraun. Pronotum ungefleckt. Schild bleich, mit bräunlichen Puncten auf der Randmitte.

γ. Kopf weissgelblich, der Mittelstrich schwarz. Pronotum am Vorderrande bräunlich verwaschen. Schild mit zwei schiefen braunen Strichen von der Randmitte nach Innen.

δ. Kopf bräunlich, der Mittelstrich schwarz, Pronotum am Vorderrande braun verwaschen, Schild braun mit gelblicher Mittellinie. Die Zeichnungen der Decken ausgebreitet und genähert, braun.

Anmerkung. Leach a. a. O. in der Trans. p. 14 glaubt die Panzer'sche Figur im Heft 2. 14 wegen des mehr abgerundeten und über dem Schild tiefer eingeschnittenen Pronotum nicht wohl mit Ploa minutissima Fabricii vereinen zu können, da sie wohl die Zeichnung von einer zweiten bisher nicht wieder gefundenen Art sein dürfte, wenn nicht blosse Zeichnungsfehler den Verschiedenheiten zum Grunde liegen.

Fig. 28, der Kopf von vorn; Fig. 29, von der Seite; Fig. 30, ein Fühler; Fig. 31 der Körper von unten und Fig. 31′, von der Seite; Fig. 32, ein Vorder-, Fig. 33, ein Mittel-, Fig. 34, ein Hinterbein, Fig. 35, der Körper von der Seite.

Die nächstverwandte Art ist:

2. P. frontalis.* Taf. I. Fig. 36 — 39.

Hinten höher gewölbt. Stirne mit drei kurzen Strichen, zwei Flecke im Nacken. Augen rothbraun. Schild weissgelblich. Clavus im Schlusswinkel mit braunem Fleck. Hinterhälfte des Corium durch braune Puncte scheinbar gefärbt.

Aus Ostindien. Dr. Helfer.

Eine paris. Linie lang; im Baue der Vorigen fast gleich, bleich weissgrau. Auf dem Scheitel zwei blassbraune genäherte ovale Flecke, auf der Stirne zwei blassbraune Striche, ein kurzer etwas tiefer gestellter zwischen beiden. Endglied der Schnabelscheide schwarz. Wurzelglied braun. Augen flach gedrückt, rothbraun. Pronotum und Schild ungefleckt, so wie die Decken flach grubig, die Zwischenräume glatt, fast wie polirt, unbehaart. Decken hinten etwas höher gewölbt als vorn. Im Schlusswinkel des Corium ein kleiner braungelber Fleck. Die Hinterhälfte der Decken erscheint durch die in den Grübchen liegenden Puncte bräunlich. Decken hinten schief abgestutzt, eine Reihe feiner bräunlicher Puncte in der Rinne neben dem erhabenen Randkiel. Der Rand wird von den gewölbt überragenden Seiten verdeckt. Unterseite pechbraun. Beine weissgelblich, die Spitzen der Fussglieder braun.

Fig. 37. Der Körper von der Seite. Fig. 38. Der Kopf von vorn. Fig. 39. Derselbe seitlich.

3. P. striola.* Taf. II. Fig. 1 — 3.

Hinten hochgewölbt, Decken zugespitzt, Stirne mit braunrothem Mittelstrich. Augen schwarz. Hinterhälfte der Schlussnaht braun.

Aus Nordamerika. K. k. Wien. Museum.

Sie ist $\frac{3}{4}$ Linien lang. Ähnelt den beiden Vorigen, ist aber hinten bedeutend verschmälert und zugespitzt. Graugelblich. Über die Stirne ein braunrother Mittelstreif. Augen schwarz. Die ganze Oberseite ist ungefleckt, die Decken sind hinten ober dem schiefen Abschnitt viel höher gewölbt, als bei den übrigen Arten. Schlussnaht an der Hinterhälfte braun. Unterseite braun, an den Rändern dunkler. Beine gelblich. Klauen-

glied an der Spitze braun. Schenkel am Grunde dunkelbraun. Die Sculptur sind eingestochene Puncte in der Mitte der 5 — 6eckigen gelben Netzmaschen, in der Substanz der Decken deutlich sichtbar, ein sehr kurzes feines Borstenhärchen steht auf jedem Punct, das nur bei genauer Beobachtung sichtlich ist.

Fig. 2. Der Kopf von vorn. Fig. 3. Der Körper von der Seite angesehen.

4. P. liturata. * Taf. II. Fig. 4 — 6.

Hinten etwas höher gewölbt. Stirne mit zwei kurzen Strichen. Augen braun. Ein schwarzer Punct auf der Schulterecke und der Hinterrandmitte des Pronotum. Schild mit zwei Längsstreifen. Corium mit dreieckiger Querbinde und braunem Fleck am Ende.

Aus Ostindien. Dr. Helfer.

Schmutzig gelblich, $\frac{3}{4}$ Linien lang, braun punctirt. Auf der Stirnmitte zwischen den Augen zwei kurze braune Striche. Pronotum nahe am Vorderrande mit zwei Querwulsten, die Schulterecken und ein Höcker auf der Hinterrandmitte mit einem schwarzen Punct. Schild schmutziggelb mit zwei am Grunde breiten, nach hinten abgekürzten Längsstreifen. Decken hinten fast senkrecht abgestutzt, hinten etwas höher gewölbt als vorn, eine von der Aussenrandmitte breite, nach innen schief und dreieckig verschmälerte, bis auf den Schlusswinkel des Clavus reichende braune Binde mit schwärzlichen Puncten in den Grübchen. Ende der Decken mit braunem fast viereckigem Fleck. Unterseite bräunlichgelb. Beine weissgelblich.

Fig. 5. Der Körper seitlich gesehen. Fig. 6. Der Kopf von vorn.

Zunft III. Geocores.

Monographie der Tingideae.

Literatur.

Ahr. u. Ger. F. E.	Ahrens-Germar Fauna Insector. Europae. Halae 1813 — 43. fasc. 22.
Boit. M.	Boitard Manuel d'Entomologie ou d'hist. nat. des Ins. Paris 1818.
Burm. H.	Burmeister Handbuch der Entomologie. Berlin 1839.
Curtis br.	Curtis british Entomology. London 1824. 6 vol.
De Geer.	Abhandlungen zur Geschichte der Insecten, aus dem Französischen von Joh. A. Göze. Nürnberg 1779 — 1780.
Enc. m.	Encyclopedie méthodique. Sect. Ent. par M. Olivier, Latreille. de St. Fargeau et Audinet-Serville. Paris 1830. 4.
Fab. M. I.	Fabricius Mantissa Insectorum. Hafn. 1782.
Fab. E. S.	» Entomologia Systematica emend. et auct. 1792.
Fab. F. S. S.	» Entom. System. Supplem. 1798 — 1799.
Fab. S. R.	» Systema Rhyngotorum 1803.
Fall. C.	Fallén Monographia Cimicum Sueciae. 1807.
Fall. H.	» Hemiptera Sueciae. 1819.
Gmel. Lin.	Gmelin Linnaei Systema Naturae. Ed. XIII. Lipsiae 1788.
Geoff. h.	Geoffroy histoire abregée des Insectes. Paris 1800.
Hahn u. Schäff. W. I.	Hahn und Schäffer. Die wanzenartigen Insecten.
Jacq. Coll.	Jacquin Collectanea botanica, chemiae et hist. nat. spectant. c. fig. Vindobon. 1788.
Lap. Ess.	Laporte Essai d'une Classification system. de l'ordre des Hemipteres, aus Guerin Magazin de Zoologie. 1833.
Latr. h.	Latreille histoire naturelle des Crustacées et des Insectes. Paris 1802.
Latr. G.	» Genera Crustaccor. et Insector. sec. ord. Argent. et Paris. 1806.
Lat. Cons.	» Considerations générales sur l'ordre natur. des Crust. et des Ins. 1816.
Lin. S. N.	Linné Systema Naturae. Ed. XII. 1766 — 68.
Lin. F. Sv.	» Fauna Svecica. Ed. I. 1746. — Ed. II. 1761. c. tab.
Panz. F. G.	Panzer Fauna Insector. Germaniae, fortgesetzt von Schäffer 1793 — 1843.
Ramb. F. A.	Rambur Fauna Andalusiae. Paris, 1. — 4. Heft.
Réaum.	René Ant. de Réaumur Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes. Paris 1734 — 42. Nachdruck in Amsterdam 1737.
Rossi F. E.	Rossi Fauna Etrusca. Liburni 1790.
Rossi F. E. M.	Rossi Faun. Etrusc. Mant. Pisae. 1792 — 1794.

H. Schäff. N.	Herrich Schäffer Nomenclator entomol. 1835.
Schäff. und Hahn.	vide Hahn.
Schk. En.	Schrank Enumeratio Insectorum Austriae indigenor. Vienn. 1781.
Schk. F. B.	» Fauna Boica. 1801.
Scop. E. C.	J. A. Scopoli Entomologia Carniolica, exhibens insecta Carn. indig. Vindob. 1763.
Spin. Ess.	Spinola Essai sur les Insectes Hemipteres. Paris 1840.
Steph. C.	C. F. Stephens a Systematic Catalogue of British Insectes. London 1829.
Vill. E.	Villers Entomologia Linnaei Faun. Sveciae. Lugduni 1789.
Wolff W.	Wolff. Abbildungen der Wanzen. Erlangen 1800 — 1811.
Zett. F. L.	Zetterstaedt Fauna Lapponica 1829.
Zett. I. L.	» Insecta Lapponica. 1840.

Unter den von Fabricius in der Entomologia Systematica IV. p. 77 und 78. als Acanthia aufgeführten eilf Arten, welche derselbe in seinem Systema Rhyngotorum, p. 124, als Gattung Tingis trennte, befinden sich mehre americanische (4), die übrigen sind europäische, und bis auf Tingis costata und Pyri die fast überall vorkommenden. Linné kannte nur zwei Arten der Tingis, die er unter Cimex aufführt, nämlich: Cimex clavicornis und Cardui.

Durch die von Fallén, Panzer, Wolff und Andere gemachten Entdeckungen wurde die Fabricius'sche Gattung Tingis an Arten bedeutend reicher, und der habituelle Charakter mehrer derselben veranlasste Curtis, Westwood, Laporte, St. Fargeau et Serville und Spinola einige Gattungen darauf zu gründen. Laporte endlich erhob die gesammten bekannt gewordenen Tingis-Arten zu einer eigenen Familie die »Tingidites« in dem Essai d'un classification systematique de l'ordre des Hemipteres (aus dem Magasin de Zoologie par Guerin, 1833, besondes abgedruckt). Man zählt daselbst sechs Gattungen, wovon jedoch die sechste (Lasiocera) zu den Reduvien gehört, und wie weiterhin, p. 30, daselbst zu ersehen, als Holoptilus benannt wurde.

Tingis, als erste Gattung in diesem seinen Werke, zerfällt in zwei Divisionen, wovon die erste die Tingis-Arten mit breiten glasartigen Rändern des Pronotum und der Decken (Tingis und Dictyonota) — die zweite aber jene mit schmalen Rändern des Pronotum, nämlich Monanthia Lepelt. et Serv. der Enc. méthodique umfasst, und hiebei die Tingis Echii (Monanthia!) aufgeführt erscheint.

Die zweite Gattung Piesma. Lep. et Serv. mit P. tricolor, welches wahrscheinlich die Tingis laeta Fall. ist, hatte Westwood schon früher mit dem Namen Agramma belegt.

Die dritte Gattung Zosmenus Lap. umfasst die von Wolff in der Monographie der Wanzen aufgeführte Acanthia capitata; Laporte selbst stellt Zosm. maculatus auf.

Eurycera nigricornis Lap. ist jedoch die Tingis clavicornis Fabr., sie wurde wohl mit Recht zur Gattung erhoben, allein der Name muss geändert werden, da einestheils die Bezeichnung mit Eurycera (breitfühlergliedrige) unrichtig ist, anderntheils aber der Name Eurycera von Dejean an eine Coleopteren-Gattung vergeben war, wesshalb ich statt Eurycera den Namen Laccometopus gewählt habe.

Dictyonota Curtis Britt. E., p. 144, bildet die fünfte gut begründete Gattung. Dem ganzen Werke fehlt Gediegenheit in der Ausarbeitung, die Gattungen sind leichthin untersucht, daher auch die Zusammenstellungen mangelhaft.

Ohne mich in eine kritische Revision des von Spinola edirten Werkes »Essai sur les Genres d'Insectes appart à l'ordre des Hemipteres, Paris 1840, einzulassen, bemerke ich über die daselbst aufgeführte Familie der Tingidites, p. 161, Nachstehendes:

Die Eintheilungsmethode nach der vorhandenen oder fehlenden Halsblase (am Vorderrande des Pronotum), so wie nach der Behaarung der Fühler ist nicht durchführbar, es ist jedoch die Gattung Derephysia Spinola, zu welcher Tingis foliacea Fall. gehört, als eine gut begründete Gattung beizubehalten, weil sich die Gattungskennzeichen im Bau der Bruststücke, des Kopfes und der Netzdecken vorfinden; die von Spinola an demselben Orte beigezogene Monanthia reticulata Schäff. ist zu streichen und bei Monanthia zu belassen. Ob Spinola die wahre Monanthia reticulata Schäffer vor sich gehabt habe, ist zu bezweifeln; es ist jedoch diese mit Gewissheit meine Monanthia ciliata, welche ich schon früher unter diesem Namen an Dr. Waltl mittheilte, und es ist dieselbe, deren Spinola am a. O. p. 166. 2. erwähnt.

Die Gattung Galeatus Spin., zu welcher Tingis spinifrons gezählt wird, muss aufgelöst und zur Gattung Tingis gezogen werden, weil sie mit den übrigen Arten derselben Gattung im Baue übereinstimmt.

Die Gattung Eurycera Lap. ist, wie früher gesagt, Laccometopus.

Die Gattung Catoplatus Spin. ist eine wahre Monanthia, und zwar die M. costata; es muss also die Gattung Catoplatus aufgelöst werden.

Serenthia Spin. ist eine überflüssige Umtaufung der, bereits von Westwood mit Agramma, von Laporte mit Piesma bezeichneten Tingis laeta Fall.

Spinola bezeichnet zwar mit Serenthia eine neue Art: die S. atricapilla; zieht auch hiezu die Tingis laeta Fall., pag. 170, als zweite Art, und belässt Piesma für die Piesma tricolor Lap. (p. 235); da sich aber eben diese Art als die Tingis laeta Fall. darstellt, muss Serenthia mit Piesma zusammenfallen, und zu Agramma Westwood, der älteren Benennung, gezogen werden.

Dem ganzen Werke, obgleich mit vielem Wortschwall bearbeitet, mangelt nach obigen Daten Gediegenheit in den Untersuchungen, und es werden wohl alle daselbst aufgestellten Gattungen einer genauen Revision bedürfen.

Spinola macht sich übrigens auch noch des in der Wissenschaft nicht zu duldenden Unfuges schuldig, ein willkürlich angenommenes Wort, z. B. Valerius und Theresina auf mehrerlei Art in Sylben und Buchstaben zu verdrehen und hieraus, p. 50, Elvisura, Vulsirea, Arvelius, Verlusia — dann Atheneris, Niesthrea, Sethenira und Serenthia zu bilden, was dem Grundsatze: »der Name gehöre einer Sprache an und habe einen Sinn« gerade zuwiderläuft.

Was nun das von H. Schäffer im 4. Bande 3. Heft der wanzenartigen Insecten gegebene, eine Revision sein sollende Machwerk über die Tingitides Lap. betrifft — so beklagt sich H. Schäffer am a. O., dass die Gattung Tingis von Westwood, Curtis, Laporte, St. Fargeau

et Serville, Burmeister und Spinola behandelt — und auch misshandelt worden sei; leider hat es aber auch Schäffer nicht vermocht, das von ihm neu geschaffene Chaos zu beleuchten und Ordnung darin herzustellen; denn man sucht mit vieler Mühe stückweise das zusammen, was in einer Revision gesichtet beisammen stehen soll, abgesehen noch von einer, für jenen kleinen Aufsatz grossen Zahl von Druckfehlern und falschen oder ausgelassenen Beziehungen seiner eigenen Zeichnungen.

Viele dieser Zeichnungen sind nichts weniger als correct zu nennen und die Beschreibungen äusserst mangelhaft.

Im 4. Bande 3. Heft führt H. Schäffer die Gattungen Serenthia, Monanthia, Eurycera, Tingis, Derephysia auf, und schliesst Galeatus und Catoplatus mit Recht aus, worüber das Nähere bei der Beurtheilung von Spinola's Arbeit oben gesagt wurde.

Die Gattung Derephysia Spin., wozu Tingis cristata Panz. und T. foliacea Fall. gehört, zieht Schäffer mit Unrecht ein, und belegt mit diesem Namen einige wahre Monanthia-Arten mit langbehaarten Fühlern und behaarter Oberseite, nämlich seine M. reticulata, angusticollis, gracilis und crispata. Die Trennung dieser Arten von Monanthia ist aber mit Nichts zu begründen, die Bekleidung ist zum Gattungsmerkmal untauglich, wesshalb ich auch die Gattung Derephysia Schäffer, aufzulösen und jene des Spinola mit T. cristata und foliacea beizubehalten mich bewogen finde.

Es folgt nun die Berichtigung der Fehler in dem eben besprochenen Werke des Herrn H. Schäffer:

Im 4. Band 3. Heft p. 43 Zeile 9 v. o. lese: rotundata statt globosa.
» 53 » 14 v. u. » t. 118 statt 125.
» 67 » 15 fig. 391 v. u. soll anders lauten, denn Fig. 391 ist ja wieder M. dumetorum.
» 59 » 8 v. o. lese: t. CXXV statt t. CXXI.
Im 4. Band 4. Heft » 68 » 5 » » setze hinzu t. 126 Fig. 393.
» 68 » 6 v. u. » » t. 126 fig. 394.
» 69 » 10 v. o. lese: t. 126 statt 122.
auf t. 130 lese: ad T. cristata statt ad T. costata.
p. 70 bei No. 8. lese: I. K. L. statt H. I. K.
» 70 bei No. 7 lese: M. N. statt L. M.
Wohin gehört auf t. 130 Fig. F.?

Dr. Burmeister's Handbuch der Entomologie kann nur als solches im Allgemeinen dienen, obgleich es erwünscht wäre, alle daselbst abgehandelten Gattungen und aufgeführten Arten gesichtet zu finden; so ist z. B. unter der Gattung Piesma 2. B. p. 253. 2. P. melanocephalum das gleiche Insect Tingis melanocephala Panz., die zu Monanthia gehört. Eben da wird Piesma marginatum mit dem Citat von Tingis crassicornis aufgeführt, was unrecht ist, da P. marginatum eine Orthosteira und T. crassicornis eine Dictyonota ist.

Eurycera ist bereits früher besprochen.

Bei Tingis p. 259 wird Tingis Echii Fab. (Monanthia) aufgeführt, diese gehört aber zu den Monanthien, und ist nicht die des Fabricius, sondern meine M. vesiculifera.

Unter Monanthia steht T. clavicornis, welche Laporte als Eurycera aufführte, sie bildet die Gattung Laccometopus. Monanthia carinata, p. 262, ist eine Orthosteira, keineswegs gehört die T. cassidea Fall. zu dieser Art. Monanthia pusilla gehört zu Orthosteira.

Nach Sichtung der Gattungen in den über Tingiden handelnden Werken bleiben nur die nachfolgenden übrig: Zosmenus. Lap. — Agramma Westw. (Piesma Lep. Serenthia Spin.) — Monanthia. — Dictyonota Curtis. — Derephysia Spin. — Laccometopus Fieb. (Eurycera Lap.) und Tingis Fab. — welche in der gegenwärtigen Schrift auch beibehalten worden sind.

Die Trennung der von mir, aus bekannten europäischen, bisher zu Monanthia gezogenen Arten. und als neu aufgeführten Gattungen: Campylosteira und Orthosteira — ist durch den verschiedenen Bau des Kopfes, des Pronotum und der Netzdecken am gehörigen Orte gerechtfertigt, es erübriget daher nur noch, der Gründe zu erwähnen, die mich zu einer neuen Eintheilung der Gattungen und Arten bestimmten.

Wenn gleich H. Schäffer W. I. 4. B. 3. H. p. 44 behauptet: das Verhältniss der Decken (d. h. das Vorhandensein der Membran) sei untauglich als Kennzeichen zu generischer Trennung, und es gebe die Bekleidung der Fühler ein besseres Kennzeichen zur Bildung von Gruppen ab, so sehe ich mich gedrungen, dieser Ansicht zu entgegnen, dass das Vorhandensein einer vollkommenen Membran gewiss auf das Vorhandensein noch anderer Kennzeichen der Gattung schliessen lasse, wenn gleich auch die Membran etwas verkümmert und mit Netzmaschen belegt ist, welcher Fall wirklich bei Zosmenus eintritt.

H. Schäffer sowohl als Spinola schliessen Zosmenus von der Familie der Tingiden aus, diess ist aber nicht wohl thunlich, da der Familiencharakter der Tingiden auch Zosmenus umfasst, und das Pronotum bei mehren ausländischen Gattungen und Arten gleichfalls ohne Processus, das Schildchen und der Clavus der Decken dann auch vorhanden und frei ist, die Wangen gleichfalls mit Platten, nach unten erweitert, versehen sind, und den Bruststücken bei Zosmenus nur die Brustplatten fehlen, welche allen übrigen Tingiden eigen sind, wonach denn auch die oben erwähnten ausländischen Arten und Gattungen von den Tingiden getrennt werden müssten; es bildet aber vermöge der übrigen Unterschiede Zosmenus eine eigene Abtheilung in dieser Familie.

Die Eintheilung der Tingiden bei Schäffer W. I. 4. 3. p. 45 u. 46. nach behaarten und glatten Fühlern ist unrichtig, da bei keiner der von mir untersuchten vielen Arten nackte Fühler vorkommen. Die Fühler der Tingiden sind mehr oder weniger fein behaart, also nur scheinbar kahl, und die Bekleidung mit einer guten Loupe — oft schon mit freiem Auge sichtbar; zuweilen sind die Fühler fein gekörnt, zottig, striegelig, oder fast borstig behaart.

In die erste Abtheilung mit nackten Fühlern stellt Schäffer s. dess. W. I. 4. 3. p. 64, 47. u. w. die Gattungen Serenthia und Monanthia ein, deren Arten aber bei aufmerksamer Betrachtung behaarte Fühler zeigen, welchem nach auch sein Schema aus diesem einen Beispiele sich als unhaltbar darstellt, und zerfallen muss.

Bessere Kennzeichen zur Trennung von Gattungen und zur Eintheilung der Tingiden überhaupt, gibt der Bau der Körpertheile des Insectes, nämlich:

»Die fehlenden oder vorhandenen, eine Rinne für die Schnabelscheide bildenden Brustplatten,«

»der Kopf, die Stellung der Fühler an demselben, die 4- oder 5gliedrige Schnabelscheide, ihre Länge und die der Glieder unter einander,«

»die Bruststücke, die Stellung der Pfannen in denselben, der fehlende oder vorhandene Processus des Pronotum, das sichtbare oder bedeckte Schildchen, das Vorhandensein des Clavus oder der Mangel desselben, und das verschiedenartige, länglich rautenförmige, dreieckige, lanzettliche oder fehlende; ebene, vertiefte oder blasig erhöhte Mittelfeld der Netzdecken. Eben so bieten der verschiedenartige Bau der Halsblase auf dem Vorderrande des Pronotum, die Seitenränder desselben, die Felder der Netzdecken, ihre Breite und die Zahl der Maschen in denselben, so wie auch oft der Bau der Fühler untrügliche Kennzeichen zur Unterscheidung der Arten.«

Auf Grundlage des so verschiedenartigen Baues der Körpertheile und anderer abwechselnd vereint vorkommenden Kennzeichen führte ich die Eintheilung der Tingiden durch, und stellte, auf jene Charaktere gestützt, die meist anderen Welttheilen eigenthümlichen neuen Gattungen auf.

Bevor ich noch zu dem beschreibenden Theile dieser Abhandlung übergehe, finde ich für nöthig, das Verhältniss der Familie der Tingiden zu Andern nahe stehenden darzustellen.

Mit dem Familien-Namen der »Membranacei« umfasst Dr. Burmeister in seinem Handbuche der Entomologie 2. B. p. 249, drei — von Laporte in dem Essai d'un Classification systematique de l'Ordre des Hemiptéres (Heteroptéres) mit vollem Rechte aufgestellte Rhynchoten-Familien, nämlich die Phymatites, Tingidites und Cimicites. Dr. Burmeister findet nach seinen eigenen Worten, p. 249 a. a. O. eine allgemeine umfassende Schilderung der von ihm aufgestellten Rhynchoten-Familie »die Membranacei,« nicht gut möglich, was allerdings wahr ist, wenn drei Familien von so heterogenem Bau fast aller Körpertheile, unter eine Einzige gebracht werden wollen.

Die Familie der Phymatites Lap. gehört nach der Bildung der Schnabelscheide in die Nähe der Reduvieae, und kann des verschiedenen Kopfbaues wegen nicht zu den Tingiden gezogen werden.

Zu den Phymatites zählt Laporte die Gattungen Phymata Lat. (Syrtis Fab.) Discomerus Lap. und Macrocephalus Sweder. in den Nov. Act. Holm. 1787. 3. t. 8. fig. 1. Mit Unrecht zieht Dr. Burmeister Herrn Latreille als Auctor zu Macrocephalus, da doch Sweder a. a. O. die Syrtis manicata — als Macrocephalus — von Syrtis trennte.

Phymata Latr. ist Syrtis Fab. und dieser Gattungsname als der ältere, vor jenem des Latreille beizubehalten.

Bei Discomerus Lap. stimmt der ganze Bau mit Syrtis überein, weshalb diese Gattung einzuziehen ist.

Macrocephalus Swed. ist eine mit guten Unterscheidungsmerkmalen aufgestellte Gattung.

Der Familiencharakter der Phymatidae ist Nachstehender: Kopf länglich viereckig, gerandet, vorn eingeschnitten, Stirne senkrecht wulstartig, von den Wangenplatten seitlich gedeckt. Fühler viergliedrig, unter dem Kopfrande vor den Augen eingefügt, bis unter das Pronotum zurücklegbar. Schnabelscheide viergliedrig, sehr kurz und krumm. Stemmata 2 vorhanden. Pronotum länglich trapezförmig mit geschweiften Seiten und zwei Rückenkielen. Schild frei, dreieckig, fast gleichseitig oder so lang als der Hinterleib und schmal. Halbdecken viel schmäler als der länglich-rautenförmige Hinterleib, von dem zuweilen langen Schild bedeckt (Macrocephalus), mit breitem Randfeld. Mittelfeld breit, hinten mit einem dreieckigen Seitenfeld, Hinterfeld schmal. Pfannen aller Beine am Hinterrand der Bruststücke ausgeschnitten. Vorderbeine Raubfüsse mit dicken platten Schenkeln und krummen klauenförmigen Schienen, die beiden hinteren Paare zum Gehen geeignet. Fussglieder zwei, Wurzelglied sehr klein.

Laporte zählt unter seine Cimicites Cimex (lectularius) — Acanthia (saltatoria) Pedeticus Lap. — Megymenum Lap. — Aradus — Piestosoma (Arad. depressus) und Brachyrhynchus mit den Untergattungen Aneurus — Brachyrhynchus und Dysodius.

Da aber die Gattung Pedeticus Lap. nicht zu enträthseln ist, und wahrscheinlich in die Nähe oder gar zu Anthocoris Fall. gehört, — sein Megymenum dentatum bei den Scutelleriden oder Tessarotoma stehen sollte, (siehe Voyage de Duperry t. 12, fig. 1.) und Piestosoma von Aradus nicht getrennt werden kann, die von Laporte gebildeten Untergattungen aber sehr gut geschiedene Gattungen sind, so erübrigen für die Familie der Cimicites noch folgende Gattungen mit Ausnahme des Cimex lectularius, welcher in die Nähe von Anthocoris gehört, und zu welchem Lyctocoris domesticus den Übergang bildet — nämlich Acanthia, Aradus, Aneurus, Brachyrhynchus und Dysodius.

Acanthia gehört jedoch einer eigenen Familie an, die von Burmeister mit Riparii bezeichnet und weiter unten besprochen wird. Es bilden daher nur die letzten vier Gattungen eine natürliche Familie, welche ich in de Carro's Almanach von Karlsbad 1843, p. 54, mit dem Namen der Aradieae bezeichnete.

Die Charakteristik dieser Familie ist folgende:

Kopf meist länglich viereckig, Scheitelfortsatz stumpf oder eingeschnitten, Stirne sehr kurz, wulstartig in den Scheitel übergehend. Fühler viergliedrig, kurz, vor den Augen eingefügt. Schnabelscheide dreigliedrig, kurz, gerade, in einer Furche am Unterkopf liegend, meist so lang als dieser, oder wenig länger. Pronotum trapezförmig, Schild gross, zungenförmig, frei. Halbdecken schmäler als der ovale Hinterleib. Die Pfannen klein, auf der Hinterrandmitte des Vorderbruststückes liegt stets das vordere Paar aneinander; die beiden hintern Paare — durch die breite Brustfläche nach aussen gerückt — liegen am Hinterrande der Bruststücke. Beine zum Gehen geeignet. Fussglieder zwei, Wurzelglied sehr klein.

Die Gattung Acanthia Lat. (Salda Fab.) und Leptopus, belegt Burmeister in seinem Handbuche 2. p. 215, mit dem Familiennamen Riparii. Es gehört zu diesen beiden Gattungen aber auch noch Pelogonus, da nicht allein der ganze äussere Bau, sondern auch die Gliederung der Schnabelscheide, seine Länge, die Stellung der Netzaugen, der Bau der Fühler und der Beine, hiefür das Wort sprechen. Burmeister zählt die Gattung Pelogonus zu den Galgulini.

Fabricius nennt Acanthia saltatoria in dem Syst. Rhyng. p. 113. Salda, und hat in dieser Gattung verschiedene, von neueren Entomologen hieraus gebildete Gattungen: als Ophthalmicus und Anthocoris, mitbegriffen, ich glaube aber doch für Acanthia saltatoria und die hiemit verwandten Arten den ältern von Fabricius gegebenen Namen Salda beibehalten zu sollen.

Da nach dem Vorhergesagten die Familie der Membranacei Burm. aufgelöst werden musste, so ist die dritte der ausgeschiedenen Familien mit ihrer Charakteristik jene der Tingideae. (Tingidites Lap.)

TINGIDEAE *.

Kopf drei- oder viereckig; mit wulstig vorstehender Stirne, die in den Scheitel mehr oder weniger bogig übergeht. Wangen nach abwärts plattenförmig erweitert (Wangenplatten). Fühler viergliedrig, das dritte Glied das längste (fädig, walzig oder keulenförmig). Schnabelscheide meist vier- oder fünfgliedrig (blos Monanthia). Oberlippe lanzett- oder pfriemenförmig. Bruststücke mit hinterrandständigen tief ausgeschnittenen Pfannen. Brustplatten netzmaschig, zuweilen nur auf dem Mittelbruststück vorhanden oder kielförmig (Zosmenus). Pronotum trapez- oder rautenförmig, Schild und Clavus frei, oder unter dem nach hinten verlängerten Pronotum verborgen. Die Halb- oder Netzdecken den Rücken überragend. Clavus theils vorhanden, theils durch Netzmaschen repräsentirt. Beine zum Gehen geeignet. Fussglieder zwei, das Wurzelglied sehr klein.

Es folgt nun noch die nähere Beschreibung des äussern Skelettes der Tingiden.

Der Kopf, von oben gesehen, ist drei- oder viereckig, mit wulstartig vorstehender Stirne, welche mehr oder weniger schief geneigt oder senkrecht, bogig in den Scheitel übergeht, wenn derselbe nicht — wie bei Laccometopus — nach vorn spitzig verlängert ist, wo dann der Kopf seitlich viereckig, die Stirne grubig vertieft erscheint. Augen halbkugelig oder länglich und vertical gestellt. Scheitel mit Dornen besetzt, selten ganz unbewehrt; seitlich an den Fühlern und vor den Augen stets ein, meist kurzer starker, oft spitziger vorwärts gerichteter Höcker, wodurch der Kopf, von oben angesehen, zuweilen ein quervierecktiges Aussehen erhält; ist der Kopf von oben dreieckig, so hat er auch diese Form nach der Seite angesehen, Stirn und Scheitel liegen dann in schiefer Ebene. (Taphrostethus, Teleia, Phat-

noma, Elasmognathus). Die Wangen sind abwärts in eine netzmaschige Platte erweitert, die ich Wangenplatten (Bucculae) nenne (Taf. II. Fig. 8. und 10 *a*, dann Taf. V. Fig. 3. *d*), sie stehen meist parallel von einander, und sind vorn bogig geschlossen, oder sie laufen schief zusammen, wenn der Kopf dreieckig ist: zwischen diesen Wangenplatten liegt das Wurzelglied der Schnabelscheide, welches am Grunde von der lanzett- oder pfriemenförmigen Oberlippe (Fig. 8. *c*. und 10. *b*) bedeckt ist. Vier Glieder der geraden Schnabelscheide sind die gewöhnliche Zahl, fünf bei Monanthia. Bei Zosmenus steht vor den Wangenplatten beiderseits der Stirnwulst ein hornförmiger Wangenfortsatz, (Corniculum, Taf. II. Fig. 9. *b* und Fig. 10. *f*). Fühler viergliedrig, die Wurzelglieder die kürzesten, das dritte Glied das längste, bald dünn fädig, walzig, oder keulenförmig, das vierte Glied spindelförmig oder länglich, mehr oder weniger dick, die Spitze desselben in der Axe des dritten; nur bei Laccometopus ist das Endglied seitlich gekrümmt und ausserhalb der Axe des dritten. Die Bekleidung der Fühler ist mehr oder weniger fein, zuweilen langhaarig. Brustst ücke drei, einfach, die Pfannen sind an ihrer Hinterrandmitte ausgeschnitten; der Länge nach zwischen denselben liegen die meist blattartig erhöhten netzmaschigen Brustplatten, wovon die des Hinterbruststückes, zuweilen bogig gekrümmt, ein Oval umschliessen, durch welches die Mittel- und Hinterpfannen nach Aussen gerückt werden (Monanthia, Tingis, Agramma, Derephysia), zuweilen fehlen die Platten an der rundlichen Scheibe (Elasmognathus). Das Pronotum ist trapezförmig oder nach hinten in eine dreieckige Spitze — den Processus — verlängert und fast rautenförmig; meist mit drei durchlaufenden oder seitlichen abgekürzten, geflügelten oder geschärften Kielen versehen, die auch zuweilen fehlen; stets durchläuft aber der Mittelkiel das Pronotum und setzt oft auf die Halsblase am Vorderrande fort; die seitlichen Kiele erscheinen bei Tingis als ellipsoidische (schalenförmige) Aufsätze. Der Seitenrand des Pronotum ist entweder blattartig, flach, umgeschlagen, oder als Leiste vorhanden, welche vorn ein blattartiges Stück des Seitenrandes einschliesst.

Bei Zosmenus sind vollständige Halbdecken mit Corium, Clavus und Membran vorhanden, bei den übrigen Gattungen sind es Netzdecken (Sagenae), welchen die Membran fehlt, der Clavus ist theils vorhanden, theils durch Maschen repräsentirt (Campylosteira, Orthosteira, Derephysia, Tingis), der Clavus nebst dem Scutellum ist unter der Verlängerung des Pronotum (dem Processus) verborgen, oder auch unbedeckt, sichtbar.

Der durch Rippen deutlich gesonderten Felder der Netzdecken sind vier, nämlich das Randfeld (Taf. X. Fig. 28 und 29, *h*) ist bei allen vorhanden, eben so das Mittelfeld (*k*), welches theils länglich-rautenförmig, lanzettförmig oder dreieckig ist; nach dem verschiedenen Vorkommen dieser Mittelfelder wechseln auch die übrigen in ihrer Form.

Bei den rautenförmigen und bogigen Feldern ist ein langes Schlussfeld oder Hinterfeld vorhanden (area analis. Taf. X, Fig. 29, *ll*). Bei den lanzettlichen und dreieckigen Mittelfeldern fehlt das Hinterfeld, und es ist der Clavus vorhanden (Taf. X, Fig. 28, *l*), hinter dem Mittelfeld liegt dann ein freier netzmaschiger Raum, das Endfeld (area apicalis, Taf. X, Fig. 28, *m*), zwischen dem Rand- und Mittelfelde liegt das schiefe Seitenfeld (area lateralis. Taf. X, Fig. 28, 29, *i*), welches gleichfalls bei allen Tingiden der zweiten Abtheilung vor-

kömmt. Der Hinterleib hat nichts eigenthümlich, es sind 7 Bauchschienen, wovon die letzte beim Weibchen winkelig ausgeschnitten, am Grunde in eine dreieckige Spitze verlängert ist, und auf den meist quer rautenförmigen After überragt. Die letzte Bauchschiene beim After des Männchens ist rund ausgeschnitten. Die Beine sind meist schlank gebaut, die Schenkel zuweilen verdickt (Agramma), am Knie mit einem dornförmigen Fortsatz versehen. (Elasmognathus.) Die Schienbeine sind am Grunde verdickt, und an der Einlenkung gekrümmt. Fussglieder zwei, das Klauenglied gross, vorn verdickt, etwas gebogen; Wurzelglied sehr klein. Klauen zwei; Empodium klein.

Nach der Beschaffenheit der Netzdecken, den fehlenden oder vorhandenen Brustplatten und den Corniculis lassen sich die Tingiden in zwei Hauptabtheilungen unterbringen, in deren erste die von einigen Entomologen von der Familie der Tingiden ausgeschlossene Gattung Zosmenus Lap. gehört, demnach die schematische Übersicht der Eintheilung wie folgt.

I.

Schnabelscheide frei auf der Brust liegend. Brustplatten fehlen (kielförmig), Kopf mit zwei hornförmigen Wangenfortsätzen (Cornicula). Pronotum trapezförmig. Halbdecken (mit zuweilen netzmaschiger Membran) . . . . . Zosmenus. Lap.

II.

Schnabelscheide zwischen den blattartigen Brustplatten liegend, Kopf ohne Fortsätze an den Wangen. Netzdecken (Sagenae).

A. Pronotum rautenförmig, mit rundlichen Seiten und schwachem Mittelkiel. Netzdecken flach gewölbt, ohne deutlichem Mittelfeld . Agramma. Westw.

B. Pronotum viereckig oder rautenförmig, mit blattartigen, wulstartig blasig auf den Rücken umgeschlagenen oder als Leiste vorhandenen Seitenrändern. Mittelfeld deutlich.

I. Mittelfeld flach oder vertieft, dessen Kiele erhöht.

A. Mittelfeld doppelt, Clavus frei. Pronotum hinten kurz verlängert, fünfkielig . . . . . Taphrostethus.*

B. Mittelfeld einfach. Pronotum mit einem oder drei Kielen.

1. Mittelfeld bogig durch die ganze Decke laufend, Pronotum vorn ausgeschnitten . . . . . Campylosteira.*

2. Mittelfeld gerade, fast rautenförmig-länglich, innerer Kiel gerade, parallel mit dem Schlussrande.

a. Pronotum-Scheibe fünfeckig, fast 6eckig durch den blasig überragenden Vorderrand. Clavus durch Maschen repräsentirt, nebst dem Schildchen bedeckt . . . . . Orthosteira.*

b. Pronotum-Scheibe viereckig, Vorderrand ausgeschnitten. Clavus und Schildchen vollkommen, frei . . . . . Teleia.*

3. Mittelfeld lanzettförmig oder länglich-dreieckig, innerer Kiel bogig oder winkelig gebrochen.
   a. Letztes Fühlerglied gerade, spindelförmig, in gleicher Axe mit dem dritten Gliede.
      A. Pronotum-Scheibe trapezförmig. Clavus und Schild vollkommen, frei. Mittelfeld schmal lanzettförmig . Phatnoma.*
      B. Pronotum-Scheibe rautenförmig, Schildchen unvollkommen, nebst dem Clavus vom Processus bedeckt. Mittelfeld länglich dreieckig.
         1. Fühler behaart, das dritte Glied fädig oder cylindrisch.
            α. Kopf kurz, seitlich viereckig. Schnabelscheide lang, fünfgliedrig . . . . . Monanthia. F. et S.
            β. Kopf dreieckig spitzig. Schnabelscheide kurz, dick, viergliedrig . . . . . Elasmognathus.*
         2. Fühler gekörnt, striegelig, drittes Glied dick, walzig Dictyonota. Curt.
   b. Letztes Fühlerglied dick, kurz, vom Grunde an seitlich gekrümmt, ausser der Axe des keulenförmigen dritten. Laccometopus.*

II. Mittel- und Seitenfeld zusammen dachförmig blasig, Netzdecken glasartig, grossmaschig, drittes Fühlerglied fädig.
   A. Netzdecken über die ganze Länge dachförmig blasig, oben gekielt. Processus abgerundet oder spitzig . . . . . Derephysia Spin.
   B. Netzdecken mit kurzer eiförmiger, seitlich auswärts-gedrückter Blase, die im Mittel- und Seitenfeld beschränkt, bis auf die halbe Netzdecke reicht . . . . . Tingis. Fab.

I.

Schnabelscheide frei auf der Brust liegend. Pronotum viereckig. Schildchen frei. Halbdecken mit Corium, Clavus und glatter, zuweilen netzmaschiger Membran. Fühlerwurzel kreiselförmig. Die Pfannen winkelig ausgeschnitten. Die blattartigen Brustplatten fehlen und sind nur als Kiele angedeutet.

Gen. I. **Zosmenus** Laporte. Taf. II. Fig. 7—21.

Acanthia. Wolff. — Tingis. Fall. Westw. — Piesma und Aspidotoma Curtis (nach Spinola's Ess. p. 231).

Die beiden hintern Pfannenpaare aneinanderliegend, der Breite nach durch eine sechseckige Tafel auseinander gerückt. Kopf kurz, dreieckig, mit zwei hornförmigen Wangenfortsätzen nach vorn. Fühler seitlich am Kopfe, Wurzelglied dick, kreiselförmig. Schnabel-

scheide kurz, viergliedrig. Schildchen frei. Halbdecken mit Corium, Clavus und glatter oder zuweilen netzmaschiger Membran; Corium auf der Mitte durch drei Längsrippen in zwei spitzwinkelige dreieckige Felder getheilt.

Kopf (Fig. 9) von oben dreieckig, kurz, vorn abgestutzt; die Stirne (*a*) kielförmig vorstehend, beiderseits am Ende derselben ein vorn hornförmig gekrümmter Wangenfortsatz (corniculum Fig. 9. *b*). Wangenplatten (Fig. 10, *a*) schmal, die viergliedrige kurze Schnabelscheide (Fig. 10, *c*) seitlich deckend. Fühler (Fig. 11) an den Seiten des Kopfes vor den Augen eingefügt (Fig. 8. *f*. u. Fig. 10. *c*), seitlich ein kurzer starker Höcker (Fig. 8, 9, 10, *d*). Fühler-Wurzelglied dick, kreiselförmig, kurz gestielt, zweites Glied keulenförmig, wenig kürzer als das erste, drittes fädig, oben etwas stärker, viertes spindelförmig, dick. Pronotum viereckig, trapezförmig, vorn wulstig, dahinter querüber eingedrückt, mit 2 — 3 kurzen, vorn und hinten abgekürzten, kaum auf die Mitte des Pronotum reichenden Kielen. Die Seiten auf der Vorderhälfte blattartig. Bruststücke (Fig. 8) ohne Platten, statt derselben zwei kleine Kiele (*b*) auf der Mittelbrust, die beiden hintern Paare der Pfannen aneinander liegend, der Breite nach durch eine sechseckige Tafel (*c*) auseinander gerückt. Vorderes Pfannenpaar wegen der kurzen Mittelbrust den hintern beiden Pfannen genähert. Vorderrand der Vorderbrust breit. Schildchen frei, dreieckig. Halbdecken mit Corium, Clavus und Membran. Clavus trapezoidisch. Corium auf der Mitte durch drei Rippen vom Grunde gegen die Membrannaht in zwei spitzwinklige dreieckige Felder getheilt; Randfeld schmal. Membran glasartig durchscheinend, mit 4 schiefen Rippen durchzogen oder zuweilen (bei zwei Arten) ganz netzmaschig ohne Rippen, und in diesem Falle ist die Membran nur wenig gekreuzt. After des Männchens rundlich, letzter Leibring bogig ausgeschnitten (Fig. 12). After des Weibes fast fünfeckig. Letzter Leibring am Grunde gerade, seitlich winkelig ausgeschnitten (Fig. 13).

Der Aufenthalt dieser Insecten ist lockere Erde unter Laub und Moos, an sandigen Orten unter Pflanzen.

a. Pronotum viereckig, mit blattartigen begigen Seiten.

1. Z. quadratus *. Taf. II, Fig. 7, 9, 11.

Gelblichweiss. Pronotum vorn mit drei kurzen Kielen. Halbdecken mit viereckigen, gelbbräunlichen Flecken, Rand mit mehren dunklen Strichen. Mittelbrust mit schwarzem Fleck. Hinterleib braunröthlich gefleckt.

Um Triest von Herrn Jos. Holzer entdeckt. In Österreich um Wien. (Jos. Ullrich.)

Länge $1\frac{2}{3}$ Linie pariser Mass. Die grösste der mir bekannten Arten. Gelblichweiss, ins Grüne ziehend. Kopf gelblich mit zwei rostrothen Stirnstrichen. Cornicula und die stumpfen, kurzen, auswärts geneigten Höcker vor den Augen weissgelb. Fühler schmutzig weissgelb; Endglied an der Spitze rothbraun. Pronotum viereckig, flach gewölbt. Halswinkel breit blattartig, abgerundet, bogig in den stumpfen Schulterwinkel verlaufend, auf dem Halswinkel ein Höcker. An der Vorderrandmitte drei, auf der Mitte des Pronotum abgekürzte Kiele. Schild gross, schwarz, mit weissgelber, knotiger Spitze. Halbdecken mit gelbbräunlichen, viereckigen Flecken in den Feldern, das breite Randfeld aussen mit 5 — 6

schwärzlichen Strichen, die Rippen der Felder bräunlich. Membran weissgrau mit dunklen Rippen. Unterseite weissgelb, braunröthlich gefleckt. Mittelbrust zwischen den Beinen schwarz. Beine bräunlichgelb. Klauenglied am Ende, und die Klaue schwarz.

β. Pronotum zuweilen auf der hintern Hälfte bräunlich gefleckt.

Fig. 7. Das Insect vergrössert. Fig. 9. Kopf von oben. Fig. 11. Ein Fühler.

b. Pronotum trapezförmig, nach vorn verschmälert, Seiten geschweift.

* *Membran vollkommen vorhanden, gekreuzt, mit vier schiefen Rippen, am Grunde der Membran einige Reihen Maschen.*

2. Z. variabilis *. Taf. II. Fig. 8, 10, 12 — 16.

Grünlichweiss, schwärzlich gefleckt. Kopf bräunlich. Pronotum mit drei kurzen Kielen am Vorderrand. Rand der Halbdecken mit 3 — 4 Strichen. Unterseite grünlichweiss.

Zosmenus maculatus Lap. Ess. p. 49. — *Burm. Handb. p.* 262. 2. — *Spin. Ess. p.* 231.

(Die von Laporte angegebenen Kennzeichen des Z. maculatus sind nicht genügend, um mit Bestimmtheit über das Zitat zu entscheiden.)

An sandigen Orten, an Feldrändern, auf Triften unter Herniaria glabra und den Thymus-Arten. In Böhmen, um Prag bei Modřan unfern der Mühle, und in den Buczek'schen Anlagen, den Sommer hindurch. Auch in Österreich um Wien.

Eine bis $1\frac{1}{3}$ par. Linien lang. Grünlichweiss. Kopf bräunlich, zwei braune Striche auf der Stirne. Cornicula gerade. Fühler lehmgelb, obere Hälfte des Endgliedes bräunlich. Pronotum viereckig (trapezförmig), vorn nur wenig schmäler als hinten. Seiten schmal blattartig, seicht ausgeschweift. Halswinkel mit einem Höcker, und wie die Schulterwinkel abgerundet. Am Vorderrande querüber scharf eingedrückt, mit drei vorn abgekürzten, auf der Mitte des Pronotum verlaufenden Kielen, der mittlere schwächer als die seitlichen, an welchen ausserhalb in der Querfurche eine bräunliche flache Grube liegt. Schild braun mit weissgelbem Mittellängsstrich. Halbdecken in der Mitte sehr erweitert. Randfeld breit, 3 — 4 breite schwärzliche Striche an der Randlinie, und mehrere zerstreute, unregelmässige, kleine Flecke auf dem Pronotum, dem Clavus und zwischen den Feldern des Corium. Spitze des Schlusswinkels braun. Membran weisslich. Unterseite des Männchens bräunlichgelb, mit einer Reihe weisser Flecke an den Seiten des Bauches, und weissem Saume an dem weisslichen Afterstücke. Weibchen unterhalb grünlichweiss. Schenkelköpfe braun mit weissgelben Enden. Beine bei beiden Geschlechtern lehmgelb. Klauenglied am Ende, und die Klaue schwarz.

Die vorkommenden Farben und Zeichnungsänderungen sind folgende:

Var. *b.* Beiderseits gelblich ohne alle Zeichnungen.

Var. *c.* Unterseite gelblich. Endglied der Fühler oben braun. Halbdecken röthlichweissgelb, am Randfeld weisslich, mit einigen braunröthlichen und zerstreuten weisslichen Flecken, auf dem mittlern Felde Schild ganz weissgelblich.

Var. *d.* ♀ Bräunlichgrau. Augen braun, eben so zwei Striche auf der Stirne. Vorderrand

des Pronotum bis zum Quereindruck, der halbe Seitenrand, ein Fleck am Grunde der Halbdecken, ein anderer auf der Mitte der Schlussnaht, weissgelb. Die zerstreuten Flecke des Pronotum und der Halbdecken dunkelbraun. Vorderbrust mit breitem weisslichem Saum und weissgelblichen Seiten der Pfannen. Hinterleib und Hinterbrust nussbraun, am Grunde jedes Leibringes seitwärts ein dreieckiger weisser Fleck. Beine braungelb.

Var. *c*. ♀ Zeichnungen wie bei *d*, aber noch dunkler, die Flecke fast zusammenfliessend. Kopf gelblich, Schild braun mit weissgelbem Mittelstrich. Unterseite und Beine gelblichbraun, an den Seiten des Hinterleibes zwei Reihen weisser Flecke, auf der Mitte ein röthlicher Streif vom Grunde an.

Fig. 8. Brust und Kopf von unten. Fig. 10. Kopf von der Seite. Fig. 12. After des Mannes, Fig. 13. des Weibes. Fig. 14. Das Insect vergrössert. Fig. 15. Kopf von oben. Fig. 16. Ein Fühler.

3. Z. Laportei*. Taf. II, Fig. 17.

Gelblich. Pronotum-Vorderrand mit zwei kurzen Kielen. Seiten tief ausgeschweift. Halbdecken mit grossen viereckigen Flecken, am Grund weissgelb. Rand mit fünf, Mittelbrust mit zwei schwarzen Strichen. Hinterleib braun, zwei Grübchen am Grunde.

? Zosmenus maculatus Lap. h. p. 49.

Ich würde diese Art für den Z. maculatus Lap. halten, allein das Kennzeichen des schwarzen Schildes ist nicht hinlänglich kritisch, und die übrigen wenigen von Laporte angegebenen Merkmale zu allgemein.

Mit der vorigen Art an gleichen Orten.

Länge 1—$1\frac{2}{6}$ Linien. Graugelb. Kopf oben gelb; der Nacken, Unterkopf und zwei Striche auf der Stirne nebst den Augen braun. Cornicula vorn einwärts gekrümmt, weissgelb. Fühler gelblich, Endglied braungelb. Schnabelscheide braungelb, an der Spitze braun. Pronotum-Seiten tief ausgeschweift, Hals- und Schulterwinkel rund vorstehend, an dem Einbuge schmal blattartig, im Halswinkel eine schiefe nach innen gerichtete Wulst. Vorderrand breit, wulstig, mit zwei vorn abgekürzten Kielen über die Querfurche; beiderseits der Kiele auswärts in der Furche, eine braune Grube. Schultern mit niederem Höcker. Auf der hinteren Hälfte des Pronotum mehr oder minder deutliche, schwärzliche Striche. Schild schwarz mit einer Längswulst. Halbdecken weisslichgelb mit grossen, quer-viereckigen, schwärzlichen Flecken; das schmale Randfeld aussen mit fünf schwarzen Strichen. Membran hell. Bruststücke weissgelb. Mittelbrust mit zwei schwarzen Strichen. Hinterleib braungelb, auf der Mitte des Grundes zwei Grübchen. After des Männchens braun. Beine schmutzig gelblich. Bleiche Exemplare haben gelbe Unterseite, ganz gelben Kopf, blassbraune Brust, weissgelben Vorderrand und Halswinkel des Pronotum.

Die vorkommenden Spielarten sind:

Var. *b*. Schenkelköpfe braun.

Var. *c*. Spitze des schwarzen Schildes rothbraun.

Var. *a.* Kopf schwarzbraun, ein Fleck vor der Fühlerwurzel, die kurzen Cornicula und die Spitze der Dorne vor den Augen weissgelb.

Var. *c.* Halbdecken grau, mit grossen, viereckigen, schwärzlichen Flecken.

Var. *f.* Bräunlichgelb. Vorderrand des Pronotum und dessen Seitenrand weisslich, ein Fleck am Grunde der Decken sehr blassgrau. Membran schmutzig. Schild schwarz.

Var. *g.* Halbdecken weisslichgelb, am Grunde eine helle Mackel, die Flecke in den Feldern gross und dunkel. Kopf im Nacken schwarz.

Var. *h.* Schild schwarz mit braungelbem Mittelstrich, die Flecke der Halbdecken blass gelbbraun auf weissgrauem Grunde.

Var. *i.* wie bei *h.* einige Flecke und Längsstriche auf der hinteren Hälfte des Pronotum blassbraun, Membran hell.

4. Z. capitatus. Wolff. Taf. II. Fig. 18.

Graugelb. Pronotum-Seiten sanft geschweift, zwei kurze Kiele am Vorderrand. Halbdecken am Grunde weissgelb. Unterseite schmutziggelb mit zwei schwarzen Strichen der Mittelbrust.

Acanthia capitata. Wolff W. 4. p. 131. 125. t. 13. f. 125. a. b. — Tingis capitata. Panz. F. G. 100. 19. — Fall. C. p. 40. 12. — Hem. p. 150. 14. — Schäff. Nem. 1. p. 59. — Zett. F. Lapp. 1. 481. 4. — Ins. Lapp. p. 269. 6. — Zosmenus capitatus. Burm. Handb. II. p. 262. 1.

Vom Frühlinge bis in den Spätherbst in lockerer Erde unter Laub.

Länge $1\frac{1}{6}$ pariser Linien. Graugelb. Kopf bräunlichgelb mit zwei schwarzbraunen Stirnstrichen. Nacken schwärzlich. Cornicula gelb, kurz. Fühler gelblich, Endglied an der Spitze braun. Pronotum trapezförmig, fast so lang als hinten breit. Seiten an der Vorderhälfte blattartig, sanft geschweift, Hals und Schulterwinkel rund. Schultern mit einem Höcker. Der wulstige breite Vorderrand und die Seiten weissgelb; auf dem breiten Vorderrande fast im Quereindrucke anfangend, zwei, auf der Mitte des hochgewölbten Pronotum abgekürzte Kiele, beiderseits derselben nach aussen in der Furche ein brauner, vertiefter Fleck. Pronotum bräunlich. Schild braungelb mit weissgelblicher Spitze. Halbdecken graugelblich, zuweilen blass schwärzlich gefleckt, Randfeld schmal, linienförmig. Unterseite gelblich, auf der Mitte zuweilen röthlichgelb. Mittelbrust mit zwei schwarzen Flecken vor den Mittelbeinen. Schenkelköpfe braun. Beine blassgelb oder röthlichgelb.

Var. *b.* Schwärzlichgrau. Kopf und Schild schwarz, letzteres mit röthlichgelber Spitze. Beine röthlichgelb. Hinterleib graubraun mit Querstrichen am Grunde, jede Bauchschiene auf der Mitte und an den Seiten mit weisslichen Flecken.

Fig. 18. Das Insect vergrössert.

** *Membran wenig gekreuzt, ganz netzmaschig ohne durchlaufende Adern.*

5. Z. anticus.* Steph. Taf. II. Fig. 19.

Bräunlichgelb. Cornicula gelblich. Pronotum-Seiten sanft geschweift, zwei schwache Kiele am Vorderrand. Halbdecken mit einigen blassbraunen Flecken: am Grund weissgelb. Hinterleib unregelmässig grubig.

Tingis capitata. β. Fall. C. p. 4. 12. — *Hem. S. p.* 150. 14. — *Tingis antica. Steph. Cat. Gen.* 5. 2. — *Tingis pedicularis. Schäff. N. p.* 59. — *Panz. F. G.* 118. 19. *a., b.* eine Halbdecke, wahrscheinlich von Z. Laportei, *c.* undeutliche Zeichnung eines Kopfes von Zosmenus. — *Tingis collaris. Zett. F. Lapp.* 1. 481. 5. — *Ins. Lapp. p.* 269. 7.

Länge $1\frac{1}{6}$ par. Linie. Bräunlichgelb, etwas grösser als die folgende Art. Kopf braungelb. Cornicula weissgelblich, gerade. Dorne vor den Augen auswärts gekrümmt, kurz, gelb. Der Nacken und zwei Stirnstriche schwärzlich. Fühler und Schnabelscheide lehmgelb. Pronotum trapezförmig, flach gewölbt, grubig-maschig. Vorder- und Hinterrand gerade. Halswinkel zugerundet, mit einer Grube nach innen, Vorderhälfte breit, blattartig, auf der Randmitte geschweift. Vorderrand weissgelb. Quereindruck seicht, zwei schwache kurze Kiele am Vorderrande, beiderseits nach aussen in der Furche eine flache braune Grube. Schild braun (zuweilen schwarzbraun) mit gelbbrauner Spitze. Halbdecken bräunlichgelb, fast grubig-maschig, am Grunde des Corium ein grosser, weissgelblicher, dreieckiger Fleck, auf den Feldern einige blassbraune Flecke an der Mittelleiste; ein Streif auf dem Clavus bräunlich, der Schildrand weissgelb gesäumt, ein brauner Strich im Schlusswinkel. Randfeld der Halbdecken schmal. Unterseite gelblich, an den Seiten unregelmässig grubig. Brust weissgelb. Beine lehmgelb.

Var. *b.* Schild schwarzbraun mit gelbbrauner Spitze. Ein Mann.

Fig. 19. Das Insect vergrössert.

6. Z. Stephensii *. Taf. II, Fig. 20, 21.

Schwärzlichgrau. Cornicula schwärzlich, vorn gelb. Pronotum-Seiten kaum geschweift, im Halswinkel und in der Vorderrandmitte eine Grube, beiderseits ein vorn breiter Kiel. Schild mit kantiger Mittellinie, Halbdecken am Grunde weissgelb. Hinterleibseiten mit einer Reihe Grübchen.

Selten und einzeln um Prag, mit den Vorigen.

Eine Linie lang. Kopf gelbbraun; im Nacken bis zu den Augen, und zwei Stirnstriche schwarz. Höcker vor den Augen kurz, gerade, weisslich. Fühler lehmgelb, Wurzelglied braun. Cornicula schwärzlich, vorn gelb. Schnabelscheide lehmgelb, Endglied braun. Pronotum schwarzgrau, trapezförmig, pockengrubig, Vorderhälfte der Seiten schmal gerandet, kaum geschweift. Vorder- und Hinterrand gerade. Halswinkel rund, unter die Augen niedergedrückt mit einer schiefen nach innen gerichteten erweiterten Grube, von erhabenem Rande begränzt. Schulterwinkel stumpf. Vorderrand querüber fast blasig gewölbt, eine Grube mit einem kurzen Kiele an der Vorderrandmitte, beiderseits ein vom Vorderrand breit, nach hinten auf der Mitte des Pronotum schmal verlaufender Kiel, der die Halsgrube seitlich umgibt. Pronotum auf der Mitte querüber gewölbt, gegen den Hinterrand flach, der nur wenig blattartige Seitenrand mit gelber Linie gesäumt; auf jeder Schulter ein Höcker. Schild braun, mit stumpfer schmutziggelber Spitze und einer abgekürzten kantig erhabenen Mittellinie. Halbdecken schwärzlichgrau, pockengrubig, grob netzmaschig, am Grunde ein weissgelber Fleck, der Schildrand des Clavus weissgelb gesäumt. After des Männchens

braun. Brust weissgelb; Vorderbrust pockengrubig. Hinterleib weissgrau, an den Seiten am Grunde jeder Bauchschiene eine bräunliche Grube (Fig. 21, *a*), auf der Mitte ein bräunlicher Längsstreif. Beine lehmgelb.

Fig. 20. Das Insect vergrössert. Fig. 21. Der Unterleib eines Mannes.

Anmerkung. Spinola, (s. dessen Essai. p. 231), führt unter Piesma der Enc. die Gattung Zosmenus Lap. (Aspidotoma Curtis) auf, nachdem er diese Gattung ganz von den Tingiden getrennt und zu den Lygaeoden gestellt hat; dass diese Trennung nicht Statt finden könne, wurde bereits früher besprochen. Spinola führt an dem oben angegebenen Orte den Zosm. maculatus blos namentlich auf. Zu was für einer Gattung oder Art die daselbst weiter benannte Tingis bimaculata Sturm und Tingis affinis Ziegler, (welche Spinola Tingis humeralis nennt) gehöre, kann nach den blossen Namen nicht sichergestellt werden, eben so wenig ist diess der Fall bei Tingis quadricornis Duf., welche wahrscheinlich ein Zosmenus ist. Aus den wenigen allgemeinen Kennzeichen ist nichts weiter zu entnehmen.

II.

Schnabelscheide zwischen den vorhandenen blattartigen, eine Rinne bildenden Brust- und Wangenplatten liegend. Cornicula fehlen. Netzdecken (Sagenae) meist mit dem Clavus versehen. Pronotum nach hinten in ein Dreieck verlängert (rautenförmig), oder abgestutzt. Schild und Clavus entweder vom Processus bedeckt, oder frei. Die Hüft-Pfannen rund ausgeschnitten.

A. Pronotum rautenförmig, an den Seiten rund, ohne blattartige Ränder, ein schwacher Rückenkiel. Netzdecken flach gewölbt, ohne deutliches Mittelfeld, dickes Netz und grubige Maschen. Schildchen unvollkommen, nebst dem Clavus vom Processus bedeckt.

Gen. II. **Agramma.** Westw. Mss. Taf. II, Fig. 22 — 28 und Taf. III. Fig. 1 — 17.

Tingis Fall. — Piesma Lap. — Serenthia Spin.

Die hintern Pfannenpaare aneinanderliegend, der Breite nach durch die in einem Oval stehenden Platten auseinander gerückt. Kopf kurz, Stirne schief. Fühler vorn an der Stirne. Schnabel viergliedrig, zum zweiten Fusspaar reichend. Pronotum rautenförmig. Schild und Clavus gedeckt.

Kopf kurz (Fig. 23 u. 24). Scheitel gewölbt. Stirne fast senkrecht, nur wenig schief in den Scheitel unter einem Viertel-Kreisbogen übergehend. Höcker vor den Augen kurz, stumpf (Fig. 24, *a*). Fühler (Fig. 25) vorn an der Stirne, fein behaart; Wurzelglied cylindrisch-keulenförmig, kurz gestielt, zweites Glied $\frac{2}{3}$ so lang, cylindrisch und etwas weniger dick, drittes spulenförmig, Endglied spindelförmig dick. Schnabelscheide (Fig. 26. *a*) viergliedrig, bis zum zweiten Fusspaar reichend, Wurzelglied das längste, die beiden mittlern etwas kürzer, einander fast gleich lang, Endglied das kürzeste. Pronotum rautenförmig, vorn abgestutzt und ausgeschnitten, an den Seiten rund mit einem kleinen Kielansatz an dem

wulstigen fast abgeschnürten Vorderrande, querüber zwischen den Schultern gewölbt. Processus lang, spitzig, fast auf den halben Rücken reichend. Bruststücke mit Platten, die Hüftpfannen (Fig. 26, *b*) der Breite nach durch die ein Oval bildenden Platten etwas aus einander gerückt, der Länge nach etwas von einander entfernt. Die vordern Pfannen durch das Mittelbruststück weit entfernt. Vorderrand der Vorderbrust schmal. Die Wangenplatten (Fig. 23, *a*, und Fig. 26, *c*) vorn in einem Bogen geschlossen. Schild verkümmert, und wie der Clavus vom Processus bedeckt. Netzdecken flach gewölbt, ohne deutliches Mittelfeld, doch am Aussenrande eine Längsrippe, welche das Randfeld abschliesst. Das Ende der Netzdecken von der Spitze des Processus an gekreuzt.

Der Aufenthalt dieser Insecten sind Wiesenpflanzen, besonders Gräser, und sie finden sich auch auf Hügeln unter Moos und auf der Erde vor.

1. A. laeta. Fall. Taf. II. Fig. 22 — 28.

Gelblichweiss. Scheitel mit mehren Punctreihen. Fühler schwarzbraun, zweites und drittes Glied oben, viertes unten gelbroth, spindelförmig, dick; das dritte unten dicker als oben. Pronotum mit schwachem Mittelkiel. After des Weibes dreieckig.

Tingis laeta. Fall. C. Sv. 40. 13. — *Hem.* 151, 15. — *Ahr. u. Germ. F. E.* 10, 14. *Schäff. N. p.* 59. — *Agramma laeta. Steph. C. Gen.* 4, 1. — *Piesma tricolor. Lap. Ess. p.* 48. *Gen.* 2. — *Piesma lactum. Burm. H. II. p.* 257. — *Serenthia laeta. Spin. Ess. p.* 170. — *Schäff. W. I.* 4 *B.* 3. H. *p.* 49, *t.* 122, *fig.* 388 *u. t.* 125. *C.* Thorax.

Auf trockenen grasigen Hügeln in Böhmen, bei Prag selten. Übrigens in Deutschland, Italien, Frankreich und England.

Länge $1\frac{1}{5}$ par. Linien. Der gewölbte grobpunctirte Kopf und die Augen schwarz; die Puncte bilden auf dem Scheitel einige Reihen. Oberhalb zwischen den Fühlern zwei sehr kurze gelbe stumpfe Dorne. Das Ende der stumpfen Höcker beiderseits der Fühler gelb. Fühler schwarz oder schwarzbraun, fein gekörnt, und etwas abstehend fein behaart, zweites und drittes Fühlerglied oben, viertes am Grunde gelbroth, dick spindelförmig; drittes Glied unten dicker als oben. Pronotum besonders zwischen den Schultern gewölbt, die Puncte auf der Mitte seichter als an den Seiten, Mittelkiel schwach. Vorderrand weissgelb gesäumt, nebst einer braunen Linie, von welcher an der ganze Rücken bis hinter die Schultern auf dem weissgelblichen Processus bogenförmig abgegränzt, röthlich-schwarzbraun gefärbt ist. Hinter jeder Schulter eine querliegende Grube. Netzdecken gelblich oder bräunlichweiss, flach gewölbt, Mittelfeld undeutlich; Randfeld sehr schmal, das Netz sehr dick, die Maschen klein, fast grubig. Unterseite schwarz. Vorderrand der Vorderbrust, die Wangenplatten am Rande, die Brustplatten und ein kleiner Strich des Aussenrandes auf dem Hinterbruststücke weissgelb. Alle Brustsücke grobpunctirt. Schenkelköpfe schwarzbraun, Beine rostroth. Klauenglied am Ende bräunlich. Klaue schwarz. After des Weibchens nach hinten dreieckig vorstehend, die seitlichen Ecken abgerundet; jedes Spaltstück in der Mitte gewölbt, der Innenrand der Spaltstücke kielförmig erhöht. Der letzte Leibring nach hinten in eine lange getheilte Spitze ausgehend.

Fig. 22. Das Insect vergrössert. Fig. 23. Kopf von der Seite. Fig. 24. Derselbe von oben. Fig. 25. Ein Fühler. Fig. 26. Brust und Kopf von unten. Fig. 27. Dieselben von der Seite. Fig. 28. Ein weiblicher After.

Specifisch verschieden von Agramma laeta ist die folgende, welche von einigen Entomologen für eine Varietät derselben gehalten wird.

2. A. ruficornis. Germ. Taf. III. Fig. 1 — 6.

Gelblich weiss. Auf der Scheitelmitte zwei Punctreihen, im Nacken zwei Grübchen mit einer Furche nach vorn. Fühler rostgelb, drittes Glied oben verdickt, viertes spindelförmig, unten dünn. After des Weibchens hinten abgestutzt.

Tingis ruficornis Germ. Ahr. F. E. 15. 12. — *Schäff. N.* 1. *p.* 59. — *Serenthia ruficornis. Schäff. W. I.* 4. *Bd.* 3, *p.* 48.

In Böhmen um Prag, in Bayern, Östreich und Italien.

Länge $1\frac{1}{5}$ Linie. Kopf schwarz, glänzend. Scheitel hochgewölbt, auf der erhöhten Mitte zwei tiefpunctirte Linien, eine solche vom Nacken schief gegen jedes Auge. Oberhalb und zwischen den Fühlern zwei abwärts geneigte gelbgespitzte sehr kurze Dorne. Fühler rostgelb, fein behaart, drittes Glied allmählig nach oben verdickt, viertes spindelförmig, am Grunde dünn. (Fig. 4.) Pronotum-Vorderrand weissgelblich, der übrige Theil bis hinter die Schultern auf dem Processus elliptisch abgegränzt, schwarzbraun; nahe am Vorderrand ein geglätteter Querstreif, auf dessen Mitte beiderseits des deutlichen Mittelkieles eine trichterförmig eingebohrte Grube; hinter jeder Schulter querüber ein flacher Eindruck. Die grösste Wölbung des Pronotum liegt vor den Schultern. Bruststücke schwarz, grobpunctirt. Vorderbruststück vorn weissgelblich gesäumt. Hinterleib schwarz, Bauchschienen am Hinterrande glatt, übrigens fein punctirt. After des Weibchens hinten abgestutzt, in der Mitte lappenförmig vorspringend, die Seitenecken abgestumpft. Der letzte Leibring springt in einem kurzen stumpfen dreieckigen Lappen vor. Beine rostroth, Klauenglied am Ende braun, Klaue schwarz.

Fig. 1. Das Insect vergrössert. Fig. 2. Kopf von oben. Fig. 3. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 4. Ein Fühler. Fig. 5. Ein Fuss. Fig. 6. Der weibliche After.

3. A. gibba.* Taf. III. Fig. 7 — 11.

Gelblichweiss, auf der Scheitelmitte zwei und neben jedem Auge eine Reihe Puncte. Fühler gelbroth, drittes Glied walzig. Pronotum hochgewölbt. Processus mit dem Mittelkielrudiment.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Eine Linie lang. Kopf schwarz, glänzend; auf der Stirne, ober und zwischen den Fühlern zwei kurze, abwärts geneigte gelbspitzige Dorne. Wangenplatten schwarz, am Hinterrand weissgelb. Scheitel auf der Mitte mit zwei Punctreihen, und einer neben jedem Auge. Fühler gelbroth, drittes Glied walzig. Pronotum querüber vor den Schultern hochgewölbt, grobpunctirt; am Vorderrande weissgelb, beiderseits der Mitte eine flache Grube, die

braunrothe Färbung bis hinter die Schultern reichend und in einem flachen Bogen abgegränzt. Mittelkiel auf der Wölbung schwach, auf dem Processus deutlich sichtbar. Netzdecken schmal, langgestreckt, gelblichweiss, am Ende bräunlich, mit einer deutlichen Rippe am Randfeld. Randfeld erhaben gesäumt. Hinterleib und Rücken braun. Brust röthlichbraun, grobpunctirt; Vorderbrust am Vorderrande und die Hinterbrust am Hinterrande weissgelblich. Hüftpfannen braungelb. Beine rostgelb.

Fig. 7. Das Insect vergrössert. Fig. 8. Kopf von oben. Fig. 9. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 10. Der männliche After von oben. Fig. 11. Derselbe von unten.

4. A. atricapilla. Spin.

Bleich, mit zwei schwarzen Flecken am Pronotum-Vorderrande und dem Mittelkiele. Fühler gelb-röthlich, drittes Glied dünn, vom Grunde gegen die Spitze verschmälert.

Serenthia atricapilla. Spin. Ess. p. 168.

Aus Sardinien von Prof. Gené an Spinola in einem einzigen Exemplare mitgetheilt.

Die Übersetzung des französischen Textes, aus welchem vorstehende Diagnose gezogen, ist nachstehende:

Eine Linie lang, $\frac{1}{5}$ Linie breit. Fühler gelbröthlich, ziemlich dick, kürzer als der Körper; das erste Glied cylindrisch, dick, fast von der Länge des Kopfes, das zweite gleichförmig, aber im Ganzen dünner und halb so lang, das dritte länger als die beiden andern zusammen, das dünnste von allen, von der Basis bis zur Spitze nach und nach verdünnt, das vierte ein wenig dicker, von der Länge des ersten, länglich oval. Kopf schwarz, die obere Fläche bis zu den Augen dreieckig; die Spitze des vordern Winkels abgerundet. Rüssel kurz, das vordere Fusspaar nicht überragend; die Rüsselfurche nimmt nur die Fläche des Kopfes und Pronotums ein, ihre Wandungen weiss. Unterseite des Körpers schwarz. Mesosternum und Metasternum flach, ohne Spuren einer Längsfurche. Seitenränder etwas hervorgehoben. Pronotum bleich mit zwei schwarzen Flecken am Vorderrande; weder aufgedunsen, noch laterale Ausbreitung, noch Rauheiten darbietend, ist es nur stark punctirt, und die Puncte gleichmässig über seine ganze Fläche vertheilt. Die drei Längskiele, welche man bei allen andern Tingiditen am nicht aufgedunsenen Prothorax findet, sind hier auf einen einzigen mittleren zurückgeführt, welcher aus der Mitte des vordern Randes entspringt und sich bis zum hintern Ende verlängert. Füsse von der Farbe der Fühler. Zwei Tarsenglieder, deren erstes dem unbewaffneten Auge kaum bemerkbar. Die obern Flügel an Härte durchaus gleichartig; keine Rippen, selbst keine Spuren von Nerven, welche dafür angesehen werden könnten, als theilten sie dieselben in zwei Theile; doch ist es schwer zu bestimmen, ob sie lederig oder häutig sind. Auf den ersten Anblick scheinen sie von derselben Substanz, als der Rücken des Prothorax zu sein; sie sind von derselben Farbe, und zeigen gleich ihm die vertieften, gleichmässig vertheilten Puncte; nur bei aufmerksamer Betrachtung gewahrt man, dass diese Puncte eben so viel abgerundete Zellen sind, deren Inneres aus einer zarteren Substanz und etwas durchsichtiger erscheint, und dass die obern Zwischenräume eben so viele Verästungen der Nerven sind, deren Anastomosen ein sehr enges netzförmiges Gewebe bilden.

Anmerkung. In der Note ist Herr Spinola durch Laporte verleitet, der Meinung: als habe Piesma tricolor ein grosses Rückenschild (welches eigentlich der gelblichweisse Processus ist), und glaubt, dieselbe noch wegen der etwas verlängerten Schnabelscheide in eine andere Gattung versetzen zu können, wenn diese zwei Merkmale wirklich vorhanden sind; da aber — wie Herr Spinola a. a. O. sagt — Piesma tricolor die Tingis laeta Fallén sein dürfte (was auch der Fall ist), so ist Herr Spinola der Mühe der vorgedachten Versetzung überhoben.

5. A. nigra. * Taf. III. Fig. 12 — 17.

Schwarzbraun. Scheitelmitte punctirt, eine Punctreihe an jedem Auge aus einer Grube im Nacken, Fühler schwärzlich rothbraun. Pronotum mit deutlichem Mittelkiel.

In Sicilien unter Statice, von Dr. Helfer gesammelt.

Eine Linie lang. Kopf schwarz, glänzend, gewölbt. Auf der Mitte des Scheitels eine Längswulst mit drei irregulären Punct-Reihen, und an jedem Auge eine solche, die im Nacken von einer Grube furchig ausgeht. Zwei kurze Stirnhöcker schwarz, die Stirne unterhalb derselben eckig vorspringend. Die Spitze der Höcker vor jedem Auge rostroth. Fühler schwärzlich-rothbraun, fein behaart, drittes Glied walzig. Pronotum querüber vor den Schultern flach gewölbt, ein deutlicher Mittelkiel. Vorderrand schmal, weissgelb gesäumt. Die Sculptur ist fast pockengrubig. Processus gelblichbraun. Decken schwarznetzig, die Haut in den Maschenräumen gelblich, durchscheinend; wegen des starken Netzes erscheinen die Decken schwärzlich, das Ende hell. Brust schwarz, grob punctirt, mit gelblichen Brustplatten. Hinterleib flach gewölbt, schwarz, glänzend, fein punctirt. Rücken schwarz. Beine rothbraun.

Fig. 12. Das Insect vergrössert. Fig. 13. Kopf von oben. Fig. 14. Zwei Fühlerglieder vom Grunde. Fig. 15. Pronotum und Kopf seitlich. Fig. 16. Ein Bein. Fig. 17. Der männliche After von unten.

B. Pronotum viereckig oder rautenförmig mit gerandeten Seiten, die Ränder flach ausgebreitet, auf den Rücken umgeschlagen, wulstartig-blasig, oder als Randkiel mit einem kleinen blattartigen Einsatzstücke.

I. Mittelfeld flach oder vertieft, Kiele erhöht, Netzmaschen klein.

A. Mittelfeld doppelt, Seitenfeld langgezogen, bogig dreieckig. Kopf lang, dreieckig.

Gen. III. **Taphrostethus** *. Taf. III. Fig. 18 — 22.

Die Pfannen fast in gerader Linie, die hintern beiden Paare nur wenig auswärts gerückt, und etwas von einander entfernt. Brustplatten gerade. Eine schmale tiefe Grube auf der langen Mittelbrust. Kopf lang, dreieckig. Stirne schief. Schnabel viergliedrig ins dritte Fusspaar reichend. Pronotum länglich fünfeckig. Processus kurz, fast rechtwinkelig Schild gedeckt, Clavus frei. Netzdecken mit doppeltem Mittelfelde, und langgezogenen

bogig dreieckigem breitem Seitenfeld. Randfeld sehr schmal, vom Seitenfelde durch einen breiten netzmaschigen Raum getrennt.

Kopf von unten und von der Seite gesehen dreieckig, langgespitzt (Fig. 19. und 20. *a*). Scheitel und Stirne in schiefer Ebene. Fühler hinter der Mitte an den Seiten des Kopfes; die beiden Wurzelglieder kürzer als der Kopf, dessen Wangenplatten den Schnabelscheidengrund weit überragen (Fig. 19. *b*, und Fig. 22. *d*). Schnabelscheide (Fig. 21 und Fig. 22, *a*) viergliederig, bis ins dritte Fusspaar reichend. Wurzelglied mit dem dritten und vierten fast gleichlang, das zweite das längste. Pronotum (Fig. 20) länglich fünfeckig, vorn ausgeschnitten, Processus kurz, die Seiten (Fig. 20, *c*) blattartig, aufgerichtet, gerade; drei durchlaufende Kiele auf der Scheibe, wovon die seitlichen in der Mitte auswärts gebogen und vorn gegliedert erscheinen (Fig. 20, *d*); auf den Schultern ein vorn abgekürzter Kiel (Fig. 20, *b*). Schild unter der fast rechtwinkeligen Spitze des Processus verborgen. Clavus (Fig. 18, *a*) frei. Netzdecken durchscheinend, braungelb, hinten erweitert; eine fast blattartige Mittelleiste theilt die Decke in zwei dreieckige spitzige Felder (Fig. 18, *b*), durch die Vereinigung der äusssern dritten Leiste mit dem Ausläufer der Gabel wird ein schiefliegendes ziemlich breites langgestrecktes dreieckiges Seitenfeld (*c*) gebildet, zwischen welchem, und dem schmalen mit einer Reihe viereckiger, kleiner Maschen besetzten, aufgebogenen Randfelde (*d*) ein breiter Streif (*e*) liegt, welcher wie der übrige Raum mit kleinen Maschen belegt ist. Die Netzdecken vom Schlusswinkel an gekreuzt. Flügel vollkommen. Vorderbrust lang, Vorderrand breit; die Hüftpfannen der Vorderbeine flach-bogig ausgeschnitten (Fig. 22, *b*), von den beiden hintern etwas von einander geschiedenen Paaren durch die lange Mittelbrust entfernt; die Brustplatten gerade (Fig. 22, *c*); die mittlern Pfannen mehr auseinander gerückt als jene des hinteren Fusspaares. Mittelbrust der ganzen Länge nach mit einer schmalen tiefen Grube versehen, von welcher auch der Gattungsname hergeleitet ist.

Die einzige mir bekannte Art ist:

1. T. quinquecostatus *. Taf. III. Fig. 18—22.

Bräunlichgelb. Kopf mit vier anliegenden langen Dornen besetzt. Pronotum mit drei durchlaufenden niedern Kielen, die seitlichen gebrochen; auf jeder Schulter ein kurzer Kiel. Randfeld der Decken sehr schmal, mit einer Reihe kleiner Maschen.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $2\frac{1}{4}$ Linie. Ganz bräunlichgelb, ungefleckt. Die Dorne des Kopfes anliegend, die vordern zwei kurz, zwei stärkere lange, am Grunde etwas gekrümmte, vorwärts gerichtete, an den Augen entspringend. Schnabelscheide und die fädigen Fühler gelblich. Pronotum länglich fünfeckig, die längeren Seiten auswärts; am Vorderrande eine Querfurche; zwischen den stumpfen Schulterwinkeln gewölbt. Der kurze Processus als fünftes Eck, mit bogigem an dem Ende der Seitenkiele vorspringendem Rande (Fig. 20, *c*). Aussenseiten des Pronotum blattartig, aufgerichtet, gerade, schmal, am Halse erweitert, an den Schultern bogig, kleinmaschig. Auf der Mitte des Pronotum drei durchlaufende Kiele, niedrig, mit einer

Maschenreihe, die seitlichen vorn in der Querfurche gliedartig zusammengesetzt, auf der Mitte winkelig auswärts gebrochen, hinten zusammengeneigt, am Pronotum-Hinterrande in einen stumpfen Zahn vorspringend; jede Schulter mit einem kurzen, vorn abgekürzten Kiel. Scheibe maschenartig, dicht punctirt. Schild unausgebildet, verdeckt. Unterseite, Rücken und Beine graugelb. Klauenglied am Ende und Klauen braun.

Fig. 18. Das Insect vergrössert. Fig. 19. Pronotum und Kopf von der Seite. Fig. 20. Dieselben von oben. Fig. 21. Der Kopf und die Schnabelscheide. Fig. 22. Brust und Kopf von unten gesehen.

B. Mittelfeld einfach. Pronotum mit einem oder drei Kielen.

1. Beide Kiele des Mittelfeldes mit dem Innen- und Aussenrand parallel, bogig durch die Decke laufend. Pronotum vorn ausgeschnitten.

Gen. IV. **Campylosteira***. Taf. III. Fig. 23 — 38.

Tingis Fall. Schäff. — Monanthia Schäff. Burm.

Hüft-Pfannen in gerader Linie neben den geraden Brustplatten, die hintern Paare etwas von einander entfernt. Kopf oval, Stirne schief, Fühler an den Seiten des Kopfes vor der Mitte. Schnabelscheide bis ins dritte Fusspaar reichend, viergliedrig. Pronotum fünfeckig, schmalrandig, Vorderrand ausgeschnitten. Netzdecken mit bogigem Mittelfelde. Clavus fehlend, durch Maschen repräsentirt.

Kopf oval; Scheitel gewölbt, in die mit zwei Höckern versehene, wulstige Stirne übergehend. Fühler (Fig. 25) seitlich am Kopfe eingefügt, etwas entfernt von den Augen (Fig. 26. *d.*); Wurzelglied cylindrisch, dick, wenig länger als der Kopf, zweites kreiselförmig, drittes cylindrisch, lang, viertes spindelförmig dick. Schnabelscheide (Fig. 26. *a.*) viergliedrig, ins dritte Fusspaar reichend, das zweite Glied am längsten. Pronotum fünfeckig, vorn tief ausgeschnitten. Seiten mit schmalem blattartigem netzmaschigem Rande. Processus kurz, die halbe Länge der Oberseite nicht erreichend. Schildchen und der durch Maschen repräsentirte Clavus sind unter dem Processus versteckt; Scheibe des Pronotum mit drei durchlaufenden Kielen. Netzdecken grossmaschig; das bogige, die Decken fast ganz durchlaufende Mittelfeld (Fig. 23, *a*) ist mit seinen Kielen dem Aussenrande parallel. Ende der Netzdecken verschmälert, nur wenig übereinandergelegt. Flügel fehlen, oder sind als Rudimente sichtbar. Der Bau der Bruststücke ist fast gleich mit jenem der folgenden Gattung; doch sind die beiden hintern Pfannenpaare (Fig. 26. *b.*) etwas von einander entfernt, und die Mittelbrust länger. Alle Pfannen in gleicher Linie neben den geraden Brustplatten; die Wangenplatten (Fig. 26. *c.*) parallel, vorn bogig geschlossen.

1. C. Falleni *. Taf. III. Fig. 23 — 26.

Drittes Fühlerglied cylindrisch, lang. Processus kurz, hinten bogig. Pronotum-Seitenrand mit zwei Reihen Maschen. Rückenkiele gerade. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe länglicher Maschen; Seitenfeld mit zwei Reihen viereckiger Maschen.

Um Prag auf waldigen Hügeln, unter abgefallenem Laube, selten.

Länge $1\frac{1}{4}$ Linie. Braun. Kopf schwarz, punctirt, länglich, mit zwei kleinen Höckern am Ende der Längswulst des Scheitels. Höcker vor den Augen kurz, stumpf. Schnabelscheide gelb. Fühler rostroth, fein behaart, drittes Glied cylindrisch, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als beide Wurzelglieder zusammen; Endglied spindelförmig, etwas länger als die Hälfte des dritten, lang behaart, die obere Hälfte schwarzbraun; die grob-punctirte Scheibe des Pronotum und das Netz der blattartigen Seitenränder dunkelbraunroth. Vorderrand des Pronotum rund ausgeschnitten, etwas aufgeworfen, mit einer Querfurche über die Kopfbreite, mit Maschen besetzt. Seitenränder vorn breiter als hinten, mit zwei Reihen Maschen, aussen geschweift; Halswinkel stumpf, Schulterwinkel rund, dahinter eingeschnitten, in den kurzen, bogig abgeschnittenen Processus übergehend; der Rand mit einigen Netzmaschen. Rückenkiele gerade, der mittlere von der Querfurche an blattartig, flachbogig erhöht, am Ende eingesenkt, mit einer Reihe rechtwinkeliger hoher Maschen, wie die vorn etwas abgekürzten Seitenkiele besetzt. Netzdecken lang, hinten verschmälert, abgestumpft. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe länglicher Maschen, die an dem erweiterten Grunde an Grösse zunehmen. Mittelfeld schmal, mit zwei Reihen unregelmässig viereckiger — an dem bogigen Schlussrande eine Reihe grosser — auf dem schiefen Seitenfelde zwei Reihen kleinerer viereckiger Maschen, deren Netz rothbraun, die Haut in den Maschenräumen aber schmutzig und durchscheinend ist. Unterseite haarbraun. Brust grobpunctirt. Hinterleib in der Mitte der Länge nach gewölbt. Spiraculа schwärzlich. Schenkel bräunlich. Schienbeine bräunlichgelb.

Anmerkung. Ich habe diese Art anfänglich für Tingis verna Fall. gehalten, allein die Worte bei T. verna Fall. Hem. p. 16. Thorax subtricarinatus, endlich die von Schäffer in den W. I., Taf. 127, F. 398, gegebene Abbildung der T. verna, bestimmten mich, die oben beschriebene Art aufzustellen.

Fig. 23. Das Insect vergrössert. Fig. 24. Pronotum und Kopf von der Seite. Fig. 25. (*a*). Ein Fühler, und (*b*) der Kopf von oben. Fig. 26. Kopf und Brust von unten.

2. C. brachycera *. Taf. III. Fig. 27 — 32.

Fühler kurz, dick, drittes Glied cylindrisch, viertes spindelförmig. Processus kurz, stumpf. Pronotum-Seitenrand vorn breit mit zwei, hinten schmal, mit einer Reihe Maschen. Die seitlichen Kiele schief. Randfeld verloschen; auf dem dicken Rande kleine Gruben; Seitenfeld mit zwei Reihen fünfeckiger Maschen.

Um Prag, auf waldigen Anhöhen unter Moos, selten.

Ein und $\frac{1}{4}$ Linie lang; braun. Kopf braunroth, länglich, flach gewölbt, vorn zwei kurze spitzige Dorne. Stirne senkrecht. Augen schwarz. Schnabelscheide gelb. Fühler kurz, rostroth, fein behaart, drittes Glied kurz, cylindrisch, dick, Endglied dick spindel-

förmig, halb so lang als das dritte, die obere Hälfte schwärzlich. Pronotum vorn bogig ausgeschnitten, mit einer Reihe Maschen auf dem erhöhten Vorderrande, dahinter querüber eingedrückt. Seitenrand vorn nach einwärts erweitert, mit zwei Reihen, an den Schultern schmäler, mit einer Reihe Maschen. Hals und Schulterwinkel stumpf, hinter den Schultern eingeschnitten, in den kurzen fast rechtwinkeligen stumpfen Processus mit etwas bogigen Seiten übergehend. Scheibe braunröthlich, grobpunctirt, zwischen den Schultern querüber flach gewölbt. Mittelkiel vom Vorderrande an geradlinig, sehr flachbogig, blattartig erhöht, mit einer Reihe viereckiger Maschen und dickem schwärzlichem Netz; die seitlichen Kiele geradlinig, vorn abgekürzt, schief nach hinten gestellt. Netzdecken am Ende verschmälert, abgerundet, fast gleichbreit, bogig, der innere Kiel des Feldes sehr niedrig, der äussere hoch und stark, im Mittel- und auf dem Seitenfelde zwei Reihen fünfeckiger Maschen, braun genetzt. Randfeld verloschen, statt desselben eine starke Randrippe, die am Grunde etwas erweitert und mit mehren Grübchen besetzt ist, die einzeln jeder Masche des Seitenfeldes gegenüber stehen. Am Schlussrande eine Reihe fünfeckiger Maschen. Unterseite, Schenkelköpfe und Beine bräunlich-rothgelb.

Fig. 27. Das Insect vergrössert. Fig. 28. Der Kopf und ein Fühler. Fig. 29. Der Kopf und das Pronotum seitlich. Fig. 30. Der Seitenrand des Pronotum. Fig. 31. Der After des Männchens, und Fig. 32, jener des Weibchens.

3. C. ciliata *. Taf. III. Fig. 33 — 37.

Drittes Fühlerglied nach oben zu dicker. Processus lang, spitzig. Pronotum-Seitenrand gleichbreit, mit einer Reihe Quermaschen. Rückenkiele gerade. Randfeld verloschen, die dicke Randrippe mit mehren feinen Borstenhaaren gewimpert; Seitenfeld mit einer Reihe viereckiger Maschen.

Um Prag an gleichen Orten mit den vorigen Arten.

Eine Linie lang, braun. Kopf kurz, hochgewölbt, schwarz, grob punctirt. Stirne fast senkrecht, wulstig, vorn ober den Fühlern und zwischen denselben zwei kurze stumpfe Dorne. Höcker vor den Augen seitlich den Fühlern, spitzig, einwärts gekrümmt. Schnabelscheide gelb. Fühler rostroth, fein behaart, drittes Glied $2\frac{1}{2}$mal so lang als beide Wurzelglieder zusammen, nach oben allmälig dicker. Endglied lang, spindelförmig, $\frac{3}{4}$ so lang als das dritte, die obere Hälfte schwarz. Pronotum am Vorderrande tief, fast winkelig ausgeschnitten, auf der Mitte kammförmig erhöht, in den vorn hohen, nach hinten allmälig niedriger verlaufenden Mittelkiel übergehend. Mittelkiel blattartig, die seitlichen vorn abgekürzt, bogig blattartig, wie der Mittelkiel geradlinig, und mit einer Reihe Maschen; der Vorderrand selbst mit zwei Reihen kleiner Maschen besetzt. Seitenrand schmal, gleich breit, blattartig, am Rande wenig geschweift, mit einer Reihe (6 — 7) Quermaschen. Halswinkel stumpf, Schulterwinkel rund, hinten eingeschnitten, geradlinig in den langen spitzigen Processus übergehend. Processus gelblich, mit Netzmaschen besetzt. Scheibe des Pronotum rothbraun, grobpunctirt. Netzdecken bogig, am Ende verschmälert, abgerundet, in der Mitte erweitert, das Netz bräunlichgelb. Zwischenräume grau, glasartig durchscheinend. Rand-

feld verloschen, statt desselben eine starke Rippe, die am Grunde ein Stück des Feldrudimentes mit einigen Maschen umschliesst. Randrippe mit mehren weissgrauen Borstenhärchen gewimpert, am Endrand der Netzdecken einige kleine Maschen. Mittelfeld mit zwei Reihen fünfeckiger, Schlussrand und das schiefe Seitenfeld jedes mit einer Reihe viereckiger grosser Maschen, der äussere Kiel des Feldes ebenfalls wie der Aussenrand mit Borstenhaaren gewimpert. Brust- und Wangenplatten schwarz. Brust schwarz, grobpunctirt, Hinterleib und Beine bräunlich-gelbroth.

Fig. 33. Das Insect vergrössert. Fig. 34. Kopf und ein Fühler. Fig. 35. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 36. Schnabelscheide. Fig. 37. Der männliche After.

4. C. verna. Fall. Taf. III. Fig. 38.

Von dieser Art gibt H. Schäffer (siehe dessen Wanz. Ins. Taf. 127, Fig. 398), eine Abbildung; ich besitze jedoch kein Insect, welches dieser Abbildung gleicht. Wenn man annehmen dürfte, dass die eben bezogene Zeichnung richtig entworfen ist, so wären meine vorhin unter 1, 2 und 3 aufgestellten, genau nach der Natur gezeichneten und beschriebenen Arten als neue Arten beizubehalten; im Gegentheile — wenn sich Schäffer's gegebene Abbildung der Tingis verna Fall. als unrichtig entworfen erweisen sollte — könnte ich nur Campylosteira ciliata oder C. brachycera für Tingis verna Fallén erkennen, weil man bei den so mangelhaften Beschreibungen der T. verna nicht mit Bestimmtheit hierüber entscheiden kann. — Da mir, wie früher erwähnt, keine Exemplare der T. verna zur Untersuchung zu Gebote stehen, die Abbildung bei H. Schäffer aber eine Campylosteira vorstellt, so gebe ich die vorhandenen Beschreibungen wörtlich, und die getreu copirte Zeichnung aus H. Schäff. W. I. a. a. O.

Die nach den Beschreibungen und der Abbildung entworfene Diagnose ist folgende:

C. verna.

Fühler fädig, lang. Processus sehr kurz, stumpf. Seitenrand sehr schmal, mit einer Reihe viereckiger Maschen. Die seitlichen Kiele gekrümmt. Netzdecken eilänglich, hinten rund. Randfeld schmal, mit einer Reihe viereckiger, Seitenfeld mit zwei Reihen irregulärer Maschen.

Aus Fallén's Hemiptera Sveciae, p. 117, 9, folgt über Tingis verna:

Supra obscura: corpore pedibusque ferrugineis, thorace scabro inaequali; elytrorum stria media altiori.

Tingis verna. Fall. Suppl. Cim. Sv. p. 16.

Mas. et fem. Tinge pusilla fere minor. Antennae rufescentes: articulo ultimo crassiori, nigro. Caput et thorax subtricarinatus, nigra; dorsum autem thoracis quasi scabrum et inaequale. Pectus nigrum, pro luminis situ albo-micans. Abdomen ferrugineum; interdum fuscum. Elytra reticulatim nigro-nervosa, fusca seu brunnea; stria elevata longitudinali, seu carina media elytris striis marginalibus altiori. Pedes ferruginei. Alae nullae.

Differt a T. parvula: elytris magis convexis (nec ita depressis), ut et colore superno obscuriori. A. T. pusilla: colore superno et stria modo media quam marginalibus magis elevata. Ab utriusque thorace elytrisque angustioribus thoracis lateribus scilicet non ita marginatis, nec ita rotundatis. Forsitan Species perfectiori explicationi obnoxia?

Aus H. Schäffer's Wanzenart. Insecten. 4. Band 3. Heft p. 64. folgt Monanthia verna. Taf. 127, Fig. 898.

Fusco-brunnea elytris subhyalinis, subdecussatis grosse, apice grossius reticulatis, tricarinatis, carina interna postice evanescente, capite inermi.

Kleiner und schmäler als Mon. pusilla, durch unbewehrten Kopf, den hinten fast abgerundeten Thorax (was mit seiner Abbildung nicht übereinstimmt, Fieber.), die innen und hinten gröber gegitterten Decken, deren innerster Kiel sich nicht hinter der Deckenmitte mit dem ihm nächsten verbindet, sondern sich in Andern auflöst, und deren Innenrand sich nicht ans Schildchen anschliesst (der Schild ist ja gar nicht vorhanden, es soll wohl heissen: »an den Processus anschliesst.« Fieber); sondern hinter diesem die Flügel in einem dreieckigen Raume unbedeckt lässt, von allen Arten dieser Gattung (Monanthia nach Schäffer) verschieden (ganz natürlich, sonst wäre sie ja eine von diesen Arten, und nicht die T. verna. — Fieb.), und einen schönen Übergang zu den wahren Tingis-Arten bildend, namentlich manche Analogie mit Tingis cristata (Derephysia Spin.) zeigend.

2. Innerer Kiel gerade, parallel mit dem Schlussrande (Nuth) des geraden, fast rautenförmigen Mittelfeldes.

   a. Pronotum-Scheibe fünfeckig, mit blasig überragendem Vorderrand. Clavus durch Maschen repräsentirt, nebst dem unvollkommenen Schildchen bedeckt.

Gen. V. **Orthosteira** *. Taf. III. Fig. 39 — 45 und Taf. IV. Fig. 1 — 25.

Acanthia. Wolff. — Tingis. Fall. — Monanthia. Auct.

Hüft-Pfannen in gerader Linie neben den geraden Brustplatten, die beiden hintern Pfannenpaare aneinander liegend. Kopf kurz, Stirn und Scheitel fast unter rechtem Winkel. Fühler seitlich am Kopfe nahe an der Stirne. Schnabelscheide zwischen das dritte Fusspaar reichend, viergliedrig. Pronotum fast sechseckig (durch den kappenförmig spitzig überragenden Vorderrand), gekielt, breitrandig Netzdecken mit fast rautenförmigem Mittelfelde; innerer Kiel mit der Nuth parallel. Clavus durch Maschen repräsentirt.

Kopf kurz. Die fast senkrechte wulstartige Stirne in den Scheitel fast unter rechtem Winkel abgerundet übergehend (Taf. IV. Fig. 13, *b* und Fig. 23, *a*). Fühler (Taf. III. Fig. 40, *a*) seitlich, doch nahe an der Stirne (Taf. III. Fig. 42, *a*), etwas entfernt von den Augen stehend, fein behaart; Wurzelglied cylindrisch, wenig über die Stirnwulst vorragend, zweites Glied halb so lang, birnförmig, drittes fädig, viertes spindelförmig dick. Schnabelscheide viergliedrig bis ins dritte Fusspaar reichend (Taf. III. Fig. 42, *b*), das zweite Glied das längste, die anderen unter einander fast gleichlang. Pronotum quer sechseckig, die Scheibe fast herzförmig, nach hinten mit einem kurzen spitzigen Processus versehen. Seitenränder breit, blattartig, netzmaschig. Vorderrandmitte satteldachförmig erhöht, kappenförmig, über den Nacken ragend. Drei Längskiele, meist blattartig erhöht, netzmaschig; die seitlichen zuweilen vorn abgekürzt. Schild unvollkommen, unter dem Processus verborgen. Netz-

decken mit geradem fast rautenförmigem vertieften Mittelfelde; der innere Kiel (Taf. III. Fig. 39, *a* und Taf. IV. Fig. 4, *a*) gerade und parallel mit der Nuth oder dem Schlussrande; das Ende der Decken selten etwas übereinander gelegt; Clavus durch einige Maschen repräsentirt, unter dem Processus verdeckt. Flügel fehlen. Die Bildung der Bruststücke ist fast gleich mit jener bei der folgenden Gattung; die Pfannen (Taf. III. Fig. 42, *c*) liegen in gerader Linie neben den geraden Brustplatten (Taf. III. Fig. 42, *d*), die Pfannen der Hinterbeine aneinanderliegend, die vordern Pfannen durch das kurze Mittelbruststück wenig von den hintern entfernt. Vorderrand des Bruststückes nicht sehr breit, die Wangenplatten vorn bogig geschlossen (Taf. III. Fig. 42, *e*).

a. Randfeld mit zwei Reihen Maschen.

1. O. cassidea. Fall. Taf. III. Fig. 39 — 42. = A. musci.

Oval, bräunlichgelb. Kopfdorne gerade, vorgestreckt. Pronotum mit einem Mittelkiel. Seiten breit, gerade. Schultern rund, hinten eingeschnitten. Mittelfeld $\frac{2}{3}$ der Deckenlänge, mit sechs Reihen, Schlussfeld mit einer Reihe Maschen.

Cimex musci. Schrank En. p. 265. — *Tingis cassidea. Fall. C. Sv.* 37. 6. — *H. Sv.* 146. 7. — *Schäff. N. p.* 59. — *Steph. C. Gen.* 5. 12.

In Deutschland, in Böhmen, Illyrien, Krain, Östreich, Baiern, Italien, Schweden.

Eine bis $1\frac{1}{6}$ Linie lang. Oval, bräunlichgelb. Kopf bräunlich, auf dem Scheitel zwei gerade vorgestreckte, starke, gelbe Dorne. Augen blutroth (nach Fallén schwarz). Wangenplatten am Grunde schwärzlich. Fühler röthlichgelb, fein behaart, drittes Glied oben schwärzlich und dünner als am Grunde, viertes spindelförmig, schwarz, grau behaart. Pronotum doppelt so breit als in der Mitte lang, dachförmig erhoben, scharf gekielt, netzmaschig, der Kiel über den spitzig vorragenden hohen Vorderrand nach hinten niedrig verlaufend; hinter dem wulstigen Vorderrand im Halswinkel der Scheibe ein rundlicher flacher Höcker. Seitenrand breit, etwas aufgebogen, mit drei Reihen schmaler Quermaschen, vorn rechtwinkelig, seitlich sanft geschweift; Schulterwinkel rund, fast lappenförmig, auf den Grund der Netzdecken überliegend. Netzdecken breiter als das Pronotum. Randfeld breit, aufgebogen, am Grunde nach innen erweitert; Seitenrand fast gerade, hinten in einen flachen Bogen verschmälert, mit zwei Reihen gepaarter viereckiger Maschen. Mittelfeld auf beinahe $\frac{3}{4}$ der Deckenlänge reichend, mit sechs geraden Reihen kleiner Maschen, das schiefe Seitenfeld am Grunde verschmälert. Rücken gelbbraun. Unterseite schwarzbraun, in der Mitte schwarz. Beine bräunlichgelb. Klauenglied schwärzlich.

var. β. Fühler, Beine und Unterseite rothbraun. Wangenplatten und Ränder der Pfannen gelb, auf dem Seitenrand des Pronotum ein Fleck, und vier Flecke aus schwärzlichen Maschen bestehend, auf den Netzdecken; ein Fleck davon am Grunde, einer an der Spitze, zwei auf der Mitte.

Anmerkung. Schäffer hat diese oben beschriebene Art wohl in seinem Nomenclator Ent. als Tingis cassidea aufgeführt, in den Wanz. Ins. aber übersehen.

Fig. 39. Das Insect vergrössert. Fig. 40. Kopf und ein Fühler. Fig. 41. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 42. Kopf und Brust von unten gesehen.

†. O. brunnea. Germ.

Tingis brunea. Germ. F. E. 18, 23.

Von dieser Art, welche nach der Bildung des Pronotum und der Netzdecken zur Gattung Orthosteira gehört, stehen mir keine Originalexemplare zur Untersuchung zu Gebote, obgleich ich den Herrn Entdecker um Mittheilung derselben zur Ansicht ersuchte.

Die von Prof. Germar, als dem Entdecker obiger Art, in der Fauna Europaea, Heft 18, T. 23, gegebene Abbildung ist hier auf Tafel III. Fig. 43. getreu copirt. Nach den Beschreibungen und Abbildungen hege ich gegründete Zweifel über die Selbstständigkeit dieser Art, und gebe demnach wörtlich die vorhandenen Beschreibungen über dieselbe:

Tingis brunnea. Germ. F. E. 18. 23. Taf. III. Fig. 43, 44.

»Obovata fusca undique reticulata, thorace brevi, transverso, antice emarginato, carina unica, apice producta, elytris thorace latioribus, margine rotundatis dilatatis. In Austria.

Affinis T. cervinae, paullo tamen minor, thorax antrorsum magis angustatus, unicarinatus. Caput parvum fuscum basi bispinosum, antennis rufis apice nigris. Thorax brevis transversus, reticulatus, margine laterali dilatato, elevato, antrorsum angustato angulis anticis truncatis, postice medio in modice productus, carina media solitaria percurrente, apice supra capitis basin porrecto. Elytra basi thorace parum, medio multo latiora, margine laterali elevato undique reticulato. Corpus subtus fuscum pedibus ferrugineis.«

Fig. 43. Das Insect nach Germar copirt. Fig. 44. Eine Hälfte des Pronotum, eben daher entlehnt.

Auffällig verschieden von Germars Abbildung ist jene des H. Schäffer, welcher in den Wanzenartigen Insecten, 4. B. 2 H. Tafel 118. Fig. 374 (hier auf Tafel III, Fig. 45) eine — wie derselbe sich pag. 25 ausdrückt — nicht überflüssige Abbildung der T. brunea Germ. liefert, die jedoch ganz das Gepräge der T. cassidea trägt, abgesehen noch davon, dass seine Beschreibung der Farbe des Insectes nicht mit jener bei Germar übereinstimmt. Wahrscheinlich ist T. brunnea. Germ. die T. cassidea. Fallén.

Monanthia brunnea Germar. (in Schäff. W. I.) Taf. III. Fig. 45.

»Ochracea, capite nigro, antennis pedibusque bruneis, thorace unicarinato elytrorum costa serie cellularum duplici disco opaco subtus reticulato, verticis spinis subconvergentibus.

Jederseits vor den Augen ein spitziger abstehender Dorn, die beiden Scheiteldorne convergiren beinahe. Diese breite fast ockergelbe Art hat nur einen Kiel des Thorax, an welchem beiderseits nach vorn zwei schiefe dunkle Schwielen liegen. Schäffer.«

Anmerkung. Da bei Germar's Zeichnung gegründete Zweifel über die Richtigkeit derselben obwalten, die durch seine unvollständige, meist allgemeine Bezeichnungen der Gattungscharaktere enthaltende Beschreibung nicht behoben werden, so ist auch Tingis brunnea nur als zweifelhafte Art zu beachten.

2. O. cervina. Germ. Taf. IV. Fig. 1 — 3.

Bräunlichgelb. Kopfdorne aufgerichtet, divergirend, Pronotum mit drei blattartigen hohen Kielen, die seitlichen schief. Seiten breit, fast gerade. Schultern stumpf, hinten schief. Mittelfeld $\frac{1}{3}$ der Decken, mit vier Reihen — Schlussfeld mit zwei Reihen Maschen.

Tingis cervina. Germ. F. E. 18, 22. — *Monanthia cervina. G. Schäff. W. I.* 4. 2, *H. p.* 26. *T.* 118, *Fig.* 375 *und* 4. *B.* 3. *p.* 63, *T.* 129, *Fig. G. Kopf, dann* 4. *B.* 3. *H. p.* 53 *in der Übersicht.*

In Deutschland. Um Leipzig (Germar.) Um Wien (Ullrich.)

Bräunlichgelb. Das Weibchen $1\frac{1}{4}$, das Männchen $1\frac{1}{8}$ Linie lang und verhältnissmässig schmäler. Der Kopf schwarzbraun, auf dem Scheitel zwei divergirende aufgerichtete Dorne, die Höcker vor den Augen spitzig. Augen schwarzbraun. Fühler röthlichgelb, fein behaart, das dritte Glied fädig, unten kaum merklich dicker als oben, an der Spitze schwarz; beim Männchen bis zur Hälfte herab verwaschen schwärzlich. Endglied dick, spindelförmig, schwarz, oben weisslich behaart. Pronotum zwischen den Schultern fast doppelt so breit als lang. Halsblase hoch, rautenförmig, bogig gekielt, hinten gesenkt in den blattartigen hohen Mittelkiel ausgehend. Seitenkiele ganz, niedrig, hinten schief auswärts gerichtet, mit hohen schmalen viereckigen Maschen wie der Mittelkiel. Seiten breit, aufgebogen, mit drei Reihen rundlich-fünfeckiger Maschen, der Rand fast gerade; Hals und Schulterwinkel stumpf, hinten schief in die Seiten des kurzen fast rechtwinkeligen Processus verlaufend. Seite des Pronotum grubig punctirt, auf dem Processus grubig-netzmaschig; im Halswinkel der Scheibe ein brauner Fleck, aus dessen Mitte der Seitenkiel entspringt. Netzdecken breiter als das Pronotum. Randfeld aufgebogen, mit zwei Reihen kleiner viereckiger Maschen. Mittelfeld $\frac{4}{5}$ der Deckenlänge, mit 4 Reihen — Schlussfeld mit zwei Reihen Maschen. Rücken und Unterseite des Männchens bräunlichgelb, beim Weibchen braun. Beine röthlichgelb. Klauenglied an der Spitze braun.

Der zuvorkommenden Güte des Herrn Jos. Ullrich, k. k. Staatsbeamten in Wien, verdanke ich diese Art, welche auch Germar ebendaher erhielt.

Fig. 1. das Insect vergrössert. Fig. 2. Der Kopf mit einem Fühler (*a.*) und dem Vordertheil des Pronotum (*b.*) Fig. 3. Kopf und Pronotum seitlich gesehen.

Anmerkung. Über die von Germar und Schäffer an oben angeführten Orten gegebenen Zeichnungen der O. cervina bemerke ich nur, dass sie eben so sehr von einander verschieden sind, als es bei Tingis brunnea der Fall war, und dass keine der beiden Zeichnungen naturgetreu ist.

b. Randfeld mit einer Reihe Maschen. Pronotum mit drei blattartigen Kielen.

* *Das Mittelfeld fast so lang als die Netzdecken, $\frac{4}{5}$ oder $\frac{6}{7}$ ihrer Länge, innerer Kiel des Feldes ganz gerade.*

3. O. macropthalma *. Taf. IV. Fig. 4 — 7.

Schwärzlich. Augen gross, kugelig. Fühler schwarz, nach oben dicker. Pronotum mit runden breiten Seiten, und $2\frac{1}{2}$ Reihen Maschen. Vorderrand mit kurzer stumpfer querer Blase. Seitenkiele schief, bogig, vorn abgekürzt. Netzdecken hinten erweitert.

Acanthia marginata. Wolff. W. p. 131. *t.* 13. *F.* 126. — *? Tingis carinata. Panz. F. g.* 99. 20. — *? Tingis pusilla. Fall. C. Sv. p.* 38. 7. — *H. Sv. p.* 146. 8. —. *Monanthia pusilla. Fall. Schäff. W. I.* 4. *B.* 2. *H. p.* 24. *t.* 118. *f.* 373. *und* 4. *B.* ∞ *H. p.* 64. *t.* 129. *F. der Kopf zu Fig.* 373. *C. Brust.*

In Schweden und Deutschland. In Böhmen und Östreich auf waldigen Anhöhen an steinigen Orten unter Cenomyce.

Eine Linie lang, schwärzlich. Kopf schwarz, breit, grobpunctirt. Nacken gewölbt, auf dem Scheitel zwei aufgerichtete, divergirende, graue Dorne. Die Höcker vor jedem Auge kurz, schwarz. Augen gross, kugelig, vorstehend, schwarzroth. Fühler schwarz, drittes Glied allmählig nach oben dicker. Pronotum breiter als lang; die breiten weissgelblichen etwas aufgebogenen Seiten rundlich, über den Grund der Netzdecken ragend, mit $2\frac{1}{2}$ Reihen fünfeckiger grosser Maschen. Vorderrand auf der Mitte mit stumpfer, wenig vorragender, quer viereckiger, kleinmaschiger Halsblase. Scheibe des Pronotum grobpunctirt, besonders auf der Hinterhälfte mit deutlichem Netz, aus 5- oder 6eckigen Maschen. Mittelkiel geradlinig, bogig, blattartig erhöht, auf der Mitte etwas eingesenkt, und wie die etwas auswärts gebogenen, schiefen, vorn abgekürzten Seitenkiele mit einer Reihe (4 — 5) grosser viereckiger Maschen versehen. Processus rechtwinkelig. Netzdecken am Grunde verschmälert, hinter der Mitte erweitert, breiter als das Pronotum. Mittelfeld gross, über die ganze Fläche der Netzdecke liegend, reicht mit der Spitze fast an das Ende der Decken: das Schlussfeld schmal, mit 2 Reihen Maschen, das Mittelfeld mit vier irregulären Reihen sechseckiger grosser Maschen. Randfeld breit, mit starkem Netz und einer Reihe rundlicher Maschen; Seitenfeld sehr schmal, von oben kaum bemerkbar. Unterseite schwärzlich. Hinterleib schwarzbraun, glänzend. Rücken und Schenkel schwarz oder schwarzbraun, am Grunde gelblich. Schienbeine braungelb, am Grunde schwärzlich.

Fig. 5. der Kopf und ein Fühler (*a*). Fig. 6. der Kopf seitlich. Fig. 7. die Rückenkiele seitlich.

Anmerkung. Unbedingt würde ich die eben beschriebene Art für Tingis pusilla Fall. erkennen, wenn die Beschreibung bei Fallén nicht eben sowohl auf andere Arten, als: O. cinerea und platycheila, Anwendung fände. — Nach H. Schäffer's Beschreibung der T. pusilla würde wohl meine O. macropthalma die T. pusilla Fall. sein; Fallén erwähnt aber nicht der Form der Halsblase, und nicht der Farbe der Fühler, seine Bezeichnung der T. pusilla ist zu mangelhaft, um mit Gewissheit entscheiden zu können, übrigens noch zu bezweifeln ist, ob H. Schäffer Original-Exemplare vor sich hatte, da er der Meinung ist, dass Acanthia marginata Wolff. und Tingis carinata Panz. zu seiner M. pusilla gehören (W. I. 4. B. 3. H. p. 64 in der Note).

Mit Sicherheit kann das Citat von Ac. marginata Wolff nicht angeführt werden, da jene Beschreibung und Abbildung von meiner oben gegebenen bedeutend abweicht, obgleich nach der Zeichnung die grösste Ähnlichkeit im ganzen Baue, selbst in der Länge des Mittelfeldes, vorherrscht, und die Fühler, wenigstens der linkerseitige, nach oben allmählig verdickt erscheinen, und jene Abbildung auch sehr viel Ähnlichkeit mit O. cinerea hat.

Der Vergleichung wegen folgen die bezeichnenden Charaktere der Ac. marginata, und die getreu copirte Abbildung im Umrisse.

„**Acanthia marginata.** Wolff. Taf. IV. Fig. 8.

Thorace lineis tribus elevatis, nigra, thoracis elytrorumque margine punctis fenestratis, antennis pedibusque nigris.

Aus Ungarn. Fühler schwarz, der schwarze glänzende Kopf beiderseits vor den Fühlern mit einem kleinen Dorn, die kleinen Augen braun. Bruststück braun mit drei erhabenen Linien, die mittlere durchlaufend, die beiden krummen Seitenlinien aber reichen nur bis an den Grund des Schildchens. Seitenränder rund, vorragend, mit vielen durchsichtigen grossen Puncten. Halbdecken lederartig, den schwarzen Hinterleib ganz deckend, stumpf, braun, mit zwei erhabenen, an der Spitze zusammenlaufenden Linien, netzförmig geadert, an den Seitenrändern mit grossen durchsichtigen Puncten geziert, Brust und Schenkel schwarz. Schienen braun.« Wolff a. a. O.

Anmerkung. Der kleine Kopf und die kleinen Augen, die ganzen, gebogenen seitlichen Rückenkiele, die ovalen Netzdecken, scheinen die Acanthia marginata von meiner Orth. macropthalma hinlänglich zu unterscheiden, wenn nicht etwa — wie es sehr wahrscheinlich ist — die ungeübte Hand und das schwach bewaffnete Auge des Zeichners jener Ac. marginata Schuld an diesen Differenzen trägt.

Sollte aber die Identität beider Arten erwiesen werden, dann wäre der Artname »marginata,« obgleich der ältere, zu ändern und »macropthalma beizubehalten, weil der Ausdruck »marginata« allen anderen Arten dieser Gattung gleichfalls zukömmt, die grossen Augen diese Art aber besonders auszeichnen.

„O. pusilla. Fall. Taf. IV. Fig. 9. Copie aus Schäff. W. I. t. 118, fig. 373.

Tingis pusilla. Fall. C. Sv. p. 38 7. — *H. Sv. p.* 146. 8.

In Schweden unter Steinen in Nadelwäldern. Fallén. Nach Schäffer im Winter unter Moos bei Regensburg.

Nach Fallen lautet die Beschreibung am a. O. folgends:

Ovata obscura, supra cinerea, capite bispinoso, thoracis carinis tribus distinctis.

♂ et ♀. Caput nigrum, spinis duabus verticis hispidis minutis armatum. — Corpus obscure ferrugineum, supra aut obscure cinereum, aut nigricans, subtilissime reticulatum.

An apterum? A T. cassidea distinguitur figura corporis ovata haud rotundata et magnitudine minori.«

H. Schäffer in den W. I., 4. B. 2. p. 24, sagt über seine Tingis pusilla Fall. W. I. t. 118. fig. 373:

»Cinerea ovata, thorace tricarinato, elytrorum costa serie cellularum simplici.

Hat eine schmale hinten weniger bauchige Eiform, schwarze dicke Fühler, graue Farbe des Thorax und der Decken (auf der Abbildung ist die Farbe bräunlichgelb angegeben. Fieber), fast weissliche der Halsblase, hinten kaum erweiterten Thorax, viel längere Decken, deren beide Kiele fast parallel laufen und weiter hinten sich vereinigen; und

Im 4. Bande 3. Heft p. 64. t. 129, fig. 373 als Nachtrag:

»Monanthia pusilla zeichnet sich vor den bisherigen M. nigrina (gehört zu den wahren Monanthien, wie weiter unten gezeigt wird, Fieb.), fracta und acuminata (zwei von mir vorherbeschriebene von Schäffer mit Unrecht sich zugeeignete Arten, da ich ihm dieselben bereits unterschieden und benannt mitgetheilt habe, Fieber), durch dickeres drittes und weniger behaartes viertes Glied der Fühler, in die Quere gezogene Halsblase, stumpfen Winkel des schildchenähnlichen Fortsatzes des Thorax und gerade innere Begränzung der $\frac{3}{4}$ der Decken

langen Mittelzelle aus. Die Randzellen der Decken erscheinen bisweilen stellenweise in doppelter Reihe; die Farbe ist gewöhnlich dunkelgrau, seltener gelblich.«

Fig. F. zeigt auf t. 129 der W. I. den Kopf mit einem Fühler. C. die Brust.

In die Reihe der zweifelhaften Arten gehört auch die von Panzer in der Fauna Germanica, Heft 99. Taf. 20, beschriebene und abgebildete Tingis carinata.

Es stellt diese Abbildung ein von der vorher besprochenen O. macropthalma, marginata und pusilla ganz verschiedenes Insect dar — wenn die Richtigkeit der Zeichnung nicht bezweifelt werden wollte — da in der Beschreibung Charaktere vorkommen, welche sie als das Weibchen von O. pusilla oder macropthalma, der breiten Form wegen bezeichnen — abgesehen davon, dass der Rand des Pronotum und das Mittelfeld anders als bei jenen gebildet sind, und mehr dem der O. cervina ähneln, von der sich aber O. carinata wieder durch verschiedene Färbung der Fühler, Beine und der Oberseite unterscheidet.

Monanthia carinata in Burm. Handb. d. E., 2. p. 262. 7, ist nicht das gleichnamige Insect des Panzer, obgleich daselbst der Heft 99, Fig. 20, dann auch Tingis cassidea, Fall. citirt wird; denn es heisst am o. a. O. »grisea, corpore nigro, antennis pedibusque luteis, antennarum articulo nigro,« welches besser auf Tingis cassidea Fall. passt, die Burmeister nicht gekannt haben mag.

Die aus der Abbildung zu entnehmenden Kennzeichen mit jenen aus der Beschreibung geben nachstehende Diagnose:

„**Tingis carinata.** Panz. Taf. IV. Fig. 10.

Fühler nach oben allmälig dicker, schwarz, Pronotum vorn mit stumpf vorragender querer Halsblase. Seiten breit, flach bogig. Halswinkel abgerundet, Schulterwinkel stumpf. Seitenkiele ganz schief nach hinten auswärts. Mittelfeld schmal.

Tingis carinata. Panz. F. G. 99. 20.

Nigra, thorace crista dorsali triplici, elytris reticulatis lineis duabus elevatis carinatis, tibiis pallidis.

Corpus minutum nigrum, supra nigricans. Caput nigrum parvum, apice producto-acuminatum. Oculi brunnei admodum protuberantes. Antennae nigrae. Thorax nigricans reticulatus margine laterali alato dilatato, dorso lineis valde elevatis tribus, cristam acutam triplicam constituentibus. Elytra dilatata, margine laterali alato-dilatato reflexo lineis duabus dorsalibus elevatis acutis carinatis. Abdomen subtus nigrum, femora nigra tibiae pallidae.«

4. O. cinerea *. Taf. IV. Fig. 11 — 14.

Aschgrau. Drittes Fühlerglied fädig, oben dicker. Seiten des Pronotum breit, rundlich, mit $2\frac{1}{2}$ Reihen querer ovaler Maschen. Vorderrand mit kurzer querer Blase. Seitenkiele vorn wenig abgekürzt, flach ausgebogen.

An Acanthia marginata. Wolff. W. p. 131. *T.* 13. *Fig.* 126.

In Böhmen, an sonnigen Hügeln unter Moos.

Länge $1\frac{1}{6}$ Linie. Länglich, aschgrau. Die Weibchen breiter als die Männchen. Kopf schwarz, zwei kurze, wagrecht vorstehende Dorne auf dem Scheitel. Augen rothbraun, vor

jedem ein stumpfer kurzer Höcker. Fühler schwarz, drittes Glied rostroth, allmälig gegen die Spitze dicker und schwärzlich, viertes dicht und lang behaart. Pronotum breiter als lang, fast kurz herzförmig, die Seitenränder breit, Hals- und Schulterwinkel rund, in den Seitenrand sanft bogig verlaufend, mit $2\frac{1}{2}$ Reihen querer ovaler Maschen. Vorderrand kurz, auf den Nacken vorragend, fast quer rautenförmig, blasig, auf der Mitte scharfkantig, in den hochblattartigen mit 7 grossen rechteckigen Maschen versehenen Mittelkiel fortsetzend. Seitenkiele vorn wenig abgekürzt, niedrig, in der Mitte etwas auswärts gebogen. Scheibe schwärzlich, grobpunctirt. Processus fein netzmaschig, beiderseits der Spitze eine Furche am Rande. Netzdecken aschgrau, hinter der Mitte so wie das Mittelfeld erweitert, welches vier irreguläre Reihen Maschen enthält. Randfeld mit einer Reihe rundlich viereckiger Maschen, Seitenfeld schmal, kleinmaschig, wie das mit zwei Reihen abwechselnder Maschen belegte Schlussfeld. Hinterleib braungelb. Rücken schwarz, Bruststücke weissgelb, aussen schwärzlich. Brust- und Wangenplatten weissgelb. Schenkel und Hüftstücke braungelb, Hinterschenkel an der obern Hälfte schwärzlich.

Fig. 11. Das Insect vergrössert. Fig. 12. Der Kopf. Fig. 13. Derselbe seitlich, nebst der Schnabelscheide (*a*). Fig. 14. Die Rückenkiele von der Seite gesehen.

5. O. platycheila*. Taf. IV. Fig. 15 — 18.

Graugelblich. Drittes Fühlerglied fädig. Seiten des Pronotum breit, etwas bogig, parallelrandig, am Halse rechtwinkelig, an den Schultern rund, mit drei Reihen fünfeckiger Maschen. Halsblase lang vorragend. Kiele gerade, die seitlichen vorn abgekürzt.

Bisher nur in Böhmen und Östreich aufgefunden.

Etwas weniges über eine Linie lang. Länglich. Graugelblich. Kopf schwarz, Scheitel mit zwei fast divergirenden schwarzen aufgerichteten Dornen. Vor den Augen kurze stumpfe Höcker. Fühler fein behaart, schwarz, zweites und drittes Glied bräunlichgelb, das Endglied dicht behaart. Pronotum fast so breit als lang, am Vorderrande eine viereckig-rautenförmige, auf den Nacken stumpf vorragende Blase, die oben gekielt ist, und in den auf der Mitte etwas eingesenkten, mit 12 — 13 grossen, rechteckigen, hohen Maschen vom schwarzbraunen Netz versehenen Mittelkiel fortsetzt. Seitenkiele gerade, vorn abgekürzt, bogig, blattartig erhöht, doch niedriger als der Mittelkiel, mit 7 hoch viereckigen Maschen, wovon einige, so wie jene a dem Mittelkiel gabelig. Seiten breit, fast parallel bogenrandig, mit drei Reihen fünfeckiger schwarznetziger Maschen. Hals rechtwinkelig, Schulterwinkel rund, Scheibe graugelb, vorn bräunlich, fein punctirt. Processus spitzig, klein netzmaschig. Netzdecken durchscheinend, hinter der Mitte am breitesten, Grundwinkel rund, das Ende stumpfspitzig, mit kleinen schwärzlichen Maschen, wovon vier gerade Reihen in dem schmalen Mittelfelde, zwei Reihen auf dem Schlussfelde. Das Seitenfeld breit, das Mittelfeld vertieft; die Kiele geschärft, hoch, die äusseren flach ausgebogen. Randfeld mit einer Reihe grosser quer viereckiger Maschen; Bruststücke gelbbräunlich, grob netzartig punctirt. Hinterleib schwarzbraun, glänzend, die Wangen- und Brustplatten weissgelb. Rücken schwarz. Schenkel braungelb. Klauenglied und Spitze der gelben Schienbeine schwärzlich.

Fig. 15. Das Insect vergrössert. Fig. 16. Kopf, Fühler und der Vorderrand des Pronotum. Fig. 17. Kopf seitlich. Fig. 18. Pronotum seitlich.

6. O. gracilis *. Taf. IV. Fig. 19 — 21.

Schwärzlichgrau, drittes Fühlerglied fädig, am Grunde kolbig. Seiten des Pronotum schmal, flach bogig, mit zwei Reihen Maschen. Halsblase gross, vorn spitzig. Kiele ganz, gerade.

Um Prag, im Frühlinge unter Thymus serpyllum, auf sonnigen Hügeln.

Eine Linie lang. Länglich, schwärzlichgrau, das Netz rothbräunlich. Kopf schwarz, mit zwei aufgerichteten divergirenden Dornen auf dem Scheitel, ein kurzer stumpfer Höcker vor jedem der rothbraunen Augen. Fühler rostgelb, das Wurzel- und das borstenhaarige Endglied schwarz, drittes Glied am Grunde kolbenförmig, nach oben fädig. Pronotum-Seitenrand nicht sehr breit, flach ausgebogen, mit zwei Reihen fünfeckiger Maschen. Hals- und Schulterwinkel stumpf. Processus spitzig, netzmaschig. Scheibe des Pronotum schwarzbraun, fein punctirt. Vorderrand mit grosser vorn spitzig über den Nacken ragender weissgrauer Halsblase. Rückenkiele gerade, hoch, blattartig, die seitlichen flach bogig erhöht, der mittlere hinter der Halsblase etwas eingesenkt, ebenfalls mit 6 — 7 grossen viereckigen Maschen. Netzdecken am Grunde verschmälert, so breit als das Pronotum, bis hinter die Mitte erweitert, gegen die abgerundete Spitze verschmälert, und sanft geschweift, immer nur wenig übereinandergelegt. Mittelfeld schmal, die äusseren Kiele mit dem Aussenrande parallel bogig, im Felde vier gerade Reihen sechseckiger Maschen, auf dem Schlussfelde zwei Reihen derselben. Randfeld schmal, gleich breit, mit einer Reihe kleiner quer viereckiger Maschen. Seitenfeld schmal. Unterseite hellbraun, Brustseiten schwärzlich. Rücken braun. Schenkel gelbbraun, in der Mitte breit, schwärzlich, Hüftstücke und Schienbeine gelbbraun.

Fig. 19. Das Insect vergrössert. Fig. 20. Kopf und Fühler von oben. Fig. 21. Kopf und Pronotum seitlich.

Anmerkung. H. Schäffer, welchem ich bei seiner Anwesenheit zu Prag im Jahre 1837 unter vielen anderen Rhynchoten auch Tingis-Arten, bereits unterschieden und benannt, mitgetheilt habe, hat sich erlaubt, meine gegebenen Namen zu ändern, und diese Insecten als seine neuen Arten aufzustellen. Monanthia fracta und acuminata des Schäffer sind zwei der hier beschriebenen Arten, welche ich ihm nur in einzelnen Exemplaren mitgetheilt habe. Da ihm das Recht der Aufstellung unter anderen als den von mir gegebenen Namen nicht gebührt, so vindicire ich dieselben. Der Monanthia fracta und acuminata erwähnt Schäffer im 4 Band 3. Heft. p. 63.

** *Mittelfeld breit, viel kürzer als die Netzdecken,* $\frac{2}{3}$ *derselben lang, die Kiele am Ende eingebogen.*

7. O. obscura. Schäff. Taf. IV. Fig. 22 — 25.

Braun, drittes Fühlerglied fädig, unten kolbig. Pronotum-Seitenrand breit, parallel, mit zwei Reihen Maschen. Kiele niedrig, die seitlichen schief, mit länglich viereckigen Maschen. Decken und Mittelfeld breit.

Monanthia obscura. Schäff. W. I. 4. B. 2. H. p. 23, t. 118. fig. 372 und 4. B. 3. H. p. 63 im Text. — *Monanthia pusilla. Burm. H. 2. B. p. 262. 8.* (Nach Schäffer, wegen der dunklen Farbe und Grösse.)

Um Prag, an Feldrainen unter Thymus serpyllum. In Baiern und Östreich.

Länge $\frac{4}{6}$ Linien. Länglich, bräunlich. Kopf und Augen schwarz. Zwei kurze etwas divergirende Dorne auf dem Scheitel, die Höcker vor den Augen kurz, dick, stumpf. Wangenplatten schmal, die Ränder gelb. Fühler fein behaart, rostgelb, erstes und viertes Glied schwarz, drittes fädig, am Grunde dick kolbig, an der Spitze auch etwas dicker, Pronotum vorn mit grosser stumpf-spitziger, auf den Scheitel überragender weissgelblicher Halsblase, deren Kiel höher liegt als der gerade blattartige, mit einigen langen viereckigen Maschen besetzte Mittelkiel. Seitenkiele ganz, von der Halsblase an schief nach hinten und aussen laufend, sehr niedrig, mit wenigen länglichen viereckigen Maschen. Die Scheibe des Pronotum gröbpunctirt, auf dem fast rechtwinkeligen Processus klein-netzmaschig. Seitenränder breit, parallel, fast gerade, mit zwei Reihen Maschen. Hals und Schulterwinkel rundlich. Netzdecken in der Mitte erweitert, hinten verschmälert, etwas geschweift, die Spitze zugerundet. Mittelfeld breit, kürzer als bei den vorherbeschriebenen Arten, fast nur von $\frac{2}{3}$ der Deckenlänge, der innere Kiel hinter der Mitte gegen den äusseren gewendet; der äussere Kiel gegen das Ende stark eingebogen, bildet mit dem innern einen spitzen Winkel, von welchem ein einfacher Kiel gegen das Ende der Decke fortsetzt. Im Mittelfelde vier irreguläre Reihen Maschen, im schmalen Schlussfelde eine Reihe derselben; Randfeld schmal, mit einer Reihe quer viereckiger kleiner Maschen. Unterseite schwarzbraun, glänzend. Hinterleib am Grunde gelbbraun. Rücken schwarzbraun. Schenkel schwarz, glänzend, Schienbeine gelb.

Fig. 22. Das Insect vergrössert. Fig. 23. Kopf und ein Fühler von oben. Fig. 24. Kopf seitlich. Fig. 25. Die Rückenkiele seitlich.

H. Schäffer bemerkt im 4. B. 3. Hft. der Wanz. I. p. 63 Folgendes über Monanthia obscura (siehe dessen W. I. auf Taf. 118, Fig. 372):

»Monanthia brunnea (cassidea Fall.?) und cervina sind leicht zu unterscheiden; auch noch obscura durch den eigenen, vorn schmalen, hinten breiten Umriss, das dünne dritte, und stark behaarte vierte Fühlerglied, dunkle Farbe, längliche Halsblase, spitzwinkeligen Hintertheil des Thorax, nur auf $\frac{2}{3}$ der Deckenlänge reichende Zelle derselben mit convexem Innenrand.«

Anmerkung. Die Figur 372 der Tafel 118 Monanth. obscura in den Wanz. Ins. liefert neuerdings den Beweis, wie schleuderhaft die Zeichnungen in jenem Werke behandelt wurden; die Rückenkiele und das Mittelfeld sind ganz falsch angegeben.

b. Pronotum-Scheibe viereckig, Vorderrand ausgeschnitten. Processus fehlt. Clavus und Schild vollkommen, frei.

Gen. VI. Teleia* Taf. IV. 26 — 32.

Hüft-Pfannen in gerader Linie neben den geraden Brustplatten, die beiden hintern Pfannenpaare aneinanderliegend. Kopf länglich, dreieckig mit schnabelförmiger Spitze. Scheitel und Stirn in flachem Bogen. Fühler in der Mitte der Kopfseite. Schnabel-

scheide viergliedrig, hinter das dritte Fusspaar reichend. Pronotum trapezförmig. Schild und Clavus frei. Netzdecken mit rautenförmigem Mittelfeld.

Kopf (Fig. 27. von oben und Fig. 28. von der Seite) länglich dreieckig, vorn stumpf, mit schnabelförmig verlängerten, unterhalb geschweiften Wangenplatten (Fig. 28. *a*). Scheitel in die schiefliegende, mit kurzen aufgerichteten Dornen besetzte Stirne, bogig übergehend. Nacken hochgewölbt. Schnabelscheide viergliedrig, bis hinter das dritte Fusspaar reichend (Fig. 29, *a*), die drei ersten Glieder fast gleichlang, das Endglied am längsten, fast $\frac{1}{3}$ länger als jedes der übrigen. Fühler (Fig. 30) in der Mitte der Seiten des Kopfes eingefügt (Fig. 29, *b*), Fühlerwurzel kolbig, dick, zweites Glied kaum halb so lang, fast kugelig, drittes fadenförmig, nach oben allmälig dicker. Endglied spindelförmig, fast walzig, etwa $\frac{1}{3}$ so lang als das dritte Glied. Pronotum querüber trapezförmig, vorn nach der ganzen Breite des Kopfes ausgeschnitten, Hinterrand sehr flach bogig, fast gerade. Schild frei, klein, dreieckig. Netzdecken mit trapezförmigem Clavus und fast rautenförmigem Mittelfelde, ähnlich jenem bei Orthosteira. Flügel fehlen. Mittelbrust lang; die hintern beiden Pfannenpaare aneinanderliegend, alle in gleicher Linie neben den geraden Brustplatten (Fig. 29, *c*). Knie oben dornartig verlängert (Fig. 31, *a*).

1. T. coronata *. Taf. IV. Fig. 26 — 32.

Graugelblich. Stirne vorn mit fünf Höckern in zwei Reihen. Nacken mit zwei langen anliegenden Dornen. Rückenkiele schief, bogig, niedrig, mit einer Reihe viereckiger, das Randfeld mit zwei Reihen kleiner Maschen.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $1\frac{1}{5}$ Linie. Elliptisch. Graugelblich. Kopf schwarzbraun, punctirt. Auf der Stirne fünf aufgerichtete Höcker in zwei Reihen, davon drei in der ersten, zwei in der zweiten Reihe stehen; im Nacken zwei anliegende lange Dorne gelb. Schnabelscheide gelb, Spitze bräunlich. Fühler lang, bräunlichgelb, fein behaart, Endglied schwarz. Pronotum trapezförmig, grubig-netzmaschig; Hinterrand gelblich, Seitenrand weisslich, mit zwei Reihen kleinerer irregulärer Maschen; vorn an dem spitzigen Halswinkel geschweift; Schulterwinkel stumpfeckig, eine Querfurche an dem nach der ganzen Kopfbreite tief bogig ausgeschnittenen Vorderrande. Rückenkiele niedrig, die seitlichen vorn abgekürzt, schief und flachbogig, hinten auswärts gehend, mit einer Reihe viereckiger Maschen; auf den Schultern längliche Wulste. Schild klein, dreieckig, weisslichgrau. Die freien Schlussstüke am Grunde mit grossen grauen Flecken. Corium erdgrau. Kiele des Mittelfeldes niedrig, geschärft, blattartig, mit einer Maschenreihe; das breite Randfeld mit zwei Reihen, das Mittelfeld selbst mit vier unregelmässigen Reihen sechseckiger Maschen. Bruststücke graubraun; Brustplatten gelblich. Hinterleib und Rücken des Weibchens braun. After hellbraun. Schenkel braun, am Grunde gelblich. Schienbeine bräunlichgelb.

Fig. 26. Das Insect vergrössert. Fig. 27. Kopf und Pronotum-Vorderrand von oben. Fig. 28. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 29. Kopf und Brust von unten. Fig. 30. Ein Fühler. Fig. 31. Ein Knie. Fig. 32. Der weibliche After.

3. Mittelfeld lanzettförmig oder länglich-dreieckig, innerer Kiel an der Spitze des Processus bogig, oder stumpfwinkelig gebrochen.

a. Letztes Fühlerglied gerade, spindelförmig, dessen Spitze in gerader Axe mit dem dritten Gliede.

A. Pronotum-Scheibe trapezförmig; Hinterrand gerade, in der Mitte kurz vorspringend. Schild und Clavus frei, vollkommen. Mittelfeld schmal, lanzettförmig.

Gen. VII. **Phatnoma** *. Taf. IV. Fig. 33 — 38.

Hüft-Pfannen fast in gerader Linie neben den geraden Brustplatten. Kopf länglich dreieckig, zugespitzt. Fühler in der Mitte an den Seiten des Kopfes. Schnabelscheide viergliedrig. Pronotum quer-viereckig mit vorgezogenen breiten Seiten. Clavus und Schild frei. Netzdecken mit schmal-lanzettförmigem Mittel- und Seitenfeld, und querliegenden Rippen in denselben.

Kopf (Fig. 34, *a*, seitlich, und Fig. 37. *a*, von oben) länglich dreieckig. Stirne und Scheitel in schiefer Ebene, mit langen Dornen besetzt. Nacken hoch gewölbt. Wangenplatten (Fig. 34, *b*) schnabelförmig verlängert, am Grunde der Schnabelscheide geschweift. Schnabelscheide (Fig. 35 und Fig. 36, *b*) viergliedrig, bis hinter das dritte Fusspaar reichend; das Endglied das längste, die übrigen Glieder unter einander fast gleichlang. Fühler (Fig. 36, *a*) fädig, in der Mitte der Seiten des Kopfes eingefügt (Fig. 34, *c*). Pronotum kurz, querüber breiter als lang, flach. Hinterrand gerade, über dem sichtbaren dreieckigen Schild mit einem kurzen stumpfspitzigen Vorsprung. Die Seiten breit blattartig, nach vorn gewendet, tief eingeschnitten, die Lappen scharf spitzig. Der Vorderrand gerade, hinter dem gewölbten Halsrande querüber tief eingedrückt. Ein durchlaufender, in der Furche eingesenkter, hinten blattartiger niedriger Mittelkiel (Fig. 34, *c*) auf der Scheibe. Seitenkiele von der Halsblase anfangend, etwas ausgebogen, niedrig, blattartig (Fig. 34, *d*, und Fig. 37, *b*). Netzdecken mit trapezförmigem Clavus (Fig. 33, *a*). Corium mit schmalem lanzettförmigem Mittelfelde (Fig. 33, *b*), und einigen querliegenden Rippen, wie in dem schiefen Seiten- und dem breiten Randfelde. Hüftpfannen des ersten und dritten Fusspaares in gleicher Linie nahe an den geraden Brustplatten (Fig. 36, *c*); das mittlere Paar etwas auswärts gerückt, und von dem hinteren Paare entfernt. Mittelbruststück lang. Vorderrand der Vorderbrust schmal, schief und spitzig (Fig. 36, *d*).

1. P. laciniata *. Taf. IV. Fig. 33 — 38.

Staubgelb. Auf der Stirne fünf, im Nacken zwei sichelförmige Dorne. Seiten des Pronotum breit, nach vorn gewendet, vielmaschig, tief eingeschnitten, die Lappen scharf-spitzig.

In Ostindien von Dr. Helfer entdeckt.

Eine und $\frac{3}{4}$ Linien lang. Staubgelb. Kopf mit sieben Dornen; fünf auf der Stirne, die beiden vordern sichelförmig, abwärts gekrümmt, die zwei hintern vorgestreckt, am Grunde

etwas gebogen, der fünfte mittlere gerade; die beiden hintersten, als die siebenten im Nacken, fast aufliegend. Die Höcker vor den Augen spitzig. Fühler fädig, gelblichgrau. Wangenplatten und Schnabelscheide schmutzig gelb. Scheibe des Pronotum trapezförmig, vorn an den Seiten geschweift. Die Schultern zugerundet. Seitenrand vielmaschig, breit blattartig, seitlich vorwärts gewendet (es erscheint dadurch der Kopf in einem grossen Sinus liegend), auf der Mitte von Aussen her tief eingeschnitten, die Lappen scharfspitzig, Hinterrand der Seiten S-förmig geschweift, an den Schultern zugerundet. Netzdecken oval; Schulterwinkel zugerundet, das Ende rund. Randfeld breit, hinten erweitert, dicht- und kleinmaschig, mit querliegenden verzweigten dunklen Rippen versehen. Mittelfeld vertieft, und wie das schmallanzettliche Seitenfeld durch einige gelbe Querschwielen in ungleichgrosse Felder getheilt. Die Maschen der Felder sehr klein, das Netz dick, daher die Netzdecken so wie die Scheibe des Pronotum punctirt erscheinen; einige blasse Flecke und Puncte sind auf den Netzdecken zerstreut. Bruststücke und Schenkel gelbbraun, Schienbeine schmutziggelb. Hinterleib fein goldgelb behaart.

Fig. 33. Das Insect vergrössert. Fig. 34. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 35. Die Schnabelscheide. Fig. 36. Kopf und Brust von unten. Fig. 37. Kopf und Pronotum von oben. Fig. 38. Der weibliche After.

B. Pronotum-Scheibe rautenförmig, Processus lang. Scutellum unvollkommen, nebst dem Clavus unter dem Processus verborgen. Mittelfeld länglich dreieckig.

I. Fühler behaart, drittes Glied fädig oder cylindrisch.

a. Kopf kurz, seitlich viereckig, Schnabelscheide fünfgliedrig, lang.

Gen. VIII. **Monanthia.** Lepell. et Serv. Taf. V. Fig. 1 — 38, Taf. VI. Fig. 1 — 40 und Taf. VII. Fig. 1 — 32.

Cimex. Linn. Fab. — Acanthia. Fab. — Tingis. Fab. Fall. Schäff. — Piesma. Burm. p. parte. — Derephysia. Schäff. p. parte. — Monanthia. Lep. et Serv. Burm. Schäff. Spin.

Die beiden hintern Pfannenpaare aneinanderliegend, durch eine rundliche oder ovale, von netzmaschigen Platten umgebene Scheibe auwärts gerückt; die Platten theils aufgerichtet, theils ausgebreitet (Mon. sachari). Kopf kurz. Stirne fast senkrecht. Schnabelscheide lang, fünfgliedrig. Pronotum rautenförmig; Seitenrand entweder blattartig abstehend, auf den Rücken umgeschlagen, oder kielförmig. Schild und Clavus bedeckt; Mittelfeld dreieckig.

Kopf kurz (Taf. V. Fig. 2, *a*). Der mit Dornen bewehrte Scheitel (Fig. 3, *a*) fast unter rechtem Winkel oder etwas schief geneigt, in die Stirne (Fig. 3, *c*) übergehend. Wangenplatten parallel (Fig. 4, *a*). Fühler (Fig. 2, *b*) vorn an der Stirne (Fig. 4, *b*), fein behaart; drittes Glied theils faden- oder walzenförmig, viertes spindelförmig. Schnabel-

scheide lang, fünfgliedrig, bis zum zweiten oder dritten Fusspaar reichend (Taf. V. Fig. 4, *c*). Scheibe des Pronotum stets rautenförmig, am Vorderrande abgestutzt und dachförmig erhöht, mit einer kappenförmigen oder pyramidalen, über den Nacken vorragenden Halsblase versehen. Processus lang, dreieckig, spitzig, reicht meist bis auf den halben Rücken, bedeckt das unvollkommene Schildchen und den Clavus. Die Seitenränder sind theils blattartig, flach (Subgenus Phyllontocheila), oder blattartig und auf den Rücken wulstig umgeschlagen (Subgenus Physatocheila), oder es sind die Seiten mit einem dicken Kiele gesäumt, der vorn ein blattartiges Randstück einschliesst (Subgenus Tropidocheila). Der Mittelkiel durchläuft stets das Pronotum, die seitlichen Kiele reichen entweder bis zu dem wulstigen Halsrande, oder sie sind auf der vordern Hälfte des Pronotum abgekürzt, und es ist nur die hintere Hälfte derselben vorhanden, wovon auch zuweilen nur Ansätze sichtbar sind. Mittelfeld der Netzdecken länglich-dreieckig, die grösste Seite des Dreieckes nach Aussen liegend, die beiden anderen Seiten bilden an der Spitze des Processus stets einen mehr oder minder scharf gebrochenen oder stumpfen Winkel. Der hintere Theil der Decken, welcher die Membran vorstellt (das Endfeld Taf. X. Fig. 28, *m* und Taf. V. Fig. 1, *a*), ist stets netzmaschig und vom Processus anfangend, gekreuzt. Flügel vorhanden. Die Pfannen der Hinterbeine sind theils durch eine ovale oder rundliche, am Rande mit Platten versehene Scheibe auseinander gerückt. Die Mittel-Brustplatten sind theils gerade, theils wie die hintern Platten fast schalenförmig. Die Formen und Stellung der Hinterbrustplatten ist: 1. schief nach hinten und etwas bogig (bei M. Stachydis Fig. 9, *a*), 2. schalenförmig, fast ebenso die Mittelbrustplatten (bei M. Echii. Fig. 9, *b* und M. ciliata); 3. um ein Oval gestellt und aufrecht (bei M. dumetorum und quadrimaculata); 4. um einen Kreis gestellt, aufrecht (bei M. cardui, Fig. 4. M. melanocephala, M. costata, M. pilosa etc.).

Subgenus: **A. Phyllontocheila*.**

Mit blattartigen, dem Rand der Scheibe des Pronotum parallelen, oder spatelförmig erweiterten, flachen oder aufgebogenen, netzmaschigen Seiten.

a. Innere Kiele des Mittelfeldes unter scharfem Winkel gebrochen.

1. Mit kahlen Netzdecken und Rändern derselben.

* *Halsblase sechseckig, dachförmig, auf den Nacken kurz vorragend. Kopf mit fünf Dornen, zwei auf der Stirne, einer auf dem Scheitel, zwei auf dem Nacken. Mittelkiel das Pronotum ganz durchlaufend.*

1. M. ampliata*. Taf. V. Fig. 10 — 11.

Grau. Drittes Fühlerglied fädig. Pronotum-Seiten breit, vorn erweitert, rechtwinkelig; aussen sanft bogig, an den Schultern abgerundet. Randfeld der gefleckten Decken breit, aussen fast geschweift.

Monanthia ampliata. Fieber. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 62. t. 127. fig. 397, a.

Gesellschaftlich unter den wolligen Arten der Verbasca, auf Hügeln und Bergen, in Holzschlägen. In Böhmen, Östreich, Illyrien und Italien.

Zwei Linien lang. Grau. Kopf schwarz, mit fünf gelben Dornen, wovon drei vorn am Scheitel zusammengeneigt, zwei im Nacken neben jedem Auge. Höcker vor den Augen stumpf, dick. Fühler blassgelb, fein behaart; Endglied schwarz, länglich-spindelförmig, drittes Glied fädig, an der Spitze etwas dicker und schief abgeschnitten. Scheibe des Pronotum mit sehr kleinen Netzmaschen und äusserst feinen staubähnlichen Härchen belegt. Seitenrand breit, flachbogig, vorn erweitert und rechtwinkelig. Schulterwinkel abgerundet, im Hals- und Schulterwinkel braunmaschige grosse Flecke. Rückenkiele gerade, die seitlichen vorn etwas gekrümmt, alle Kiele niedrig, mit einer Reihe kleiner Maschen; auf den Schultern kurze Wulste. Netzdecken fast gleichbreit, Aussenrand etwas geschweift. Randfeld breit, am Grunde abgerundet, mit fünf Reihen kleiner Maschen und einigen viereckigen braunmaschigen Flecken, mehre unregelmässige Flecke auch im Mittelfelde. Unterseite pechbraun. Beine röthlichgelb.

Var. *b.* Schenkel zuweilen schwärzlich.

Fig. 10. Das Insect vergrössert. Fig. 11. Der Kopf von oben gesehen.

Anmerkung. Diese Art habe ich an Herrn Schäffer, wie derselbe am oben angegebenen Orte selbst gesteht, unter dem Namen Mon. ampliata im Jahre 1837 nebst vielen andern Rhynchoten unter der von ihm angenommenen Bedingung mitgetheilt, die von mir als neu aufgestellten Arten nur unter den, denselben bereits beigefügten Namen zu publiciren. Herr Schäffer hielt jedoch sein gegebenes Wort nicht, und eignet sich die Entdeckung dieser wie auch mehrer anderer ihm von mir mitgetheilten neuen Arten mit Unrecht zu; indem ich Herrn Schäffer eines Wortbruches zeihe, vindicire ich zugleich die Entdeckung und Benennung bei jenen Arten, welche derselbe in obiger Art behandelte.

2. M. sinuata*. Taf. V. Fig. 12 — 15.

Gelblich. Drittes Fühlerglied walzig. Pronotum-Seiten breit, tief ausgeschweift; Hals- und Schulterwinkel rund vorstehend. Netzdecken in der Mitte erweitert. Randfeld schmal, gefleckt. Kiele des Rückens und des Mittelfeldes mit einigen schwarzen Strichen.

Monanthia Cardui. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. Taf. 127. Fig. B. der Thorax.

In Böhmen. In Östreich um Wien. In Illyrien um Laibach (Schmidt). In Sicilien unter Statice (Dr. Helfer).

Zwei Linien lang. Gelblich. Kopf schwarz, mit fünf weissgelben Dornen, davon drei aneinander liegende zusammengeneigte vorn an der Stirne, zwei schief auswärts gerichtete neben jedem Auge im Nacken. Wangenplatten gelb. Fühler roströthlich, fein kurzhaarig, drittes Glied walzig, zuweilen an der Spitze braun. Endglied schwarz. Rand des Pronotum breit, ausgeschweift, mit vielen kleinen Maschen und einem bräunlichen Fleck gegen den Schulterwinkel; dieser, so wie der Halswinkel, rund vorstehend. Mittelkiel hinter der Halsblase eingesenkt, auf der Mitte der gewölbten Scheibe erhöht, und so wie die geraden seitlichen, vorn nur wenig gekrümmten Kiele sehr niedrig, mit einer Reihe sehr kleiner Maschen: vor dem Ende jedes Kieles und vorn am Grunde der Seitenkiele ein schwarzer Strich. Auf den Schultern eine gekrümmte Wulst. Netzdecken oval, mit schmalem, in der Mitte etwas

erweitertem Randfeld; dieses ist mit vielen kleinen Maschen belegt, wovon mehre aneinanderliegende, braungefärbte Querstriche bilden; einige schwarze Längsstriche liegen im Mittelfelde an den Kielen. Brust schwärzlich. Hinterleib zimmtbraun. Beine bräunlich-gelbroth.

Fig. 12. Das Insect vergrössert. Fig. 13. Kopf mit einem Fühler und dem Vorderrand des Pronotum. Fig. 14. Die drei vordern Kopfdorne. Fig. 15. Kopf und Pronotum seitlich.

Anmerkung. Irrigerweise hält Herr Schäffer obige Art für eine Varietät von M. Cardui, und bildet am angegebenen Orte das Pronotum der M. sinuata ab.

3. M. Cardui. Lin. Taf. V. Fig. 1 — 8.

Grau. Drittes Fühlerglied dünn, walzig. Drei zusammengeneigte Dorne am Scheitelende, zwei kurze im Nacken. Seiten des Pronotum breit, gerade parallel. Seitenkiele S-förmig gekrümmt. Randfeld der Decken breit, mit drei Reihen Maschen.

Cimex Cardui. Lin. S. N. 2. 718. 21. — *F. Sv. Ed. II. p.* 247. 920. — *Schrk. En. p.* 266. 514. — *Vill. Ent.* 1. *p.* 486, 22. — *Acanthia Cardui. Fab. E. S.* 4. 77. 42. — *De Geer.* 3, 201. 36. *t.* 16. *fig.* 1 — 6. — *Schrk.* F. *Bei.* 2. *p.* 65. 1088. — *Acanthia clavicornis. Panz. F. G.* 3. *fig.* 24. — *Tingis Cardui. Fab. S. R. p.* 125. 3. *Fall. C. Sv. p.* 63. 2. — *H. Sv.* 143. 2. — *Steph. Cat. Gen.* 5. 4. — *Schäff. N. p.* 58. — *Menanthia Cardui. Burm. H.* 2. *p.* 260. 2. *Schäff. W. I.* 4. *B.* 3. *H. p.* 61. *t.* 127. A. — *Spin. Ess. p.* 167. 1.

An den Köpfen des Carduus nutans und acanthoides. Vom Mai bis October, auf Feldern, Wiesen, Triften und in Holzschlägen; fast überall in Europa.

Zwei Linien lang, grau oder graugelblich. Kopf und Augen schwarz. Wangenplatten mit weissgelbem Rande. Vorn auf dem Scheitel zwei zusammengeneigte Dorne, ein dritter darüberliegender gerader, und im Nacken neben jedem Auge ein kürzerer Dorn, gelb. Fühler fein behaart; Wurzelglied braun, drittes Glied röthlichgelb, dünn walzig, viertes schwarz, weisslich behaart. Pronotum-Seitenrand breit, parallel, fast gerade, mit drei Reihen Maschen; Halswinkel wenig vorstehend, stumpf; Schulterwinkel rund, einzelne Maschen des Randes braun. Rückenkiele niedrig, der mittlere Kiel über die Halsblase gleichhoch, sanft bogig erhöht, nach hinten verlaufend, die Seitenkiele sanft S-förmig gebogen, mit einer Reihe niedriger viereckiger Maschen, beiderseits der Kiele ein schwärzlicher Strich, auf den Schultern eine kurze dicke Wulst. Netzdecken oval, kleinmaschig. Randfeld breit, bogig, parallel, mit zwei und einer halben Reihe kleiner Maschen; mehre derselben braun gefärbt, bilden Querstriche und Puncte. Mittelfeld breit, der äussere und hintere Kiel mit einigen schwarzen Puncten. Seitenfeld schmal, fast senkrecht abgedacht. Brust und Hinterleib schwarz, letzterer glänzend; Rücken braun. Vorder- und Hinterbrustrand, die Brustplatten und Ränder der Pfannen weissgelb. Schenkel und Klauen schwarz. Knie, Schienbeine und Fussglieder gelbröthlich.

Fig. 1. Das Insect vergrössert. Fig. 2. Der Kopf, Fühler und Pronotum-Vorderrand. Fig. 3. Der ganze Kopf seitlich. Fig. 4. Kopf und Brust von unten. Fig. 5. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 6. Der männliche, Fig. 7. Der weibliche After. Fig. 8. Ein Fuss.

Anmerkung. Ob die in Wolff's Abb. d. Wanzen 2. Heft, (p. 45, t. 5. Fig. 42) gegebene Abbildung zu obiger Art zu ziehen sei, ist sehr zu bezweifeln, da der Seitenrand des Pronotum umgeschlagen erscheint, und die Form der Decken, so wie überhaupt die ganze Figur der Monanthia Cardui nicht ähnelt.

4. M. angustata. Schäff. Taf. V. Fig. 16—18.

Staubgelb. Zwei gepaarte gerade Dorne am Scheitelende, ein spitziger Dorn auf der Mitte, zwei kleine Höcker im Nacken. Seiten des Pronotum schmal. Seitenkiele gerade. Randfeld der Decken schmal, mit einer Maschenreihe.

Monanthia angustata. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 61, t. 127, fig. 397, b.

In Böhmen, Östreich, Baiern und Illyrien auf sonnigen Hügeln unter niedern Pflanzen.

Ein und $\frac{5}{6}$ Linie lang. Staubgelb. Wenig kleiner und schlanker gebaut als M. Cardui. Kopf und Augen schwarz. Kopf und Unterseite des Körpers mit kurzen, weissen, glänzenden, anliegenden Härchen belegt. Vorn am Scheitel zwei gerade, stumpfe, aneinanderliegende Dorne, auf der Scheitelmitte ein spitziger vorwärts gerichteter — und ein kleiner sehr kurzer Dorn auf dem Nacken neben jedem Auge, gelb. Fühler fein behaart, gelbröthlich; Endglied schwarz. Pronotum-Seiten schmal, kaum geschweift, etwas aufgebogen mit drei Reihen kleiner Maschen; der Halswinkel schliesst ohne Vorsprung an das vordere Eck der Halsblase an; Schulterwinkel zugerundet. Rückenkiele gerade, vorn etwas gekrümmt, hinten kaum merklich schief gegen den Mittelkiel gewendet. Netzdecken länglich, hinter der Mitte am Rande etwas geschweift. Randfeld sehr schmal mit einer Reihe kleiner Maschen, am Grunde erweitert und mit zwei Reihen Maschen belegt. Mittelfeld schmal, dessen äusserer Kiel fast gerade, das Seitenfeld breit, schiefliegend. Einige braune Maschen auf der Mitte des Randfeldes und an dem Schulterrande des Pronotum bilden blasse bräunliche Flecke. Unterseite braun. Beine bräunlich-rothgelb. Klauenglied schwärzlich.

Fig. 16. Das Insect vergrössert. Fig. 17. Kopf und Fühler. Fig. 18. Kopf und Pronotum seitlich gesehen.

** *Halsblase elliptisch, über den Nacken ragend. Kopf mit zwei Dornen auf dem Scheitel. Mittelkiel von der Halsblase ausgehend.*

5. M. Echinopsis *. Taf. V. Fig. 19—22.

Grünlichgrau. Scheitel mit zwei Dornen, neben jedem Auge eine Wulst. Rückenkiele gerade, blattartig, mit zwei Reihen fünfeckiger Maschen. Mittelkiel auf dem Processus eingesenkt. Randfeld der Netzdecken breit, vielmaschig.

Tingis testacea. Schäff. F. G. 118. 23. — Nom. p. 58. et 95. — Monanthia testacea. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 60. t. 125, fig. H. der Körper seitlich *I.* Pronotum von oben. — *Monanthia Echinopsis. Fieb. M. S. und Schäff. W. I. 4. B 3. H. p. 60.*

In den Blüthenköpfen des Echinops sphaerocephalus, um Prag bei Kuchelbad und in der Scharka, dann im prager k. k. botanischen Garten auf Echinops Ritro und dem Vorigen. In Baiern, nach H. Schäffer.

Oval. $1\frac{2}{3}$ Linien lang. Grünlich-grau, im todten Zustande weissgelblich. Kopf und Augen schwarz. Die kurzen dicken Höcker vor den Augen, zwei kurze Dorne auf dem Scheitel

und eine schmale Wulst neben jedem Auge, gelblich. Wangenplatten am Rande, und die Schnabelscheide gelblichweiss. Fühler bräunlichgelb, fein behaart. Endglied schwarz, am Grunde gelb, dick, spindelförmig, fast halb so lang als das fädige dritte Glied. Halsblase des Pronotum gross, elliptisch, auf der Mitte hochgewölbt, über den Nacken und Scheitel ragend. Mittelkiel hinter der Halsblase und auf dem Processus eingesenkt, auf der Scheibe des Pronotum bogig erhöht, und wie die ganzen, geraden, bogig erhöhten Seitenkiele mit zwei Reihen fünfeckiger Maschen versehen. Scheibe grobpunctirt. Processus netzmaschig, weissgelb; die vordere Hälfte des Pronotum zuweilen braun oder schwarz. Seitenrand breit, blattartig, geradlinig, parallel; Hals und Schulterwinkel stumpf. Der Rand am Halse etwas breiter als an den Schultern, mit zwei Reihen Maschen. Netzdecken breit, oval. Randfeld breit, bogig, mit drei Reihen kleiner Maschen. Schulterwinkel abgerundet; einige blassbräunlich gefärbte Maschen bilden Flecke am Endrande. Unterseite braun, bei älteren Individuen schwärzlichbraun, glänzend; mit sehr kurzen weissen Härchen belegt. Die Pfannenränder, ein Querstrich an den vorderen Fusspaaren, der Rand der Bruststücke und die Brustplatten gelblichweiss. Schenkel braun, Schienbeine gelblichweiss, steifhaarig. Klauenglied an der Spitze und die Klaue schwarzbraun.

Var. *b*. Pronotum auf der Vorderhälfte braun oder schwarz. Hinterleib schwarzbraun.

Fig. 19. Das Insect vergrössert. Fig. 20. Kopf von oben. Fig. 21. Ein Fühler. Fig. 22. Kopf und Pronotum seitlich.

Anmerkung. Da die Färbung dieser Art im lebenden Zustande dem von H. Schäffer ihr beigelegten Namen — M. testacea, nicht entspricht, er daher unrichtig gegeben ist — behielt ich zu ihrer Bezeichnung den schon früherhin gewählten Namen, M. Echinopsis, von ihrem Aufenthaltsorte bei, da sie stets gesellschaftlich nur in den Blüthenköpfen der Echinops-Arten wohnt.

6. M. nigrina. Fallén. Taf. V. Fig. 23, 24.

Da mir von dieser Art keine authentischen Exemplare zur Untersuchung zu Gebote stehen, die vorhandenen Abbildungen untereinander nicht übereinstimmen, so folgt die Originalbeschreibung aus Fallén's Hem. Sv. p. 145. 5.

Tingis nigrina. Obscura, elytris thorace latioribus cinereis, fusco-nervosis.

Tingis nigrina. Mon. C. Sv. 37, 4.

Fem. Ting. humuli paullo minor. Caput nigrum, antennis brevibus clavatis. Thorax tricarinatus versus caput angustior, margine tenui reticulatim nervoso. Elytra thorace latiora cinerea diaphana, immaculata, nervis tantum nigris subtilissime reticulata. Abdomen et pedes obscure ferruginea. Alae metallice nitentes.

Nach der eben wörtlich wiedergegebenen, allgemeine Charaktere enthaltenden Diagnose und Beschreibung ist es äussert schwer, die gemeinte Art zu erkennen, und es zeigt die von Schäffer in der F. G. 118, 16 (hier auf Taf. V. Fig. 23) gegebene Abbildung mit ausgespreiteten Decken und Flügeln einen Bau des Pronotum, des Kopfes und der Netzdecken, welcher mir in der Natur noch nicht vorgekommen ist. H. Schäffer bildet im 4. Band, 3. Hft. Taf. 125, Fig. G. der W. I. noch das Pronotum der Tingis nigrina ab; die Form dieses

Pronotums, welches ich auf Taf. 5. Fig. 24 getreu copirte, ist aber gänzlich verschieden von jenem, welches H. Schäffer bei der ganzen Figur des Insectes in der F. G. 118, 16 gezeichnet hat (hier auf Taf. V. Fig. 23. copirt, und die Decken zusammengelegt). Bei so auffälliger Verschiedenheit der Form der beiden eben bezeichneten Pronota müsste das eine oder das andere der Insecten, nach welchen dieselben entnommen wurden, eine neue Art sein, wenn ich nicht mit fast völliger Gewissheit annehmen dürfte, dass die Figur in der F. G. 118. 16. unrichtig ist, wie überhaupt sich H. Schäffer in Lieferung vieler solcher mittelmässiger, unrichtiger oder gar schlechter Zeichnungen zu befleissen scheint.

Im 4. Band 3. Hft. p. 62 der W. I. zählt Herr Schäffer die Tingis nigrina zu den Arten mit geradnahtigen Decken (Orthosteira), wie derselbe sich ausdrückt, und spricht der Tingis nigrina eine entwickelte Membran zu; diess Vorgesagte steht aber im Widerspruch mit seiner Abbildung, denn es gehört, nach dieser zu schliessen, jene T. nigrina Fall. wegen des dreieckigen Mittelfeldes der Netzdecken nicht zu Orthosteira, sondern zu Monanthia. H. Schäffer zieht in seinem Nomencl. Ent. p. 58 die T. nigrina in die Nähe der Mon. Cardui, und scheint über Tingis nigrina in Ungewissheit zu schweben, da derselbe im 4. B. 3. H. p. 62 der W. I. hievon keine Beschreibung liefert, nur der Kopfdorne erwähnt, und sich blos auf Fallén M. C. Sv., dessen Hem. Sv. und auf seinen eigenen Aufsatz in der F. G. 118, 16. bezieht.

Aus H. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 62 folgt Nachstehendes über:

Monanthia nigrina: »Mit dieser Art beginnt eine andere Bildung der Kopfdorne, analog derjenigen, die wir bei der Gattung Dictyonota finden werden, die des mittleren Paares stehen mehr auf- als vorwärts, und divergiren, während sie bisher sich an der Spitze fast berührten, und die bisher am Innenrand der Augen sitzenden stehen nun vor den Augen, so dass sie von oben sehr wohl sichtbar sind, während man sie bisher nur von der Seite des Thieres aus, sehen konnte. Hier ist es nun, wo jene Arten mit geradnahtigen Decken erwähnt werden müssen. Sie stimmen im übrigen Bau so genau mit T. nigrina überein, dass ich immer noch nicht den Gedanken aufgeben kann, sie als nicht vollständig entwickelte Exemplare anzusehen, die aber fortpflanzungsfähig sind, und vielleicht nur theilweise unter besonders günstigen Verhältnissen sich vollkommen entwickeln, diess muss jedoch selten der Fall sein, weil bei vier bis fünf gewiss verschiedenen Arten immer nur die eine, T. nigrina mit entwickelter Membran vorkam, und auch diese sehr selten ist.« (Schäffer.)

2. Mit behaarten Netzdecken und Rändern derselben.

* *Drittes Fühlerglied dick. Kopf mit drei oder fünf Dornen. Die seitlichen Kiele S-förmig gekrümmt.*

7. M. grisea. Germ. Taf. V. Fig. 25—27.

Grau, filzig. Kopf fünfdornig; zwei Dorne vorn. Drittes Fühlerglied dick, unter der Spitze verengt. Endglied keulig, $\frac{2}{3}$ so lang als das dritte. Schulterwinkel rund, hinten eingeschnitten.

Tingis grisea. Germ. F. E. 15. *t.* 13. — *Monanthia grisea. H. Schäff. W. I.* 4. *B.* 3. *H. p.* 60, *t.* 125. *D.* Das Pronotum (unrichtig citirt mit t. 120).

Auf Centaurea paniculata an sonnigen Hügeln in Böhmen um Prag. In Sachsen und Östreich.

Länglich. $1\frac{1}{2}$ Linien lang. Weissgrau oder graugrünlich. Kopf schwarz, fünfdornig, die zwei vordern Dorne gerade, voneinander stehend, ein Dorn auf der Scheitelmitte, einer neben jedem Auge, gelb. Fühler kurz, dick, mit abstehenden, grauen, feinen Haaren; Wurzelglied schwärzlichbraun, drittes Glied braunroth, walzig, dick, nach oben dünner, an der Spitze wieder etwas verdickt, fast um $\frac{1}{3}$ länger als beide Wurzelglieder; Endglied schwarz, nur $\frac{2}{3}$ so lang als das dritte Glied. Pronotum-Vorderhälfte punctirt, hinten mit dickem Netz und punctförmigen Maschen; die sechseckige Halsblase auf den Nacken kurz überragend, oben gekielt, dachförmig. Seitenrand breit, blattartig, geradlinig, etwas aufgebogen, vorn wegen der verengten Scheibe des Pronotum innerwärts breiter, mit zwei Reihen fünfeckiger Maschen; Halswinkel stumpf, Schulterwinkel rund, hinten eingeschnitten und abgesetzt. Die Maschen sind am Rande mit einem schwarzen Striche besetzt. Mittelkiel niedrig, vorn gerade. Seitenkiele schwach S-förmig, vorn einwärts, hinten auswärts gebogen, alle drei Kiele mit schwarzen Strichen vor dem Ende. Netzdecken in der Mitte nur weniges breiter als das Pronotum an den Schultern. Randfeld schmal mit zwei Reihen Maschen; der äussere Kiel des Mittelfeldes und das Netz der äussern Reihe Maschen am Rande mit schwarzen Puncten besetzt. Vorder-Brststück bräunlichgelb mit schwarzen dreieckigen Flecken, Mittelbruststücke schwarz, glänzend, glatt, die Pfannenseiten mit weissgelbem Fleck. Rücken schwarz. Hinterleib und Schenkel schwarzbraun, mit sehr kurzen, gekrümmten, anliegenden Härchen belegt, so wie überhaupt die Behaarung der ganzen Oberseite, der Ränder, der Maschen und Kiele dieselbe ist, filzartig erscheint, dem Insect ein weissgraues oder grünlichgraues Aussehen gibt, und selbst die schwarzen Stellen grau erscheinen macht. Die Haare der Ränder, der Kiele und der Maschen sind an der Spitze hakenförmig gekrümmt. Schienbeine bräunlich-gelbroth, am Grunde schwärzlich. Klauenglied an der Spitze braun. Klaue schwarz. Wangen- und Brustplatten weissgelb.

Fig. 25. Das Insect vergrössert. Fig. 26. Der Kopf mit einem Fühler, und ein Theil des Pronotum. Fig, 27. Kopf und Pronotum seitlich.

Anmerkung. H. Schäffer, welchem ich diese Art mitgetheilt habe, gibt hievon weder eine Diagnose noch Beschreibung, und berührt diese Art höchst oberflächig a. a. O.

Ob Tingis parvula Fall. H., p. 145. 6, zu M. grisea zu ziehen ist, wie H. Schäffer in seinem Nomenclator E., p. 95, es gethan, und also Mon. grisea die Tingis parvula Fall. sei, kann mit Sicherheit nicht entschieden werden; doch dürfte T. parvula Fall. — wenn sie wirklich als eigene Art sich bewähren sollte — der M. grisea zunächst stehen, da schon Fallén sie in die Nähe der mit blattartigem Rande des Pronotum versehenen M. Cardui stellt, welche unter den wenigen schwedischen Tingis-Arten, nach seinen Worten zu schliessen, die ihr ähnlichste ist, und sich von ihr durch die Grösse, und die kurzen dicken Fühler unterscheiden soll. Da keine andere Beschreibung von T. parvula als die in den Hem. Sv. p. 145, 6, enthaltene, vorhanden ist, folgt dieselbe wörtlich:

8. M. parvula. Fallén.

Ferruginea, supra grisea, nigro-nervosa; elytris aequalibus immaculatis.

Tingis parvula. Fall. — Mon. C. Sv. p. 37. 5. — *Hem. Sv. p.* 145. — 6.

Fem. In Esperöd. Scan. ad radices arboris duo legimus individua. Figura corporis similis atque in Tinge Cardui, at magnitudo plus duplo minor. Corpus ferrugineum, supra obscure griseum, subtilissime reticulatim nigro-nervosum, immaculatum. Antennae breves clavatae. Thorax tricarinatus, marginatus. Elytra aequalia, nullis scilicet nervis longitudinalibus cariniformibus (ut in Tinge pusilla), instructa. Pedes ferruginei.

Anmerkung. Es hat zwar H. Schäffer in den W. I. 4. 3. p. 56 die Tingis parvula zu seiner Mon. maculata gezogen, zweifelt aber, ob sie dahin gehöre. Mon. maculata Schäff. ist meine weiter unten beschriebene M. Stachydis, welche keinen blattartigen Rand am Pronotum hat, und diese gehört in die zweite Abtheilung der Monanthien (Tropidocheila), dürfte also nicht mit T. parvula Fall. zusammengezogen werden, weil a. a. O. Fallén sagt: Thorax — — marginatus. Antennae breves clavatae.

9. M. crispata. Schäff. Taf. V. Fig. 28 — 30.

Mir stehen von dieser Art — wenn sie sich als eine eigene, nicht mit M. grisea identische, erweisen sollte — blos die Abbildung (hier unter Fig. 28 — 30 copirt und etwas verkleinert) und Beschreibung nach Herrn Schäffer, in dessen W. I. 4. B. 4. H. p. 72, t. 128, fig. 399. zu Gebote. H. Schäffer hat dieser so wie einigen anderen Arten den von Spinola für die Tingis cristata aufgestellten Gattungsnamen Derephysia — beigelegt, und die Gattung Derephysia des Spinola aufgehoben; hierin aber sehr irrig gehandelt, aus Gründen, die hier pag. 23 entwickelt wurden, wesshalb Derephysia crispata so wie alle andern von Schäffer dahingestellten Arten unter den Monanthien stehen bleiben müssen, da sie wahre Monanthien sind. Aus Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p. 72, folgt nun:

Derephysia crispata: »Lanuginosa, antennis pilis densis, marginibus curvatis obsitis; antennarum articulo quarto tertio vix duplo breviori, non crassiori.

Schäff. W. I. t. 128. *f.* 399. *A* Kopf, *B.* Brust, *C.* Pronotum.

Weicht von den übrigen Arten durch die fast filzartige Behaarung des Körpers, die dichtere der Fühler und die schlingenartig gekrümmte der freien Ränder ab, das vierte Fühlerglied ist mehr als halb so lang als das dritte, und nicht dicker als dieses an der Wurzel. Die Dorne des Kopfes sind kaum zu unterscheiden, und die Halsblase nimmt die flache sechseckige Form mehrer Monanthien an. (Schäffer.)« In Ungarn.

Die einzelnen Kennzeichen, welche ich nach der von H. Schäffer gegebenen, sehr mittelmässigen Beschreibung und Abbildung zur Unterscheidung von M. grisea auffinden konnte, sind folgende:

Grau, filzig. Kopf mit drei Dornen, einer vorn am Scheitel. Drittes Fühlerglied dick, nach oben verschmälert, viertes halb so lang als das dritte, walzig, spindelförmig. Schulterwinkel stumpf, hinten gerade.

Die Seitenkiele des Pronotum haben dieselbe S-förmige Biegung wie bei M. grisea; auch sind Randmaschen in doppelter Reihe vorhanden, und es müsste, wenn sich der Unter-

schied in den Fühlern, im Pronotum und der Zahl der Kopfdorne als Zeichnungsfehler erweisen sollte, M. crispata Schäff. wieder eingezogen werden.

Fig. 28. Das Insect vergrössert. Fig. 29. Der Kopf von oben. Fig. 30. Kopf und Pronotum seitlich.

** *Drittes Fühlerglied fädig. Kopf mit fünf Dornen.*

10. M. ciliata *. Taf. V. Fig. 31 — 33.

Länglich, behaart, bräunlichgelb. Halsblase rautenähnlich, gekielt. Pronotum-Seiten breit, bogig, mit vier Maschenreihen und bräunlichem Randfleck. Die Schultern rund. Seitenkiele gerade, vorn gekrümmt. Randfeld breit, mit drei Reihen kleiner Maschen, mehrere davon braun.

Tingis reticulata. Schäff. N. p. 58 und 95. — Tingis ciliata. Fieb. non Waltl in Spin. Ess. p. 166. 2. — Monanthia reticulata. Schäff. W. I. 3. B. 4. H. p. 72. t. 95. Fig. 288. — Derephysia reticulata. Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p. 71. — Spin. Ess. p. 166. 2. —

Böhmen. Im Mittelgebirge des leitmeritzer Kreises, in Holzschlägen unter den Wurzelblättern des Verbascum thapsus, und andern wolligen Arten dieser Pflanzen-Gattung, auch einzeln an sandigen Orten unter Senecio Jacobaea, im Monate October. Übrigens in Baiern, Östreich und Italien.

Länglich. $2\frac{1}{6}$ Linie lang. Im Alter und todten Zustande bräunlichgelb, im lebenden Zustande grau, und gleichsam weiss bereift, überall auf der Oberseite und den Rändern behaart. Kopf graugelblich. Augen und Stirne schwarz. An jedem Auge eine weissgelbe Wulst und ein Dorn daneben, so wie drei aufgerichtete Dorne vorn am Scheitel, gelb. Die zwei vordersten Dorne mit den Spitzen zusammengeneigt. Fühler gelblich, abstehend-steifhaarig. Drittes Glied fädig, Endglied spindelförmig mit dünnem Grunde, schwarz, und halb so lang als das dritte, die beiden Wurzelglieder kurzhaarig. Schnabelscheide gelblich, Grund und Spitze schwarz. Pronotum mit rautenförmiger, hinten verlängerter, sattelförmiger, gekielter Halsblase, die kurz auf den Nacken überragt; an den seitlichen Winkeln schliesst sich ohne einen Vorsprung der breite bogige Seitenrand an, welcher an den Schultern abgerundet verläuft. Seitenrand mit drei bis vier Reihen kleiner Maschen, wovon mehrere braun gefärbte auf der Randmitte einen Fleck bilden. Scheibe des Pronotum klein, grubig, fast netzmaschig. Der Mittelkiel ist hinter der Halsblase eingesenkt, und wie die Seitenkiele niedrig, sanft bogig erhöht, mit einer Reihe kleiner Maschen aus schwarzem Netz versehen. Die Seitenkiele sind geradlinig, vorn gekrümmt. Netzdecken mit breitem, hinten erweitertem Randfeld und drei irregulären Reihen Maschen desselben, mehrere davon braungefärbt, bilden kleine Flecke und zerstreute Puncte an der Randrippe. Die Maschen im Mittelfelde sind viel kleiner, als jene des übrigen Raumes. Das Netz aller Maschen der Oberseite, so wie die Ränder und Kiele, sind kurzsteifhaarig, und die Spitzen der Randhaare schwarz. Brust braungelb, weiss bereift, eben so die Brustplatten. Hinterleib schwarzbraun, oder

bei jungen Exemplaren braungelb, fein behaart. Beine bräunlichgelb, kurzsteifhaarig. Fussglieder braun, Spitze des Klauengliedes und die Klaue schwarz.

Fig. 31. Das Insect vergrössert. Fig. 32. Kopf, Fühler und Halsblase von oben. Fig. 33. Der Kopf und die Rückenkiele seitlich.

Anmerkung. Der so allgemein den Tingis-Arten zukommende Ausdruck »reticulata« hat nichts Unterscheidendes für eine einzelne Art, ich behielt demnach statt der Benennnng M. reticulata Schäff. meine frühere mit M. ciliata bei. Übrigens hat auch schon Rambur in der Fauna Andalusiae eine Monanthia reticulata aufgestellt. Die vorbeschriebene Art ist jene, welcher H. Schäffer im 3. B. 4. H. p. 72 der W. I., und Spinola p. 166. 2. als von Dr. Waltl in Passau unter dem Namen T. ciliata Fieber erhalten — erwähnt.

11. M. setulosa *. Taf. V. Fig. 34 bis 38.

In dem 118. Hefte t. 20 der Fauna Germ. bildet. H. Schäffer eine Monanthia unter dem Namen Tingis gracilis ab und gibt in einer kurzen, aber dennoch fehlerhaften Note einige Kennzeichen derselben an.

Im 4. Band, 4. Heft p. 72. der W. I. beruft sich H. Schäffer auf obige Zeichnung, und hält dieselbe für identisch mit jenem Insecte, welches später Germar in der Fauna Europaea Heft 18. t. 24. als T. capucina abbildet, ist aber der Meinung, beide Insecten unter den ihnen gegebenen Namen als Arten beizubehalten, wenn sich dieselben als verschieden darstellen sollten.

Nach meiner eignen Überzeugung finden sich aber wirklich einige Abweichungen im Baue der Halsblase und den mehr ausgebildeten Netzdecken in der Natur vor, kann aber nur annehmen, dass klimatische und andere Verhältnisse hier theilweise ihre Einwirkung in mehrer Ausbildung einzelner Theile des Körpers geäussert haben. Da sich jedoch die übrigen Artkennzeichen stets gleich bleiben, umfasse ich beide Formen unter dem Namen: Monanthia setulosa.

Grau. Alle Ränder und das Netz kurzborstig. Pronotum mit langen oben gekrümmten Steifhaaren. Mittelkiel hinter der Halsblase winkelig aufsteigend. Seiten aufgebogen, vorn schmal, an den Schultern sehr erweitert. Seitenkiele S-förmig. Randfeld der Netzdecken breit, mit zwei Reihen Maschen.

Form *a.* capucina. Fig. 34 — 36.

Oval. Halsblase breit, oval, niedrig kegelig, stumpf. Seitenkiele stark gekrümmt. Seitenfeld der Netzdecken schmal, deren Ende abgerundet. Das ganze Pronotum besonders die Seiten oben und unten langhaarig.

Tingis capucina. Germ. F. S. 18. 24. — *Monanthia setulosa. Fieb. M. S. S.*

An Feldrainen unter Thymus serpyllum, und kurzem Grase. In Böhmen und Sachsen.

Oval. $1\frac{1}{4}$ Linie lang, zuweilen noch etwa grösser. Grau. Die ganze Oberseite, die Ränder der Netzdecken, die Fühler und Beine mit abstehenden Borstenhaaren besetzt und gewimpert. Kopf schwarz, mit fünf gelben Dornen. Die zwei vordersten Dorne zusammengeneigt, ein Dorn auf der Scheitelmitte, einer im Nacken neben jedem Auge aufgerichtet. Augen schwarz. Schnabelscheide bis vor das zweite Fusspaar reichend; gelb, Grund und Spitze schwarz. Wangenplatten bräunlichgelb. Fühler röthlichgelb, mit abstehenden Borsten-

haaren besetzt; das dritte Glied nach oben zu etwas schwächer und zweimal länger, als das schwarze spindelförmige Endglied. Pronotum mit einer grossen ovalen, nach vorn geneigten, schief kegelförmigen, netzmaschigen Halsblase, die fast $\frac{1}{3}$ der Länge des Pronotums misst. An dem hintern Rande der Halsblase steigt der Mittelkiel winkelig auf, und ist auf dem Processus eingesenkt, niedrig, zuweilen auch gerade, und wie die flach-bogig aufsteigenden, S-förmig, stark gekrümmten Seiten-Kiele, mit einer Reihe viereckiger Maschen versehen. Scheibe des Pronotum, vorn schwärzlich oder braun, grobpunctirt, hinten gelblichweiss, netzmaschig, mit langen, oben hakig gekrümmten Steifhaaren besetzt. Seitenränder an den Schultern sehr breit, parabolisch, aufgebogen, vorn und hinten sehr schmal, ohne vorspringende Winkel verlaufend, mit zwei Reihen meist länglich-viereckiger Maschen, einige derselben braun. Netzdecken oval, breit. Randfeld breit, parallel, mit zwei Reihen grosser, länglich-fünfeckiger Maschen. Das Netz ist braun oder schwärzlich gewechselt. Der übrige Raum ist so wie das schiefe, breite Seitenfeld, mit zwei Reihen kleiner Maschen versehen. Das Netz und die Ränder der Decken sind mit aufgerichteten kurzen Borsten ziemlich dicht besetzt; im Mittelfelde ist ein schiefer Strich, von vorn nach hinten und innen gerichtet, braunschwarz. Brust schwarz, die Ränder der Bruststücke und die Pfannen rostroth. Hinterleib braunroth, am Rande schwärzlich, mit krausen weissen Haaren bedeckt. Schenkel, Schienbeine und Fussglieder gelblich-rostroth, borstenhaarig. Klauenglied an der Spitze, und die Klaue ganz schwarz.

Fig. 34. Das Insect vergrössert. Fig. 35. Kopf und ein Fühler. Fig. 36. Kopf und Pronotum seitlich, *(a)* die Halsblase, *(b)* der Mittelkiel, *(c)* der Seitenkiel.

Die oben beschriebene Form ist jene Tingis capucina, welche Prof. Germar im 18. Hefte der Fauna Europaea auf t. 24. ziemlich unrichtig und so klein darstellt, dass man nur rathen muss, — es sei die hier unter Fig. 34. naturgetreu abgebildete Art. Die nun folgende Form ist in dem 118. Heft t. 20. der Fauna Germanica als Tingis gracilis Schäff. abgebildet; im vierten Band, vierten Heft, p. 72. der W. I. wird dieselbe als Derephysia gracilis. Schäffer aufgeführt.

Form *b.* gracilis. Fig. 37. 38.

Länglich. Halsblase länglich, hoch und schief kegelig, oben fast übergeneigt und abgerundet. Seitenkiele sanft gebogen. Seitenfeld der Netzdecken schmal. Ende derselben breit, fast abgestutzt. Pronotum, besonders die Seiten oben und unten dicht, lang und steifhaarig.

Tingis gracilis. Schäff. Panz. F. G. 118. 20. — *Derephysia gracilis. Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p.* 72.

In Östreich um Wien. (Ullrich.) In Bayern um Regensburg. (Schäffer.)

Länge $1\frac{1}{2}$ Linie. Länglich. Ausser den oben angegebenen Unterschieden, ist alles Übrige mit der vorigen Form gleich. Zur Vervollständigung gegenwärtiger Schrift folgt H. Schäffer's wörtlich wiedergegebene Beschreibung aus dem Heft 118. der F. G.

Tingis gracilis: reticulata, marginibus pilosis, subhyalinis; capite inter antennas bispinoso, thoracis carina solum media elevata, reticulata, lateralibus flexuosis; elytris serie duplici cellularum radialium.

Der Kopf hat zwei starke übereinander gelegte Dorne, die Halsblase ist länglich-viereckig. Schildchen schwach gegittert, die Zellen der äussersten Reihe an Thorax und Decken sind durch stark schwarze Adern getrennt.«

Fig. 37. Das Insect vergrössert. Fig. 38. Kopf und Pronotum seitlich. *(a)* die Halsblase, *(b)* der Mittelkiel, *(c)* der Seitenkiel.

Anmerkung. H. Schäffer hat die Zahl und Stellung der Kopfdorne nicht genau untersucht, und nicht beachtet, dass ein Unterschied zwischen Schild und Processus zu machen ist, da es kurz vorher in seiner Beschreibung lautet: »Schildchen schwach gegittert,« was eigentlich vom Processus des Pronotum gilt, weil hier das Schildchen fehlt. Der Seitenrand des Pronotum ist im Heft 118. t. 20 falsch gezeichnet, da derselbe nicht gleich breit ist.

b. Innerer Kiel des Mittelfeldes bogig, längs des Processus hinauflaufend. Kopf fünfdornig.

* *Seiten des Pronotum breit, parallel, mit drei Reihen Maschen. Netzdecken schmal; fast gleichbreit.*

12. M. tabida. Schäff. Taf. VI. Fig. 1.

Diese Art kenne ich blos aus der Beschreibung und Abbildung des H. Schäffer im 5. B. 5. H. der W. I. p. 86. t. 173. f. 535. Beides folgt treulich copirt zur Vervollständigung gegenwärtigen Aufsatzes. Die aus der Beschreibung und Abbildung gezogene Diagnose ist folgende:

Schmal. Seitenrand des Pronotum breit, gerade, parallel, mit drei Maschenreihen. Halswinkel stumpfspitzig, vorstehend. Schulterwinkel abgerundet. Kiele gerade, ganz. Netzdecken schmal, am Rande geschweift. Randfeld mit zwei Reihen Maschen.

M. tabida. Schäff. Angustata, thoracis lateribus rectis, capite spinis 5 longis: testacea, medio subferruginea.

»Den meisten Merkmalen, besonders dem Habitus nach eine Monanthia; nur das dünne und lange dritte Fühlerglied, die starke Behaarung des vierten und die langen Dorne des Kopfes zeigen einige Annäherung an Tingis. Schmäler als die europäischen Arten, der Thorax mit schmalen, schneidigen Seitenrändern, und drei gleichen Kielen, vorne mit rhombischer Platte. Decken gekreuzt. Kopf mit fünf langen Dornen. Bleichgelb. Mitte des Thorax und die Decken innen mehr rostgelb.« In Mexiko. (Schäff. a. a. O.)

Fadenförmige dritte Fühlerglieder haben mehre Arten aus verschiedenen Gattungen der Tingiden, und es ist diess kein besonderes Merkmal, welches die Annäherung an die Gattung Tingis anzeigen soll, es kann nur der Bau der Bruststücke, oder vielmehr die Stellung der Pfannen, und das vielleicht blasige Mittelfeld der Netzdecken, den etwa vorkommenden Zweifel über die Einreihung dieser Art beheben; allein dieser Kennzeichen erwähnt H. Schäffer nicht.

** *Seiten des Pronotum sehr breit, am Rande gezahnt, vielmaschig. Halsblase viereitig, pyramidal Netzdecken sehr breit, bogenrandig.*

13. M. dentata *. Taf. VI. Fig. 2 — 4.

Gelblich. Pronotum-Seiten breit, viereckig, am Rande dreizahnig. Seitenkiele gerade, vorn abgekürzt. Netzdecken oval, zerstreut feinhaarig. Randfeld nach hinten erweitert, vor der Mitte und am Ende ein grosser Fleck, mehre kleinere Flecke auf dem Mittel- und Seitenfeld, braun.

In Ostindien von Dr. Helfer entdeckt.

Oval. $2\frac{1}{4}$ Linie lang. Schmutzig gelblich, Kopf und Fühler nicht gesehen. Vorderrand des Pronotum mit einer vierseitigen, niedrig-pyramidalen, vorn etwas kappenförmig vorragenden, netzmaschigen Halsblase versehen. Pronotum auf der Mitte querüber hochgewölbt, fein punctirt. Kiele sehr niedrig, nach der Wölbung des Pronotums erhöht und eingesenkt, mit einer Reihe kaum merklicher Maschen. Die seitlichen Kiele vorn bedeutend abgekürzt, geradlinig. Seiten sehr breit, blattartig, viereckig, vorn abgestuzt, am Halse mit einem Zahn, der Aussenrand dreizahnig; fünf Reihen kleiner Maschen, wovon mehre braun gefärbte im Schulterwinkel einen Fleck bilden. Die Netzdecken bilden zusammen ein Oval, die einzelnen sind länglich, dreieckig, hinten schief abgestutzt, an der Spitze zugerundet. Aussenrand bogig. Randfeld am Grunde spitzig, hinten erweitert; die Maschen desselben und des hintern Theiles der Netzdecken ungleich an Grösse und Figur, drei-, vier-, fünf- und sechseckige gemischt, und wie die Kiele der Felder mit sehr feinen aufgerichteten Härchen besetzt. Die Haut der Maschen ist durchscheinend. Die Maschen des Mittel- und Seitenfeldes sind sehr klein, kaum merklich, mehre Querstriche auf beiden Feldern, so wie ein quer viereckiger Fleck vor der Mitte des Randfefdes, und ein zweiter am Ende der Decken, braun. Unterseite und Beine schmutziggelb. Bruststücke netzmaschig.

Fig. 2. Das Insect vergrössert. Fig. 3. Pronotum seitlich. Fig. 4. Vorderrand des Pronotum.

14. M. erosa *. Taf. VI. Fig. 5 — 9.

Braun gebändert. Pronotum-Seiten breit, spatelförmig mit ausgebissen gezähntem Aussenrand. Fast rautenförmige Netzdecken. Randfeld sehr breit, vor der Mitte erweitert und gezähnt, hinten geschweift, mit einer breiten Querbinde; der hintere Aussenwinkel braun.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Es ist diess die grösste der mir bekannten Arten der Tingideae, $3\frac{1}{5}$ Linie lang, schmutzig gelb, braun gebändert. Kopf schwarzbraun, hinter den Augen gelb. Auf dem Nacken hinter den Augen beiderseits nach innen ein langer angedrückter Dorn, gelb, ein Dorn auf der Scheitelmitte, und zwei gepaarte gerade, vorn. Wangenplatten etwas unter der Stirne vorstehend. Die Höcker vor den Augen spitzig, gelblich, gerade. Schnabelscheide braungelb. Fühler fein, goldgelb behaart; Wurzelglieder braun, drittes röthlich braungelb; Endglied braun, am Grunde gelblich, borstig behaart. Pronotum querüber hochgewölbt, schwarzbraun, grobpunctirt. Kiele geradlinig; die seitlichen ganz, niedrig, schneidig, mit einer Reihe kleiner Maschen. Processus mit stumpfer Spitze. Vorderrand des Pronotum mit etwas zusammengedrückter, vierseitiger, pyramidaler, gelblicher, netzmaschiger Hals-

blase, die vorn nur wenig auf den Nacken überragt. Seiten des Pronotum breit, spatelförmig nach aussen erweitert, am Rande ausgebissen, scharf gezähnt, der Vorder- und Hinterrand bogig ausgeschweift; braunroth, am Grunde hell. Netzmaschen und Rippen schwarzbraun. Netzdecken fast rautenförmig mit sehr breitem am Grunde verschmälertem Randfelde; dieses ist vor der Mitte bogig erweitert, dreizähnig, mit einer breiten braunen Querbinde; hinter der Mitte bogig ausgeschweift, in den rund vorstehenden mit einem grossen braunen Fleck versehenen Aussenwinkel übergehend. Der Innenrand und die Maschen sind bräunlich gefärbt, die beiden hellen Flecke des Randfeldes braun geadert, und mit grösseren Maschen versehen, als sich auf den braunen Stellen befinden. Mittel- und Seitenfeld braun, mit sehr kleinen Maschen belegt. Unterseite röthlichbraun. Brust eingestochen-punctirt, mattglänzend. Hinterleib hellglänzend, platt, mit äusserst feinen goldgelben Härchen belegt. Hinterrand der Hinterbrust, die Brustplatten, der Rand der Wangenplatten und die Schienbeine braungelb. Beine schlank. Schenkel schwarzbraun.

Fig. 5. Das Insect vergrössert. Fig. 6. Der Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 7. Die Kopfdorne mehr vergrössert. Fig. 8. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 9. After des Weibchens mit den zwei letzten Bauchschienen.

Subgenus **B. Tropidocheila***.

Mit erhabener Linie gesäumten Seiten des Pronotum. Im Halswinkel ein kleines blattartiges, netzmaschiges Randstück sichtbar.

a. Mit nackter Oberseite. Drittes Fühlerglied meist cylindrisch, dick.

1. Kopf oben mit fünf kürzern und längern Dornen besetzt.

a. *Drittes Fühlerglied, dick, walzig.*

* *Die beiden vordersten Kopfdorne grösser als die übrigen, mit den Spitzen zusammengeneigt.*

15. M. costata. Fab. Taf. VI. Fig. 10 — 12.

Länglich-eirund. Bräunlichgelb. Drittes Fühlerglied dick, nach unten schwächer, viertes länglich. Schultern hinten eingeschnitten. Netzdecken sehr erweitert. Randfeld breit, mit drei Reihen kleiner Maschen, einige braune Querstriche und Flecke am Ende.

Acanthia costata. Fab. E. S. 4. p. 77. 39. — Tingis costata. Fab. S. R. 125. 2. — Fall. C. Sv. p. 63. 1. — Hem. Sv. p. 143. 1. (excl. Syn. Panz. et Reaum.) — Schäff. Nom. 1. p. 58. et 95. — Germ. F. E. 18. 25. — Monanthia costata. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 55. t. 123. Fig. 390. D. E. F. G. — Catoplatus costatus. Spin. Ess. p. 167. Gen. 77.

In Deutschland, Bayern, Italien, Ungarn, Schweden und England.

Eine der grössten europäischen Arten, $1\frac{3}{6}$ Linien lang. Länglich-eirund, bräunlichgelb. Kopf schwärzlich, mit fünf Dornen, die beiden vordersten am Scheitel fast dreimal

länger als die übrigen, mit den Spitzen zusammengeneigt, nahe hinter diesen beiden einer auf der Mitte, im Nacken neben jedem Auge ein kurzer gelber Dorn. Die stumpfen, dicken, etwas einwärts gekrümmten Höcker vor den Augen gelb. Fühlerglieder dick, fein gekörnt, mit angedrückten Härchen bekleidet, wesshalb die Fühler fast kahl erscheinen; das Endglied länglich, schwarz, dicht behaart, fast so dick als die Wurzelglieder, drittes Glied dick, walzig, nach unten etwas schwächer. Pronotum vorn schmal, gerade abgeschnitten, mit kantiger, hinten elliptischer Halsblase, über welche der Mittelkiel gerade verläuft. Seitenkiele ganz, geradlinig. Seiten des Pronotum geschweift, an den Schultern eckig, hinten zahnförmig eingeschnitten, in den Processus übergehend. Auf den Schultern eine kurze Wulst. Das blattartige Stück vorn am Halswinkel aufgerichtet. Netzdecken oval, in der Mitte sehr erweitert, kleinmaschig. Randfeld breit, vorn mit zwei Reihen, auf der Hinterhälfte etwas erweitert, mit drei Reihen kleiner Maschen; einige Querstriche vor der Mitte, zwei grössere länglich-viereckige Flecke am Ende, und ein kleinerer Fleck im Mittelfelde an der äussern stark ausgebogenen Rippe, sind braun. Das schiefe Seitenfeld ist von oben nur schmal sichtbar. Unterseite braun. Beine bräunlichgelb. Klauenglied an der Spitze, und die Klaue schwarz. Spiracula mit einem schwarzen Querstrich.

Var. *b.* Unterseite zuweilen schwärzlich. Ränder der Brust gelbbraun.

Fig. 10. Das Insect vergrössert. Fig. 11. Kopf und Fühler. Fig. 12. Rückenkiele.

Anmerkung. Monanthia costata. Burm. H. 2. p. 261. 4. ist nicht die gleichnamige des Fabricius, da es dort lautet: »pronoti margine incrassato elytrisque luteo-cinereis, nigro-reticulatis, his medio dilatatis, disco nodulis duobus nigris, margine punctato. H. Schäffer ist nach Annahme des Dr. Burmeister in denselben Irrthum verfallen, welcher jedoch im 4. B. 3. H. p. 55 der W. I. verbessert wird; das weitere ist bei Mon. vesiculifera zu ersehen.

** *Die beiden vordersten Kopfdorne kurz, gerade. Die Seitenkiele des Pronotum ganz, geradlinig.*

16. M. Stachydis*. Taf. VI. Fig. 13 — 15.

Länglich. Graugelb. Drittes Fühlerglied an der Spitze kolbig, viertes spindelförmig. Schultern rundlich, hinten gerade. Netzdecken schmal, mit einigen schwarzen Puncten auf den Kielen des Mittelfeldes; das schmale Randfeld mit einer Reihe schwarzer, viereckiger Maschen.

Tingis grisea Schäff. Nom. p. 58. (nach seiner eigenhändigen Bemerkung in meinem Kataloge). — *Monanthia maculata. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p.* 56. *t.* 123. *f.* 389. *A. B. C.*

Lebt an Stachys erecta, auf steinigen, begrasten sonnigen Hügeln um Prag in Böhmen, kömmt auch im Frühlinge und Herbst in der Nähe jener Pflanze unter Steinen vor. Ist auch in Östreich und Baiern gefunden worden.

Der Mon. costata ähnlich, aber schmäler und kürzer, nur 1½ Linie lang. Graugelb oder bräunlichgelb. Kopf und Augen schwarz. Vorn an der Stirne zwei kurze gerade, stumpfe Dorne, einer auf der Scheitelmitte, einer im Nacken neben jedem Auge, gelb. Wangenplatten gelblich. Fühler gelblich oder röthlichgelb, das dritte Glied schwächer als die Wurzel

glieder, an der Spitze kolbig verdickt, sehr fein gekörnt und anliegend fein behaart. Endglied spindelförmig, fast $\frac{2}{3}$ der Länge des dritten, schwarz, weisslich behaart. Pronotum vorn gerade. Halsblase breit, hinten oval, der Mittelkiel über die Halsblase laufend, hinter derselben eingesenkt und geradlinig, wie die ganzen, niedern Seitenkiele verlaufend. Seitenrandlinie dick, sanft geschweift. Schultern rund vorstehend, hinten geradlinig in den Processus übergehend; auf den Schultern eine kurze Wulst. Scheibe des Pronotum punctirt. Processus netzmaschig. Netzdecken länglich, schmal, flach ausgebogen. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe viereckiger mittelgrosser Maschen aus schwarzbraunem Netz, die kurzen Querlinien des Netzes bilden eben so viele schwarzbraune Puncte. Der übrige Raum der Netzdecken ist mit kleinen Maschen belegt. Mittelfeld langgezogen, schmal, bis nahe an den Endrand reichend; der auslaufende Kiel kurz; die Kiele des Mittelfeldes hoch und stark, mit scheinbar schwarzen Puncten, aus braunen Maschen, besetzt, wovon vier auf dem äusseren Kiel. Brust gelbbraun. Hinterleib schwarzbraun, glänzend. Schenkel schwarzbraun, am Knie so wie die Schienbeine pechbraun. Beine kurz-steifhaarig.

Var. *b.* Schmutziggelb, die Puncte blassbraun. Unterseite gelbbraun. Seiten und Grund der Bauchschienen schwärzlich. Bruststücke, Wangen- und Brustplatten gelblich, Schenkel braun, mit breitem gelbem Ring am Knie. Schienbeine braun, untere Hälfte gelblich.

Var. *c.* Dunkel durch die bräunlichen Maschen der ganzen Oberseite. Bruststücke gelblich. Hinterleib röthlich-braungelb. Beine schwärzlich-braunroth.

Var. *d.* Beiderseits braungelb. Schenkel und Schenkelköpfe braun, Schenkelgrund schwärzlich. Schienbeine braungelb, die Spitze und Fussglieder schwarz.

Fig. 13. Das Insect vergrössert. Fig. 14. Kopf und ein Fühler. Fig. 15. Die Rückenkiele.

H. Schäffer zieht auch Tingis parvula Fallén (siehe dessen W. I. 4. B. 3. H. p. 56) zu seiner M. maculata, allein Fallén erwähnt der ungefleckten Decken, der kurzen, dicken Fühler und des gerandeten Thorax,« wesshalb sie die oben beschriebene M. Stachydis (M. maculata Schäff.) nicht sein kann, da sie wahrscheinlich zu Mon. grisea in die erste Abtheilung der Monanthien (Phyllontocheilae) gehört.

Anmerkung. Da der von H. Schäffer gewählte Name, M. maculata, der Zeichnung dieser Art nicht entspricht, wohl Puncte (schwarz oder braun) nicht aber Flecke auf den Kielen vorhanden sind; so habe ich für nöthig erachtet, den Namen M. maculata zu ändern, und jenen — Monanthia Stachydis — von der Pflanze Stachys erecta entlehnt, beizubehalten, da das Insect auf derselben seinen stätigen Aufenthalt hat.

17. M. liturata*. Taf. VI. Fig. 16 – 18.

Rostbraun. Drittes Fühlerglied walzig, viertes länglich, dick. Schultern stumpfeckig. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe kleiner rundlicher Maschen, einzelne davon braun. Mittel- und Endfeld mit einigen braunen verwischten Flecken, fünf bis sechs schwarze Striche auf dem äussern Kiele des Mittelfeldes.

In Andalusien von Dr. Waltl gesammelt.

Rostbraun. Länglich. $1\frac{2}{3}$ Linien lang. Kopf schwarz. Vorn am Scheitel zwei neben einander liegende gerade, kurze Dorne, die übrigen drei etwas länger und stärker, einer auf

der Mitte, zwei im Nacken. Augenkreise und Dorne so wie die Wangenplatten gelb. Fühler gelblichbraun; das Wurzelglied am dicksten, zweites Glied halb so gross, kreiselförmig, drittes walzig, $2\frac{1}{2}$mal so lang als die beiden ersten, viertes Glied länglich, dick, halb so lang als das dritte, schwarz, kurzhaarig. Des Pronotum vordere Hälfte ist punctirt und braunröthlich, in der Mitte zwischen den Schultern querüber flach gewölbt. Processus netzmaschig, gelblich. Auf jeder Schulter eine flache Wulst, Schultern stumpfwinkelig vorstehend, hinten geradlinig in den Processus verlaufend. Halsblase des Pronotum kurz, vorn fast gerade, hinten halbrund, flach gewölbt, oben gekielt; der Mittelkiel ist hinter der Halsblase etwas eingesenkt, und so wie die geradlinigen ganzen Seitenkiele sehr niedrig, schneidig, mit einer Reihe rundlicher, kleiner Maschen versehen; vor dem Ende des Mittelkieles ein schwarzer Strich. Netzdecken in der Mitte bogig erweitert. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe kleiner rundlicher Maschen von der Grösse jener der übrigen Fläche; fünf bis sechs Maschen derselben gleich weit von einander entfernt, bilden braungefärbte Augenringe. Mittelfeld schmal, langgezogen, der äussere Kiel flach ausgebogen, mit fünf bis sechs schwarzen Strichen, ein Strich auf dem Endkiele; der innere Kiel an der Spitze des Processus bogig; braun gefärbte aneinanderliegende Maschen bilden grosse rundliche Flecke mit verwaschenen Rändern, wovon ein Fleck im Mittelfelde hinter der Mitte am äussern Kiele, einer im Innenwinkel, und ein dritter auf dem hintern Kiele des Mittelfeldes, in der Nähe des Gabelgrundes liegt. Endfeld schmal, nur wenig übereinandergelegt. Bruststücke gelblich, grobpunctirt, weissgelb fein behaart. Hinterleib braungelb; die Bauchschienen mit feinen Borstenhaaren gewimpert. Schenkel braungelb mit anliegenden Haaren bekleidet. Schienbeine bräunlichgelb.

Fig. 16. Das Insect vergrössert. Fig. 17. Der Kopf mit einem Fühler. Fig. 18. Der Kopf und die Rückenkiele seitlich gesehen

18. M. geniculata *. Taf. VI. Fig. 19 — 21.

Staubgelb. Fühler schwarz; drittes Glied walzig, viertes spindelförmig dick. Schultern rundlich, stark vorstehend. Randfeld schmal, mit einer Reihe Maschen. Schwärzliche zerstreute Puncte auf den Netzdecken.

In Ungarn, Östreich, Illyrien.

Länglich. $1\frac{2}{3}$ bis 2 Linien lang. Staubgelb. Kopf und Augen schwarzroth. Wurzelglieder der Fühler braunroth; das dritte Glied an der Spitze sehr wenig verdickt, feinhaarig, meist rosröthlich, zuweilen schwärzlich; viertes spindelförmig dick, steifhaarig. Die Scheiteldorne kurz, fast höckerig, gelb. Die Höcker vor den Augen kurz und stumpf. Scheibe des Pronotum eingestochen-punctirt, auf der Mitte querüber hochgewölbt. Vorderrand gerade, mit einer flachen, fast fünfeckigen, oben gekielten Blase. Die Seiten vor den Schultern etwas geschweift. Schultern stumpf, vorstehend, mit einer kurzen Wulst besetzt. Seitenkiele geradlinig, ganz, vorn etwas gekrümmt, wie der Mittelkiel geschärft, niedrig, ohne deutliche Maschen; an den Seiten der Kiele schwarze Längsstriche. Netzdecken schmutzig-gelb. Randfeld sehr schmal, aufgebogen, am Grunde und Ende verschmälert, mit einer Reihe kleiner, länglich-viereckiger und gabeliger, auswärts schwarzbraungefärbter Maschen. Mehre braune Ma-

Maschen auf der Mitte des Randfeldes und dem übrigen Theil der Netzdecken gehäuft, bilden zerstreute Flecke. Kiele des Mittelfeldes geschärft und erhöht. Auf dem Endfelde liegen deutliche, schiefe Reihen viereckiger Maschen, der Endrand ist mit einer Reihe solcher Maschen gesäumt. Brust schwärzlich, mit gelben Flecken an den Aussenseiten der Pfannen. Hinterrand der Hinterbrust, so wie die Spiracula weisslich. Zuweilen ist die ganze Unterseite röthlich-braun, und graugelb fast schuppig bereift. Rücken schwarz. Brust- und Wangenplatten rothgelb. Schenkel schwarzbraun, am Grunde röthlichbraun, Knie und Schenkelanhänge rostroth. Schienbeine röthlichgelb, die Spitze zuweilen schwarz.

β. Drittes Fühlerglied fadenförmig, lang. Seitenkiele S-förmig.

19. M. Sachari. Fab. Taf. VI. Fig. 22—25.

Schmal. Bräunlichgelb. Drittes Fühlerglied fädig. Pronotum vorn zusammengeschnürt. Schultern abgerundet. Seitenkiele S-förmig. Netzdecken schmal, am Grunde und vor dem rundlichen mit einer glashellen Mackel besetzten Ende, geschweift. Randfeld mit einer Maschenreihe.

Acanthia Sachari. Fab. E. S. 4. 77. 40. — *Tingis Sachari. Fab. S. R.* 126. 5. — *Monanthia Sachari. Fab. Schäff. W. I.* 5. *B.* 5. *H. p.* 85. *Taf.* 173. *Fig.* 533.

In Brasilien und Mexiko. — Ein Exemplar von der Insel Martinique verdanke ich Herrn Jos. Ullrich in Wien.

Bräunlichgelb. $1\frac{3}{4}$ Linie lang, schmal. Kopf braun. Augen schwarz. Fühler feinhaarig, drittes Glied lang, dickfädig, vor der Spitze etwas gebogen, die beiden dicken Wurzelglieder, so wie die obere Hälfte des am Grunde schmutzig-gelben Endgliedes, braun; weisslich behaart. Die Kopfdorne und Höcker vor den Augen gelblich-weiss; die drei vordersten Scheiteldorne spitzig, kurz, aufeinanderliegend; die beiden untern zusammengeneigt, die nackenständigen vorn einwärts gekrümmt. Wangenplatten breit, und unter der Stirne schnabelförmig vorragend (Fig. 23. *a*). Pronotum auf der Mitte zwischen den Schultern hochgewölbt; vorn am Kopfe verengt, der Vorderrand etwas vorstehend und aufgerichtet, spitzig. Der mittlere Rückenkiel verläuft über die ganze Länge des Pronotum niedrig und geschärft. Die ganzen Seitenkiele, welche vorn an den blasig erhöhten und verengten Vorderrand anstossen, sind sanft S-förmig gekrümmt, und laufen hinten geradlinig, schief aus. Alle Rückenkiele haben nur undeutliche kleine Maschen in einer Reihe. Die Scheibe des Pronotum ist schmal, lang rautenförmig, von mehr als halber Länge der Oberseite; die Seiten sind ausgebogen, die Schultern abgerundet. Der Randkiel ist dick, mit vier bis fünf schwärzlichen Puncten besetzt. Netzdecken schmal, braun, undurchsichtig, kleinmaschig, am Ende abgerundet, mit einem grossen, fast dreieckigen, glashellen Fleck mit schwärzlichem Netz. Randfeld schmal, fast gleichbreit, am Grunde und hinter der Mitte ausgeschweift, mit einer Reihe langer viereckiger, schwarznetziger Maschen. Im innern Grundwinkel des Endfeldes ein dunkler brauner Längsstreif, einige kleinere zerstreute längliche Flecke in dem Mittelfelde. Das Seitenfeld von oben kaum sichtbar. Flügel schwärzlich, hinten blässer. Beine schmutziggelb. Schienbeine an der Spitze braun. Fussglieder schwarzbraun. Die ganze Unter-

seite bräunlich-gelbroth, mit kurzen starken weisslichen Haaren bekleidet, die der Fläche ein schuppiges Aussehen geben. Die Scheibe zwischen den Hinterpfannen mit niederem ausgebreitetem dicken Rande.

Fig. 22. Das Insect vergrössert. Fig. 23. Der Kopf und Vorderrand des Pronotum. Fig. 24. Dieselben von oben gesehen. Fig. 25. Das Pronotum von der Seite.

Nach den Worten des Fabricius, in dessen viertem Bande der E. S. p. 77. 40. bei Tingis Sachari, halte ich die eben beschriebene Art für die gleichnamige des Fabricius, da es an jenem Orte lautet: »thorace scutelloque lineis tribus elevatis, fusca, alis apice hyalinis reticulatis,« und weiter: »Statura et magnitudo omnino (Acanthiae) Tinge costatae. Antennae obscure ferrugineae — — Elytra fusca, immaculata. Alae fuscae, apice hyalinae reticulatae.« — Hier ist der einzige Umstand zu bemerken, dass es dort heisst: »Elytra fusca immaculata,« und »Alae fuscae apice hyalinae;« es ist wohl in jener Beschreibung Elytra statt alae, und alae statt Elytra zu setzen, um ganz auf die oben beschriebene und abgebildete Art zu stimmen, und mit Schäffer's — wiewohl mangelhafter Beschreibung und unrichtiger Zeichnung — übereinzukommen.

H. Schäffer ist am a. O. der Meinung, Monanthia (Tingis) Sachari würde fast besser bei Serenthia (Agramma) stehen. Hierauf ist nur zu erwiedern, dass sich die Überzeugung ihres richtigen Standes unter Monanthia leicht durch eine Vergleichung der Charaktere beider Gattungen verschafft werden kann.

2. Kopf mit vier oder zwei kurzen Dornen besetzt. Seitenkiele des Pronotum geradlinig.

20. M. melanocephala. Panz. Taf. VI. Fig 26—30.

Halb weisslich und braunroth. Drittes Fühlerglied walzig. Schultern stumpf, hinten gerade. Netzdecken breit, am Grund und Ende geschweift. Schienbeine gleichdick, schwarz.

Tingis melanocephala. Panz. F. G. 100. 21.*) — *Schäff. Nem. p.* 58 *und* 59. — *Tingis Eryngii. Latr. H.* 13. 253. — *Piesma melanocephalum. Burm. H.* 2. *p.* 258. 2. — *Dictyonota Eryngii. Curtis. B. E.* — *Monanthia melanocephala. P. Schäff. W.* 4. *B.* 3. *H. p.* 54.

Auf den Blüthenköpfen zwischen den Blumen, und den Gabeln der Äste des Eryngium campestre. Um Prag in Böhmen, Baiern, Illyrien, in Östreich und wahrscheinlich durch ganz Deutschland. In Italien, Frankreich und England.

Weiss, ins Grünliche oder Bräunliche spielend, zur Hälfte braunroth. Zwei Linien lang. Kopf, Fühler und Beine tiefschwarz. Vorn am Scheitel zwei gepaarte gelbe kurze Dorne am Ende der Längswulst des Scheitels, auf der Mitte der Wulst eine Reihe Puncte; im Nacken neben jedem Auge ein sehr kleiner gelber Dorn. Wangenplatten weissgelb-gerandet. Fühler fein gekörnt und anliegend behaart; drittes Glied walzig, zuweilen braun:

*) Die Färbung des Insectes in der neuen Ausgabe der F. G. von Schäffer ist unrichtig als ganz braunroth angegeben, und im wahren Sinne des Wortes: »die Zeichnung ist verschmiert.«

Endglied dick, spindelförmig, weisslich borstig-behaart. Pronotum vorn fast gerade, kaum ausgeschweift, mit nach hinten fünfeckiger oben gekielter, weissgelber Halsblase, von dieser anfangend bis auf die Wölbung zwischen den Schultern rothbraun und punctirt. Processus netzmaschig und so wie das blattartige Seitenstück am Halse weisslich. Schultern stumpf, hinten geradlinig in den Processus ausgehend. Rückenkiele gerade, die vordere Hälfte der Seitenkiele zuweilen abgekürzt, oder schwach sichtbar. Netzdecken weisslich, ins Gelbe oder Grüne spielend, breit, am Grunde und hinten geschweift. Randfeld sehr schmal, linienförmig, mit erhabener Rippe gesäumt, und mit einer Reihe kleiner Maschen belegt. Unterseite und Rücken schwarz, oder bei jüngeren Individuen braun, die Ränder und Afterstücke rothbraun. Afterstück des Männchens fast halbrund mit wulstigen Seiten. Afterstück des Weibchens in die Quere fast rautenförmig, die letzte Bauchschiene mit einem dreieckigen, spitzigen Vorsprunge. Flügel goldgelb und blau metallisch glänzend, die Spitze schwärzlich.

Die vorkommenden Farbenspiel-Arten sind folgende:

Var. *b.* Die ganze Oberseite weissgelblich.

Var. *c.* Mann und Weib. Pronotum bis zwischen beide Schultern braungelb. Unterseite schwarzbraun. After und letzter Leibring braungelb. Wangen- und Brustplatten wie die Seiten der Pfannen weissgelb.

Var. *d.* Mann und Weib. Brust braun. Hinterleib braungelb. Seiten schwarzbraun. Rücken bräunlich. Übrigens wie bei var. *c.*

Fig. 26. Das Insect vergrössert. Fig. 27. Kopf, Fühler und Halsblase von oben. Fig. 28. Die Schnabelscheide. Fig. 29. Der männliche, Fig. 30. der weibliche After.

21. M. Schäfferi *. Taf. VI. Fig. 31 — 35.

Halb weisslich und braunroth, schlank. Drittes Fühlerglied nach oben dünner. Schultern rundlich, hinten eingeschnitten. Netzdecken schmal, aussen bogig. Untere Hälfte der Schienbeine dünner und gelblich.

Menanthia albida. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 54. Taf. 126. Fig. 396 (nicht naturgetreu) *und Taf. 125. P. das Pronotum.*

Auf Seseli glaucum gesellschaftlich. Um Kuchelbad auf felsigen Anhöhen bei Prag in Böhmen. In Ungarn, Östreich und Baiern.

Der M. melanocephala zunächst verwandt, etwas kleiner als diese und schlanker. Weisslich, ins Grünliche oder Gelbe spielend; die gelbliche Färbung herrscht im Alter und im todten Zustande vor. $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Kopf, Augen, Fühler und Schenkel schwarz. Vorn am Scheitel zwei gelbe auseinanderstehende kurze stumpfe Dorne; zwei Wulste von denselben über den Scheitel nach hinten verlaufend. Fühler anliegend, sehr fein behaart. Die beiden Fühlerwurzelglieder mit dem Grunde des dritten, nach oben allmälig schwächeren, gleichdick; Endglied länglich. Pronotum vorn seicht ausgeschnitten, mit einer nach hinten fast fünfeckigen, sattelförmigen, am Vorderrande niedergedrückten Halsblase. Seitenkiele ganz, geradlinig. Von der weisslichen Halsblase anfangend ist die Scheibe des Pronotum bis zwischen die Schultern braunroth, punctirt, daselbst etwas höher gewölbt als bei der vorigen

Art; Processus netzmaschig. Fast auf der Mitte des Mittelkieles und auf den Seitenkielen vor und hinter der Wölbung der Scheibe, ein schwarzer Strich. Auf den rundlichen, hinten zahnförmig eingeschnittenen Schultern eine kurze Wulst. Der Seitenrand vorn am Halse mit kaum merklichem Blattansatze. Netzdecken schmal, flach ausgebogen. Randfeld schmal, doch etwas breiter als bei der Vorigen, mit zwei Reihen Maschen, welche wie bei der vorigen Art ein starkes Netz haben. Unterseite schwärzlich oder braun. Beine kurz. Schenkel schwarz, dicker als bei der vorigen Art. Schienbeine am Grunde wulstig, verdickt, obere Hälfte schwarz, die untere beträchtlich dünner und gelblich. After des Mannes ähnlich dem Leistchen neben dem Längsschnitt; auf der Hinterrandmitte mit seichtem Einschnitt. Die bei der Vorigen, jener des Weibchens halbrund, zwei Farbenspielarten sind folgende:

Var. *b.* Brust braun, die Pfannenränder, Wangen- und Brustplatten weissgelb. Schenkelköpfe braun.

Var. *c.* Unterseite ganz schwarz. Vorderbrust und Pfannenseiten bräunlichgelb. Brust- und Wangenplatten weissgelb. Pronotum mit ganzen, deutlichen Kielen.

Var. *d.* Bei zwei Exemplaren meiner Sammlung sind die Beine ganz weissgelb. Die Unterseite bräunlichgelb. Das Klauenglied an der Spitze schwarz. Die Scheibe des Pronotum bis zwischen die Schultern von der Halsblase an bräunlichroth. Die Seitenkiele auf der Vorderhälfte abgekürzt, nur von der Wölbung an auf dem Processus vorhanden.

Fig. 31. Das Insect vergrössert. Fig. 32. Kopf und Fühler. Fig. 33. Das Scheitelende mit den zwei Dornen (*a*) und der in der Mitte vorstehenden kantigen Stirne (*b*). Fig. 34. Der männliche, Fig. 35. der weibliche After.

Anmerkung. Der von H. Schäffer obiger Art beigelegte, nur von der bleichen Varietät entlehnte Name ist nicht annehmbar; ich habe demnach den Namen M. albida in M. Schäfferi umgeschrieben.

Die Abbildung der M. albida in den W. I. ist vom H. Schäffer unrichtig entworfen, sie zeigt einen schwarzen blattartigen Ansatz an den Halsseiten, stumpfeckige Schultern und an der untern Hälfte gleichdicke, obwohl daselbst gelbliche Schienbeine; übrigens erwähnt die Beschreibung eines breiten Ansatzes am Halsrande, der jedoch bei M. melanocephala breiter ist, als bei M. Schäfferi (M. albida). Der Umriss der Netzdecken ist gleichfalls unrichtig, da er die grösste Breite am Grunde zeigt.

b. Mit behaarter Oberseite und gewimperten Rändern. Kopf fünfdornig.

22. M. pilosa*. Taf. VI. Fig. 36 — 37.

Schmutziggelb. Drittes Fühlerglied unten etwas kolbig, oben allmälig dicker. Rückenkiele gerade. Schultern rund, hinten fast eingeschnitten. Randfeld breit, mit drei Reihen kleiner Maschen und braunen Querstrichen.

Monanthia angusticollis. Schäff. W. I. 3. B. 4. H. p. 72. t. 95. fig. 288. — Monanthia pilosa. Fieber. Mss.

In Holzschlägen unter Gesträuche und Laub. In Böhmen, Baiern, Sachsen, Schlesien und Östreich.

Länglich, zwei Linien lang. Schmutzig-graugelb. Alle Ränder gewimpert, die Maschen mit feinen aufgerichteten Haaren besetzt. Kopf und Augen schwarz. Die drei vordern Scheitel-

dorne gross, die beiden vordersten zusammengeneigt, die im Nacken neben jedem Auge stehenden beiden Dorne sehr klein. Alle Dorne gelblich, wie auch die stumpfen, kurzen Höcker vor den Augen. Fühler röthlichgelb, die beiden Wurzelglieder kraushaarig, das dritte Glied am Grunde kolbig, in der Mite am dünnsten, nach oben allmälig dicker, dicht feinhaarig; viertes Glied halb so lang als das dritte, spindelförmig, mit verschmälertem Grunde, schwarz und behaart wie das dritte. Pronotum-Vorderrand etwas ausgeschnitten, mit einer flachen fünfeckigen Blase, über welche der Mittelkiel läuft. Seitenkiele geradlinig, vorn etwas gekrümmt. Alle Kiele geschärft, ohne Maschen, aber schwarz gefleckt. Scheibe punctirt. Processus netzmaschig. Halsseiten mit einem schmalen, blattartigen, netzmaschigen, aufgerichteten Vorderrandstücke (Fig. 37. *a*). Schultern rundlich, hinten fast eingeschnitten, dann in den Processus gerade auslaufend. Netzdecken breit, aussen bogig. Randfeld breit, mit drei Reihen kleiner Maschen, auf demselben mehre (8 — 10) Querstriche, wie auch im Mittelfelde einige schiefe Striche aus braunen Maschen gebildet. Unterseite schwarzbraun, glänzend. Brust grobpunctirt, matt. Schenkel dunkelbraun, mit röthlichen Knien. Schienbeine röthlichgelb. Fussglieder schwärzlich.

Fig. 36. Das Insect vergrössert. Fig. 37. Kopf und Fühler von oben gesehen.

Anmerkung. Da das Pronotum dieser Art nicht zu den schmalen gehört, es in dieser Abtheilung der Monanthien, Arten mit noch viel schmälerem Pronotum gibt, so ist auch der von H. Schäffer gewählte Name M. angusticollis unrichtig, und ich behalte den dieser Art schon früher beigelegten Namen, M. pilosa, bei. So elend übrigens die von H. Schäffer (siehe dessen W. I. Taf. XCV. Fig. 289) gelieferte Zeichnung ist, bleibt daraus doch das ziemlich breite Pronotum ganz deutlich ersichtlich.

Subgenus **C. Physatocheila***.

Mit breiten, auf die Seiten des Pronotum umgeschlagenen, blattartigen, mehr oder weniger blasig aufgetriebenen netzmaschigen Rändern. Drittes Fühlerglied fädig, zuweilen etwas bogig gekrümmt. Die Pfannen der beiden hintern aneinander liegenden Fusspaare durch ein Oval auswärts gerückt. Die Brustplatten fast schalenförmig, gegeneinandergestellt.

1. Netzdecken flach gewölbt. Mittelfeld breit; die Kiele desselben undeutlich, der äussere Kiel an den Rand gerückt. Seiten des Pronotum halbrund auf den Rücken umgelegt, gewölbt.

23. M. scapularis*. Taf. VI. Fig. 38 — 40.

Braun, länglich. Kopf schwarz; vorn mit drei zusammengeneigten Dornen. Halsblase dreieckig, hinten spitzig. Seitenkielrudimente nach hinten schief auswärts. Randfeld linienförmig, mit einer Maschenreihe.

Tingis simplex. Schäff. Panz. F. G. 118. 21. (die Farbe unrichtig rothgelb) *Nom. p.* 59 *und* 95. — *Monanthia simplex. Schäff. W. I.* 4. *B.* 3. *H. p.* 59. *Taf.* 125. *F.* der Thorax.

An sandigen Orten um Prag, unter Senecio Jacobaea, am Fusse des Berges Boren bei Bilin, Leitmeritzer Kreises in Böhmen. In Östreich (Ullrich), Italien (Jan.), Baiern (Schäff.).

Braun, länglich. $1\frac{1}{2}$ Linie lang. Kopf schwarz, grob punctirt. Vorn am Scheitel zwei zusammengeneigte lange, gelbe Dorne, ober denselben ein dritter, der hinten in eine über den Scheitel laufende Wulst endet. Neben jedem Auge eine kammförmige bogige Wulst. Fühler röthlichgelb, feinbehaart. Drittes Glied lang, fädig; viertes schwarz. Pronotum schwarz, punctirt, auf dem Processus netzmaschig und weisslichgelb; die daselbst vorhandenen Seitenkielrudimente liegen schief, hinten auswärts gerichtet. Seiten des Pronotum von dem fast halbscheibenförmigen, umgeschlagenen, etwas aufgetriebenen, netzmaschigen Rand bis zum Mittelkiel bedeckt, an den Schultern rund. Netzdecken flach-gewölbt, aussen flachbogig, am Grunde breit. Mittelfeld sehr breit, der äussere Kiel nahe an den Rand gerückt. Randfeld linienförmig, mit einer Maschenreihe. Das Seitenfeld fast senkrecht an dem Randfelde aufstehend, schmal, von oben kaum sichtbar. Die Kiele erscheinen durch das dicke anstossende Netz der Maschen ungleich, wie ausgenagt. Am Grunde, in der Mitte und am Ende der Netzdecken ein lichter Fleck aus grauen Maschen. Unterseite, Rücken und Schenkel schwarz. Die Knie und Schienbeine rostroth.

Var. *b*. Die Färbung ist rostbraun.

Fig. 38. Das Insect vergrössert. Fig. 39. Der Kopf von oben und der Vorderrand des Pronotum. Fig. 40. Der Körper seitlich gesehen.

Anmerkung. H. Schäffer zeichnete in der oben angeführten Abbildung »gerade« Seitenkiele, die doch abgekürzt sind und schief liegen.

2. Netzdecken flach. Die Kiele des Mittelfeldes erhaben.

a. Seitenkiele des Pronotum über die ganze Länge desselben vorhanden. Kopf fünfdornig.

* *Der umgeschlagene, etwas aufgetriebene Rand über die ganze Länge der Seiten des Pronotum gleichbreit. Die beiden vordersten Scheiteldorne mit den Spitzen zusammengeneigt.*

24. M. quadrimaculata. Wolff. Taf. VII. Fig. 1 — 3.

Länglich. Zimmtbraun. Kopfdorne kurz. Randfeld auf der Mitte mit langem braunem Streif. Grund und Ende der Netzdecken glashell, grossmaschig.

Acanthia quadrimaculata. Wolff. W. p. 132. *t.* 13. *fig.* 127. *a. b.* — *Tingis quadrimaculata. Fall. H. p.* 144. 4. — *Schäff. N. p.* 58 und 95. — *Tingis corticea. Schäff. Panz. F. G.* 118. 22. (etwas unförmlich). — *Monanthia quadrimaculata. Burm. H.* 2. *p.* 261. 6. — *Schäff. W. I.* 4. *B.* 3. *H. p.* 58. *t.* 125. (*A.* der Thorax mit gekrümmten Seitenkielen ist unrichtig gezeichnet.)

In Böhmen, Östreich, Baiern, Italien und Schweden, auf Gebüschen einzeln, wahrscheinlich durch ganz Deutschland vorkommend.

Länglich. Zimmtbraun. $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Kopf und Augen schwarz. Fünf kurze gelbe Dorne auf dem Scheitel; die beiden vordersten zusammengeneigt, die beiden im Nacken

stehenden schief. Fühler röthlichgelb, sehr fein behaart; Endglied schwarz. Vorderrand des Pronotum mit etwas vorragender quer-rautenförmiger, oben bogiger, gekielter Halsblase. Der hinter der Halsblase eingesenkte Mittel- und die geradlinigen Seitenkiele über das gewölbte Pronotum geschärft, niedrig verlaufend. Vorn am Grunde des Mittelkieles beiderseits ein schwarzer Punct. Die Scheibe seicht grubig-maschig und wie der Kopf fein goldgelb behaart. Die umgeschlagenen Ränder aufgetrieben, vorn an den Seitenkielen bogig abgeschnitten, an den Schultern rundlich; in vier Reihen fast grubig-netzmaschig. Netzdecken zimmtbraun, undurchsichtig, dicht und sehr kleinmaschig. Randfeld breit, glasartig durchscheinend, mit gabelförmigen und dreieckigen wechselnden Maschen in einer Reihe; auf der Mitte ein langer, brauner, kleinmaschiger, undurchsichtiger Streif. Vorderbrust gelbbraun. Mittelbrust schwärzlich. Hinterränder der Bruststücke, die Pfannen und die Wangenplatten zimmtbraun. Hinterleib rostroth. Rücken bräunlich. Schenkel braunröthlich. Schienbeine gelbröthlich.

Fig. 1. Das Insect vergrössert. Fig. 2. Kopf und Vorderrand des Pronotum. Fig. 3. Kopf und Pronotum seitlich.

Der eben beschriebenen sehr ähnlich ist die folgende:

25. M. dumetorum. Schäff. Taf. VII. Fig. 4 — 6.

Länglich. Zimmtbraun und weissgelb. Kopfdorne lang. Netzdecken weisslichgelb, mit breiter, brauner Querbinde, ein Fleck am Endrand. Mittelkiel des Pronotum mit zwei schwarzen Strichen.

Menanthia dumetorum. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p. 57. t. 124. fig. 391. A. B. D. E.

In Böhmen. Um Prag auf Gebüschen selten. In Baiern und Östreich.

Länglich. Zimmtbraun und weissgelb. Ein und $\frac{1}{2}$ Linie lang. Etwas kleiner als die Vorige. Kopf schwarz. Die Dorne lang, gelb, am Grunde schwarz; die beiden vordersten etwas kürzer als die übrigen, vorn zusammengeneigt; zwei lange, etwas gekrümmte angedrückte im Nacken. Augenkreis gelb. Fühler roströthlich, fein behaart, Endglied schwarz. Pronotum netzmaschig, in der Mitte bräunlich. Der Processus und der umgeschlagene Rand weissgelb, mit drei Reihen seichter Maschengrübchen. Halsblase auf den Nacken etwas vorragend, quer-rautenförmig. Der Mittelkiel hinter der Halsblase eingesenkt, über das gewölbte Pronotum verlaufend; mit zwei schwarzen Strichen, einer am Grunde, der andere am Ende. Seitenkiele geradlinig, niedrig und geschärft wie der Mittelkiel. Netzdecken am Grunde verschmälert, hinten ausgeschweift, in der Mitte erweitert; weisslichgelb, mit einer innerhalb breiten, auswärts schmäleren Querbinde. Randfeld glashell, in der Mitte durch die bis an den Aussenrand reichende braune Binde unterbrochen und kleinmaschig; die Rippen der hellen Stellen gabelförmig, mit der Gabel das Mittelfeld berührend. Am Endrande ein brauner Fleck. Flügel schmutzig, glänzend, rothschillernd. Vorderbrust bräunlichgelb. Mittel- und Hinterbrust schwarz, matt, grob punctirt. Brustplatten gelb. Hinterleib und Schenkel rostroth. Rücken braungelb. Schienbeine bräunlichgelb.

Fig. 4. Das Insect vergrössert. Fig. 5. Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 6. Kopf und Pronotum seitlich gesehen.

** *Der umgeschlagene Rand vorn schmal, hinten an den stumpfen Schultern erweitert, und einwärts gedreht. Die beiden vordersten Scheitelderne gerade, aneinanderliegend.*

26. M. gibba *. Taf. VII. Fig. 7 — 12.

Schmal. Zimmtbraun. Halsblase schief nach vorn kegelförmig, kurz vorragend Pronotum hochgewölbt, die Kiele niedrig. Randfeld breit, glashell, mit einer Reihe drei- und viereckiger Maschen, ein bräunlicher Fleck auf der Mitte. Der äussere Kiel auf der Mitte blasig, zusammengedrückt.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Zimmtbraun. Schmal, länglich. 1¼ Linien lang. Kopf braungelb. Vorn am Scheitel zwei aneinanderliegende gerade Dorne; ein kürzerer auf der Scheitelmitte, im Nacken neben jedem Auge ein langer, vorn einwärts gekrümmter Dorn, fast bis zu der Fühlerwurzel reichend. Alle Dorne gelb. Augen braun. Fühler gelb, kurz und fein behaart. Die Wurzelglieder schwärzlichbraun; drittes Glied zimmtbraun, an der Spitze verdickt; viertes schwarz, dick spindelförmig mit verengtem Grunde. Schnabelscheide gelb. Blase am Pronotum-Vorderrande schief kegelförmig spitzig nach vorn geneigt, vorn stumpf, wenig auf den Nacken vorragend. Pronotum in der Mitte querüber sehr hoch gewölbt. Der hinter der Halsblase eingesenkte, über die Wölbung erhöhte, hinten gesenkte Mittelkiel ist niedrig, blattartig, mit einer Reihe viereckiger grosser Maschen besetzt, eben so die ganzen geradlinigen Seitenkiele. Der umgeschlagene Rand ist vorn etwas von der Halsblase entfernt, verschmälert, aussen geschweift, innen aufgerichtet, nach hinten gleichbreit, an den stumpfen Schultern einwärts gedreht und abgerundet, der Rand kantig aufstehend, klaffend. Scheibe des Pronotum grobpunctirt. Processus netzmaschig. Netzdecken in der Mitte fast winkelig erweitert, am Grunde und hinten sanft geschweift. Randfeld breit, glashell, mit einer Reihe auswärts oft gabeliger Rippen der Maschen, die an der Randrippe mit schwarzen Puncten enden. Auf der Mitte des Randfeldes ein bräunlicher Fleck. Kiele des Mittelfeldes geschärft; der äussere Kiel auf der Mitte mit einer braunen schiefliegenden zusammengedrückten Blase bogig aufsteigend. Auf der Mitte des Endfeldes bilden dunkler braun gefärbte Maschen einen Fleck. Brust schwarz. Hinterleib rothbraun. Brustplatten gelb. Beine bräunlichgelb.

Fig. 7. Das Insect vergrössert. Fig. 8. Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 9. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 10. Das Fühlerendglied und die Spitze des dritten. Fig. 11. Die beiden vordersten Kopfdorne. Fig. 12. Der senkrechte Durchschnitt des Pronotum.

** *Der umgeschlagene Rand des Pronotum bis an die Seitenkiele reichend, gerade, auf den Seiten und Schultern fast halbkugelig. Kopfdorne gerade, kurz, die drei vordersten aneinanderliegend.*

27. M. fasciata*. Taf. VII. Fig. 13 – 16.

Schmutziggelb. Länglich. Halsblase kappenförmig, niedrig, spitzig vorragend. Pronotum hochgewölbt. Kiele hoch, blattartig, mit horizontal abstehenden Borsten besetzt. Netzdecken mit brauner Querbinde, und schmalem Randfeld.

In Ostindien von Dr. Helfer entdeckt.

Schmutziggelb. Länglich. $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Kopf schwarz. Scheiteldorne gelb, die drei vordersten an und übereinanderliegenden gerade, horizontal. Schnabelscheide, Wangenplatten und die kurzen Höcker vor den Augen gelb. Fühler weissgelb, sehr fein behaart, Endglied bräunlich. Pronotum querüber hochgewölbt; die blattartigen hohen Kiele haben hohe viereckige Maschen, und sind mit horizontal abstehenden Borstenhaaren besetzt. Mittelkiel hinter der niedrigen, kappenförmigen, spitzig auf den Nacken überragenden Halsblase eingesenkt, dann bogig aufsteigend, und wie die Seitenkiele geradlinig, auf dem Processus gesenkt. Die Seiten des Pronotum bis über die Schultern fast halbkugelig erhöht, vorn etwas geschweift, innerwärts flach-bogig an den Seitenkielen liegend, grubig-netzmaschig. Netzdecken ausgebogen, hinten geschweift. Aus dem Innenwinkel des Mittelfeldes eine schmale braune Querbinde bis an den Aussenrand reichend, welche dann aus dem Innenwinkel am Hinterrande auf das Endfeld fortsetzt. Am Ende der Netzdecken nach aussen ein schiefer länglicher Randfleck. Die Brustst ücke und Brustplatten weisslichgelb. Hinterleib braun, oder gelbbraun. Beine weissgelb. Schenkel mit braunem Ringe auf der Mitte. Schienbeine mit braunen Spitzen. Vorderhälfte des Klauengliedes braunschwarz. Klaue schwarz.

Fig. 13. Das Insect vergrössert. Fig. 14. Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 15. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 16. Die drei vordersten Scheiteldorne.

b. Seitenkiele des Pronotum vorn abgekürzt, nur auf dem Processus sichtbar. Der umgeschlagene Rand wulstig, gleichbreit, fast gerade oder nierenförmig gekrümmt.

* *Längliche. Vorderrand des Pronotum gerade, Halsblase flach-gewölbt. Drittes Fühlerglied gerade. Seitenkielrudimente mit dem Mittelkiele parallel.*

28. M. humuli. Fab. Taf. VII. Fig. 17 — 18.

Schmutziggelblich. Fühler rostroth, zweites und viertes Glied braun. Kiel und Vorderrand der schwarzen Halsblase gelb. Scheibe des Pronotum schmutziggelb. Seitenrand breit. Mittelkiel vor dem Ende blasig. Randfeld mit zwei schwarzen und einer weissgelben Querrippe wechselnd, Beine lehmgelb.

Acanthia humuli. Fab. E. S. 4. p. 77. 43. — Tingis humuli. Fab. S. R. p. 126. 7. — Monanthia convergens. Klug. in Burm. Handb. II. p. 261. 5. — H. Schäff. W. I. 4. B. 1. H. p. 15. t. 114. fig. 361. und 4. B. 3. H. p. 58.

In Östreich, Krain, Baiern, Böhmen, Preussen und England. Nach Herrn Dr. Burmeister auf Myosotis palustris.

Länglich. Schmutzig-gelb, $1\frac{1}{2}$ Linien lang. Kopf schwarz, tief punctirt. Vorn am Scheitel zwei zusammengeneigte, gelblichbraune, kurze Dorne. Fühler röthlichgelb, sehr fein

behaart: Endglied schwarz, borstenhaarig, das zweite Glied bräunlich. Scheibe des Pronotum schmutziggelb, fein punctirt; die fast dreieckige Halsblase schwarz, der gerade Vorderrand und Kiel derselben ist gelb. Der Mittelkiel über den flach gewölbten Rücken ist als erhöhte Linie ganz sichtbar, gelb, am Ende mit schmaler niedriger Blase. Die umgeschlagenen Ränder schmutziggelb, bauschig und netzmaschig, wie der Processus Netzdecken nach Aussen in der Mitte erweitert, hinten geschweift. Randfeld breit, mit quervierreckigen Maschen, wobei zwei schwarzbraune Querrippen mit einer weissgelben abwechseln. Mittelfeld erweitert, der äussere Kiel bogig, mit drei schwarzen Strichen; einer am Grunde, in der Mitte und am Anfange des Kieles. Im Mittel- und Endfelde ein grosser Fleck aus dem braungefärbten Netz der Maschen gebildet. Unterseite schwarz, matt. Brust grobpunctirt. Vorder- und Hinterrand der Brust, dann die Ränder der Pfannen breit weissgelb. Hinterleib schwarz, glänzend. Schenkelköpfe schwarz. Beine schmutziggelb. Klaue schwarz.

Var. *b.* Schenkel am Grunde schwarz.

Fig. 17. Das Insect vergrössert. Fig. 18. Der Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben gesehen.

Monanthia convergens. Klug. ist die Tingis (Monanthia) humuli Fab.; diess erhellt aus der Vergleichung der Beschreibung bei beiden Autoren:

Tingis humuli (Acanthia) Fab. a. a. O.: »— — — subtus atra, pedibus rufis, antennae rufae, apice nigrae. Thorax singularis griseus. Elytra nigro- cinereoque varia, apice oculata — — —«

Monanthia convergens. Klug. in Burm. H. a. a. O.: »corpore nigro, supra pallida, fusco-conspersa, pedibus antennisque flavorufis. Bei dem ausgebildeten Insecte ist der Vorderrücken ganz graugelb, und bei manchen Individuen jederseits neben dem Mittelkiele schwarz, Schenkel am Grunde bräunlich. Flügeldecken ziemlich lang gestreckt, überall fein schwarz gegittert Zweites und viertes Fühlerglied schwärzlich, das erste und dritte gelblich, wie die halben oder häufig die ganzen Schenkel, die Schienen und die Füsse.« (Burm.)

Anmerkung. H. Schäffer hat im 4. Band 3. H. p. 52. der W. I. die Mon. echii, lupuli, convergens, humuli und simplex blos namentlich zusammengestellt, nirgends aber die M. humuli beschrieben, und scheint daher über diese Arten in Ungewissheit zu sein; das Weitere hierüber bei M. vesiculifera. Da der Artname T. humuli. Fab. der ältere ist, habe ich denselben vor jenem des Herrn Klug — T. convergens. beibehalten.

29. M. lupuli. Kunze. Taf. VII. Fig. 19 — 21.

Schmutziggelblich. Fühler schwarz, drittes Glied rostroth. Halsblase des schwärzlichen Pronotum gelb. Seitenrand breit. Mittelkiel einfach. Randfeld mit braunen Quer-Rippen. Schenkel schwarz. Schienbeine lehmgelb.

Monanthia lupuli. Kunze in Schäff. W. I. 4. B. 1. H. p. 13. t. 114. fig. 359.

In Böhmen, Ungarn, Illyrien und Baiern.

Schmutzig-gelblich. Länglich. $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Kopf schwarz. Scheitel vorn mit zwei sehr kurzen, stumpfen, gepaarten, gelblichen Dornen. Fühler sehr fein behaart, schwarz,

drittes Glied röthlichgelb. Scheibe des Pronotum auf der Vorderhälfte schwarz, punctirt. Processus mit braunen Maschen. Der umgeschlagene Rand breit, wulstig, mit vier Reihen Maschen. Halsblase des Pronotum gelblich, nach hinten spitzig-dreieckig, der Mittelkiel über dieselbe niedrig und geschärft verlaufend, gelb, wie die Seitenkielrudimente. Netzdecken länglich. Randfeld etwas schmäler als bei der Vorigen, mit einer Reihe Quermaschen besetzt, deren Netz braun gefärbt ist; die Randlinie ist gelb. Mittelfeld schmal, der innere Kiel bogig; der äussere fast gerade, nach hinten etwas bogig, mit drei Strichen aus dem schwarzen Netz der beiderseits liegenden braunen Flecke gebildet, wovon ein Fleck am Anfange, in der Mitte und am Ende des Kieles. Auf der Mitte des Endfeldes sind mehre Netzmaschen braun. Brust schwarz, punctirt, matt; Vorder- und Hinterrand, die Brust- und Wangenplatten, dann die Pfannen weissgelb. Hinterleib schwarz, glänzend. Rücken schwarz, matt. Schenkelköpfe schwarz, oben braun. Schenkel schwarz mit röthlichgelben Knien. Schienbeine schmutziggelb. Klauenglied an der Spitze braun, Klaue schwarz.

Fig. 19. Das Insect vergrössert. Fig. 20. Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 21. Kopf und Pronotum seitlich gesehen.

30. M. Wolffii *. Taf. VII. Fig. 22 — 24.

Schmutzigweiss. Fühler schwarz; drittes Glied röthlich-gelb. Halsblase des schwarzen Pronotum kurz, gelblich. Seitenrand schmal, hinten einwärts gedreht. Mittelkiel am Ende blasig. Randfeld mit zwei schwarzen und einer weissgelben Querrippe wechselnd. Schenkel schwarz, Knie und Schienen gelb.

Acanthia Echii. Wolff. W. p. 130. *t.* 13. *fig.* 124. *a. b.* — *Tingis humuli. Fall. C. Sv. p.* 62. 3. — *H. Sv. p.* 144. 3. zum Theil (das Weitere bei Mon. vesiculifera). — *Monanthia humuli. Burm. H.* 2. *p.* 261. 3. (mit Ausschluss des Citates der T. humuli Fab.) — *Monanthia Echii. Schäff. W. I.* 4. *B.* 1. *H. p.* 14. *t.* 114. *fig.* 360 *u.* 4. *B.* 3. *H. t.* 124. *fig. C.* (Brust.)

Auf Echium vulgare; gemein an trockenen sonnigen, steinigen Hügeln in Deutschland, Frankreich, Italien, Ungarn, Schweden und England.

Länglich. Schmutzigweiss, $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Der ganze Kopf schwarz, unbewehrt; die fein behaarten Fühler schwarz, drittes Glied röthlichgelb, an der Spitze etwas verdickt. Pronotum schwarz, ganz punctirt. Halsblase nach hinten fast halbrund, niedrig, gelblich; der Mittelkiel über dieselbe so wie über die gewölbte Scheibe geschärft, niedrig, am Ende in eine längliche, zusammengedrückte, gelbliche, netzmaschige kleine Blase auslaufend. Die Seitenkiele gelb, am Ende mit dem Ansatze zu einer Blase und mit einer Reihe niedriger Maschen besetzt. Der umgeschlagene Rand schmal, wulstig, gelblichweiss, auf den Schultern einwärts gedreht und abgerundet Netzdecken schmutzigweiss, flach ausgebogen. Randfeld breit, etwas aufgerichtet, vorn schmäler als hinten, mit einer Reihe quer-viereckiger Maschen, bei welchen zwei schwarze Rippen mit einer weissen wechseln. Das Netz der Maschen am Endrande schwarzbraun, auf dem Endfelde grössere Maschen als auf dem vordern

Theile, von welchen mehre braungefärbte einen Fleck bilden. Mittelfeld schmal; innerer Kiel am Processus stumpfwinkelig gebrochen, der äussere fast gerade, hinten etwas ausgebogen; auf der Mitte und hinten im Gabelgrunde ein braunschwarzer Fleck. Die Kiele an der Stelle der Flecken haben einen schwarzen Strich. Einige zerstreute Maschen im Mittelfelde sind braun. Unterseite schwarz, glänzend. Vorder- und Hinterrand der Brust und die Brustplatten weissgelb. Schenkel schwarz. Knie und Schienbeine röthlich-gelb. Fussglieder schwarz.

Fig. 22. Das Insect vergrössert. Fig. 23. Kopf und Pronotum-Vorderrand. Fig. 24. Kopf und Pronotum seitlich.

Anmerkung. Hieher gehört mit voller Gewissheit die Monanthia humuli. Burm., jedoch mit Ausschluss des Citates der T. humuli Fab. — aus Gründen, die vorhin bei dieser Art angegeben wurden. Da jedoch für zwei Arten gleiche Namen nicht bestehen können, und die von Fabricius aufgestellte T. echii eine andere weiter unten beschriebene Art ist, habe ich für nöthig befunden, den Namen Monanthia (Acanthia) echii Wolff, in Monanthia Wolffii umzuändern. Über T. humuli Fallén das Weitere unten bei M. vesiculifera.

** *Eirunde. Vorderrand des Pronotum mit vorragender Halsblase. Drittes Fühlerglied lang, fädig, bogig. Seitenkielrudimente schief nach Aussen laufend, oder fehlend.*

31. M. vesiculifera*. Taf. VII. Fig. 25 — 26.

Gelblich. Halsblase rautenförmig, niedrig. Seitenrand breit, gerade. Processus eben. Randfeld am Grunde und hinten erweitert. Äusserer Kiel des Mittelfeldes mit zwei zusammengedrückten Blasen. Beine gelb.

Monanthia costata. Schäff. W. I. 4. B. 1. H. p. 15. t. 114. fig. 362 (mit Ausnahme des Citates der T. humuli. Fab.) — *? Monanthia Echii. Burm. H. 2. p. 259. 4.*

In Sicilien (Dr. Helfer), in Italien (Jan.), in Baiern um Regensburg (Schäffer), in Östreich um Wien auf Distein an trockenen Orten (Ullrich).

Gelblich, breit-eiförmig. Zwei Linien lang. Kopf schwarz, grob-punctirt, fast runzelig. Vorn am Scheitel zwei kurze, gerade, schwarze Dorne. Hinter den schwarzen Augen ein orangegelber Fleck, unter den Augen ein weissgelber Strich. Fühler röthlichgelb; Endglied spindelförmig, unten röthlichgelb, obere Hälfte schwarz, drittes Glied fadenförmig, bogig. Vordere Hälfte des Pronotum bis zwischen die Schultern schwarz, eingestochen punctirt. Processus weissgelb, braunmaschig. Seitenrand breit umgeschlagen, aufgetrieben, gelblich, in fünf Reihen grubig-netzmaschig. Vorderrand des Pronotum mit rautenförmiger, vorn kurz überragender, hinten spitzig verlängerter, gelblicher Halsblase in den Mittelkiel auslaufend. Mittelkiel hinter der Blase und auf dem Processus eingesenkt, niedrig, mit einer Reihe Maschen versehen, am Ende etwas bogig erhoben. Kiele gelb, die seitlichen Rudimente schief nach Aussen laufend, etwas einwärtsgebogen. Netzdecken mit ungleich-breitem Randfelde, welches am Grunde abgerundet, und wie auf dem hintern Theile erweitert, in der Mitte aber schmal, mit ungleich-grossen viereckigen, zuweilen braungefärbten Netz-Maschen versehen ist, wobei die hintern fünfeckigen Maschen in zwei Reihen stehen, und an der Rand-

rippe mit einem schwarzen Puncte enden. Mittelfeld breit, der äussere Kiel stark ausgebogen, auf der Mitte und im Gabelgrunde mit einer zusammengedrückten braunen Blase versehen, über welche der Kiel läuft. Unterseite und Rücken schwarz. Brust grobpunctirt, am Vorder- und Hinterrande gelb. Wangen- und Brustplatten weissgelb. Beine röthlichgelb. Schienbeine an der Spitze bräunlich. Klauenglied an der Spitze und die Klaue ganz schwarz.

Fig. 25. Das Insect vergrössert. Fig. 26. Kopf und Pronotum seitlich.

H. Schäffer hat im 4. B. 1. H. p. 15, t. 110, fig. 362 der W. I. obige Art als Mon. costata Fab. beschrieben und abgebildet, hiezu aber noch Tingis humuli Fab. aus Fallén's H. Sv. als Synonym gezogen, beides ist aber mit Unrecht geschehen. Fallén hat an dem oben angegebenen Orte unter dem Namen T. humuli Fab. die Acanthia (Tingis) echii. Wolff (hier als M. Wolffii) richtig beschrieben, obgleich er mitunter einige Exemplare der wahren M. humuli vor sich gehabt haben mag; denn Fallén sagt: »das Endglied der Fühler und das Pronotum sei schwarz, die Decken mit zerstreuten kleinen Flecken besetzt, (was sich wohl auf die kleinen braunen Maschen der Netzdecken bezieht, Fieber) und dass die Schenkel oft schwarz sind.« Hier dürfte Fallén Exemplare der T. humuli gesehen haben, die entweder ganz gelbe oder nur am Grunde schwarze Schenkel hat. Bei M. (echii) Wolffii finden sich nur schwarze Schenkel mit gelben Knien vor. Dass aber die von H. Schäffer als T. costata a. a. O. beschriebene Art eine ganz andere sei als T. costata Fab. (hier Taf. VI. Fig. 10 — 12), fliesst aus H. Schäffer's eigenen Worten im 4. B. 4. H. p. 55. in der Bemerkung bei der wahren Monanthia (Tingis) costata Fab., wo jedoch H. Schäffer seine Figur 362. auf Taf. 110 — die er früher für T. costata hielt — nun eben so irrig für die Mon. (Tingis) humuli Fab. erklärt.

Anmerkung. Da für die von H. Schäffer bald als T. costata, bald als T. humuli erklärte Art kein neuerer Name besteht, beide eben genannten aber zwei von dieser oben beschriebenen ganz verschiedene Arten sind, habe ich derselben den Namen M. vesiculifera belassen. — Mit Gewissheit lässt sich das Citat aus Burm. Handb. hier nicht anführen, aus Gründen, die bei der folgenden Art in der Anmerkung dargethan sind.

32. M. Echii. Taf. VII. Fig. 27 — 32.

Graulichweiss. Halsblase kappenförmig, hoch. Seitenrand nierenförmig gekrümmt, aufgeblasen. Processus blasig. Randfeld am Grunde schmal, hinten erweitert. Äusserer Kiel des Mittelfeldes mit zwei rundlichen Blasen.

Tingis Echii. Fab. S. R. p. 126. 8. — *? Burm. H. 2. p.* 259. 4. — *Spin. Ess. p.* 166. *Gen.* 74. 2. (bloss der Name mit dem Citate des Fabricius). — *Tingis rotundata. Schäff. N. p.* 59 *u.* 95. — *Monanthia rotundata. Schäff. W. I. 4. B. 3. H. p.* 52. *u. p.* 59. *t.* 124, *fig.* 392. *F. G.*

Auf Echium vulgare in Böhmen um Prag auf sonnigen steinigen Hügeln an einzelnen Pflanzen oft häufig. In Baiern (Waltl.), Italien (Jan.), Illyrien (Ferd. Schmidt), in Östreich um Wien (Ullrich).

Bei dieser Art kommen meist Weibchen mit nur wenig entwickeltem Endfelde der Netzdecken vor, welches sich hinten nur wenig kreuzt; bei den Männchen, obwohl seltener,

ist das Endfeld mehr in die Länge gezogen, rund, das Randfeld hinten sehr erweitert, grossmaschig, da hingegen das Ende der Decken bei den Weibchen verschmälert und stumpf erscheint, das Randfeld hinten aber nur allmälig erweitert ist. Das Männchen ist vom Kopf bis zum Ende der ausgebildeten Netzdecken $1\frac{5}{6}$, das Weibchen nur $1\frac{3}{4}$ Linien lang.

Graulichweiss. Länglich oder eirund. Kopf schwarz. Vorn am Scheitel zwei gerade Dorne, auf der Scheitelmitte ein aufgerichteter kurzer Dorn. Hinter den schwarzen Augen ein langer orangegelber Fleck. Fühler röthlichgelb, fein behaart, die beiden Wurzelglieder am Grunde bräunlich; Endglied spindelförmig, dick, schwarz, der Grund gelb; gelbweiss behaart; drittes Glied fadenförmig, bogig, an der Spitze etwas verdickt. Scheibe des Pronotum schwarz, grob punctirt. Halsblase querüber viereckig, hochgewölbt, gekielt, und über den Nacken vorragend, netzmaschig. Die nierenförmigen, hohen, blasig aufgetriebenen, bis auf den halben Rand des Processus reichenden, umgeschlagenen Seiten des Pronotum sind am Anfange und Ende rundlich. Der Mittelkiel ist gelblich, mit braunem Netz, ganz vorhanden, auf dem blasigen gerundeten Ende des gelblichen Processus verlaufend. Seitenkielrudimente kaum sichtbar, unter dem blasigen Seitenrande verborgen. Netzdecken glasartig, grossmaschig, graulichweiss; bei den Weibchen mit wenig erweitertem stumpfem Endfelde. Bei den Männchen ist das Endfeld verlängert, rund; das Randfeld bei den Weibchen am Grunde schmal, allmälig nach hinten erweitert, mit zwei Reihen fast dreieckiger abwechselnder Maschen, die mit den Spitzen gegen und zwischen einander gelegt sind. Bei den Männchen sind die Maschen auf dem hinten sehr erweiterten Randfelde fünfeckig, die Randmaschen grösser als die nach innen liegenden. Randrippe gelb, von den schwarzen Enden der Rand-Maschen punctartig unterbrochen. Mittelfeld breit, äusserer Kiel hinter der Mitte ausgebogen, auf der Mitte eine schiefe, nach aussen geneigte, im Gabelgrunde eine rundliche braunmaschige Blase, über welche der Kiel läuft. Unterseite schwarz. Brustplatten weissgelb. Vorderbrust gelblich. Mittelbruststücke punctirt. Schenkel schwarz, zuweilen braun, mit breitem röthlichgelben Ende. Schienbeine röthlichgelb. Klauenglied an der Spitze schwärzlich. Klaue schwarz.

Fig. 27. Das Weibchen vergrössert, von oben gesehen. Fig. 28. Das Männchen von oben gesehen, vergrössert. Fig. 29. Dasselbe von der Seite. Fig. 30. Der Kopf und Fühler von oben. Fig. 31. Kopf und Vorderrand des Pronotum seitlich. Fig. 32. Die Schnabelscheide.

Herr Burmeister zählt a. a. O. diese Art zur Gattung Tingis, worunter jedoch bei ihm Arten aus mehren Gattungen der Tingiden stehen, und sagt p. 259. 4. bei T. Echii: »nigra, supra grisea, fusco-punctata, margine pronoti crasso, elytris nodulis duobus. Beine und Fühler gelblich, Kopf braun, behaart.«

Der Ausdruck »nodulis duobus,« so wie noch mehr die gelben Beine und Fühler sind auf die vorhergehende Art zu beziehen, und es zeigen diess auch noch die Worte: »margine pronoti crasso,« denn Fabricius definirt seine T. Echii folgends: »antennae ferrugineae, articulo ultimo nigro, thorax margine antico et lateralibus valde elevatis, crassis, inflatis albis, nigro reticulatis. Pedes testacei femoribus nigris.« Wenn auch Fabricius die Blasen auf den Decken übersehen haben mag, so bezeichnen die übrigen Ausdrücke ganz

gut seine T. Echii, und sind eben auch nur auf die Mon. rotundata Schäffer anwendbar, da sie mit M. Echii ein und dieselbe Art ist.

33. M. reticulata. Ramb. Faun. And. Cimic. p. 166. 1.

Zu welcher der Arten in dieser dritten Abtheilung die von Rambur in Andalusien entdeckte M. reticulata gehört, kann aus seiner hier wörtlich folgenden Beschreibung nicht erörtert werden: »nigra, thorace supra ad latera inflato-reticulato, pallide griseo, margine antico albido, carinis tribus, duabus abbreviatis, gracilibus, pectore ad latera punctis numerosis, antennis articulo ultimo nigro, pedibus rufis, tarsis apiceque nigris.«

β. Kopf dreieckig-spitzig, Schnabelscheide viergliedrig, kurz, dick.

Gen. IX. **Elasmognathus*.** Taf. VII. Fig. 33 — 41.

Die beiden hintern Pfannenpaare durch eine rundliche, hinten ausgeschnittene Scheibe auswärts gerückt, aneinanderliegend. Kopf kurz, dreieckig. Scheitel und Stirne in schiefer Ebene. Die Wangenplatten breit, schnabelförmig spitzig, vorragend. Schnabelscheide viergliedrig, kurz, dick. Pronotum rautenförmig, mit ohrmuschelförmigen Schulteraufsätzen. Schild und Clavus bedeckt. Mittelfeld dreieckig.

Kopf kurz, nach der Seite (Taf. VII. Fig. 34) fast rechtwinkelig dreieckig, vorn spitzig, da die schiefe bogige Linie des Scheitels zur Stirne, bis über den Rücken der vorstehenden breiten Wangenplatten (*a*) herab, die Hypothenuse bildet. Scheitel mit langen gekrümmten starken Dornen bewehrt. Die abwärts krummen Höcker vor den Augen sind von unten durch die plattenförmig erweiterten Backen (Fig. 34. *b*) gestützt. Schnabelscheide (Fig. 35, und Fig. 36. *a*) kurz, dick, viergliedrig, auf die Mitte des Mittelbruststückes reichend, die ersten drei Glieder untereinander fast gleichlang, das Endglied etwas kürzer. Fühler fein behaart, beinahe vorn am Kopfe eingefügt (Fig. 36. *b*. und Fig. 38. *a*). Fühlerwurzel (Fig. 37. *a*) lang, walzig, am Grunde seitlich, dünn gestielt; zweites Glied (*b*) $\frac{1}{3}$ so lang als das erste und dünner; drittes fadenförmig, gerade; viertes Glied spindelförmig. Pronotum mit durchlaufendem Mittelkiel. Vorderrand mit niedriger, kappenförmiger, spitzig vorragender Halsblase (Fig. 38. *b*). Die Seiten vom Halse an bis auf den halben Processus mit ohrmuschelförmigem, über die Schultern vorstehendem Aufsatz (Fig. 33. *a*. und derselbe in Fig. 39 seitlich), an dessen hinterem Theile auf dem Processus das Seitenkielrudiment (Fig. 33. *b*) sichtbar ist. Netzdecken mit dreieckigem Mittelfelde. Clavus und Schild verborgen. Die Stellung der Hüft-Pfannen ist wie jene bei Monanthia, doch sind die beiden hintern aneinanderliegenden Pfannenpaare der Breite nach durch eine schalenförmige, grosse, rundliche, hinten ausgeschnittene Scheibe ohne Randplatten (Fig. 36. *c*) auswärtsgerückt. Die Kiele der Mittelbrust sind (Fig. 36, *d*) schief von vorn nach hinten und aussen gerichtet. Schenkel am Knie mit einem dornförmigen Fortsatze (Fig. 40. *a*). Flügel vorhanden. After des Weibchens länglich-dreieckig, stumpf, gewölbt, an den Seiten etwas geschweift (Fig. 41).

1. E. Helferi*. Taf. VII. Fig. 33 — 41.

Länglich. Gelblichweiss. Scheitel mit fünf krummen langen Dornen. Halsblase rautenförmig, vorn spitzig. Seiten des Pronotum mit grossem ohrmuschelförmigem Aufsatz. Randfeld breit, am Grund verschmälert, mit unregelmässigen Maschen.

In Ostindien von Dr. Helfer entdeckt.

Länglich, $2\frac{3}{4}$ Linien lang. Gelblichweiss ins Bräunliche ziehend. Kopf gelblich. Scheitel mit fünf bogig-gekrümmten starken Dornen; zwei anliegende Dorne neben jedem Auge (Fig. 34. und 38. *c*), drei Dorne auf dem Scheitel (*d*. bei Fig. 34 und 38) neben und übereinander, aufgerichtet. Stirne (Fig. 34. *e*) wulstartig erhöht. Höcker vor den Augen abwärts geneigt, kurz, pfriemlich, unterhalb von der erweiterten Backe gestützt. Augen schwarzbraun. Schnabelscheide lehmgelb, das Endglied an der unteren Hälfte schwarz. Pronotum mit rautenförmiger, gekielter, spitzig überragender Halsblase. Mittelkiel niedrig mit einer Maschenreihe. Vom Mittelkiel an ist die ganze Seite des Pronotum bis auf den halben Processus mit einem hohen ohrmuschelförmigen, über die Schultern kopfförmig vorragenden, braungefärbten Aufsatz geziert. Die Seitenkiel-Rudimente gerade. Netzdecken auf der Aussenrandmitte etwas winkelig vorstehend. Randfeld am Grunde schmal, bis zur Mitte erweitert, dann gleichbreit, mit unregelmässigen kleinen und grössern, drei- und viereckigen Maschen besetzt. Vor der Mitte des Randfeldes ein Querfleck, am Ende der Decken zwei kleinere verbundene Flecke bräunlich. Die Maschen des Mittelfeldes sehr klein. Endfeld mit grossen sechseckigen, am Rande selbst mit fünfeckigen Maschen. Rücken bräunlich. Flügel schwärzlich. Unterseite wie die Beine weissgelb. Schenkel am Ende in einen aufgerichteten Dorn endigend, unterhalb desselben zwei warzenförmige, braune, in der Mitte der Vorderschenkel und der Schienbeine drei in einer Reihe stehende Puncte. Schienbeine an der Spitze, und die Fussglieder schwarzbraun.

Fig. 33. Das Insect vergrössert. Fig. 34. Kopf und Vorderrand des Pronotum seitlich. Fig. 35. Die Schnabelscheide. Fig. 36. Kopf und Brust von unten. Fig. 37. Die beiden ersten Fühlerglieder und ein Stück des dritten. Fig. 38. Kopf und Vorderrand des Pronotum von oben. Fig. 39. Der ohrmuschelförmige Aufsatz seitlich gesehen. Fig. 40. Das Knie. Fig. 41. der weibliche After.

2. Fühlerglieder dick, walzig, gekörnt, striegelhaarig.

Gen. X. **Dictyonota.** Curtis. Taf. VII. Fig. 42 — 47. und Taf. VIII. Fig. 1 — 9.

Tingis. Fallén. Dictyonota. Curtis. Britt. E. t. 144.

Die Pfannen der Hinterbeine aneinanderliegend, nur wenig durch eine, zuweilen ovale, mit Platten umgebene Scheibe auswärts gerückt. Mittelbrust sehr kurz. Kopf dreieckig, stumpf. Fühler dick, walzig, striegelhaarig, seitwärts vor der Mitte am Kopfe eingefügt. Scheibe des Pronotum rautenförmig. Seitenränder breit, blattartig. Schild und

der durch Maschen repräsentirte Clavus bedeckt. Netzdecken glasartig durchscheinend. Mittelfeld dreieckig mit bogigem inneren Kiele.

Kopf (Fig. 43, *a*) seitlich, kurz dreieckig. Scheitel und Stirne in sanften Bogen übergehend, meist mit zwei gepaarten Dornen bewehrt (Fig. 45. *a*). Schnabelscheide (Fig. 44. *a*. und Taf. VIII. Fig. 7) viergliedrig, bis ins dritte Fusspaar reichend, das erste und vierte sind die kürzesten Glieder, das zweite Glied das längste. Fühler seitwärts vor der Mitte des Kopfes eingefügt (Fig. 44. *b*); Wurzelglied walzig oder kolbig, zweites Glied fast kugelig, drittes Glied dick walzig, fast dicker als das Wurzelglied und dicht mit warzenförmigen Körnern besetzt, die an ihrer Spitze kürzere oder längere Borsten tragen, und den Fühlern ein striegelartiges Aussehen geben (Fig. 45. *b*). Scheibe des Pronotum rautenförmig, vorn abgestutzt, mit einer gewölbten, hinten halbrunden Halsblase versehen (Fig. 43. *b*). Rückenkiele meist ganz. Seitenrand breit, blattartig. Der Clavus ist durch Maschen repräsentirt, und nebst dem unausgebildeten Schild unter dem Processus verborgen. Das vertiefte Mittelfeld der grossmaschigen glasartigen Netzdecken ist dreieckig, der innere Kiel bildet einen Bogen. Die Pfannen der beiden hinteren Fusspaare aneinander liegend, der Breite nach nur wenig durch die fast geraden, etwas bogigen Platten auseinander gerückt (Fig. 44. *c*).

* *Mittelfeld dreieckig, innerer Kiel flach-bogig. Pronotum-Seitenrand gleichbreit, vorn schief abgeschnitten, an den Schultern rund. Körner der Fühler langborstig.*

1. D. crassicornis. Fall. Taf. VII. Fig. 42 — 47.

Grau. Kopf, Fühler, Augen und Pronotum schwarz. Seitenrand mit drei Reihen kleiner Maschen. Stirne bogig. Netzdecken kleinmaschig. Mittelfeld mit vier Reihen Maschen. Randfeld schmal.

Tingis crassicornis. Fall. C. Sv. p. 38. 8. — *H. Sv. p.* 147. 10. — *Schäff. N. p.* 57 u. 95. *(excl. Syn. T. erythrophthalmae.)* — *? Tingis pilicornis. Schäff. F. G.* 118. 17. — *Dictyoneta crassicornis. Curtis Br. E. IV. t.* 154. — *Steph. C. Gen.* 6. 1. — *Lap. H. p.* 50. — *Schäff. W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 74. *t.* 129. *B.* (der Kopf). — *Spin. Ess. p.* 165. *Gen.* 72. 1. — *Piesma marginatum Burm. H. II. p.* 258. 3.

Einzeln, auf trockenen Wiesen, Grasplätzen, in Gehölzen an sandigen Feldrainen unter Artemisia campestris in Östreich, Böhmen, Italien, Frankreich, England und Schweden.

Grau. Länglich. Fast 2 Linien lang. Kopf rechtwinkelig dreieckig, schwarz. Scheitel und Stirne bis über die unten fast horizontalen Wangenplatten bogig. Auf dem Scheitel zwei aneinanderliegende (Fig. 48), oder nur wenig von einander getrennte (Fig. 45, *a*), auf gemeinschaftlichem Grunde stehende, aufgerichtete, schwarze Dorne. Höcker vor den schwarzen Augen kurz, stumpf, etwas auswärtsgebogen. Fühler schwarz; drittes und viertes Glied mit länglichen, schiefliegenden Körnern besetzt, die an ihrer Spitze eine schwarze abstehende Borste tragen. Endglied länglich; wegen den dichtgestellten Körnern und übereinander liegenden Haaren ist die Anheftung des Endgliedes an dem dritten Gliede nicht deutlich sichtbar. Scheibe des Pronotum schwarz, punctirt. Spitze des Processus weisslich, mit schwarzen Netzmaschen. Vorderrand gerade, mit einer fast halbkugeligen Halsblase,

an welche sich etwas niedriger liegend der, wie die ganzen vorn etwas gekrümmten Seitenkiele, nur flach bogig erhöhte, mit einer Reihe viereckiger Maschen versehene, Mittelkiel anschliesst. Seitenrand breit, fast parallel, vorn schief abgeschnitten, der vorstehende Halswinkel ist stumpf, an den Schultern rund, mit drei Reihen kleiner, querliegender, fünfeckiger Maschen. Netzdecken grau, glasartig durchscheinend, um weniges breiter als das Pronotum an den Schultern, und mit kleinen sechseckigen Maschen besetzt, wovon vier Reihen im Mittelfelde, dessen Kiele blattartig erhöht, mit einer Reihe viereckiger Maschen versehen sind. Randfeld nicht sehr breit; Randlinie fast gerade, hinter der Mitte bogig in das rundliche Ende der Netzdecken übergehend. Randfeld auf der Mitte mit einer Reihe quervierreckiger Maschen, am Grunde und auf der Hinterhälfte zwei Reihen länglich-fünfeckiger Maschen. Hinterleib schwarzbraun. Rücken schwarz. Brust schwarz, grobpunctirt. Schenkelköpfe braun. Schenkel röthlich-braungelb (zimmtbraun), Knie und Grund heller. Schienbeine und Fussglieder gelblich. Klauenglied an der Spitze braun. Klaue schwarz.

Fig. 42. Das Insect vergrössert. Fig. 43. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 44. Kopf und Brust von unten. Fig. 45. Kopf und ein Theil des einen Fühlers von oben. Fig. 46. Pronotum und Netzdecken seitlich gesehen. Fig. 47. Der weibliche After. Fig. 48. Zwei aneinanderliegende Kopfdorne.

Ich halte diese eben beschriebene und abgebildete Art für die wahre T. crassicornis Fall. M. C. Sv. p. 38. 8. und H. Sv. p. 147. 10, da es dort lautet: »Magnitudo T. Cardui, paullo latior. Antennae »densae hirsutae,« und in der Note: »ob densam hirsutiem non conspicitur articulatio antennarum, nec clava observari potest.«

Wenn gleich Fallén die Färbung mit »ferruginea« bezeichnet, so scheint es, dass demselben erst kürzlich entwickelte Exemplare dieser Art vorgelegen sind, da im Alter die Färbung nachdunkelt.

Tingis crassicornis des H. Schäffer, wovon derselbe in den W. I. 4. B. 4. H. p. 74. eine kurze Note gibt, und auf Tafel 129. B. den Kopf im Umrisse abbildet, gehört wahrscheinlich zu meiner weiter unten beschriebenen Dictyonota strichnocera, da H. Schäffer a. a. O. sagt: »unterscheidet sich von D. pilicornis (deren Beschreibung weiter unten) durch bedeutendere Grösse, längere Decken, besonders von dem mittlern Felde an gerechnet, schwarze Schenkel, divergirende, an der Spitze weissliche Dorne des Kopfes, weissliche innere Orbita, viel kürzere, einwärts gebogene Seitendorne, niedrigere, wenig gegitterte Seitenkiele des Thorax.«

Dictyonota pilicornis Schäff. in den W. I. 4. B. 4. H. ohne Beschreibung, jedoch mit einer Abbildung auf Tafel 129, Fig. 401 (im Text unrichtig mit Fig. 302 angeführt) zu welcher die Tafel und Beschreibung der D. pilicornis (hier auf Tafel VIII. Fig. 9) aus der F. G. 118. t. 17 citirt wird, zeigt im Vergleich mit der eben angeführten Figur der Fauna German. solche Unterschiede, dass man diese Abbildungen als von zwei verschiedennn Arten entlehnt ansehen, und trennen muss (obgleich sie H. Schäffer zusammenzieht), wenn man nicht annehmen will, dass die bei H. Schäffer gewohnte Schlenderhaftigkeit in der Zeichnung als Fehler zum Grunde liegt. Die Figur 17. des 118. Heftes der F. G. würde ich unbezweifelt zu D.

crassicornis ziehen, da der Bau des Pronotums dieser Art ganz entspricht, obgleich aus der höchst mittelmässig gezeichneten kleinen Figur (bei dem noch vielen übrigen leeren Raume des Papieres jener Tafel) nicht viel mehr zu entnehmen ist, als dass noch die Seitenkiele des Pronotum wie bei D. crassicornis gerade — bei D. pilicornis aber S-förmig gekrümmt, die breiten geraden Seiten vorn abgestutzt, deren Hals- und Schulterwinkel stumpf sind. Bei D. pilicornis ist der Seitenrand breit, halbrund und vorn mit einer grossen Halsblase versehen.

Nachdem mir nur die Abbildungen und die oberflächige Beschreibung der eben besprochenen D. pilicornis Schäff. vorliegen, sehe ich mich genöthigt, die getreu copirten Figuren von den angegebenen Orten aufzunehmen und die D. pilicornis in so lange als dubiose Art beizubehalten, bis die Zweifel über deren Selbstständigkeit gelöst sind.

2. D. erythrophthalma. Germ. Taf. VIII. Fig. 1 — 3.

Bräunlich-weissgelb. Fühler bräunlichgelb, Endglied schwarz. Augen blutroth. Stirne über die schiefen Wangenplatten vorstehend. Pronotum-Seiten mit zwei Reihen grosser Quermaschen. Netzdecken grossmaschig. Mittelfeld mit zwei und einer halben Reihe Maschen. Randfeld breit, geschweift.

Tingis erythrophthalma. Germ. Ahr. F. E. 3. 25. — *Dictyonota erythrophthalma. Schäff. W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 74.

Auf sandigen Wiesen, unter Senecio Jacobaea, auf der Trojainsel bei Prag in Böhmen. Scheint in Deutschland sehr selten zu sein. Um Leipzig (Germar). In England (Marsham).

Bräunlich-weissgelb. Länglich. $1\frac{1}{2}$ Linien lang. Kopf braungelb. Augen blutroth. Auf dem Scheitel zwei nahe an einander liegende spitzige, etwas gekrümmte und aufgerichtete, am Grunde vereinte Dorne. Die Stirne über die schief von oben gegen die Brust geneigten Wangenplatten vorstehend. Fühler bräunlichgelb, drittes und viertes Glied mit dichtstehenden länglichen Körnern besetzt, die oben eine gelbliche Borste tragen; Endglied schwarz. Scheibe des Pronotum braungelb, punctirt. Processus netzmaschig. Vorderrand der gewölbten, niedrigen Halsblase etwas bogig vorstehend, Hinterrand halbrund. Der breite, mit zwei Reihen grosser querliegender fünfeckiger Maschen besetzte, aufgebogene Seitenrand ist vorn schief abgeschnitten; Halswinkel stumpf, an den Schultern verschmälert und abgerundet. Rückenkiele gerade, ganz; die seitlichen vorn etwas gekrümmt, bogig erhöht, der Mittelkiel ist etwas niedriger als die Halsblase; alle Kiele sind mit grossen viereckigen Maschen in einer Reihe besetzt. Netzdecken glasartig, grossmaschig, etwas breiter als das Pronotum, hinten rund, Randfeld breit, am Grunde erweitert und abgerundet, aussen etwas geschweift, die Maschen blassbraun, quer-viereckig, zuweilen durch eine Längsrippe getheilt. Am Grunde und Ende des Seitenfeldes zwei Reihen fünfeckiger Maschen. Mittelfeld mit zwei Reihen ganzer und einer halben Reihe fünfeckiger Maschen am innern Kiel. Unterseite, Beine, Wangen- und Brustplatten gelbbraun. Klauenglieder braun.

Fig. 1. Das Insect vergrössert. Fig. 2. Kopf und ein Fühler. Fig. 3. Kopf und Pronotum seitlich.

** *Mittelfeld dreieckig, innerer Kiel stumpfwinkelig, fast gebrochen. Seiten des Pronotum rund.*

3. D. strichnocera *. Taf. VIII. Fig. 4 — 7.

Grau. Fühler dicht gekörnt, kurzborstig, nebst Kopf und Pronotum schwarz. Seitenrand flach bogig. Hals und Schulterwinkel rundlich. Rückenkiele geradlinig, die seitlichen abgekürzt. Netzdecken hinten gleichbreit. Randfeld mit zwei Reihen unregelmässiger Maschen.

Unter Weidenstöcken an Flussufern der Moldau in Böhmen bei Prag. In Östreich um Wien (Ullrich). Um Laibach (Schmidt).

Grau. Länglich. Etwas über zwei Linien lang. Kopf schwarz. Stirne über die schief von oben gegen die Brust liegenden Wangenplatten stumpfspitzig vorstehend. Die Höcker vor den Augen kurz, dick, stumpf. Auf dem Scheitel zwei kurze spitzige, am Grunde vereinte gelbe, im Nacken zwei gelbe aufliegende etwas einwärts gekrümmte Dorne. Schnabelscheide braungelb. Fühler schwarz, alle Glieder fein und dicht gekörnt; die Körner mit sehr kurzen etwas angedrückten Borsten besetzt, wesshalb die Fühler bei schwacher Vergrösserung nur gekörnt scheinen. Endglied länglich, kurz; Wurzelglied birnförmig, zweites Glied fast kugelig; drittes walzig, lang, nach oben allmälig etwas schwächer. Pronotum mit quer-viereckiger, gewölbter, auf den Nacken vorragender Halsblase. Scheibe hochgewölbt, schwarz, oder schwarzbraun, fein und dicht punctirt. Processus weissgrau, netzmaschig. Seitenrand breit, flach ausgebogen, glasartig-schmutzig, mit drei Reihen Maschen, die äussere Reihe Maschen grösser. Randrippe gelb. Hals und Schulterwinkel rundlich. Mittelkiel hinter der Halsblase eingesenkt, auf der Mitte des Pronotum wie die Seitenkiele nach ihrer hochgewölbten Basis bogig erhöht, hinten gesenkt. Seitenkiele gerade, vorn abgekürzt, niedrig, mit einer Reihe kaum merklicher runder, Mittelkiel hoch blattartig, mit einer Reihe hoher viereckiger Maschen. Netzdecken glasartig, schmutzig. Randfeld breit, hinter der Mitte etwas geschweift, und nach innen etwas breiter als hinten, mit zwei Reihen unregelmässiger, drei-, vier- und fünfeckiger, das Mittelfeld mit drei Reihen meist sechseckiger Maschen, die so gross wie jene des Endfeldes sind. Unterseite schwarz. Wangenplatten am Rande, so wie die Brustplatten und Ränder des Vorderbruststückes weissgelb. Schenkelköpfe, Schenkelanhänge und Knie der schwarzen Schenkel, rostroth. Obere Hälfte der Schienbeine rostroth, am Grunde gelblich, Klauenglied und Klaue schwarz.

Fig. 4. Das Insect vergrössert. Fig. 5. Kopf und ein Fühler von oben. Fig. 6. Kopf und Pronotum seitlich. Fig. 7. Die Schnabelscheide.

4 D. pilicornis. Schäff. Taf. VIII. Fig. 8 — 9.

Grau. Fühler langborstig, nebst Kopf und Pronotum schwarz. Seitenrand breit, fast halbrund. Seitenkiele S-förmig gekrümmt. Netzdecken hinten erweitert. Randfeld mit zwei Reihen grosser fünfeckiger Maschen.

? Tingis pilicornis. Schäff. F. G. 118. 17. (dieses Citat gehört wahrscheinlich zu D. crassicornis, und es ist das weitere dort erläutert.) — *Nom. p.* 57 *u.* 95. — *Dictyo-*

nota pilicornis. Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p. 74. t. 129. fig. 401. (im Texte falsch mit Fig. 302 angegeben).

Es stehen mir von dieser Art keine Original-Exemplare zur Beschreibung und Vergleichung zu Gebote, obgleich ich den Herrn Entdecker um Mittheilung derselben zur Ansicht ersuchte.

Ich gebe demnach jene Beschreibung und Abbildung getreu copirt wieder (hier auf Tafel VIII. Fig. 9), die H. Schäffer im 118. Heft Taf. 17 liefert, und auf die sich derselbe im 4. Bande 4. Heft p. 74 der W. I. beruft, welche Zeichnung jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach zu D. crassicornis gehört, was aus dem Vergleich jener Figur 17. im 118. Heft mit der in den W. I. von Schäffer ohne weitere Beschreibung neu gegebenen Zeichnung (hier auf Taf. VIII. Fig. 8) ersichtlich wird. Die Beschreibung in Schäffer's Fortsetzung der F. G. 118. 17. lautet:

„Tingis pilicornis: Nigricanti diaphana, rete fusco; capite supra antennas spinis 2 validis, basi connatis, thorace carinis tribus reticulatis, margine diaphano: serie cellularum triplici interdum quadruplici.

Fühler dicht mit starken, fast anliegenden Borsten besetzt. Schildchen gegittert (soll wohl heissen Processus) und in grösserem Umfange blass, als in der Abbildung. Halsblase aus zwölf regelmässig gestellten Zellen bestehend.« — Bei Regensburg.

Anmerkung. Die aus der Abbildung sich ergebenden weitern Kennzeichen sind vergleichend bei D. crassicornis zu ersehen.

b. Letztes Fühlerglied dick, kurz, von der Basis an seitlich gekrümmt, die Spitze ausserhalb der geraden Axe des dritten, nach oben keulenförmigen, Gliedes.

Genus XI. **Laccometopus***. Taf. VIII. Fig. 10 — 22.

Cimex. Linn. Acanthia, Tingis. Fab. — Eurycera. Lap. Monanthia. Burm.

Pfannen fast in gerader Linie neben den geraden Brustplatten. Die beiden hintern Paare aneinanderliegend. Kopf kurz, seitlich fast viereckig. Stirne grubig eingedrückt. Scheitel spitzig vorragend, unterhalb der Stirngrube ein krummes Horn. Fühler vorn am Kopfe, Endglied gekrümmt, die Spitze ausserhalb der geraden Axe des dritten nach oben keulenförmigen Gliedes. Schnabelscheide viergliedrig, lang. Pronotum rautenförmig. Clavus dreieckig, langgespitzt, nebst dem Schildchen verdeckt. Mittelfeld der Netzdecken dreieckig.

Kopf kurz, seitlich (Fig. 11. und 12. *a*) viereckig. Scheitel (*a*) gerade, vorn in eine Spitze (Fig. 11. und 12. *b*) auslaufend, beiderseits derselben etwas unterhalb ein Dorn (Fig. 11. und 12. *c*. und Fig. 18. 19. *a*). Stirne grubig ausgehöhlt, unter dieser Stirngrube auf der Nasenkuppe ein aufwärts gekrümmtes Horn bald länger (Fig. 11. *d*), bald kürzer (Fig. 19. *b*), von welchem die Wangenplatten (*c*) anfangen. Höcker vor den Augen kurz, stumpf (Fig. 11. *f*. und 12. *d*). Fühler (Fig. 13) seitlich der Stirngrube, vorn am Kopfe (Fig. 12. *e*. und

Fig. 14. *a*). Wurzelglied (Fig. 13. *a*) dick, keulig wie das zweite etwas kürzere und schwächere (*b*), drittes Glied (Fig. 13. und 20. *c*) nach oben keulenförmig, oft einseitig verdickt, viertes Glied (*d*. bei Fig. 13. und 20) länglich, von der Basis an seitlich gekrümmt, die Spitze desselben ausserhalb der Axe des dritten Gliedes. Schnabelscheide (Fig. 14. *b*. und Fig. 15) viergliedrig, bis zwischen das dritte Fusspaar reichend; das erste, zweite und vierte Glied fast gleichgross, das dritte Glied das längste. Pronotum rautenförmig; vorn etwas ausgeschnitten. Seitenrand schmal, blattartig, flach. Scheibe mit drei durchlaufenden Kielen. Schildchen verkümmert, nebst dem langgespitzten dreieckigen Clavus unter dem Processus verborgen. Mittelfeld der Netzdecken dreieckig. Die Hüft-Pfannen (Fig. 14. *c*) der beiden hintern Beine aneinanderliegend, erstes und drittes Pfannenpaar in gleicher Linie, das mittlere Paar etwas weniges auswärts gerückt. Vorderes Pfannenpaar fast um die doppelte Pfannenbreite von dem mittlern Paare entfernt. Brustplatten (Fig. 14. *d*) gerade. Vorderbrust mit einem kurzen Ansatze der Platten.

1. L. clavicornis. Lin. Taf. VIII. Fig. 10 — 16.

Braun. Kopf und Fühler schwarz. Im Nacken zwei spitze Dorne, die beiden vordern Scheiteldorne zusammengeneigt. Drittes Fühlerglied einseitig, verdickt, keulenförmig; Endglied dick, stumpf, beide langhaarig. Randfeld und Pronotum-Seiten bandförmig.

Cimex clavicornis. Lin. S. N. 2. 717. 16. — *F. Sv. p.* 246. 911. — *Cimex Tigris. Geoff. Ins. par.* 1. 461. 56. — *Cimex Teucrii. Host. in Jacq. Collectan. II. p.* 255. *Taf.* 18. *Fig.* 1. *(a. — d).* — *Acanthia clavicornis. Fab. E. S.* 4. 70. 10. — *Tingis clavicornis. Fab. S. R.* 124. 1. — *Panz. F. G.* 23. 23. — *Fall. C. Sv. p.* 41. — *Schäff. N. p.* 57. *und* 94. — *Tingis obscura. Steph. Cat. Gen.* 5. 16. — *Eurycera nigricornis. Lap. Ess. p.* 49. *Gen.* 4. — *Burm. H. II p.* 258. 1. — *Spin. Ess. p.* 167. *Gen.* 76. — *Eurycera clavicornis. Schäff. W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 67. *Taf.* 129. *Fig.* 301. — *Monanthia clavicornis. Burm. H. II. p.* 260. 1.

Zwischen den verkrüppelten Blättern und Blüthen des Teucrium chamaedrys, bei Kuchelbad unweit Prag. Fast durch ganz Europa verbreitet, aber doch nicht gemein.

Zimmtbraun. Länglich, $1\frac{1}{4}$ — 2 Linien lang, die kleinen Exemplare stammen aus Italien. Kopf, Augen und Fühler schwarz. Drittes und viertes Fühlerglied fein längsrunzelig, mit langen, feinen, zerstreuten, abstehenden Haaren besetzt. Viertes Glied dick, im Querschnitte rund, stumpf. Unterhalb der Scheitelspitze zwei zusammengeneigte, und im Nacken zwei schiefe Dorne, gelb. Scheitel mit einer rautenförmigen, grobpunctirten, vorn in eine Spitze endigenden Platte. Am Ende der Stirne ein aufgebogenes starkes Horn. Pronotum schwarz, grobpunctirt. Processus braun, fast netzmaschig. Vorderrand des Pronotum sanft ausgeschweift, mit dreieckiger weissgelber Halsblase. Rückenkiele gelb, gerade; die seitlichen vorn etwas abgekürzt, niedrig, geschärft, ohne deutliche Maschen. Auf jeder Schulter eine kurze Wulst. Seitenrand glasartig, bandförmig, vorn etwas geschweift, ohne Vorsprung an die Halsblase anschliessend, an den Schultern abgestumpft; mit fünf bis sechs langen viereckigen Maschen in einer Reihe, das Netz schwarzbraun. Das Netz der Decken braun.

Das Mittel- und das schiefe Seitenfeld mit sehr kleinen, das Endfeld mit grossen irregulären Maschen belegt. Im Mittelfelde bilden mehre verästelte Rippen ein grösseres Netz und dreieckige grosse Maschen über dem sehr kleinmaschigen Raum. Randfeld bandförmig, hinter der Mitte etwas erweitert, mit einer Reihe viereckiger, ungleich grosser Maschen aus zwölf bis dreizehn schwarzbraunen, zuweilen zwei und zwei genäherten, und einigen gegabelten Rippen gebildet. Auf dem Endfelde ein brauner Fleck. Unterseite braun, oder schwarzröthlich. Vorder- und Hinterrand der Brust und der Rand der Wangenplatten weissgelb. Die Bauchschienen querüber runzelig, äusserst fein kurzhaarig, die Haare angedrückt, goldgelb, glänzend. Rücken braungelb. Flügel glasartig, die Spitze und die Rippen schwärzlich. Schenkel schwarzbraun, oder pechbraun. Schienbeine und Fussglieder röthlichgelb, Klauenglied an der Spitze braun, Klaue schwarz. After des Weibchens viereckig-rautenförmig, hinten spitzig. Letzte Bauchschiene in eine kurze Spitze vorspringend.

Fig. 10 Das Insect vergrössert. Fig. 11. Der Kopf von der Seite. Fig. 12. Der Kopf von oben. Fig. 13. Ein Fühler. Fig. 14. Kopf und die Brust von unten. Fig. 15. Die Schnabelscheide. Fig. 16. Der weibliche After.

Anmerkung. Die Abbildung in den Collectan. a. a. O. ist zwar etwas unförmlich aber noch kenntlich; das Endglied der Fühler ist (unrichtig) dick, elliptisch, das dritte ist weniger dick als es sein sollte. Die zottige Behaarung ist richtig angegeben. Die Figur in Panz. F. G. 23. 23. hat zu kleine Fühler und ist nicht naturgetreu, obwohl viel besser als jene des Jaquin, gezeichnet.

2. L. Kollari*. Taf. VIII. Fig. 17—22.

Rostroth. Kopf, Beine und Fühler rostroth. Die beiden vordern Scheiteldorne kurz, gerade. Fühler fein behaart, drittes Glied lang, vom Grunde allmälig nach oben dicker. Endglied spitzig, schwarz, Grund rothbraun. Seitenrand des Pronotum und das Randfeld linienförmig.

Von der Insel St. Mauritius. Im Wiener k. k. Hof-Naturaliencabinet.

Vordere Hälfte braunroth. Netzdecken bleich. $2\frac{1}{3}$ Linien lang. Der Kopf, die schlanken Fühler und das Pronotum braunroth. Letztes Fühlerglied im Durchschnitte rund, gekrümmt, spitzig, schwarz, am Grunde rothbraun, gekörnt, mit feinen, anliegenden, grauen Borstenhärchen, wie das lange nach oben allmälig dickere dritte Glied, belegt. Ein aufgerichtetes kurzes Horn auf der Stirnmitte, welches kürzer ist als die seitlichen Höcker vor den Augen. Zwei zusammengeneigte Wulste auf dem Scheitel bilden ein Oval, in welchem ein vorn abgekürzter Kiel liegt. Augen schwarz. Das Horn am Ende der Stirne ist kurz, von der Seite angesehen, ist es kaum länger als die Höcker vor den Augen. Pronotum auf der Mitte zwischen den Schultern hochgewölbt, mit drei geraden Rückenkielen. Die Scheibe ist grob-punctirt, netzmaschig, die Maschen auf dem Processus sind vertieft. Seitenrand sehr schmal, linienförmig, mit vielen kleinen braunnetzigen Maschen in einer Reihe. Halswinkel spitzig. Halsblase hinten rundlich. Netzdecken bleich-bräunlichgelb. Randfeld sehr schmal, linienförmig, aufgebogen; mit einer Reihe kleiner, viereckiger Maschen; ein viereckiger Fleck auf der Mitte und am Ende des Randfeldes, aus braunen Maschen. Das Seiten-

feld mit drei Reihen Maschen, und einem bräunlichen Streif neben jenem im Randfelde. Die Maschen des übrigen Raumes der Netzdecken sind klein. Das grosse Netz im Mittel- und das Netz der sechseckigen Maschen im Endfelde sind braun, die kleinen Maschen des Endfeldes sehr blass. Beine rostroth. Klauenglieder an der Spitze schwarz. Flügel glasartig, rothviolett schillernd, an der Spitze rauchbraun. Brust und Rücken zimmtbraun. Bauch schwärzlichbraun, mit sehr kurzen grauen Haaren belegt. Bruststücke grob netzmaschig.

Fig. 17. Das Insect vergrössert. Fig. 18. Der Kopf von oben. Fig. 19. Derselbe seitlich. Fig. 20. Ein Fühler. Fig. 21. Das Pronotum seitlich. Fig. 22. Der männliche After.

II. Mittel- und Seitenfeld zusammen dachförmig, blasig. Netzdecken glasartig, grossmaschig, drittes Fühlerglied fädig.

A. Netzdecke der ganzen Länge nach dachförmig, blasig. Processus abgerundet oder spitzig.

Gen. XII. **Derephysia.** Spin. Taf. VIII. Fig. 23 — 33.

Tingis. Panz. Fall. — Dictyoneta. Steph. — Derephysia. Spin.

Hüft-Pfannen fast in gerader Linie, die hintern beiden Paare etwas von einander entfernt, die vordern genähert. Brustplatten flach-bogig, Kopf kurz, seitlich dreieckig, Stirn und Scheitel in einen Bogen übergehend. Fühler nahe an der Stirne; drittes Glied fädig. Schnabelscheide viergliedrig, lang. Netzdecken glasartig, grossmaschig, der Länge nach dachförmig, blasig erhoben. Clavus durch Maschen repräsentirt.

Kopf (Fig. 24. *a*) kurz, seitlich, fast rechtwinkelig dreieckig. Scheitel und Stirn in einem Bogen übergehend. Fühler (Fig. 26) nahe an der wulstigen Stirne (Fig. 25. *a*). Wurzelglied über den Kopf vorragend, drittes Glied fädig, dick. Schnabelscheide (Fig. 25. *b*) viergliedrig, etwas über das dritte Paar der Hüft-Pfannen hinausreichend; das zweite Glied das längste; Wurzelglied wenig kürzer als das zweite; drittes Glied halb so lang als das zweite; Endglied das kürzeste. Pronotum theils mit spitzigem, theils abgerundetem Processus; theils mit, theils ohne Seitenkiele. Die Seiten des Pronotum sind breit, blattartig, grossmaschig; Halswinkel lappenförmig vorstehend. Die den Kopf von oben deckende Halsblase (Fig. 24. *b*) ist, seitlich gesehen, kappenförmig aufstehend; der Mittelkiel (Fig. 24. und 32. *d*) ist hinter der Halsblase eingesenkt, bogig erhöht, blattartig. Netzdecken grossmaschig. Der Clavus ist durch zwei Maschen repräsentirt, das Mittelfeld ist dachförmig, fast über die ganze Netzdecke liegend (Fig. 24. *c*). Die Pfannen der beiden hintern Fusspaare sind etwas von einander entfernt, fast unmerklich auswärts gerückt. Mittelbrust kurz, die vorderen Pfannen sind kaum um die halbe Pfannenbreite von den mittlern entfernt. Die Brustplatten (Fig. 25. *c*) flach bogig. Vorderbrustrand schmal, mit einem kurzen Ansatz der Brustplatte.

1. D. foliacea. Fall. Taf. VIII. Fig. 23 — 27.

Pronotum mit drei Kielen; Processus spitzig. Die dachförmige Blase ist kürzer als die Netzdecke. Randfeld breit, mit zwei Reihen irregulärer viereckiger Maschen.

Tingis foliacea. Fall. C. Sv. 39. 10. — *Schäff. in Panz. F. G.* 118. 18. — *Nem. p.* 58. *u.* 96. — *W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 70. 7. *t.* 129. *D.* (Kopf und Fühler). *Taf.* 130. *M.* (Pronotum seitlich) *N.* (dasselbe von oben). — *Dictyonota foliacea. Steph. C. Gen.* 6. 5. — *Derephysia foliacea. Spin. Ess. p.* 166. *Gen.* 73. (mit Ausschluss der D. reticulata. Schäff., welches meine Monanthia pilosa ist).

An sandigen Orten an Feldrainen unter Artemisia campestris, und auf Wiesenpflanzen einzeln. In Schweden, Böhmen, Östreich, an mehren Orten in Deutschland und Italien.

Glasartig; $1\frac{3}{4}$ Linien lang. Kopf rostroth. Augen schwarz. Vorn am Scheitel zwei kurze, stumpfe, aneinanderliegende Dorne. Die Höcker vor den Augen sehr kurz, stumpfspitzig. Wangenplatten schwarz. Fühler bräunlich, langbehaart, das dritte Glied fädig, unten dick, nach oben allmälig etwas dünner; Endglied schwarz, spindelförmig stumpf, fast halb so lang als das dritte Glied. Scheibe des Pronotum schwarz, grob-punctirt. Der Processus gelblichweiss, netzmaschig. Seiten breitrandig, vorn erweitert, mit drei Reihen fünfeckiger Maschen, wovon die grösseren am Rande liegen, der Rand an den Kopfseiten ausgeschweift; Schulterwinkel abgerundet und verschmälert Die Halsblase von oben gesehen ist eiförmig, vorn spitzig, seitlich gesehen helmförmig, vorn aufgerichtet und den Scheitel von oben deckend, netzmaschig. Der geradlinige Mittelkiel ist hinter der Halsblase eingesenkt, erhebt sich dann blattartig, bogig, mit einer Reihe schiefliegender, schmaler, viereckiger, dicknetziger Maschen. Seitenkiele S-förmig gekrümmt, flach-bogig, blattartig erhöht, mit einer Reihe niedriger, länglich-viereckiger Maschen von ungleicher Grösse. Netzdecken hinten erweitert. Randfeld am Grunde schmal, am Ende breit, mit zwei Reihen ungleich grosser vier- und fünfeckiger Maschen. Auf der Mitte der Netzdecken liegt die hohe, bogige, oben gekielte, dachförmige, auswärts gedrückte Blase, die aus dem Mittel- und Seitenfelde gebildet ist, und nahe an der Spitze der Netzdecken endet. Das schiefe Mittelfeld (Fig. 23. *a* und Fig. 24. *c*) hat zwei Reihen fünfeckiger Maschen. Das schiefe Seitenfeld (Fig. 23. *b*) ist so wie der Innen- und Endrand mit einer Reihe viereckiger Maschen besetzt. Brust braun, die Seiten schwarz, Hinterleib und Rücken hellbraun, Beine braungelb.

Fig. 23. Das Insect vergrössert. Fig. 24. Kopf, Pronotum und das Mittelfeld der Netzdecken seitlich gesehen. Fig. 25. Kopf und Brust von unten. Fig. 26. Ein Fühler. Fig. 27. Der Kopf von oben.

2. D. cristata. Panz. Taf. VIII. Fig. 28 – 33.

Pronotum ohne Seitenkiele. Processus abgerundet. Der ganze Raum der Netzdecke ist dachförmig erhoben. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe viereckiger, kleiner Maschen.

Tingis cristata. Panz. F. G. 99. 19 — *Schäff N. p.* 58. *u.* 95. — *W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 70. 8. *Taf.* 130. *I. K. L.* (falsch mit H. I. K. bezeichnet.) — *Burm. H.* 2. *p.* 259. — *Dictyonota cristata. Pz. Steph. C. Gen.* 9. 4.

In Böhmen, Östreich, und wahrscheinlich durch ganz Deutschland, einzeln; in England.

Glasartig. Oval. $1\frac{1}{4}$ Linie lang. Kopf gelbbraun. Zwei gerade aufgerichtete Dorne auf dem Scheitel, hinter denselben ein Quereindruck. Fühler gelbbraun, mit feinen, langen,

dichten Haaren. Endglied schwarz, spindelförmig, drittes Glied dickfädig, doppelt so lang als das vierte. Scheibe des Pronotum schwarz oder braunroth, grob-punctirt, an den Schultern eingeschnitten. Processus kurz, flach-bogig abgerundet. Seitenrand breit, blattartig, fast gerade und gleichbreit, mit zwei Reihen irregulärer Maschen. Halswinkel stumpfspitzig vorstehend, an den Schultern rechtwinkelig, stumpf. Die Halsblase von oben gesehen ist eiförmig, von der Seite kappenförmig, aufgerichtet, der Mittelkiel ist hinter derselben eingesenkt, gleichhoch, blattartig, am Ende abgerundet, mit zwei Reihen irregulärer Maschen besetzt. Seitenkiele fehlen. Netzdecken bogig-gekrümmt, die einzelnen Decken sind nierenförmig, am Ende verschmälert und abgerundet. Randfeld sehr schmal, mit einer Reihe kleiner viereckiger Maschen. Den übrigen Raum der Decke nimmt die bogig erhöhte, dachförmige Blase, aus dem Mittel- und Seitenfeld gebildet, ein, an deren hin- und hergebogenen Rückenkiel schliessen sich die sechs bis sieben fünfeckigen sehr grossen Maschen an, wovon jene des breiteren Seitenfeldes wabenartig vertieft, die des inneren schiefen Mittelfeldes (Fig. 28. *a*) aber flach eingedrückt sind. Schlussfeld fehlt, da das Seitenfeld sich bis an den Schlussrand erstreckt. Brust braun. Hinterleib und Rücken braungelb. Beine bräunlichgelb. Klauenglied braun. Klaue schwarz. Flügel fehlen.

Fig. 28. Das Insect vergrössert. Fig. 29. Kopf und Fühler von oben. Fig. 30. Kopf seitlich, mehr vergrössert. Fig. 31. Schnabelscheide. Fig. 32. (*a*) Kopf, (*b*) Pronotum und (*c*) die Netzdecke seitlich gesehen. Fig. 33. After des Weibchens

B. Blase der Netzdecke im Raume des Mittel- und Seitenfeldes beschränkt, gekielt, von innen schief nach aussen gedrückt; halb so lang als die am Grunde sehr verschmälerten Netzdecken.

Gen. XIII. Tingis. Fab. Taf. VIII. Fig. 34 – 38. und Taf. IX. Fig. 1 — 22.

Cimex. Linn. — Acanthia, Tingis. Fab. — Dictyoneta. Steph.

Die beiden hintern Pfannenpaare etwas von einander entfernt, durch zwei ovale, vorn und hinten gerade ausgehende Platten auseinander gerückt. Kopf kurz. Stirne fast senkrecht. Schnabelscheide viergliedrig, kurz. Fühler vorn am Kopfe. Pronotum-Scheibe kurz, rundlich-fünfeckig. Seitenkiele vorhanden, blattartig, schalenförmig (ellipsoidisch) oder fehlend. Netzdecken glasartig, grossmaschig; die Blase kurz, gekielt. Clavus durch Maschen repräsentirt.

Kopf (Taf. VIII. Fig. 36. *a*. dann Taf. IX. Fig. 2 und Fig. 8 von der Seite gesehen) sehr kurz. Die fast senkrechte Stirne bildet mit dem Scheitel einen Viertelkreisbogen, ist auf der Mitte zuweilen eingedrückt und unterhalb des Eindruckes höckerig (Taf. IX. Fig. 2. und Fig. 8. *a*). Scheitel meist mit langen Dornen bewehrt. Fühler (Taf. IX. Fig. 11) vorn an der Stirne (Taf. VIII. Fig. 35. *a*), das Wurzelglied kolbig wie das zweite, fast nur halb so lange Glied, drittes fadenförmig, viertes spindelförmig, dünn. Das dritte und vierte Fühlerglied ist feinborstig behaart. Schnabelscheide (Taf. VIII. Fig. 35. *b*. und Taf. IX. Fig. 10) viergliedrig, meist nur bis zwischen das zweite, zuweilen auch bis zwischen das dritte

Pfannenpaar reichend (T. globosa). Pronotum mit flachem oder blasig erhöhtem Processus. Halsblase (Taf. VIII. Fig. 36. *b*) gross, zuweilen über den Kopf weit hinausragend, vorn oft überhängend (Taf. VIII. Fig. 38. *b*. und Taf. IX. Fig. 3. *a*), hinten in den blattartigen, am Ende meist blasigen Mittelkiel des Processus (Taf. VIII. Fig. 38. *c*) endigend. Seitenkiele fehlen zuweilen, oder sind hinten nur als Rudimente sichtbar, oder es sind statt derselben schalenförmige (ellipsoidische) oder halbkugelige Aufsätze vorhanden. Der Seitenrand ist stets glasartig, breit, fast halbkreis- oder halbeirund, vorn lappig vorstehend. Netzdecken glasartig, meist grossmaschig, die Ränder zuweilen gewimpert. Mittel- und Seitenfeld zusammen blasig erhöht (Taf. VIII. Fig, 34. *a*), schief auswärts gedrückt, oben gekielt, hinten mit einem Kielfortsatze versehen. Die Pfannen der Hinterbeine sind durch einen von zwei halb-ovalen, vorn und hinten geraden Brustplatten umgebenen Kreis auswärts gerückt (Taf. VIII. Fig. 35. *c*). Die Pfannenpaare selbst sind etwas von einander entfernt. Mittelbrust kurz, mit geraden Platten, die vordern Pfannen nur um eine Pfannenbreite von den beiden hintern Paaren entfernt. Vorderbrustrand schief abgeschnitten, wulstig, mit einem kurzen Ansatze der Brustplatten.

* *Pronotum mit grosser eiförmiger Halsblase und blattartigem Mittelkiel. Die Seitenkiele sind theils ganz vorhanden, theils abgekürzt, oder sie fehlen. Seitenrand fast halb-kreisrund. Alle Ränder kurzborstig gewimpert. Randfeld nicht deutlich geschieden.*

1. T. Pyri. Geoff. Taf. VIII. Fig. 34 — 36.

Halsblase eiförmig, hinten hochgewölbt. Seitenrand halbkreisrund. Seitenkiele gerade, vorn abgekürzt. Netzdecken länglich, vor der Mitte erweitert, mit schiefer brauner Querbinde und braunem Netz auf dem Endfelde.

Acanthia Pyri. Geoff. Ins. 1. 461. 57. — *Fab. E. S.* 4. *p.* 78. 44. - *Cimex appendiceus. Vill. E.* 1. *p.* 488. *t.* 3. *fig.* 19. — *Tingis Pyri. Fab. S. R.* 126. 9. — *Fall. C. Sv. p.* 39. 11. — *Hem.* 149. 13. — *Lap. Ess. p.* 48. *Gen.* 1. — *H. Schäff. N. p.* 58. *u.* 95. — *W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 69. *t.* 126. *fig.* 395 (im Text irrig mit Taf. 122) *und t.* 130. *D.* (Pronotum). — *Spin. Ess. p.* 166. *Gen.* 74. 1. — *Dictyonota Pyri. Steph. C. Gen.* 6. 6.

In Böhmen, Östreich, Baiern, Ungarn, Italien, Frankreich, England und Schweden. Auf frischem Birnbaumlaub.

Weisslich, Glashell. $1\frac{1}{2}$ Linie lang. Alle Ränder mit kurzen, weisslichen Borsten gewimpert. Körper schwarz, glänzend. Auf dem schwarzen Kopfe im Nacken zwei gelbe Dorne. Wangenplatten und die fein behaarten Fühler weissgelb. Endglied der Fühler braungelb, steifhaarig. Pronotum kurz, rautenförmig, fein punctirt, braungelb; mit einem durchlaufenden Mittel- und zwei geradlinigen, vorn abgekürzten, niedrigen Seitenkielen. Halsblase von oben gesehen eiförmig, über den Kopf spitzig vorragend, hinten auf der grössten Breite hoch gewölbt, mit blassbräunlichem Netz, welches kurzborstig gewimpert ist. Seiten halbkreisrund, mit vier Reihen Maschen, wovon die grössten am Rande liegen. Netzdecken länglich, vor der Mitte erweitert, allmälig gegen den Grund verschmälert, am Ende rund; die

elliptische Blase hinten braun, dieser Fleck ist mit einem braunen Querfleck am Randfeld verbunden, auf dem Endfelde viele Maschen mit braunem Netz. Beine strohgelb. Klauenglied schwarz.

Fig. 34. Das Insect vergrössert. Fig. 35. Kopf und Brust von unten. Fig. 36. Kopf (*a*) mit der Halsblase (*b*) seitlich gesehen.

2. T. rhomboptera *. Taf. VIII. Fig. 37. 38.

Halsblase lang, elliptisch, zusammengedrückt, vorn überhängend. Pronotum-Seitenrand nierenförmig. Mittelkiel kurz. Seitenkiele fehlen. Netzdecken lang, rautenförmig, am Rande ausgeschweift. Im stumpfen Schulterwinkel auf der Randmitte, und am Ende der Netzdecken ein brauner Fleck.

Auf Malvaceen der Insel Luçon.

Länge $1\frac{1}{3}$ Linien. Weissgelb, glasartig, durchsichtig. Alle Maschen und Ränder sind mit weissgelben, kurzen, an der Spitze gelbbraunen Borsten besetzt. Kopf blassbraun. Fühler weissgelb, mit wagrecht abstehenden Borsten und feinen anliegenden Härchen bekleidet. Fast über die ganze Länge der Scheibe des Pronotum liegt eine elliptische, zusammengedrückte, gekielte, vorn braune, schnabelförmig über den Kopf hängende Blase, die hinten etwas erhöht ist, und in den kurzen blattartigen Mittelkiel auf dem kurzen, dreieckigen Processus ausläuft (Fig. 38. *c*). Seiten des Pronotum breit, nierenförmig, mit vier Reihen Maschen, eine braune Makel auf der Randmitte. Netzdecken lang, rautenförmig; Schulterwinkel stumpf, vorstehend, mit rundem braunem Fleck; ein viereckiger Fleck auf der Mitte des geschweiften Aussenrandes. Die niedrige, von innen schief auswärtsgedrückte, gekielte Blase der Netzdecken, und eine Reihe Maschen am Schlussrand sind braun. Am Ende der Netzdecken bilden mehre braungefärbte Maschen einen Fleck. Unterleib blassbraun. Beine weissgelb.

Fig. 37. Das Insect vergrössert. Fig. 38. Kopf (*a*), Halsblase (*b*), Mittelkiel (*c*), Blase der Netzdecken (*d*).

3. T. hyalina. Mus. Berol. Taf. IX. Fig. 1 — 4.

Pronotum-Seitenrand breit, ohrförmig. Halsblase eilänglich, niedrig. Mittelkiel geschärft. Seitenkiele am Rande des Processus, abgekürzt, schief. Netzdecken länglich-viereckig, das Ende rund, Seiten geschweift.

Tingis hyalina. Mus. Berol. in Schäff. W. I. 5. B. 5. H. p. 84. Taf. 173. Fig. 532.

In Nordamerika. (Vom Herrn Legationsrath von Roser in Stuttgart.)

Ein und $\frac{3}{4}$ Linien lang. Milchweiss. Durchscheinend. Alle Ränder und Maschen mit kurzen, schwarzen Borsten gewimpert. Fühler gelblich, borstig behaart. Pronotum schmutziggelb; die Seiten breit, ohrförmig, flach ausgebogen mit fünf Reihen kleiner Maschen. Halswinkel stumpf, Schulterwinkel rund. Halsblase eilänglich, niedrig, oben gekielt, ragt über den schwarzen Kopf weit vor, und endet hinten fast auf der Mitte des Pronotum. Der Mittelkiel ist niedriger als die Halsblase und wie die vorn abgekürzten, schief am Rande des Processus liegenden seitlichen Kiele blattartig. Wangenplatten am Rande gelb. Netzdecken

länglich-viereckig, hinten abgerundet; am Grunde rechtwinkelig, abgestumpft; die geschweiften Seiten sind bis zur Hälfte des Hinterrandes gewimpert. Die Blase der Netzdecken ist hoch, von innen schief auswärtsgedrückt, oben gekielt, hinten braun und mit dem Kielfortsatze versehen. Randfeld mit drei Reihen grosser, sechseckiger Maschen, aus starkem Netz gebildet. Unterseite und Rücken schwarz, glänzend. Brust mit drei weisslichen Seitenflecken. Beine weissgelb, fein behaart, Schenkelköpfe und die Spitze der Klauenglieder bräunlichgelb. Schienbeine an der Spitze gelb.

Fig. 1. Das Insect vergrössert. Fig. 2. Der Kopf seitlich. Fig. 3. Pronotum und Kopf seitlich, (*a*) die Halsblase, (*b*) Seitenkiel, (*c*) Seitenrand. Fig. 4. After des Männchens.

4. T. Gossypii. Fab. Taf. IX. Fig. 5.

Pronotum-Seiten breit, ohrförmig, mit braunem Rand-Querstreif. Halsblase eilänglich, mit braunem Querband. Seitenkiele fehlen. Netzdecken länglich-viereckig, Seiten gerade, am Rande mit einigen braunen Querstrichen.

Acanthia Gossypii. Fab. E. S. 4. 78. 45. — *Tingis Gossypii. Fab. S. R.* 126. 10. — *H-Schäff. W. I.* 5. B. 5. *H. p.* 85. *Taf.* 173. *Fig.* 534. — *Burm. H. II. p.* 259. 2.

Diese Art ist mir nur aus der Beschreibung und Abbildung in den obigen Werken bekannt, daher folgt aus Fabricius S. R. p. 126. 10:

„Tingis Gossypii: thorace trialato: lateralibus serratis, scutello foliato, elytris hyalinis reticulatis.

Americae meridionalis Insulis. Summa affinitas Acanthia Pyri. Antennae pallidae. Thorax alis tribus: lateralibus planis, rotundatis, serratis, intermedia majori, gibba. Scutellum alatum. Alae hyalinae, reticulatae, vix fusco maculatae.«

Aus Schäff. W. I. 5. *B.* 5. *H. p.* 85. *t.* 172. *f.* 534. (kopirt auf Taf. IX. Fig. 5):

„Tingis Gossypii: venis spinulosis, passim fusco-tinctis. Kürzer als T. hyalina, länger bedornt, der Mittelkiel des Thorax höher, der Mittelhöcker der Decken mehr comprimirt; die Farbe ist im Ganzen gelblicher, die Venen sind ziemlich symmetrisch, stellenweise braun angelaufen. Von der Insel St. Thomas in Westindien.« Schäffer,

H. Schäffer erwähnt nicht der Seitenkiele, welche Fabricius anführt. Wahrscheinlich bezeichnet der Ausdruck lateralibus planis, rotundatis serratis in der Diagnose bei Fabricius die borstig-gewimperten Seitenränder des Pronotum, und jener: — — — intermedia majori gibba, die in den Mittelkiel endende Halsblase. Die Blase der Netzdecke ist auf dem Rücken und hinten braun.

** *Pronotum mit eckiger, fast rautenförmiger Halsblase; blattartigem Mittelkiel, blasigem Processus, und ellipsoidischen oder halbkugeligen, seitlichen Aufsätzen. Seitenrand viertel- oder halbkreisrund. Scheitel mit fünf langen Dornen bewehrt.*

5. T. spinifrons. Fall. Taf. IX. Fig. 6 — 12.

Pronotum mit fast halbkreisrunden Seiten und fünf grossen Quermaschen. Processus lanzettlich, hoch blasig, zusammengedrückt. Die ellipsoidischen Aufsätze zu einander parallel.

Netzdecken mit elliptischer Blase, und seckseckigen vertieften Maschen. Randfeld am Grunde schmal, stumpf, hinten erweitert.

Tingis spinifrons. Fall. C. Sv. p. 38. 9. — *H. Sv. p.* 148. 11. — *Germ. Ahr. F. E.* 13. 18. — *Schäff. N. p.* 58. *u.* 95. — *W. I.* 4. *B.* 4. *H. p.* 67. 1. *Taf.* 130. *A. B. C. G. H.* — *Dictyonota spinifrons. Steph. C. Gen.* 6. 3. — *Galeatus spinifrons. Curtis. Spin. Ess. p.* 164. *Gen.* 71.

Auf Wiesenpflanzen, auch auf sandigen Orten an Feldrainen unter Artemisia campestris. In Böhmen bei Prag einzeln. In Östreich um Wien. In Baiern, Italien, Schweden und England.

Zwei bis $2\frac{1}{2}$ Linien lang. Glasartig, durchscheinend. Das Netz der Maschen gewimpert. Kopf braunroth. Stirne oberhalb der Wangenplatten höckerig. Scheitel mit fünf schwarzbraunen, langen Dornen besetzt, wovon zwei vorn, zwei im Nacken, einer auf der Mitte des Scheitels. Augen schwarz. Wangenplatten schwärzlich, gelb gerandet. Fühler röthlichgelb, spärlich behaart; Endglied spindelförmig, dünn, schwarz, die Wurzelglieder kurzborstig. Pronotum braun. Die Seiten breit, glasartig, fast halbkreisrund, mit fünf centrischen grossen Maschen, vorn spitzig, bis an die Spitze des Fühlerwurzelgliedes reichend, an den Kopfseiten gerade. Schulterwinkel rund. Halsblase kurz, vorn schief unterschnitten, auf den halben Scheitel überragend, blasig, zusammengedrückt, niedrig. Zwischen den Schultern von der Halsblase anfangend steigt der Mittelkiel hoch, parabolisch, blattartig auf und endet auf dem Processus in eine lanzettliche, zusammengedrückte Blase (Fig. 9. *b*). Beiderseits des Mittelkieles, vor der grössten Höhe desselben, liegt eine schief vorwärtsgeneigte, ellipsoidische Schale, parallel mit der gegenstehenden (Fig. 9. *a*). Diese ellipsoidischen Aufsätze, als auch der Mittelkiel sind mit unregelmässigen vier-, fünf- und sechseckigen, schwarzbraunen, kurzborstig gewimperten Maschen versehen, die ziemlich gross sind, von zwei Rippen am Grunde der Aufsätze entspringen. Netzdecken fast doppelt länger als der Rücken, am Grunde sehr schmal keilförmig, hinten erweitert, rund. Schulterwinkel stumpf. Seiten fast gerade, die Rippen braun gefärbt. Die elliptische, auf der Mitte niedrig kegelig erhöhte Blase reicht über die halbe Netzdecke. Der Rückenkiel der Blase ist hin und her gebogen, an den Seiten liegt beiderseits eine Reihe unregelmässiger, sechseckiger vertiefter Maschen. Das Randfeld ist durch eine starke Rippe geschieden, am Grunde sehr schmal, allmälig nach hinten erweitert, mit einer Reihe ungleich breiter Quermaschen. Der übrige Raum der Netzdecke ist mit vier- und fünfeckigen Maschen belegt. Das Netz der Maschen auf der Hinterhälfte der Netzdecken ist bräunlich umschattet. Vorderbrust gelbbraun. Mittel- und Hinterbrust schwarz. Hinterleib schwarzbraun, glänzend; der Rand und ein Fleck am After rothbraun. Beine gelbbraun, sehr fein behaart. Vorderschenkel am Grunde schwarz. Klauenglied schwarzbraun.

Fig. 6. Das Insect vergrössert. Fig. 7. Der Kopf von oben gesehen. Fig. 8. Derselbe seitlich. Fig. 9. Kopf, Pronotum und die Decken von der Seite. (*a*) die seitlichen Aufsätze des Pronotum, (*b*) der Mittelkiel, (*c*) die Blase der Netzdecke. Fig. 10. Die Schnabelscheide. Fig. 11. Ein Fühler. Fig. 12. Der männliche After.

6. T. affinis. Schäff. Taf. IX. Fig. 13 — 16.

Pronotum mit viertelkreisrunden Seiten und vier Quermaschen; an den Schultern zugerundet. Processus oval, blasig. Die ellipsoidischen Aufsätze vorn zusammengeneigt. Netzdecken mit eingedrücktem Mittelfeld. Randfeld gleichbreit.

Tingis affinis. Schäff. N. p. 58. — *W. I.* 3. *B.* 4. *H. p.* 73. *Taf.* 95. *Fig.* 290. *und* 4. *B.* 4. *H. p.* 67.

In Baiern, Östreich und Böhmen mit der Vorigen an gleichen Orten.

Glasartig, durchscheinend; $1\frac{1}{2}$ Linie lang. Kopf schwarz. Scheitel mit fünf schwarzen langen Dornen. Stirn und Scheitel fast in einem Viertelkreisbogen übergehend. Wangenplatten unter dem Stirnende abgekürzt. Fühler gelbbraun, spärlich behaart, mit untermischten Borsten besetzt. Pronotum schwärzlich. Halsblase lang, niedrig, vorn schief von oben abgeschnitten, bis auf die halbe Scheibe reichend, von da an in den bogig erhöhten, auf dem Processus in eine ovale, hinten braune Blase endenden Mittelkiel auslaufend (Fig. 16. *b*). Seitenrand breit, viertelkreisrund, mit vier centrischen grossen Maschen aus starkem Netz versehen. Schulterwinkel abgerundet. Halswinkel spitzig, bis an die Spitze des Fühlerwurzelgliedes reichend, an dem innern Rand gegen die Kopfseite etwas geschweift. Die ellipsoidischen sehr schief gelegten Aufsätze sind vorn zusammengeneigt, hinten weit abstehend, mit grossen sechseckigen, braunnetzigen, umschatteten Maschen belegt. Netzdecken am Grunde etwas verschmälert, die grösste Breite derselben liegt vor der Mitte, hinten sind sie fast gleichbreit, am Ende abgerundet. Die Blase reicht bis auf die halbe Netzdecke, ist eiförmig und endiget hinten in einen langen Kiel. Das Mittelfeld ist eingedrückt, das Seitenfeld bis an den Kielfortsatz verlängert und mit quer-viereckigen Maschen so wie das gleichbreite bogige Randfeld belegt. Der übrige Raum am Innenrande ist mit kleinen sechseckigen Maschen versehen. Unterseite schwarz. Beine braungelb. Klauenglied und Schenkelgrund schwärzlich.

Fig. 13. Das Insect vergrössert. Fig. 14. Der Kopf von oben. Fig. 15. Derselbe seitlich mehr vergrössert. Fig. 16. Pronotum und Netzdecke (*a*) von der Seite, der seitliche Aufsatz des Pronotum, (*b*) der Mittelkiel, (*c*) das verlängerte Seitenfeld an der Blase der Netzdecke, (*d*) die Halsblase.

7. T. subglobosa. Schäff. Taf. IX. Fig. 17 — 20.

Gefleckt, Pronotum mit halbkreisrunden Seiten und vier grossen Maschen. Die ellipsoidischen Aufsätze vorn zusammengeneigt. Processus mit zusammengedrückter lanzettlicher Blase. Netzdecken länglich-viereckig, hinten abgerundet; die Blase elliptisch, hoch. Randfeld breit, mit sechs Maschen und braunen Flecken der Queradern.

Tingis Pyri. Schäff. W. I. 3. *B.* 4. *H. p.* 74. T. 95. *Fig.* 291. — *Tingis subglobosa. Schäff. W. I.* 4. *B. H.* 4. *p.* 68. 4.

In Holzschlägen auf Gras, selten. Bisher nur in Böhmen, Baiern und Östreich aufgefunden.

Breit-oval. 1½ Linie lang. Glasartig. Kopf schwarz. Scheitel mit fünf langen schwarzen Dornen. Stirne am Ende höckerig, vorstehend. Fühler spärlich borstig behaart; schwarz, drittes Glied braun. Seiten des Pronotum breit, fast halbkreisrund, mit vier centrischen Maschen, deren zwei vordere Rippen am Rande braun gefleckt sind; Vorderwinkel scharfspitzig und kürzer als die Halsblase, der Innenrand etwas geschweift. Halsblase (Fig. 20. *b*) lang, niedrig, kappenförmig, vorn dreieckig zugespitzt, weit über den Kopf vorragend; schwärzlich, mit drei oder fünf grossen Maschen. Als blattartiger Mittelkiel setzt die Halsblase über die schwarze Scheibe des Pronotum in die lanzettliche, erhöhte, zusammengedrückte, oben geschärfte Blase des Processus fort (Fig. 16. *c*). Die ellipsoidischen Aufsätze (Fig. 16. *a*) sind oval, schiefliegend, vorn zusammengeneigt, hinten entfernt von einander, und mit drei grossen Quermaschen, und hinten mit einem braunen Fleck versehen. Netzdecken länglich-viereckig, mit abgerundetem hinteren Aussenwinkel und rechtwinkeligem stumpfen Grunde. Randfeld breit, etwas aufgebogen, hinten nach innen erweitert; mit fünf bis sechs grossen Quermaschen, deren Rippen auf der Mitte mit braunen Flecken belegt sind. Die verkehrt-eiförmige, zugespitzte, hochgewölbte Blase der Netzdecke ist hinten schwarzbraun. Das Mittelfeld (Fig. 17. *a*) hat drei bis vier grosse irreguläre Maschen; das Seitenfeld (*b*) ist mit drei, länglich-viereckigen, grossen, und der Innenrand (*c*) mit einer Reihe schmaler, viereckiger Maschen besetzt. Unterleib schwarzbraun. Rücken schwarz. Schenkel schwarzroth. Schienbeine braunröthlich. Fussglieder schwärzlich.

Fig. 17. Das Insect vergrössert. Fig. 18. Kopf von oben. Fig. 19. Derselbe von der Seite. Fig. 20. Kopf, Pronotum und Netzdecke seitlich, (*a*) der seitliche Aufsatz des Pronotum, (*b*) die Halsblase, (*c*) der Mittelkiel auf dem Processus, (*d*) die Blase der Netzdecke.

Die nun folgenden beiden Arten kenne ich blos aus den von Herrn Herrich-Schäffer gegebenen, nichts weniger als musterhaften Beschreibungen und Abbildungen, die hier zur Vervollständigung gegenwärtiger Schrift treu copirt erscheinen; nach denselben sind auch die beiden Diagnosen entworfen.

8. T. maculata. Schäff. Taf. ~~IV~~ 9. Fig. 21.

Gefleckt. Pronotum mit halbkreisrunden, vorn schief abgeschnittenen Seiten und fünf Maschen derselben. Die schalenförmigen Aufsätze vorn zusammengeneigt, ein Mittelfleck braun. Netzdecken länglich-viereckig, die Blase braunmaschig. Randfeld mit mehren braungefleckten Quermaschen.

Tingis maculata. Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p. 68. und 4. B. 3. H. t. 126. fig. 393. (im Text fehlt das Citat der Tafel).

„Tingis maculata: capite 5-spinoso, elongata, nervis cellulas marginales separantibus fusco-maculatis. Wieder der T. spinifrons und noch mehr der T. affinis sehr nahe, doch glaube ich sie in Rücksicht auf die sehr auffallende Zeichnung trennen zu dürfen.« (Schäffer.)

Die übrigen aus der Abbildung zu entnehmenden Kennzeichen sind noch folgende:

Weisslich. Kopf fünfdornig. Die Halsblase lang, schmal, vorn dreieckig, zugespitzt, über das erste Fühlerglied vorragend, oben gekielt. Der spitzige Processus ist wahrscheinlich blasig, mit braunem Netz. Pronotum vorn schwarz. Die seitlichen Aufsätze sind schalenförmig, vorn zusammengeneigt, hinten entfernt von einander, mit einer braunen Querbinde. Seiten halbkreisrund mit fünf grossen Quermaschen, die Rippen der beiden hintern Maschen braun gefleckt; vorn schief abgeschnitten, der Vorderwinkel stumpf. Netzdecken länglich-viereckig, am Ende rund, am Grunde keilförmig verschmälert, mit stumpfen Schulterwinkeln. Aussenrand geschweift, schwarzbraun. Randfeld breit, hinten nach innen erweitert, mit zehn bis zwölf ungleich-breiten Quermaschen, deren Rippen auf der Mitte mit einem braunen Flecke besetzt sind. Blase der Netzdecke mit vorn braunem, hinten schwarzem Netz der grossen Maschen. Beine gelb. Ohne Angabe des Vaterlandes.

9. T. sinuata. Schäff. Taf. IX. Fig. 22.

Gefleckt. Pronotum mit halbovalen gestreckten Seiten und vier Maschen mit braunem Fleck der Rippen. Schulterwinkel rund. Halsblase rautenförmig. Die schalenförmigen Aufsätze kurz, parallel, mit braunem Mittelfleck. Netzdecken rechtwinkelig-dreieckig. Randfeld gleichbreit, mit viereckigen braunen Maschen und braunen Rändern.

Tingis sinuata. Schäff. W. I. 4. B. 4. H. p. 68. t. 126. f. 394. (ist im Text nicht citirt.)

Nach H. Schäffer (W. I. a. a. O.) ist die Beschreibung folgende: »Postice attenuata, nervis fusco-adumbratis, capite bispinoso. Zeichnet sich durch den Umriss ihrer, im Verhältniss kleinen Decken vor den vorhergehenden Arten aus. Am Kopfe kann ich nur zwei Dorne entdecken; doch ist es möglich, dass die zwei hintern unter der weit vorragenden Halsblase versteckt sind. An den Decken ist die hintere Erhabenheit höher, der Raum zwischen beiden an ihrer Innenseite dunkel rothbraun. Aus Ungarn.« (Schäffer.)

Aus der Abbildung sind noch folgende Merkmale zu entnehmen: Die rautenförmige, langgespitzte, bis an das Ende des ersten Fühlergliedes reichende Halsblase ist mit einer braunen Querbinde versehen, die beiden vordern Querrippen der vier Maschen am Seitenrande des Pronotum haben braune Mittelflecke. Die schalenförmigen Aufsätze des Pronotum sind kurz und haben oben einen braunen, ovalen Fleck.

Die beiden nachstehenden Tingis-Arten sind, ausser von Fabricius (s. d. Syst. Rhyngotorum), von Niemandem Andern wieder beschrieben worden; sie folgen demnach wörtlich aus dem angeführten Werke:

Tingis Sidae. Fab.

»Thorace scutelloque lineis tribus elevatis, cinerea, alis hyalino-albis reticulatis.

Acanthia Sidae. E. S. 4. 77. 41. — Tingis Sidae. S. R. p. 126. 6.

Statura omnino praecedentium (T. Sachari, costata, Cardui etc.). Corpus totum obscure cinereum, alis solis hyalinis, reticulatis.«

Nach der kurzen Andeutung glaube ich diese Art zu den Monanthien in die zweite Abtheilung der Tropidocheilae zählen zu dürfen.

T. virescens. Fab.

»Virescens, antennarum articulo ultimo nigro.

Acanthia virescens. E. S. 4. *p.* 70. 12. — *Tingis virescens. Fab. S. R. p.* 127. 11.

In Americae meridionalis Insulis.

An hujus generis? Parva. Antennae virescentes, articulo ultimo crassiori, ovato, nigro. Caput et Thorax virescentia immaculata. Elytra virescentia, punctis duobus approximatis fuscis in medio et tribus ad marginem posticum. Alae hyalino albo. Corpus virescens.«

Ob diese Art zu Tingis, oder zu welcher anderen Gattung gehöre, oder ob sie eine eigene Gattung bilden möge, ist aus den wenigen Kennzeichen, die Fabricius anführt, nicht wohl zu entnehmen; doch dürfte sie nach der fraglichen Anmerkung des Fabricius wohl gar in eine andere Familie zu zählen sein.

Die in dem Syst. Rhyngotor. p. 125. 2. von Fabricius aufgeführte Tingis alata ist der Aradus depressus. Fab. Syst. Rhyng. p. 119. 10; es erscheint daher ein und dasselbe Insect von Fabricius unter zwei Namen in zwei Gattungen aufgeführt.

Nach beendigter Untersuchung einer neuerlich erhaltenen Sendung Tingiden sehe ich mich veranlasst, bei Zosmenus, einigen Arten der Gattungen Orthosteira und Monanthia Nachstehendes beizufügen:

Die Figur 125. der Tafel XIII. Acanthia capitata (Zosmenus) in Wolff's Abbild. der Wanzen zeigt zwar eine mit grossem Gitter (wie Wolff sich ausdrückt) versehene Membran; allein diess ist ein Zeichnungsfehler, da die ausgebildete Membran, welche auch dort als solche gezeichnet wurde, nur drei bis vier einfache schiefe Rippen durchlaufen, und sich mit jenen durchscheinenden der unterliegenden Membran zwei bis dreimal in der Art kreuzen, wie diess hier auf Tafel II. bei den Figuren 7. 14. 17. und 18. angegeben ist. Um jeden Zweifel über die Richtigkeit des Citates zu beseitigen, bemerke ich den obigen Umstand, und jedenfalls ist die Beschreibung der Ac. capitata des Wolff bezeichnender als die von Herrn Sturm hiezu entworfene Abbildung Fig. 125, deren Pronotum jenem des Z. Stephensii ähnelt, aber in den andern Merkmalen des Insectes nicht übereinstimmt. Dass aber auch Wolff mehre Arten Zosmenus vor sich gehabt, dieselben aber nicht unterschieden habe, wird aus dessen, der Beschreibung angefügten Note ersichtlich. Die Abbildung in der Fauna Germ. von Panzer, Heft 100. t. 19. kömmt mit der von mir gegebenen Zeichnung des Z. capitatus überein.

Bei Orthosteira cervina, pag. 48, ist das dritte Fühlerglied röthlichgelb, an der Spitze schwarz und verdickt. Die beiden Wurzelglieder der Fühler sind bräunlich.

Orthosteira macropthalma, pag. 49, und O. cinerea p. 52. sind bei flüchtiger Ansicht leicht zu verwechseln, besonders ist diess der Fall bei den mit breiten Netzdecken versehenen Weibchen. Um allenfällige Zweifel bei der Bestimmung zu beheben,

folgen die unterscheidenden Kennzeichen beider Arten in beiden Geschlechtern, vergleichend herausgehoben.

O. macropthalma: Schwärzlich. Augen sehr gross. Fühler ganz schwarz, drittes Glied nach oben allmälig dicker. Pronotum zwischen den Schultern wenig erweitert; die Seiten fast kreisrund. Seitenkiele schief.

Acanthia marginata. Wolff. — ? Tingis pusilla. Fall.

In beiden Geschlechtern kleiner als O. cinerea. Beim Männchen sind die Netzdecken aussen flachbogig, fast gerade. Das Randfeld hat eine, das Schlussfeld zwei Reihen, das schmale vertiefte Mittel- und das Seitenfeld drei Reihen irregulärer Maschen, jene des Randfeldes sind rundlich-viereckig. Die Netzdecken der Weibchen sind breiter als beim Männchen, aber von gleicher Form, auf der Mitte etwas gewölbt, und hinten abgedacht. Das Mittelfeld ist breit und hat so wie das Seitenfeld vier Reihen Maschen, die übrigen Felder haben mit jenen des Männchens eine gleiche Zahl Maschenreihen.

O. cinerea: Aschgrau. Augen mittelgross. Drittes Fühlerglied röthlichgelb, an der verdickten Spitze wie die übrigen Glieder schwarz. Pronotum zwischen den Schultern sehr breit; die Seiten breit, flach ausgebogen, Hals- und Schulterwinkel rund. Seitenkiele schief.

Tingis carinata. Panz. — ? Tingis pusilla. Fall.

In beiden Geschlechtern grösser als O. macropthalma. Beim Männchen sind die Netzdecken hinter der Mitte erweitert, das Schlussfeld hat nur zwei Reihen Maschen, das Seitenfeld und das schmale vertiefte Mittelfeld haben vier Maschenreihen. Die Netzdecken des Weibchens sind viel breiter als jene des Männchens, der Rand ist stark ausgebogen. Im Schlussfelde liegen drei Reihen Maschen, das erweiterte Mittelfeld und das Seitenfeld haben wie bei dem Männchen vier Reihen Maschen. Die Netzdecken der Weibchen sind mehr gewölbt als bei jenen der O. macropthalma, und hinten abgedacht.

Orthosteira platycheila. pag. 53 ist in die erste Abtheilung dieser Gattung unmittelbar hinter O. cervina anzuschliessen, da sie im Baue dieser so wie der O. cassidea ähnelt, nur etwas mehr gestreckt ist, und auch zwei Reihen Maschen im Randfelde hat. Jenes Exemplar, nach welchem a. a. O. die Beschreibung entworfen ist, macht eine kleine Ausnahme, da nämlich die doppelte Reihe der Maschen im Randfelde auf dessen Mitte (als seltenes Vorkommen) in einer Strecke durch mehre aufeinanderfolgende querliegende, fast viereckige Maschen unterbrochen ist, daher irrigerweise in der zweiten Abtheilung steht.

Orthosteira (Tingis) carinata. Panz. pag. 52 ist höchst wahrscheinlich, nach dem breiten Baue der Netzdecken und des Pronotum zu schliessen, das Weibchen der O. cinerea, obgleich die Fühler als ganz schwarz angegeben werden, welches Kennzeichen auf O. macropthalma Bezug hat.

In Folge der neuerlichen Untersuchung frischer Exemplare der Monanthia Cardui und M. ampliata habe ich entdeckt, dass die ganzen Ränder und die Kiele des Pronotum und der Netzdecken mit sehr feinen, kurzen, zurückgekrümmten, bei Monanthia gen

culata aber nur die vordere Randhälfte des Pronotum mit sehr feinen, kurzen, geraden, die Vorderrandhälfte der Netzdecken und alle Kiele mit sehr feinen kurzen, zurückgekrümmten Härchen besetzt sind, welche aber bei den drei genannten Arten nur mittels starker Vergrösserung sichtbar sind, wesshalb die Netzdecken auch bei schwacher Vergrösserung kahl erscheinen, es wäre daher p. 59. Z. 9. von unten hinter »Mit« zu setzen »scheinbar,« und pag. 64. Zeile 7. v. u. hinter »Mit« zu setzen »kurzhakigen, steifborstigen oder«.

Bei Monanthia setulosa. Form. *b.* gracilis (Derephysia gracilis) hat schon H. Herrich-Schäffer die Bemerkung gemacht (4. B. 4. H. p. 72. W. I.), dass die Gestalt der Halsblase in jene bei der Form. *a.* capucina übergehe; diese Überzeugung habe ich mir gleichfalls an Exemplaren aus Östreich verschafft, und kann mich daher nicht veranlasst finden, beide Formen als Arten aufzuführen.

Bei Monanthia scapularis, pag. 80, finde ich bei ganz gleichen Körperformen je nach der verschiedenen Grösse auch eine veränderte Stellung der hinteren an den Augen liegenden kamm- oder dornförmigen gelben Wulste. Bei den kleinen Exemplaren aus Böhmen und Italien, von $1\frac{1}{4}$ Linien Länge sind jene dornförmigen Wulste gerade, und liegen an den Augen; bei den grösseren Exemplaren aus Östreich von $1\frac{3}{4}$ Linien Länge, welche ich der Güte des Herrn Ullrich verdanke, liegen diese Dorne nur mit dem Grunde an den Augen, und wenden sich gekrümmt nach innen gegen den mittelständigen Dorn. Die lichten Flecke der Netzdecken bei den schwärzlichbraunen kleineren Exemplaren, so wie der gewöhnlich weisslichgraue Vorderrand des Pronotum sind bei den rostbraunen grösseren Exemplaren aus Östreich und Baiern licht zimmtbraun, einzelne Individuen hievon haben ganz roströthliche Beine.

Die Weibchen der Derephysia foliacea, pag. 99, haben breitere, mehr gerundete blattartige Seitenränder des Pronotum, und breitere Netzdecken als die Männchen.

Bei Tingis Pyri, p. 102, steigt unmittelbar hinter der Halsblase der Mittelkiel (*c.* Fig. 34. Taf. VIII.) hoch, parabolisch, blattartig auf, ist mit länglich-fünfeckigen Maschen in fast drei Reihen übereinander versehen, und trägt fast auf der Mitte der Seiten einen länglich-dreieckigen braunen Fleck.

Monographie der Gattung Ophthalmicus.

Literatur.

Ann. Soc. E.	Annales de la Société Entomologique de France. Paris. 1839.
Burm. H.	Burmeister Handbuch der Entomologie. Berlin 1839.
Beitr. z. F.	Beiträge zur Entomologie, der schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1829.
Enc. m.	Encyclopédie méthodique. Zoologie X.
Fab. E. S.	Fabricius. Entomologia Systematica. IV. Tom. 1792.
Fab. S. R.	» Systema Rhyngotorum. Brunsvigiae. 1803.
Fall. C.	Fallén. Monographia Cimicum Sveciae. Hafniae. 1807.
Fall. H.	» Hemiptera Sveciae. Lundini Gothorum. 1829.
Gmel. Lin.	Gmelin. Linnaei Systema Naturae. Ed. XIII. Lipsiae 1788.
Germ. Hem.	Germar. Hemiptera heteroptera Promontorii bonae spei, nondum descripta quae collegit C. F. Drège. — In der Revue Entomologique. 27 — 28. Liv. Tom. V. 1837.
H. u. S. W. I.	Hahn und Herrich-Schäffer. Wanzenartige Insecten.
H-Schäff. N.	Herrich-Schäffer. Nomenclator Entomologicus. 1835.
Lap. Ess.	Laporte Essai d'une Classification system. de l'ordre des Hémipteres, aus Guerin Magazin de Zoologie. 1833.
Latr. Gen.	Latreille. Genera Crustaceor. et Insectorum. Paris. 1806.
Lin. S. N.	Linné. Systema Naturae. Ed. XII. 1766 — 68.
L. F. Sv.	» Fauna Svecica. Ed. I. 1746. — Ed. II. 1761.
Nov. Act. Leop.	Nova Acta Academiae Caes. Leopold. Natur. Curiosor. Tom. XVI. Suppl. I. Wratislaviae. 1834.
Panz. F. G.	Panzer. Fauna Insectorum Germaniae, fortgesetzt von Herrich-Schäffer. Heft 1 — 118. 1793 — 1843.
Ramb. F. A.	Rambur. Faune Entomologique de Andalousie. Paris, 1. — 4. Heft.
Schill. H.	Schilling. Hemiptera heteroptera Silesiae, in den Beitr. zur Ent. der schles. Gesellsch. für vaterl. Cultur.
Spin. Ess.	Spinola. Essai sur les Insectes Hemiptéres. Paris 1840.
Vill. E.	Villers. Entomologia Linnai Faunae Sveciae. Lugduni I. — IV. 1789.
Waga.	Siehe Ann. de la Soc. Ent. de France.
Wolff W.	Wolff. Abbildungen der Wanzen. Erlangen 1800 — 1811.
Zett. L.	Zetterstaedt. Insecta Lapponica. Lipsia. 1840.

Den ersten bekannt gewordenen Ophthalmicus beschrieb Linné als Cimex gryl-loides; nach ihm hat Fabricius (in dessen Entomologia Systematica) noch den Ophthal-micus ater als Acanthia atra aufgestellt, welche beide Arten Wolff (s. dessen Abbil-

dungen der Wanzen) unter Nro. 40 und 41 auch als Acanthia beschrieb und abbildete. In dem Systema Rhyngotorum vom Jahre 1803 stellte Fabricius beide vorgenannten Arten und eine dritte, den Ophthalmicus albipennis, mit dem neuen Gattungsnamen Salda auf, umfasst aber unter demselben, wie hier früher p. 27 erwähnt wurde, mehre, in verschiedene Familien und Gattungen gehörige Arten.

Herr Schilling hat in seiner systematischen Aufstellung der Hemiptera heteroptera Silesiae, pag. 37 (siehe Beiträge zur Entomologie der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, 1. Heft vom Jänner 1829) für die Salda grylloides und S. atra den Gattungsnamen Ophthalmicus geschaffen, hiezu aber eine dritte Art als Ophth. Lonicerae Schill. gezogen, welche der Pachymerus (Lygaeus) rufipes Wolff ist, und daher aus der Gattung Ophthalmicus ausgeschieden werden muss.

Fallén (s. d. Monographia Cimicum Sveciae 1807, p. 63. 1) hat die Acanthia grylloides als Lygaeus in der ersten Section mit Lyg. urticae (Heterogaster. Schill.) untergebracht, und für die drei Arten, Salda atra, S. grylloides und S. albipennis, in seinem fast gleichzeitig mit der von Schilling gegebenen Bearbeitung der schles. Hemipteren erschienenen Werke die »Hemiptera Sveciae« (Cont. IV. vom Juni 1829, pag. 69) den Gattungsnamen Geocoris aufgestellt, welchen auch Zetterstaedt (s. d. Fauna Lapponica) angenommen hat; Ophthalmicus ist aber der ältere Gattungsname, und statt jenem des Fallén — Geocoris — beizubehalten. Laporte (s. d. Essai) nahm den Gattungsnamen Salda für die Arten S. erythrocephala. Lep. et Serville, S. atra und S. Steveni, an. Spinola (s. d. Ess.) führt blos die Salda atra, p. 227. Gen. 116, namentlich auf, und schreibt in der Synonymie Hahn mit Unrecht als Autor zu Ophthalmicus.

Herr Schilling definirt seine Gattung Ophthalmicus a. a. O. folgends: »Membrana incompleta aut nulla. Feminae segmenta abdominalia tria ultima longitudinaliter subtus fissa.« Das Kennzeichen der vollkommenen oder fehlenden Membran in der Charakteristik der Gattung ist aber hier nicht selbstständig genug, da fast alle der mir bekannten Arten Ophthalmicus eine vollkommen ausgebildete Membran haben.

Nach Herrn Dr. Burmeister's Handbuch der Entomologie ist Ophthalmicus unter den Lygaeoden zwischen Blissus und Cymus eingereiht.

Ophthalmicus. Schilling.

Cimex. Lin. — Acanthia — Salda. Fab. — Lygaeus et Geocoris. Fall

Kopf querüber dreieckig, zugespitzt. Augen gross, oval, stark vorragend. Stemmata nahe an den Augen. Fühler am Untergesicht, fast in der Mitte zwischen den Augen und dem Schnabelscheidengrunde. Schild gross, dreieckig. Halbdecken mit vollkommenem, selten fehlendem (O. grylloides) Clavus, und ausgebildeter, zuweilen verkümmerter oder fehlender Membran. Beine unbewehrt. Vorderschenkel dicker und kürzer als die Hinterschenkel.

Die Augen sind oft nach hinten frei, verlängert, und liegen auf der Vorderecke des Pronotum auf, welche etwas abgestumpft ist. Die Fühler sind viergliedrig, fast borstig be-

haart; das Wurzelglied ist das kürzeste, das zweite das längste, das dritte keulige ist dicker als das zweite, und fast so lang als das dicke, spindelförmige Endglied. Die viergliedrige Schnabelscheide von der Spitze des Kopfes ausgehend, hat ein dickes Wurzelglied, fast von der Länge des Kopfes; die übrigen drei Glieder sind viel schwächer, das dritte Glied ist das längste. Die Oberlippe ist borstenförmig, so lang als das Wurzelglied der Schnabelscheide, welche bis zwischen das zweite Paar der Pfannen reicht. Die Hüftpfannen liegen in gerader Linie, sind auf der Hinterrandmitte der Bruststücke rund ausgeschnitten und gegen einander gekehrt. Die grossen Schenkelköpfe ragen aus den Hüftpfannen hervor, die Beine sind fein behaart. Die Schenkel der Vorderbeine sind stärker, aber kürzer als die mittlern. Die Hinterschenkel sind schlanker und noch etwas länger als die Schenkel der mittleren Beine. Die Vorderschienbeine sind kurz, einwärts an der Spitze dicker. Die Schienbeine nehmen von dem vorderen bis zum dritten Paare an Länge zu. Die Schienen der Mittel- und Hinterbeine sind am Ende nicht verstärkt. Der After des Mannes ist rund; jener des Weibchens wie bei Lygaeus mit zwei der Länge nach durchschnittenen Bauchringen. Die Halbdecken sind flach-gewölbt. Der Clavus ist schmal, meist mit einer Punctreihe besetzt, und zuweilen mit dem Corium ohne Gelenkigkeit verwachsen, die Naht ist dann nur angedeutet (O. ater und O. Ullrichii), oder der Clavus fehlt gänzlich (O. grylloides); diese Individuen haben meist nur eine unvollkommene Membran, oder sie fehlt ganz (O. Ullrichii). Die vollkommen ausgebildete Membran hat meist vier bis fünf erhabene Längsadern.

In dem Handbuche der Entomologie Band II. p. 291. Gen. 7. beschreibt Herr Dr. Burmeister die Gattung Ophthalmicus, sagt aber »Flügeldecken hornig, gewölbt, ohne Nagel« (Clavus), diess letztere ist aber unrichtig, denn nach dem wirklich vorhandenen, in der Schlussnaht beweglichen, oder mit dem Corium fest und unbeweglich verwachsenen Clavus, lassen sich die Arten dieser Gattung in zwei Abtheilungen unterbringen.

I. Clavus vom Corium deutlich geschieden, in der Schlussnaht beweglich.

a. Pronotum querüber breiter als lang, trapezförmig.

* *Schild an der Spitze abgerundet.*

1. O. luridus *. Taf. IX. Fig. 23.

Schmutziggelb, schwarzbraun punctirt. Membran glashell. Rücken schwarz, mit braungeflecktem Rande. Bauch mit braunem dreieckigem Flecke.

Am Euphrat von Dr. Helfer gesammelt.

Eine und $\frac{2}{3}$ Linien lang. Schmutziggelb, schwarzbraun punctirt, mit zerstreuten, glatten, hellen Flecken. Kopf auf der Mitte querüber mit einem an den Augen nach hinten gebogenen Eindruck; eine Längsfurche auf der Stirne; eine kurze Querfurche an den braungelben Augen. Fühler schmutziggelb, das Wurzelglied bräunlich, aussen mit schwarzbraunem Fleck und so wie das zweite Glied an der Spitze weisslich. Schnabelscheide bräunlich, die Spitze braun. Die Puncte auf dem Pronotum sind zerstreut, schwarzbraun, und bilden einige krumme Linien. Nahe am Vorderrand beiderseits der Mitte liegt eine flache glatte Querwulst

der Hinterrand ist bis auf die Schultern geglättet und kaum punctirt. Schildchen am Grunde bräunlich, schwarzbraun punctirt, in den Grundwinkeln ein glatter Höcker. Eine glatte schwache Mittellängswulst verliert sich gegen das graugelbe, abgerundete Ende des Schildchens, dessen Seiten geschweift sind. Halbdecken schmutzigweissgelb, an der Membrannaht im Innenwinkel des Corium ein kurzer brauner Strich. Beiderseits der Schlussnaht eine Punctreihe, neben jener auf dem Corium eine zweite etwas auswärts entfernte, schwarzbraun. Am Aussenrande eine nach hinten sich verlierende Punctreihe, ein schwarzbraun dicht punctirtes Dreieck liegt nahe an der Spitze des Corium auf der Membrannaht. Membran glashell, durchsichtig. Rücken schwarz, Rand breit gesäumt, die Einschnitte des Rückens braun. Unterseite schmutziggelb, die Gelenkpfannen an der Seite, und der wulstige Vorderrand der Brust nebst den Beinen weissgelb. Die Brust mit schwarzbraunen Puncten dicht besetzt. Hinterleib bräunlichgelb, ein dreieckiger bis auf die Afterdecke reichender Fleck ist pechbraun und glänzend. After pechbraun, auf dem zweiten und dritten Bauchringe an den Seiten ein Grübchen. Beine schmutziggelb.

2. O. erythrocephalus. St. Farg. et Serv. Taf. IX. Fig. 21.

Schwarz. Kopf mennigroth. Schildspitze weissgelb. Membran glashell mit einer kleinen braunen Bogenlinie auf dem Grunde. Schenkel ziegelroth, die hintern braun. Schienbeine ockergelb.

Salda erythrocephala. St. Farg. et Serv. Enc. meth. X. p. 35. Gen. 6. part. I. p. 321. — Ophthalmicus frontalis. Frivaldsky in Hahn's W. I. 4. B. 2. H. p. 23. t. 117. fig. 371.

Aus Rumelien (Frivaldsky). Vom Euphrat (Dr. Helfer). Im südlichen Frankreich.

Zwei Linien lang. Schwarz, glänzend. Kopf mennigroth; Augen bräunlich. Fühlerwurzel weissgelb, unterseits schwarz; zweites Glied schwarzbraun, an der Spitze weissgelb, auf der Oberseite in einen weissgelben Strich verlängert; drittes Glied weissgelb, am Grunde mit breitem, schwarzbraunem Ring; viertes Glied weissgelb. Schnabelscheide braungelb, die Spitze gelblich. Pronotum schwarz, glänzend; der Länge nach flach gewölbt, die Halswinkel sind abgerundet. Die eingestochenen Puncte auf dem Pronotum bilden schiefe und krumme Linien. Am Vorderrande, beiderseits der Mitte, liegt eine glatte Querwulst. Schild schwarz, punctirt, mit zugerundeter gelblicher Spitze, am Grunde ist es querüber bogig gewölbt, und eine etwas kantig erhabene Mittellinie sichtbar. Halbdecken schwarzbraun, am Aussenrande eine Punctreihe, die an einer Partie Puncte auf der Spitze des hinten etwas bogig ausgeschnittenen Coriums endet. Zwei Reihen Puncte an der Schlussnaht, eine dritte auf dem Clavus. Membran glashell, ein kleiner bräunlicher Bogen liegt am Grunde gegen die Spitze des Corium. Rücken schwarz, mit mattem Glanze, punctirt; der Hinterleib schwarz, glänzend. Brust grobpunctirt, matt; Vorderrand wulstig, weissgelb. Seiten der Gelenkpfannen mit weissgelbem Fleck. Schenkel der Vorder- und Mittelbeine röthlichgelb, Knie weisslich. Hinterschenkel pechbraun, mit weissgelben verwaschenen Knien. Schienbeine und Fussglieder ockergelb. Schenkelköpfe schwarzbraun, Schenkelanhänge ockergelb.

Ich glaube mit Recht in dem O. frontalis die Salda erythrocephala. St. Farg. et Serv. der Enc. méthodique, Tom. X. p. 321. 1, zu erkennen, da es dort heisst: »atra punctata, capite pedibusque rufis, elytrorum membrana hyalina. Long. 2.: Antennes d'un fauve-brun, tête et pattes d'un fauve rougeâtre. Corselet, abdomen elytres et ecusson fortement ponctués et d'une noir-brillant. Membrane des elytres transparént. ♂.

3. Ophthalmicus ruficeps. Germ.

Schwarz. Kopf fuchsroth. Pronotum-Vorder- und Seitenrand bleich. Halbdecken mit bleicher Randrippe, Membran weiss durchscheinend, mit braunen Flecken. Beine bleich.

Ophthalmicus ruficeps. Germ. in Rev. Ent. 1837. *V. p.* 136. 37.

Kopf gelblich-braunroth, vorn zugespitzt. Fühler braun, das erste ganz, das letzte an der Spitze bleich. Pronotum kurz, querüber breit; tief punctirt, schwarz, glänzend; die Seiten und der Vorderrand fein bleich gesäumt. Halbdecken pechschwarz, glänzend; die Randrippe bleich. Membran weiss durchscheinend, am Grunde braun gefleckt. Hinterleib schwarz, die Schienen am Rande bleich gefleckt. Beine bleich.

In Africa am Cap der guten Hoffnung.

Anmerkung. Diese oben beschriebene Art so wie einige andere, die mir nur aus Beschreibungen bekannt sind, habe ich, so weit es thunlich war, den ähnlichsten Arten, die ich der Natur nach kenne, angereiht, ohne meine hier aufgestellte Eintheilung der Ophthalmicus-Arten dabei berücksichtigen zu können.

4. O. flaviceps. Burm.

Schwarzblau. Kopf und Beine gelblich. Fühler schwarz.

Salda (Ophthalmicus) flaviceps. Burm. in Nov. Actor. Leop. N. Cur. Vol. XVI. Supp. I, p. 301. 30.

»Lang zwei Linien, breit eine Linie. Kopf breiter als das Bruststück, hell röthlichgelb, mit weit hervorstehenden Augen und etwas hervorgezogener Stirne. Fühler schwarz, erstes und drittes Glied kleiner. Schnabelscheide weit abstehend*) gelb; reicht bis auf die Mitte der Brust. Vorderrücken gross, nach vorn verschmälert, mit eingedrückter Querfurche. Vorderfeld glatt, das hintere grobpunctirt. Flügeldecken mit punctirter Furche am Rande, die Mitte glatt, die Gegend des Umfanges punctirt. Beine, selbst die Hüften und Schenkelhälse gelb.« (Burmeister a. a. O.) Von der Insel Luçon.

** *Schildende spitzig. Halbdecken weisslich-ockergelb.*

5. O. lituratus *. Taf. IX. Fig. 25.

Kopf gelblich. Pronotum-Vorderrand und die Seiten breit, gelblich. Halbdecken ockergelb, der Innenwinkel und ein Fleck auf der Membrannaht braun. Membran glashell, mit breiter, welliger, rauchbrauner Querbinde und halbovalem Grundfleck.

In Hinterindien von Dr. Helfer entdeckt.

Zwei Linien lang. Gelb und schwarz gewechselt. Kopf ockergelb, im Nacken durch einige Puncte etwas bräunlich. Augen rothbraun. Der Vorderrand des Pronotum und die Seiten bis auf die Schultern breit, ockergelb; etwas wulstig erhaben, glatt, an jeder Schulter

*) Ist wohl nur Zufall, da dieselbe stets an die Bruststücke angelegt ist (Fieber).

ein Grübchen. Auf der Mitte des Pronotum ein durchscheinender, gelblichbrauner, kleiner, runder Fleck. Halswinkel abgerundet, mit einigen Puncten besetzt. Schnabelscheide ockergelb. Fühler ockergelb, das Wurzelglied am Grunde bräunlich, die obere Hälfte und das zweite Glied schwarz. Schild schwarz, glänzend, tief punctirt, die Seitenränder fein gelbgesäumt, die Spitze ockergelb, glatt. Halbdecken weisslich-ockergelb, der Innenwinkel schwärzlich, ein dreieckiger Fleck aus braunen Puncten auf der Membrannaht; eine Punctreihe am Aussenrande, zwei an der Schlussnaht, eine auf dem Clavus. Membran glashell, durchscheinend, mit breiter brauner, beiderseits wellenrandiger Querbinde, am Grunde der Membran ein Kreisabschnitt braun. Hinterleib und Rücken schwarz, Seitenrand scharf, ockergelb gesäumt. Brust schwarz, tief eingestochen punctirt. Die Seiten der Pfannen, der wulstige Vorderrand der Brust, ein Fleck vor den Vorderpfannen, die Hinterecken des Hinterbruststückes und die Beine weisslich-ockergelb.

6. O. ochropterus*. Taf. IX. Fig. 26.

Kopf gelblich, im Nacken schmal, schwarz. Hinterrandlinie des Pronotum, ein ovaler Längsfleck auf den Schultern und die Halbdecken weisslich-ockergelb, Membran glashell, mit bräunlichem Grundfleck.

In Hinterindien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $2\frac{1}{4}$ Linien. Schwarz und weissgelblich. Kopf ockergelb, im Nacken ein schmaler verwaschener Streif, schwarz. Schnabelscheide ockergelb. Augen rothbraun. Fühlerwurzel ockergelb, oben schwarz, zweites und drittes Glied schwarzbraun, oben gelb. Endglied ockergelb, sehr fein grau behaart. Pronotum schwarz, glänzend, eingestochen punctirt; nahe am Vorderrande zwei glatte Querwulste. Hinterrand fein gesäumt und mit einem schiefen ovalen Längsfleck auf den Schultern verbunden, gelb. Halswinkel an den Augen schief abgeschnitten. Schild schwarz, glänzend, tief punctirt, am Grunde eine bogenförmige Wulst, übrigens quer fein gerunzelt, fein gelb gesäumt, ein weissgelber Punct auf der Spitze. Halbdecken weisslich-ockergelb, glatt, beiderseits der Schlussnaht eine Punctreihe, am Aussenrande eine zur Hälfte abgekürzte punctirte Linie, nahe an der Spitze des Corium ein fast dreieckiger Fleck aus braunen eingestochenen Puncten. Membran sehr blass-gelblich, durchsichtig, mit braunem verwaschenem Grundfleck. Rücken matt glänzend, nebst der Unterseite schwarz. Die Seiten der Pfannen und eine Wulst am Vorderrande der Brust, ockergelb. Hinterleib wie polirt glänzend, der geschärfte Aussenrand oben und unten gelb gesäumt. Die Beine weisslich-ockergelb.

Var. *b*. Die Membran glashell, ohne braunen Fleck am Grunde.

7. O. siculus*. Taf. IX. Fig. 27.

Kopf ockergelb, im Nacken breit, schwarzbraun. Vorder- und Hinterrand des Pronotum schmal gelblichweiss. Schultern mit trapezoidischem, gelblichem Fleck. Membran glashell.

In Sicilien von Dr. Helfer entdeckt.

Länge $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Linien. Schwarz und weisslichgelb. Kopf ockergelb, im Nacken breit schwarzbraun, an der Kehle zwei braune Striche. Augen rothbraun, an den Seiten im Nacken

eine Grube. Wurzelglied der Schnabelscheide ockergelb, mit braunem Fleck am Grunde der Innenseite; zweites Glied ockergelb, drittes und viertes schwarzbraun. Fühler sehr fein behaart; erstes und zweites Glied schwarz, an den Enden gelb; drittes unten schwarz, oberhalb schwarzbraun, an der Spitze ockergelb; Endglied unten schwärzlich, oberhalb bräunlichgelb. Pronotum tief punctirt; Vorder- und Hinterrand glatt; die weisslich-ockergelbe Vorderrandlinie ist seitlich abgekürzt und etwas breiter als die zuweilen verloschene, feine, gelbe Hinterrandlinie, mit welcher die hintere Hälfte der trapezoidischen, breit ockergelben, vorn schief abgeschnittenen Flecke auf den Schultern, verbunden ist. Nahe am Vorderrande des Pronotum, beiderseits der deutlichen, nach hinten verlöschenden Mittellinie eine glatte Querwulst. Schild schwarz, tief punctirt, mit weisslich-gelber Spitze. Am Schildgrunde ein wulstiger Bogen, von dessen Mitte gegen die Spitze eine Längswulst ausläuft. Halbdecken weisslich-ockergelb, durchscheinend, glatt; am Aussenrande eine, zuweilen auf der Hinterhälfte abgekürzte, an der Schlussnaht zwei, auf dem Clavus eine, punctirte Linie. An der Spitze des Corium einige seicht eingestochene Puncte. Membran glashell, durchsichtig, mit drei schwachen ungefärbten Rippen. Rücken schwarz, mit mattem Glanz. Unterseite schwarz. Brust grob und dicht punctirt. Pfannen mit gelben Seitenflecken. Hinterleib schwarz, glänzend, sehr fein punctirt und fein behaart. Schenkelköpfe gross, vorstehend, so wie die Beine weisslich-ockergelb. Klauenglied an der Spitze schwarzbraun.

8. O. angularis*. Taf. X. Fig. 1.

Kopf schwarz, vorn mit zwei gelben Strichen. Auf der Vorder- und Hinterrandmitte des schwarzen Pronotum ein dreieckiger Punct. Schultern mit dreieckigem gelbem Fleck. Am Innenwinkel des Corium ein halbrunder brauner, am innern Grundwinkel der glashellen Membran ein bräunlicher Fleck.

In Sicilien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $1\frac{1}{3}$ Linie. Schwarz und weisslich-gelb. Kopf schwarz, punctirt, glänzend, beiderseits des wulstigen Stirnkieles ein gelber Strich. Augen braun. Schnabelscheide pechbraun, bis zwischen das dritte Fusspaar reichend. Fühler fein behaart; Wurzelglied schwarz; zweites schwarz, an der Spitze gelb; drittes unten schwarz und an der Spitze wie das ganze vierte, gelblichbraun. Pronotum schwarz, glänzend, punctirt; auf der Mitte des Vorder- und Hinterrandes ein dreieckiger gelblicher Punct, auf den Schultern ein dreieckiger ockergelber Fleck. Eine schwache Mittellinie verläuft zwischen den zwei glatten Querwulsten vom Vorderrande bis gegen den geglätteten (zuweilen sehr fein gelbgesäumten) Hinterrand. Schild schwarz, glänzend, tief punctirt, die Ränder sehr fein ockergelb gesäumt; am Grunde ein flach-gewölbter Bogen mit auslaufender, fast kantig erhabener Mittellinie. Halbdecken weisslich-ockergelb, am Innenwinkel auf der bräunlichen Membrannaht ein brauner halbrunder Fleck, welcher an einen blassbräunlichen verwaschenen Fleck am Grunde der glashellen Membran anschliesst. Zwei Punctreihen an der Schlussnaht des Corium; eine ganze Reihe Puncte auf dem Clavus; eine abgekürzte Punctreihe am Aussenrande. Von der Spitze des Corium bis auf die Hälfte der Membrannaht bilden viele feine, farblose, eingestochene Puncte, fast ein

Dreieck. Brust schwarz, mattglänzend, tief punctirt. Der Vorderrand, die Ecken der Bruststücke, und die Pfannenseiten ockergelb. Hinterleib beiderseits schwarz, glänzend; der Aussenrand ockergelb, oben erhaben gesäumt, mit bräunlichem Punct auf dem Aussenwinkel der Rückenschienen. Schenkel schwarzbraun, zuweilen pechbraun, mit schmutzig-gelben Knien; Schienbeine, Schenkelanhänge und Fussglieder bräunlichgelb.

Var. *b.* Der gelbe feine Saum am Hinterrande des Pronotum fehlt.

9. O. Colon*. Taf. X. Fig. 2.

Kopf oben schwarz, unten braungelb. Auf der Mitte des Pronotum-Vorder- und Hinterrandes ein runder Punct; Hinterhälfte der Seiten mit trapezförmigem gelben Fleck. Vom Innenwinkel an, auf der Membrannaht ein schwarzer Strich. Membran blassbraun, mit hellen Rippen.

In Hinter-Indien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $1\frac{1}{2}$ Linie. Schwarz und weisslich-ockergelb. Kopf schwarz, glänzend, vorn querüber fein runzelig, mit zwei Quer- und zwei Längseindrücken; im Nacken querüber gewölbt, glatt. Augen rothbraun. Fühler (fehlen). Schnabelscheide braungelb. Pronotum schwarzbraun, fast metallisch glänzend, gleichförmig punctirt, vom Vorderrande bis zur Mitte eine erhabene Linie, beiderseits derselben vorn eine geglättete Querwulst. Auf der Mitte des Vorder- und Hinterrandes ein ockergelber, runder Punct; die Hinterhälfte der Seiten mit trapezförmigem vorn schief abgeschnittenem Fleck, der am Hinterrande in eine kurze Linie endet. Schild schwarz, glänzend, fein punctirt, mit kantig erhabener Mittellinie. Halbdecken weisslich-ockergelb, durchscheinend; die drei gewöhnlichen Punctreihen beiderseits der Schlussnaht, und eine Reihe blassbrauner Puncte am Aussenrande. Eingestochene ungefärbte Puncte an der Spitze des Corium bilden ein Dreieck; die übrige Fläche ist glatt. Membrannaht vom Innenwinkel des Corium anfangend, mit einem braunen nagelförmigem Strich. Membran blass-bräunlichgelb, gegen den Endrand heller, mit drei weisslichen Rippen. Rücken schwarz, schimmernd; Seitenränder gewürfelt; nämlich jede Randschiene am Grunde schwarz, hinten ockergelb. Brust schwarz, fein punctirt; der breite wulstige Vorderrand und die Pfannenseiten ockergelb. Hinterleib schwarz, glänzend, fein behaart; in jedem äussern Hinterwinkel der Bauchschienen ein, etwas weiter nach innen ein zweiter, gelbbrauner, rundlicher Punct. Beine bräunlichgelb.

b. Pronotum fast länger als breit, vorn sehr verengt, die Seiten geschweift. Die Augen fast ganz über die Halswinkel vorstehend.

10. O. plagiatus*. Taf. X. Fig. 3.

Kopf ockergelb, Nacken und Kehle schwarzbraun. Vorderrand des Pronotum breit gesäumt, die Seiten mit fast halbrundem ockergelbem Fleck. Halbdecken weisslich-ockergelb, mit grossem braunem zackigem Flecke auf der Membrannaht. Membran glashell, mit halbovalem, braunem Grundfleck und zwei Streifen an der Spitze.

In Ostindien von Dr. Helfer gesammelt.

Länge $1\frac{5}{6}$ Linie. Schwarz und weisslich-gelb. Kopf schmutzig-ockergelb, im Nacken und an der Kehle schwarzbraun. Augen rothbraun, fast ganz über den abgerun-

deten Halswinkel vorstehend. Fühlerwurzel ockergelb, oben schwarz geringelt, die übrigen Glieder fehlen. Schnabelscheide ockergelb. Pronotum schwarz, grobpunctirt, vorn verengt; die Seiten und der Hinterrand ausgeschweift; Vorderrand breit weisslich-ockergelb gesäumt, glatt, die Seiten mit fast halbrundlich-dreieckigem, weisslich-ockergelbem Flecke und mehren zerstreuten schwarzen Puncten; Vorder- und Seitenrand sind über die innere Fläche wulstig erhoben. Schulterecken stumpf. Schild schwarz, glänzend, grob-punctirt, am Grunde bogig gewölbt, mit verlängerter schwachkantiger Mittellinie. Halbdecken weisslich-ockergelb, der Aussenrand von der Mitte nach hinten erweitert, mit einer ganzen Punctreihe; an der Schlussnaht beiderseits eine punctirte Linie; von der Mitte der Punctreihe an der Schlussnaht des Corium ein schwarz-punctirter Strich, der in einem auf der Membrannaht liegenden, nach vorn zackigen, schwarzbraunen Fleck endet; mehre eingestochene Puncte liegen an demselben auswärts, gegen die Spitze des Corium. Membran glasartig-durchsichtig, ein schiefer ovaler Fleck auf der Grundmitte an den Fleck des Coriums anliegend; zwei, an der Spitze der Membran fast vereinte, nach vorn abgekürzte, schwärzliche Streife. Unterseite schwarz, der Bauch wie polirt glänzend, der Rand ockergelb gesäumt, an der Seite der zweiten Bauchschiene ein rundes Grübchen. Die Brust grobpunctirt; der wulstige Vorderrand, die Pfannenseiten und die Schenkelköpfe ockergelb. Der Rücken bläulichschwarz, glänzend; der Aussenrand ockergelb, mit einem Längsstrich auf jeder Schiene.

II. Clavus mit dem Corium ohne Gelenkigkeit verwachsen.

11. O. albipennis. Fab. Taf. X. Fig. 4.

Kopf und Schild schwarz. Pronotum schwarz, mit breitem, gelblich-weissem Mittelstrich. Halbdecken schmal, bräunlichgelb. Der Clavus, die Membrannaht und der Aussenrand schwarzbraun. Membran schmutzig.

Salda albipennis. Fab. S. R. p. 114. 5. — *Geocoris albipennis. Fall. H. Sc. p.* 70. 2. — *Schäff. N. pag.* 47. *und* 81. — *Ophthalmicus albipennis. Burm. Handb. II. p.* 291. 3. — *Schäff. W. I.* 4. *B.* 2. *H. p.* 22. *t.* 117. *fig.* 370.

In Sicilien, Italien, Rumelien. Im Bannate. In Östreich (nach Fabricius), in Schweden, in Lappland (nach Zetterstädt).

Länge $1\frac{1}{4}$ Linie. Kopf, Fühler und Schild schwarz. Schnabelscheide pechbraun. Augen rothbraun. Pronotum schwarz, glänzend, eingestochen-punctirt, mit weissgelbem breitem Mittelstreif; zwei glatte Querwulste am Vorderrande, auf den Schultern ein flaches Grübchen. Halbdecken schmal, bräunlichgelb; der Schildrand, die Membrannaht und zuweilen der Aussenrand breit, schwarzbraun. (Diese Art Färbung zeigt die Fig. 4). Die drei gewöhnlichen Punctreihen an der Schlussnaht, eine Punctreihe an dem fast geraden, hinten etwas erweiterten Aussenrand des Corium; eine Partie seichter blassbrauner Puncte in Form eines langgespitzten Dreieckes reichen von der Membrannaht bis fast auf die Mitte des Corium. Membran schmutzig. Unterseite schwarz, glänzend. Brust grobpunctirt; ein breiter, flacher Streif am Vorderrande, die Pfannenseiten und die Spiracula, weissgelb. Rücken bläulich-schwarz. Die Schenkelköpfe, Schienbeine und Fussglieder, dann die Schenkel der

beiden vordern Fusspaare gelblichbraun. Die Hinterschenkel etwas verlängert, schwarzbraun, an den Knien gelblich.

Var. *b.* Halbdecken weisslich-ockergelb. Clavus auf der hinteren Hälfte und der Innenwinkel des Corium pechbraun. Beine wie bei *a* gefärbt.

Var. *c.* Halbdecken wie bei *b*, alle Schenkel pechbraun, mit braungelben Knien.

12. O. phaeopterus. Germar.

Schwarz. Fühler und Beine bleich. Pronotum-Seiten und ein Mittelstrich wie auf dem Schild, grau. Halbdecken grau. Membran weisslich.

Ophthalmicus phaeopterus. Germ. Rev. E. 1837. *V. p.* 136. 38.

Am Vorgebirge der guten Hoffnung (Drège).

Von der Grösse des O. ater. Der Kopf in die Quere breit, schwarz. Augen braun. Fühler bleich. Pronotum wenig breiter als lang, vorn wenig verschmälert; punctirt, schwarz. Seitenrand am Grunde fast erhöht, nebst einem kurzen Mittelkiel grau. Schild punctirt, schwarz; der Mittelkiel grau. Halbdecken punctirt, grau. Membran bleich. Der Körper unten schwarz. Beine bleich.

13. O. ater. Fab. Taf. X. Fig. 5.

Ganz schwarz. Pronotum mit schmalem weissem Mittelstrich. Halbdecken in der Mitte erweitert, hintere Hälfte punctirt. Membran kurz, glashell, am Grunde breit bräunlich.

Acanthia atra. Fab. E. S. 4. *p.* 68. 4. — *Gmel. L. S. N.* 4. 2124. 23. — *Wolff. W. p.* 43. 40. *t.* 5. *f.* 40. *a. b.* — *Salda atra. Fab. S. R. p.* 114. 4. — *Panz. F. G.* 92, 20. — *Spin. Ess. p.* 227. *Gen.* 116. — *Geocoris atra. Fab. Fall. H. p.* 71. 3. *Schäff. N. p.* 47. *u.* 81. — *Ophthalmicus ater. Fab. Schill. Beitr.* 1. *p.* 62. 2. — *Hahn W. I.* 1. *B.* 3. *H. p.* 88. *t.* 14. *f.* 49. 50. *Burm. H. II. p.* 291. 2.

In Schweden, Deutschland, Italien, Sicilien. Bei Prag, an sandigen Orten, auf Feldrainen unter Artemisia scoparia und campestris; auch unter niedern, der Erde anliegenden Pflanzen, z. B. Herniaria und Thymus.

Länge $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Linien. Ganz schwarz, glänzend. Erstes und zweites Fühlerglied schwarz, drittes am Grunde schwarz, oben wie das Endglied pechbraun. Schnabelscheide schwarzbraun. Pronotum punctirt, mit schmalem weissem Mittelstrich, nahe am Vorderrande zwei glatte Querwulste. Schild grob-punctirt, ein Mittelstrich glatt. Halbdecken der Länge nach gewölbt, flach-grubig, die Hinterhälfte fein punctirt. Clavus mit dem Corium fest und unbeweglich verwachsen, nur als schmaler, tiefer liegender Streif angedeutet, mit einer Punctreihe an der Schlussnaht; zwei Punctreihen jenseits auf dem Corium, die äussere Reihe derselben ist nach hinten abgekürzt, und feiner punctirt. Membran meist unvollkommen, bräunlich, am Rande verwaschen, und breit glashell. Unterseite und Rücken schwarz, glänzend. Der platte Vorderrand der Brust und die Pfannenseiten weissgelb. Schenkel schwarzbraun, die Anhängsel, Knie und Schienbeine schmutziggelb.

Var. *b.* Die Schenkel der beiden vordern Fusspaare schmutziggelb.

In diese Abtheilung gehört wahrscheinlich noch:

14. O. Steveni. St. Farg. et Serv.

Schwarz. Pronotum und Halbdecken mit gelber Mittellinie. Fühler braun, Endglied hell. Augen und Beine röthlich. Schenkel bräunlich. Membran schmutzig.

Salda Steveni. St. Farg. et Serv. Enc. m. X. p. 321. 2.

In Frankreich.

Eine Linie lang. Schwarz. Fühler braun, Endglied hell. Kopf, Pronotum, Schild und Brust stark punctirt. Pronotum mit schmaler gelber Mittellinie. Halbdecken mit punctirten Linien besetzt, gegen die Mitte eine breite Längslinie gelblich. Membran dunkel. Hinterleib glatt. Augen und Beine röthlich. Schenkel bräunlich. Hat Ähnlichkeit mit O. ater und O. albipennis.

Der von Herrn Rambur aufgestellte, mit O. Steveni verwandte Ophthalmicus ist:

15. O. Lineola. Rambur.

Schwarz, metallisch. Fühler schwarz, Spitze röthlich. Pronotum mit kurzer, gelber Mittellinie. Decken röthlich, Innenwinkel bräunlich. Membran fein-runzelig. Schenkel pechbraun, Schienbeine und Fussglieder roth.

Ophthalmicus Lineola. Ramb. Faun. And. Hem. p. 146. 1.

Um Saint Roque in Andalusien.

Schwarz, fast metallisch schimmernd, punctirt. Fühler schwarz, die Spitze braunröthlich. Pronotum mit einer erhabenen Querlinie, und einer gelben Mittellinie, die den Hinterrand nicht berührt. Halbdecken hinten spärlich punctirt, braunröthlich, im Innenwinkel bräunlich. Membran fein-runzelig. Schenkel pechbraun; Schienbeine und Fussglieder braunroth.

16. O. Ullrichii*. Taf. X. Fig. 6.

Ganz schwarz. Pronotum vorn querüber gewölbt, hinten flach; der Vorderrand, die Seiten und die vordere Randhälfte des Corium schmal weissgelb. Halbdecken ganz punctirt, Schildränder geschweift, die Spitze weissgelb.

In Östreich vom Herrn Jos. Ullrich entdeckt, dessen Güte ich Exemplare von dorther verdanke. Im Bannate auf Bergen.

Zwei und $\frac{1}{2}$ Linien lang. Der folgenden Art ähnlich, aber mehr gestreckt und robuster. Ganz schwarz, wie auch die Fühler, deren Endglied an der Spitze braunroth ist. Pronotum, Schild und Halbdecken ganz punctirt. Kopf gross, vorstehend, im Nacken mit einer Längsfurche. Beiderseits der wulstigen Stirne ein weissgelber, dreieckiger Fleck, die Spitze des Kopfes zuweilen weissgelb. Pronotum breiter als lang. Vorderhälfte querüber gewölbt, mit einer schmalen weissgelben Mittellinie. Zwei glatte Querwulste am Vorderrande des Pronotum, hinter den Querwulsten eine krumme Linie, von welcher an das Pronotum bis zum Hinterrande flachgedrückt ist. Am Vorderrande eine an den Halswinkeln abgekürzte Linie und der Seitenrand schmal weissgelb. Schild schwarz, mit einer deutlichen, fast kantig erhabenen

durchlaufenden, glatten Mittellinie; die Seiten vor der Spitze geschweift, auf der Spitze ein bräunlich-gelber Strich. Der mit dem Corium verwachsene, durch eine erhöhte Linie geschiedene, wenig punctirte Clavus ist glatt, und gleichbreit. Das Corium ist ganz punctirt, mit einer erhabenen Linie, die vom Grunde gegen die Mitte verläuft. Der Aussenrand vom Grunde bis zur Mitte nach unten umgeschlagen, eine erhabene, schmale, weissgelbe Linie ist vom Rande durch eine Reihe brauner Puncte getrennt. Membran und Flügel fehlen ganz. Unterseite schwarz. Brust mattglänzend, Vorderrand wulstig, weissgelb. Die Pfannenseiten, die Ecken der Bruststücke und die Spiracula des Hinterbruststückes weissgelb. Hinterleib oben und unten ganz schwarz. Beine gelblich, an der Vorderseite der Hinterschenkel ein bräunlicher Streif.

III. Der Clavus fehlt gänzlich.

17. O. grylloides. Linn. Taf. X. Fig. 7.

Schwarz. Alle Ränder des querüber gewölbten Pronotum, und der Aussen- und Schildrand des ganz punctirten Corium breit weiss. Schild mit weissem Längsstrich auf der Spitze, und geraden weissgesäumten Seiten.

Cimex grylloides. L. S. N. 2. 717. 13. — *F. Su.* 90. — *Gmel. L. S.* 4. 2124. 13. — *Acanthia grylloides. L. Fab. E. S.* 4. 69. 6. — *Wolff. W. p.* 44. 41. *t.* 5. *fig.* 41. *a. b.* — *Salda grylloides. Fab. S. R. p.* 115. 7. — *Lygaeus grylloides. Fall. M. C. Su. p.* 70. 1. — *Schäff. N. p.* 47. 81. — *Zett. Ins. Lap. p.* 266. 1. — *Ophthalmicus grylloides. Schill. Beitr. z. E.* 1. *p.* 62. 1. *t.* 8. *f.* 7. — *Hahn. W. I.* 1. *B.* 3. *H. p.* 86. *t.* 14. *fig.* 48. — *Burm. H. II. p.* 291. 1.

In Schweden, Italien, Deutschland. In Böhmen um Prag an sandigen Orten, an Feldrändern unter Thymus und Herniaria mit O. ater gesellschaftlich.

Länge zwei Linien. Schwarz oder schwarzbraun. Auf dem Nacken eine kleine Längsfurche, beiderseits des wulstigen Stirnkieles ein dreieckiger weisser Fleck, die Spitze zuweilen mit weissgelbem Punct. Augen rothbraun. Fühler schwarz, das Endglied schmutzig-gelb. Pronotum punctirt, in der Mitte gewölbt, zwei geglättete Querwulste am Vorderrande, welcher etwas wulstig, und so wie die Seiten und der Hinterrand breit weissgesäumt ist. Der Saum des Vorderrandes ist seitlich abgekürzt. Schild und Corium, mit Ausnahme der Stellen der weissen Färbung, sind grob-punctirt. Schild mit einem weisslichen Striche auf der Spitze, und von da an eine zurücklaufende kurze weisse Randlinie. Der Schild- und Aussenrand des Corium breit weissgesäumt; an den nach unten umgeschlagenen Seiten trennt eine Punctreihe den weissen, erhaben gesäumten Aussenrand von dem breiten weissen Randstreif. Membranrudiment glashell, beim Weibchen breiter als beim Mann. Unterseite schwarz. Brust punctirt, mattglänzend; Vorderrand wulstig, mit seitlich abgekürztem, weissem Streif. Die Pfannen auswärts, die Spiracula und Ecken des Hinterbruststückes weiss. Die Hinterschenkel und Schienbeine des Männchens etwas verlängert, nebst den Schenkelköpfen schwarzbraun, die Vorderbeine so wie alle Beine des Weibchens röthlich-weissgelb.

♂. Unterkopf röthlichgelb, an der Kehle schwarz.

♀. Unterkopf schwarz, beiderseits der Wurzel der Schnabelscheide ein weisser Strich; ein solcher neben jedem Auge. Schnabelscheide braun, die Spitze schwarz.

Var. *b.* Der weisse Saum am Hinterrande des Pronotum fehlt.

Eine mit O. albipennis verwandte Art stellt Zetterstedt als Geocoris Lapponica (s. dessen Insecta Lapponica p. 266. Gen. 10. 2.) auf. Die sehr unvollständige, wenig bezeichnende Beschreibung ist folgende:

18. O. Lapponicus. Zetterstedt.

»Nigra nitida, hemielytris brunneis, membrana sordide albida, pedibus varicoloribus. Long. $1\frac{1}{4}$ Lin.

Geocoris Lapponica. Zett. Ins. Lapp. p. 266.

Var. *a.* ♂. ♀. pedibus totis flavis, antennis saepe fuscis.

Var *b.* pedibus nigris, tibiis testaceis.

Habitat in collibus et campis aridissimis Lapponiae. Umensis passim. Affinis et similis G. albipenni Fall. (Salda albipennis Fab.) sed paullo minor et elytrorum colore facile distincta. Var. *a.* et *b.* saepe promiscue in copula juncta copiuntur.« Zett. l. c.

Nach dem oben Angeführten unterscheidet sich O. lapponicus von O. albipennis durch braune Halbdecken; es erwähnt aber Zetterstedt nicht, ob ein weisser Mittelstrich auf dem Pronotum vorhanden sei oder nicht. Bei so unzureichender Beschreibung, die übrigens noch mit O. albipennis in mehren Puncten übereinkömmt, bezweifle ich die Selbstständigkeit obiger Art.

In den Annales de la Soc. Entomol. de France, 8. Band. 1839. p. 525. Taf. I. Fig. 1. 2. beschrieb und zeichnete Herr Waga aus Warschau den Ophthalmicus dispar. Die Beschreibung nach dem französischen Texte übersetzt und die Abbildungen copirt, folgen nachstehend:

19. O. dispar. Waga. Taf. X. Fig. 8. u. 9.

»Niger, pedibus pallidis, mas antennarum articulo ultimo, pronoti margine anteriore elytrorumque juxta scutellaris albidis. Femina tota atra.«

Im nördlichen Polen, in den feuchten Steppen des Gouvernements Augustow, in den Monaten August und September.

Das Männchen hat die Grösse von Ophthalmicuus grylloides und ähnelt ihm sehr, aber das Endglied der Fühler ist immer weiss, die Vorderbrust ist nur vorn weissgerandet, und der Rand in der Mitte unterbrochen, ferner ist der weisse Saum der Flügeldecken nur da deutlich, wo ihre Ränder das Schildchen berühren, und dehnt sich nicht weiter als bis zum Ende des Schildchens aus, bildet auf diese Weise ein $\vee$, während der Saum bei Ophth. grylloides noch weit über das Schildchen hinausreicht und ein $\times$ bildet. Der äussere weisse Rand ist nur mit der Loupe sichtbar, während er bei O. grylloides breit ist, und selbst dem unbewaffneten Auge deutlich erscheint. Bei beiden Arten ist das Ende der Flügeldecken ohne Saum (die Flügeldecken von Ophth. grylloides bei Hahn in den Wanz. Ins. I. t. 14. f. 48. sind ringsherum weiss berandet, öfter aber ist dieser Rand

nech hinten unterbrochen); doch ist dieser unberandete Theil beim Männchen von Ophth. dispar weit beträchtlicher. Ausserdem ist die Consistenz des Körpers von O. dispar viel schwächer als die des O. grylloides, die Flügeldecken sind kürzer, das Abdomen schmäler, so dass sein Querdurchmesser an den breitesten Stellen geringer ist als der des Kopfes, während bei O. grylloides der des Kopfes kürzer ist. Die Augen des Männchens von O. dispar sind röthlichbraun, und noch mehr vorstehend als jene von O. grylloides. Das Weib beinahe so lang als der Mann, ist um die Hälfte breiter, und ganz schwarz, mit Ausnahme der Fussglieder, welche blassbräunlich sind, und einiger Spuren des Aussenrandsaumes der Flügeldecken, die dem unbewaffneten Auge kaum merkbar sind. Das letzte Fühlerglied ist mit weissen zerstreuten Haaren bedeckt. Es gibt auch Varietäten mit schwarzen Hinterschenkeln. Die weissen Stellen der Mundgegend, der Glanz und die Punctirung sind bei beiden gleich.

Fig. 8. Das Männchen. Fig. 9. Das Weib, nach der Zeichnung des Hrn. Waga copirt.

Anmerkung. Es scheint, als habe Herr Waga unter seinem Ophth. dispar zwei Arten begriffen, nämlich: das Männchen des O. dispar wäre das Männchen des O. grylloides, dessen Zeichnung der Decken ganz die von Waga angegebene ist, da Hahn a. a. O. ein Weibchen abbildet; das Weib des O. dispar dürfte O. Ullrichii Fieb. sein. An der vom H. Waga gegebenen nicht sehr getreuen Abbildung ist auch an den Seiten des Pronotum der weisse Rand sichtbar.

Zum Schlusse kemerke ich noch, dass Ophth. Lonicerae, Schilling, a. a. O. p. 63 der Lygaeus rufipes Wolff ist, daher in der Gattung Ophthalmicus entfällt.

Gymnognatha.

Zunft X. Orthoptera.

Fam. Gryllodea.

Die europäischen Arten Nemobius. Serville.

Es erscheint zwar Nemobius von Audin. Serville (s. dessen Hist. nat. des Ins. Orthopt. p. 345. in der Suit à Buffon) als eigene Gattung aufgestellt, allein ihre Verwandtschaft mit Gryllus ist zu nahe, als dass sie eine selbstständige Gattung bilden könnte; die abgestutzten Decken und die verkümmerten Flügel bieten blos Kennzeichen zu einer Unterabtheilung von Gryllus. Bisher war nur Gryllus sylvestris als Nemobius bekannt: Herr Serville beschrieb a. a. O. noch den N. lineolatus. Brullé; eine dritte in diese Abtheilung gehörige Art entdeckte ich vor mehren Jahren in Böhmen. Demnach:

1. G. sylvestris. Fab. Taf. X. Fig. 10.

Schmutziggelb, schwarzbraun gefleckt. Kopf und Seiten der Decken schwarz. Stirne mit weisslinigem Fünfeck Hinterleib mit doppeltem Rückenstreif und braunen Flecken.

Acheta sylvestris. Fab. E. S. 2. p. 33. 18. — Nemobius sylvestris. Aud. Serv. hist. p. 348. 1.

Abbild. Coquebert. Ill. I. t. 1. fig. 2. jedoch nicht naturgetreu.

Wohl in ganz Deutschland gemein in Laubholzwaldungen auf und zwischen dem abgefallenen Laube, im Sommer und Herbst, wo sich diese Art durch ein leises Schwirren verräth.

Der Leib ist vier, mit der Legescheide sieben Par. Linien lang; das Männchen ist stets etwas kleiner. Schmutziggelb, schwarzbraun gefleckt. Der Kopf schwarz, glänzend, auf der Stirne zwischen den Augen und Fühlergruben ein weissliniges, unten offenes Fünfeck, dessen obere und die seitlichen Ecke in einen Strich verlängert sind, die seitlichen Ecken verlaufen in einer Linie oberhalb den Augen, unter dem Fünfeck ist ein rothbraunes / sichtbar. Pronotum oben punctirt, die Seiten schwarz, die Decken sind gelb, mit schwarzen, einfachen Längsrippen und schwarzen Seiten. Leib schmutziggelb, schwarzbraun gefleckt, die Leibringe sind oben am Hinterrande schwarzbraun, der Rücken hat einen doppelten schwarzbraunen Streif. Die Hinterschenkel der Weibchen haben aussen schiefe Striche, innen einen Grundstrich, und vor dem Knie einen Ring, schwarz. Die Legescheide ist braunschwarz. Der Unterleib des Männchens ist schwarz, mit gelbbraunem Mittelstreif. Die Hinterschenkel schwarzbraun, ein Ring vor dem Knie gelb. Der Grund und die Unterseite der-

selben ist zur Hälfte gelb. Die Raife bei beiden Geschlechtern sind am Grunde gelbbraun, oben schwärzlich, schwachzottig behaart, und beim Weib nur $\frac{2}{3}$ so lang als die Legescheide.

Fig. 10. Der Kopf von vorn, vergrössert.

Nach dem französischen Texte übersetzt und die Diagnose ausgehoben folgt:

2. G. lineolatus. Brullé.

Oben bräunlich, unten bleich. Kopf schwarz, glänzend, vorn zwischen den Augen vier feine gelbliche Längsstriche. Pronotum gelblich, blassbraun gefleckt; Seiten schwarz. Decken bleich. Hinterleib mit vier Rückenlinien.

Nemobius lineolatus. Brullé. Hist. nat. des Ins. Tom. IX. p. 179. *t.* 18. *f.* 2. — *Aud. Serv. Orth. p.* 349. 2.

In den Pyrenéen um Saint-Sever.

Vier Linien lang. Legescheide kaum länger als die Raife. Die Rückenlinien stehen gleichweit auseinander und sind durch die Flecke auf den Rückenschienen gebildet. Beine und Taster bleichgelb. Fühler bräunlich. Beide Geschlechter gleich gefärbt.

3. G. frontalis *. Taf. X. Fig. 11.

Schwarz. Stirne mit weisser Bogenlinie zwischen den Augen, unterhalb ein weisser Punct: im Nacken ein Querstreif bräunlichgelb. Pronotum-Hinterrand und die Decken gelbbraun.

Diese Art ist mir zuerst aus Böhmen bekannt, wo ich sie auf begrasten steinigen Anhöhen um Prag und Karlstein, dann im Mittelgebirge des leitmeritzer Kreises vom April bis in den Spätherbst gefunden habe. Im k. k. Hofnaturaliencabinete in Wien sah ich ein Exemplar, welches um Wien gesammelt worden ist.

Vom Kopf bis an die Spitze der Legescheide $7\frac{1}{2}$ Par. Linien lang, der Körper allein misst fünf, die Legescheide drei Linien. Das Männchen ist etwas kleiner als das Weibchen. Schwarz, mit mattem Glanz, borstig, schwarz behaart, mit untermischten feineren Haaren. Der Kopf ist schwarz, glänzend; auf der Stirne zwischen den Fühlergruben ein breiter, weisser Bogenstreif, darunter ein blasser Punct; im Nacken ein blasser, braungelber Querstreif. Fühler schwarz. Taster schwarzbraun. Vorder- und Hinterrand des Pronotum gelbbraun. Die Decken des Weibchens sind halb so lang als der Hinterleib, gelbbraun, oben mit verästelten, an den Seiten mit geraden, starken, schwarzen Rippen. Hinterschenkel mit einer länglichen, gelbbräunlichen Makel vor dem Knie auf der Oberseite. Die Gelenke sind gelbbraun gefleckt. Die Schenkel sind innerhalb am Grunde gelblich. Die Legescheide ist schwarz, am Ende verdickt, fast dreikantig. Die Raife schwarz, langzottig, dicht behaart, und halb so lang als die Legescheide.

Fig. 11. Der Kopf von vorn gesehen und vergrössert.

Die Tetrigidea, als eine Unterfamilie der Acridiodeae, in Bezug auf die europäischen Arten der Gattung Tetrix.

In der Fauna Andalusiae, Orthopt. pag. 64, stellt Herr Rambur die Familie der Tetricideae (eigentlich Tetrigideae) auf, und umfasst blos die Tetrix subulata, T. meridionalis als eine neue Art, und T. bipunctata. Wegen Übereinstimmung mehrer wesentlicher Charaktere können jedoch diese Tetrigideae nur eine untergeordnete Stellung in der Familie der Acridiodeae, in der zweiten Hauptabtheilung der Orthoptera (die Saltatoria) einnehmen, wie aus dem Folgenden ersichtlich wird.

Saltatoria. Hinterbeine zum Hüpfen oder Springen geeignet. Hinterschenkel so lang (oder länger, Locustae) als der Hinterleib, am Grunde dick. Der Schenkelanhang fehlt. Vorderbeine zum Gehen, mit den mittleren gleichgestaltig. Stirne nach vorn, meist senkrecht, schief nach oben oder unten.

Acridiodeae. Stirne gekielt. Fühler kurz, fädig, am Ende zuweilen erweitert. Fussglieder drei. After des Mannes kappenförmig. After des Weibes mit vier kurzen Griffeln, wovon zwei und zwei gleichförmige übereinander mit hakigen Enden.

Nach dem Baue der Vorderbruststücke zerfällt die Familie der Acridiodeae in zwei Abtheilungen, nämlich:

I. Die Philotrachelia*. Deren Vorderbrust am Vorderrande ohne kragenförmige Erweiterung.

Unterfam. **I. Tryxalidea.**

Kopf schief, kegelförmig verlängert. Fühler dreikantig, zugespitzt, unten breit, an dem dreikantigen Kopfende vor und oberhalb den Augen eingefügt. Hieher gehören die Gattungen:

Tryxalis (Truxalis. Fab.) — Pyrgomorpha. Serv.

Unterfam. **II. Acridiodea.** (Genuinae.)

Kopf dick. Stirne der Länge nach wulstig, oder rinnenförmig, gekielt. Fühler vor den Netzaugen, fädig, rundlich. Hieher:

Opsomala. Serv. — Gomphoceros. Thunb. — Podisma. Latr. — Caloptenus. Serv. — Acridium. Geoff. — Oedipoda. Latr. — Porthetis. Aud. Serv. — Eremobia. Serv.

II. Peritrachelia*. Vorderrand der Vorderbrust mehr oder weniger breit kragenförmig erweitert.

Unterfam. **III. Ommexechea*.**

Kopf zwischen den Augen mit über die Stirne vorspringendem Scheitel, dreikantig. Stirnmitte zweikielig. Pronotum kurz. Decken und Flügel lang. Empodium vorhanden.

Ommexecha. Serv. — Chrotogonus. Serv.

Unterfam. **IV. Tettigidea*.**

Tetricidites Serv. — Tetridides. Ramb. — Tetrigidae. Burm.

Kopf zwischen den Augen kantig. Stirnkiel ober dem Blindauge gabelig, unterhalb desselben einfach, ober dem Munde gabelig ausgesperrt. Processus des Pronotum so lang, oder länger als der Hinterleib. Empodium fehlt. Bruststücke kurz, in die Quere nach Aussen erweitert.

Tettix. Latr. — Amorphus Serv. — Plagiocephalus*. — Chorophyllum. Serv. — Batrachotetrix, Burm. H.

Nach obiger Darstellung ist die Einreihung der Tettigidea als eine Unterfamilie begründet, aus welcher nur die Gattung Tettix (Tetrix) in Europa vorkömmt.

Anmerkung. Die Gattung Plagiocephalus. mihi. ist mit Tettix und Chorophyllum verwandt, aber durch Folgendes unterschieden:

Kopf kurz, breit, oben wenig schmäler als unten. Stirne schief, oben zurückgedrückt. Augen schiefliegend. Fühler entfernt von den Netzaugen am untern Ende des gabeligen Stirnkieles in der Nähe des Blindauges. Pronotum hoch, bogig, schneidig, abgedacht, runzelig, so lang als der Hinterleib. Hinterschenkel sehr breit und dick, oval, am Knie plötzlich verengt. Mittelbeine mit geflügelten, gekerbten Kielen. Bruststücke bogig.

Die einzige mir bisher bekannt gewordene Art ist die folgende, von Dr. Helfer in Ostindien entdeckte

P. pachymerus*.

Pronotum hochbogig, seitlich abgedacht, runzelig und fein gekörnt. Vorderrandmitte zugespitzt. Seiten-Vorderrand geschweift. Vordereck abgerundet, Hintereck kurz, lappenförmig. Seiten des abgestutzten Processus breit blattartig, von vorn nach hinten verschmälert. Oberer Kiel der Hinterschenkel vor dem Knie und auf demselben zweimal zahnförmig abgesetzt. Decken klein, dreieckig, im Ausschnitte am Hinterecke des Pronotum.

Tettix Latr.

Gryllus Bulla. Lin. (ex parte.) — Acridium. Fab. Zett. Tetrix Aut.

Stirne und Augen senkrecht. Fühler oberhalb des Blindauges der Stirnmitte, seitlich an der Mitte der gabeligen Stirnkiele an den Netzaugen. Kopf von unten nach oben sehr verschmälert, kantig. Bruststücke vorn ausgeschweift. Hinterschenkel am Grunde breit, allmälig gegen das Knie verschmälert.

Bis zu dem Jahre 1822, während welchem Hagenbach (in dessen Symbolae Faunae Helvetiae fasc. 1. p. 41. t. 13. fig. 25) die Tetrix nutans abbildete und beschrieb, unterschied man nur die von Linné und Fabricius beschriebene Tetrix subulata und T. bipunctata, da man den in der Enum. Ins. Faunae Austriae p. 243. 462. aufgeführten Gryllus xyphothyreus (Tetrix) gänzlich unbeachtet gelassen hat, welchen Schrank am a. O. durch die Worte »carina acutiore« in der beigegebenen kurzen Note, von T. bipunctata unterscheidet. Vielfach ändert die Farbe, Zeichnung und Grösse bei den Tetrix-Arten, und hiedurch verleitet stellte Zetterstedt einige dieser Spielarten als selbstständige Arten auf, wie vor ihm auch Thunberg (in den Nov. Act. Upsal. Vol. 7) es gethan, aber fast durchgängig sind die Kennzeichen von der Färbung und Zeichnung entlehnt, und keine Rücksicht auf den Körperbau genommen. Drei der von Zetterstedt (s. dessen Orthopt. Sveciae) als Acridien aufgeführten Tetrix-Arten: A. binotatum Gmel., A. cristatum Thunb. uud A. vittatum. Zetterst., sind jedoch durch den Bau des Pronotum, nämlich: »thorace carina media elevata« vor den andern unterschieden, und es scheinen obige drei Tetrices mit G. xyphothyreus Ähnlichkeit zu haben, da dieselben gleichfalls durch den erhöhten Rückenkiel des Pronotum ausgezeichnet werden.

Schon vor mehren Jahren fand ich bei Zusammenstellung der Tetrix-Arten nach Farben- und Zeichnungs-Varietäten eine mit Tetrix bipunctata verwandte, durch den Bau des Pronotum und der Schenkel von derselben unterschiedene Art, welche ich dazumal T. deltoidea nannte und auch meinen Freunden unter diesem Namen mittheilte; späterhin glaubte ich in dieser von mir entdeckten Art den G. xyphothyreus Schk. aufgefunden zu haben. Da ich aber bei Zetterstedt a. a. O. in dem Ausdrucke: »thorace carina media elevata,« einen Unterschied zwischen jenem des Schrank »carina acutiore« finde, glaube ich, dass Acrid. binotatum und A. vittatum Zett. zu Tetrix bipunctata gehören, da bei derselben der Rückenkiel auch zuweilen mehr erhöht, geschärft, und gerade vorkömmt; daher der Ausdruck »thorace carina media elevata« Anwendung fände; allein das oben genannte A. cristatum Thunb. dürfte mit G. xyphothyreus ein und dasselbe Insect sein, weil Zetterstedt in der bei A. cristatum angefügten Beschreibung sagt: »thorax ... carina media a capite ad apicem sat elevata« welches mir mit »carina acutiore« gleichbedeutend erscheint. Alle übrigen von Zetterstedt a. a. O. als Acridien aufgeführten Tetrices sind blos durch Färbung und Zeichnung unterschieden und daher blosse Farbenspielarten. Bei T. subulata kommen aber, nach eigener Überzeugung, die Färbungen und Zeichnungen ganz gleich mit jenen bei T. bipunctata vor, und es sind demnach jene, nach der verschiedenen Färbung und Zeichnung

aufgestellten Arten unhaltbar, wenn die Unterscheidungskennzeichen nicht auch vom Baue der Körpertheile entlehnt sind, die sich stets als unwandelbar, unterscheidend darstellen. Da bei dem Mangel kritischer Unterscheidungsmerkmale in der Beschreibung des G. xyphothyreus Schrank, und des Acrid. cristatum Thunb. es schwer ist, zu entscheiden, ob dieselben zu der von mir entdeckten Tetrix deltoidea oder doch nur zu T. bipunctata gehören, kann ich die obigen beiden Autoren auch nur fraglich anführen. Den Namen T. deltoidea finde ich nöthig, als nicht entsprechend, zu ändern, und wähle die Bezeichnung durch Schrank's Namen, und nenne sie daher Tetrix Schrankii.

Tetrix subulata wurde gewöhnlich von T. bipunctata durch ihren pfriemenförmig über den Hinterleib weit verlängerten Vorderrücken unterschieden, da aber nun Tetrix nutans und Schrankii hinzugekommen sind, kann das, früher als Artunterscheidung gebrauchte Kennzeichen des langen oder kurzen Processus des Pronotum nur als Abtheilungskennzeichen ausgehoben werden, daher:

A. Processus des Pronotum länger als die Hinterschenkel. Oberer Kiel der Hinterschenkel vor dem Knie abgestutzt. Decken und Flügel frei.

1. T. subulata. Lin. Taf. X. Fig. 12 und 12. *a.*

Kopf vorn gleichbreit. Augen halboval, gewölbt. Pronotum vorn stumpf, der Rückenkiel auf dem geraden, weit über die Hinterschenkel verlängerten Processus, kantig. Pronotum-Seiten hinten erweitert, winkelig eingeschnitten, Hinterrand zweilappig, Vorderecke scharf.

Gryllus subulatus. Lin. F. Sv. Ed. II. p. 236. 865. — *Acridium subulatum. L. Fab. E. S. II. p.* 26. 3. — *De Geer. III. p.* 314. *t.* 23. *Fig.* 17. — *Villers. L. F. Sv.* 1. *p.* 435. *t.* 2. *f.* 5. — *Panz. F. G.* 5. 18. — *Zett. O. Sv. p.* 106. — *Acridium bifasciatum. Herbst Arch. p.* 189. *t.* 52. *f.* 3.

Gemein auf Feldrainen, Lehden und Wiesen den Sommer hindurch.

Vom Kopf bis ans Ende des Processus 5 — $6\frac{3}{4}$ Linien lang. Das Scheitelende ist vor und oberhalb der halbovalen, gewölbten Augen etwas eckig, und unterhalb der Augen auf der Stirne geschweift. Der Rückenkiel ist auf der Mitte des Pronotum nur wenig erhöht, und verläuft über den schmalen langgespitzten Processus niedrig, kantig; beiderseits des Mittelkieles vom Vorderrande an ein abgekürzter Kiel. Der Processus ist an den Seiten mit einem schmalen Rande versehen, am Ende sanft aufwärts gebogen; die Seiten des Pronotum sind breit, das Vordereck fast rechtwinkelig, unterhalb desselben eingeschnitten und übergeht in den nach hinten langen stumpfen Ecklappen. Die punctirten, ovalen, kurzen Decken und die Flügel sind frei. Die Flügel sind um weniges länger als der Processus, welcher weit über die Schenkel hinausreicht, doch aber kürzer ist, als der Schenkel sammt dem ausgestreckten Schienbein. Der obere mittlere Kiel der Hinterschenkel läuft geschärft bis vor das Knie, wo derselbe schief abgeschnitten ist. Die Griffel des Weibchens sind am Rande gezähnelt, die obern am Grunde breit, die untern viel schwächer. Die Färbung und Zeichnung des Pronotum ist sehr mannigfaltig, und Zetterstedt beschreibt solche Spielarten unter den Namen Acridium pallescens, A. marginatum, A. humerale, A. dorsale, A. bimaculatum.

Fig. 12. Der Körper seitlich und vergrössert. Fig. 12. *a.* Der weibliche After mit den Griffeln.

2. T. meridionalis. Ramb.

Unter diesem Namen beschreibt Herr Rambur in der Fauna Andalusiae, Orthopt. p. 65, eine Tetrix, welche mit T. subulata verwandt, aber durch den Körperbau von ihr unterschieden sein soll. Wegen Abgang einer genauen Beschreibung des Pronotums und der Schenkel ist es nur möglich, nachstehende vergleichende Diagnose aufzustellen.

Kopf nach oben verschmälert. Augen fast kugelig. Pronotum sehr runzelig, an den Schultern sehr breit. Processus um weniges länger als die Hinterschenkel.

Von dem angegebenen Orte entlehnt, folgt die Diagnose und die Übersetzung des französischen Textes.

»Tetrix meridionalis: fusco-grisea, interdum supra albida, thorace antice tricarinato, rugosulo, abdomine non multo longior, alis breviore.« Um Malaga.

Ähnelt sehr der Tetrix subulata, ist so stark als diese, aber merklich kürzer. Die Färbung ist braun-grau, das Pronotum ist oben fast ganz grau. Der Kopf ist oben viel schmäler, die Augen sind fast kugelig, und die Kiele des Kopfes zwischen denselben treten um weniges vor; der Querkiel ist sehr erhaben, die Furchen seicht. Das Pronotum ist verhältnissmässig breiter, erweitert sich schnell nach hinten an den Schultern, und ist sehr runzelig. Der Mittelkiel bildet vorn eine kleine Spitze. Die Seiten sind nach hinten verschmälert. Der Processus ragt wenig über die Schenkel vor. Die schmalen Flügel sind etwas länger als der Processus. Die Decken sind kurz und mit starkem Netz versehen.

Anmerkung. Herr Rambur sagt in einer beigefügten Note, es sei diese Art nicht etwa für eine der Farben-Varietäten der T. subulata zu halten, da die Charaktere dem Körperbaue entlehnt seien.

3. T. nutans. Hagenbach. Taf. X. Fig. 13.

Pronotum mit blattartigem bogigem Rückenkiel, und an der Spitze abwärts gekrümmtem, über die Hinterschenkel verlängertem Processus. Pronotum-Seiten rundlich. Hinterschenkel innen mit orangerothem Fleck.

Tetrix nutans. Hagenb. Symb. 1. *p.* 41. *t.* 13. *fig.* 25.

»T. nigro-picea, thorace ascendenti, apice subnutante, macula laterali atra, femoribus posticis striga aurantiaca.«

Der Wortlaut der lateinischen Beschreibung ist folgender in der Übersetzung:

Fünf und $\frac{2}{3}$ Linien lang. Kopf pechbraun. Fühler schwarz, am Grunde bleich. Pronotum stark gekielt aufsteigend, an der Spitze abwärts geneigt, dunkel, pechbraun-röthlich, gegen die Spitze heller, einzelne Flecke an den Seiten wegen der dunklen Färbung des Pronotum wenig sichtbar. Decken kurz, oval, punctirt, braun. Flügel wenig länger als das Pronotum, breit, genetzt; am Vorderrande verdickt, fast hornig, dunkel. Hinterleib kegelig-dreiseitig, die Leibringe auf dem Rücken in spitzem Winkel verbunden. Seiten gerandet. After

eingezogen, dunkel. Vorderbeine braun. Schienbeine bleich, braun gefleckt. Hinterbeine ockergelb, in der Mitte des Innenrandes ein orangerother Fleck. Um Basel.

Aus der von Hagenbach gegebenen Abbildung wird ersichtlich, dass der Hinterleib mit den Flügeln gleichlang ist, und beide unter dem Processus vorragen. In der Beschreibung wird der Länge des Hinterleibes nicht erwähnt, und es scheint, dass derselbe unrichtig gezeichnet ist — weiters ist zu entnehmen, dass die Seiten des Pronotum halbrund sind, und oberhalb der kurzen, ovalen, punctirten Decken in den schmalen Saum des Processus übergehen, der Rückenkiel der Hinterschenkel scheint hier so wie bei T. subulata vor dem Knie abgeschnitten zu sein.

Fig. 13. Die nach Hagenbach a. a. O. copirte Abbildung.

B. Processus kürzer als die Hinterschenkel.

4. T. bipunctata. Lin. Taf. X. Fig. 14 — 16.

Pronotum mit kaum bogigem, geschärftem Rückenkiel. Processus dreieckig, spitzig, schmalrandig; Hinterrand der Seiten zweilappig. Flugorgane frei. Oberkiel der Hinterschenkel vor dem Knie abgestutzt.

Gryllus bipunctatus. L. S. N. Ed. II. 35. 869. — *Gryllus opacus. Gmel. L. S. N.* 1. 4. *p.* 2058. 69. — *Acridium bipunctatum. Fab. E. S.* 2. *p.* 26. 2. — *Acridium scutellatum. De Geer.* 3. *p.* 313. *t.* 23. *f.* 15. *(varietas).* — *Acridium opacum. Herbst. Arch. p.* 189. *t.* 52. — *Tetrix bipunctata. Lat. Hist.* 12. *p.* 164. *a.* — *Tetrix obscura. Hag. Symb.* 1. *p.* 42. *fig.* 26. *var.*

Auf Feldrändern, an kurzgrasigen trockenen Orten, auf Bergen und Hügeln, das ganze Jahr hindurch gemein.

Länge $3\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$ par. Linien. Die Hinterecke der Seiten des Pronotum zungenförmig, nach oben mit einem zweiten kleinern und breitern Lappen, der an den schmalen Rand des Processus anschliesst, versehen. Die Flugorgane sind frei, und an dem obern Lappen und dem Rande des Processus sichtbar. Die Hinterschenkel haben einen erhöhten Rückenkiel, der vor dem Knie senkrecht abgestutzt ist, und nur als erhabene Linie niedrig über das Knie ausläuft. Afterklappe des Männchens an der Spitze schwach ausgeschnitten. Die Griffel der weiblichen Klappen an den Rändern grob und scharf gezahnt. Raife kurz pfriemlich, dick. Zuweilen ist der sonst gerade Rückenkiel des Pronotum in der Mitte etwas ausgeschweift, oder an der Spitze sanft aufwärts gebogen. Färbung und Zeichnung wechseln wie bei der vorigen Art und der folgenden. Die von Zetterstedt als selbstständige Arten aufgestellten Farbenspielarten sind: Acridium laterale, A. ephippium, A. binotatum Gmel., A. vittatum, A. zonatum, A. obscurum, A. ochraceum, A. hieroglyphicum (A. annulatum Thunb.), A. scriptum und A. variegatum.

Fig. 14. Der Körper von der Seite gesehen und vergrössert. Fig. 15. Der Hinterschenkel. Fig. 16. Der weibliche After mit den Griffeln.

5. T. Schrankii*. Taf. X. Fig. 17 — 19.

Pronotum mit blattartigem, bogigem, geschärftem Rückenkiel. Hinterrand der Seiten von dem Ecklappen schief an dem breiten Rand des Processus verlaufend. Flugorgane verdeckt. Oberkiel der Hinterschenkel bis über das Knie geschärft, gleichhoch verlaufend.

? Gryllus xyphothyreus. Schrank. E. I. p. 243. 463. — *? Acridium cristatum. Thunb. nov. Act. Ups. Vol.* 7. *p.* 159. 10. — *Zett. O. p.* 121. 12.

Auf Haideböden, an Feldrändern, mit den Vorigen. Erscheint schon mit den ersten Frühlingstagen und dauert bis Ende October aus. Bisher kenne ich diese Art nur aus Böhmen und Östreich, sie dürfte wohl auch in andern Gegenden Deutschlands aufgefunden werden.

Die Grösse dieser Art wechselt sehr zwischen $1\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{2}$ Linien. Die kleinen Exemplare mit dem hochbogigen blattartig schneidigen Rückenkiel des kurzen Pronotum ähneln einigen Arten der Gattung Hemiptychia unter den Cicaden. Der Processus erscheint durch den, besonders am Grunde breiten Rand desselben breit dreieckig, die Seiten sind schief abgedacht; bei den kleinen Individuen reicht der Processus nur auf die halbe Länge der Schenkel. Der Hinterrand der Seiten des Pronotum läuft von dem zungenförmigen Hinterecke schief nach hinten und oben an dem breiten, die Flugorgane deckenden Rande des Processus aus. Der Rückenkiel der Hinterschenkel verläuft ununterbrochen in gleicher Höhe über das Knie, kantig, geschärft. Die Afterklappe des Männchens ist oben tief winkelig ausgeschnitten. Die weiblichen Griffel sind stumpf, aufgebogen, die Ränder fein gezähnelt. Die Raife sind lang, pfriemenförmig, dünn.

Fig. 17. Der Körper von der Seite gesehen, vergrössert. Fig. 18. Ein Hinterschenkel. Fig. 19. Der weibliche After.

Index.

Seite

Acanthia. Fab. 21, 112
atra. Fab. 121
capitata. Wolff. 34
Cardui. Lin. 61
clavicornis. Lin. 97
clavicornis. Panz. 61
costata. Fab. 72
Echii. Fab. 88
Echii. Wolff. 86
Gossypii. Fab. 104
grylloides. Lin. 123
Humuli. Fab. 84
marginata. Wolff. . . 50. 52
Pyri. Geoffroy. 102
quadrimaculata. Wolff. . . 81
Sachari. Fab. 76
Sidae. Fab. 108
virescens. Fab. 109
Acheta. Fab. 126
sylvestris. Fab. 126
Acridiodeae. Fieber 128
Acridiodea. Burm. 128
Acridium. Fab. 129
bifasciatum. Herbst . . . 131
bipunctatum. Lin. 133
cristatum. Thunberg . 130. 134
subulatum. Lin. 131
Agramma. Westwood. . . . 36
atricapilla. Spinola . . . 39
gibba. Fieber. 38
laeta. Fall. 37
nigra. Fieber. 40
ruficornis. Germar . . . 38
Aradieae. Fieber. 26
Aspidotoma. Curtis. 30

Campylosteira. Fieber. 42
brachycera. Fieber . . . 43
ciliata. Fieber 44
Falléni. Fieber 43
verna. Fallén 45
Catoplatus. Spinola 22
costatus. Fab. 72
Cercopis. Fab. 7
arcuata. Fieber 9
mactata. Germar 8
sanguinolenta. Burm. . . . 7
sanguinolenta. Lin. . . . 9
vulnerata. Illiger 7
Cicada Lin. 7
sanguinolenta. Lin. . . . 9
sanguinolenta. Panz. . . . 7
sanguinolenta. Scop. . . . 8
Cicadina. Burm. 7
Cimex. Lin. 21
appendiceus. Villers. . . 102
Cardui. Lin. 61
clavicornis. Lin. 97
grylloides. Lin. 123
musci. Schrank 47
Teucrii. Host. 97
Tigris. Geoffroy 97
Corixa. Fab. 12

Derephysia. Spinola . . . 23, 99
cristata. Panz. 100
foliacea. Fall. . . . 99, 111
Derephysia. H-Schäffer . . . 22
angusticollis. H-Schäffer . 79
capucina. Germ. 68
crispata. H-Schäff. . . . 66
gracilis. H-Schäff. . . . 69
reticulata. H-Schäff. . . . 67
Dictyonota. Curtis. 91
crassicornis. Fall. 92
cristata. Panz. 100

Eryngii. Latr. Curtis . . 77
erythrophthalma. Germ. . 94
foliacea. Fall. 100
pilicornis. H-Schäff. . . . 95
Pyri. Geoff. 102
spinifrons. Fall. 105
strichnocera. Fieber . . . 95

Elasmognathus. Fieber 90
Helferi. Fieber 91
Eurycera. Laporte 21
clavicornis. Burm. 97
nigricornis. Lap. 97

Galeatus. Curtis, Spin. . . . 22
spinifrons. Fall. 105
Geocores. Burmeist. 20
Geocoris. Fallén 43
albipennis. Fab. 120
atra. Fab. 121
grylloides. Lin. 123
lapponicus. Zett. 124
Gryllodea. Burm. 126
Gryllus. Lin. 129
frontalis. Fieber 127
lineolatus. Brullé 127
opacus. Gmelin 133
sylvestris. Fab. 126
subulatus. Lin. 131
xyphothyreus. Schrank. 130. 134
Gymnognatha. Burm. 126

Hydrocores. Burm. 11

Laccometopus. Fieber 96
clavicornis. Lin. 97
Kollari. Fieber 98
Lasiocera. Lap. 21

Seite

Lygaeus. Fab. 123
grylloides. Fallén 123

Macrocephalus. Swed. 26
Monanthia. St. Farg. Serville . 58
acuminata. H-Schäff. . . 54
albida. H-Schäff. 78
ampliata. Fieber . . 59. 110
angustata. H-Schäff. . . . 62
angusticollis. H-Schäff. . . 79
brunnea. Germar 48
Cardui. Lin. . . . 61. 110
Cardui. H-Schäff. 60
cassidea. Fall. 47
cervina. Germ. 48
ciliata. Fieber 67
clavicornis. Lin. 97
convergens. Klug 84
costata. Burm. 87
costata. Fab. 72
costata. H-Schäff. . . . 87
crispata. H-Schäff. . . . 66
dentata. Fieber 71
dumetorum. H-Schäff. . . 82
Echii. Burm. 88
Echii. Fab. 88
Echii. H-Schäff. 86
Echinopsidis. Fieber. . . 62
erosa. Fieber 71
fasciata. Fieber 84
fracta. H-Schäff. 54
geniculata. Fieber . . 75. 110
gibba. Fieber 83
grisea. Germar 64
Humuli. Burm. 86
Humuli. Fall. 86
Humuli. Fab. 84
lituratа. Fieber 74
Lupuli. Kunze 85
maculata. H-Schäff. . . . 73
melanocephala. Panz. . . 77
nigrina. Fall. 63
obscura. H-Schäff. . . . 54
pilosa. Fieber. 79
parvula. Fall. 65. 66
pusilla. Burm. 54

Seite

pusilla. Fall. H-Schäff. . . 51
quadrimaculata. Wolff. . . 81
reticulata. H-Schäff. . . . 67
reticulata. Rambur. . . . 90
rotundata. H-Schäff. . . . 88
Sachari Fab. 76
scapularis. Fieber . . 80. 111
Herrich-Schäfferi. Fieber . 78
setulosa. Fieber . . 68. 111
simplex. H-Schäff. . . . 80
sinuata. Fieber 60
Stachydis. Fieber 73
testacea. H-Schäff. . . . 62
tabida. H-Schäff. 70
verna. Fall. 45
vesiculifera. Fieber . . . 87
Wolffii. Fieber 86

Nemobius. Serville 126
lineolatus. Brullé 127
sylvestris. Fab. 126
Notonecta. Fab. 16
cinerea. Geoff. 17
minutissima. Fab. 17
minutissima. Lin. 13

Ommexechea. Fieber. 129
Ophthalmicus. Schilling . . . 102
albipennis. Fab. 120
angularis. Fieber 118
ater. Fab. 121
Colon. Fieber 119
dispar. Waga 124
erythrocephalus. Farg. Serv. 115
flaviceps. Burmeister . . . 116
frontalis. Frivaldsky . . . 115
grylloides. Lin. 123
lapponicus. Zetterst. . . . 124
Lineola. Rambur. 122
lituratus. Fieber. 116
Lonicerae. Schilling . 113. 125
luridus. Fieber 114
ochropterus. Fieber . . . 117
phaeopterus. Germar . . . 121
plagiatus. Fieber 119
ruficeps. Germar 116

Seite

siculus. Fieber 117
Steveni. St. Farg. Serv. . 122
Ullrichii. Fieber 122
Orthoptera 126
Orthosteira. Fieber 46
brunnea. Germ. 48
carinata. Panz. . . . 52. 110
cassidea. Fall. 47
cervina. Germar. . . 48. 109
cinerea. Fieber . . . 52. 110
gracilis. Fieber 54
macrophthalma. Fieber 49. 109
obscura. H.-Schäff. . . . 54
platycheila. Fieber . 53. 110
pusilla. Fallén 51

Pachymerus 113
rufipes. Wolff. 113
Peritrachelia. Fieb. 129
Phatnoma. Fieb. 57
laciniata. Fieber 57
Philotrachelia. Fieber 128
Phyllontocheila. Fieber . . . 59
Phymatideae. Fieber 26
Phymatites. Laporte 25
Physatocheila. Fieber 80
Piesma. Lepell.-Serville . . . 21
lactum. Burm. 37
marginatum. Burm. . . . 92
melanocephalum. Burm. . 77
tricolor. Laporte 37
Plagiocephalus. Fieber . . . 129
pachymerus. Fieber . . . 129
Ploa. Leach 16
frontalis. Fieber 18
lituratа. Fieber 19
minutissima. Fab. 17
striola. Fieber 18

Rhynchota 7

Salda. Fab. 27
albipennis. Fab. 120
atra. Fab. 121
erythrocephala. Farg.-Serv. 115
flaviceps. Burm. 116

Seite

grylloides. Lin. 123
Steveni. Farg.-Serv. . . . 122
Serenthia. Spinola 36
atricapilla. Spinola . . . 39
laeta. Fall. 37
ruficornis. Germ. 38
Sigara. Fab. 11
grisea Fieber 14
leucocephala. Spinola . . 14
lineata. Fieber 15
minuta Lin. 13
punctata. Fieber 15
striata. Fieber 14

Taphrostethus. Fieber 40
quinquecostatus. Fieber . . 41
Teleia. Fieber 55
coronata. Fieber. 56
Tetricidites. Serville 129
Tetridides. Rambur 129
Tetrigidae. Burm. 129
Tettigidea. Fieber 129
Tettix. Latr. 130
bipunctata. Lin. 133
meridionalis. Ramb. . . . 132
nutans. Hagenb. 132
obscura. Hag. 133
Schrankii. Fieber 134
subulata. Lin. 131
Tingideae 20
Tingis. Fab. 101
affinis. H-Schäff. 106
affinis. Ziegler 30
alata. Fab. 109

Seite

antica. Stephens 35
bimaculata. Sturm 36
brunnea. Germ. 48
capitata. Wolff. Panz. . . 34
capitata. var. β. Fall. . . 35
capucina. Germ. 68
Cardui. Fab. 61
carinata. Panz. . . . 52, 110
cassidea. Fallén 47
cervina. Germar. 49
ciliata. Fieber 67
clavicornis. Lin. 97
collaris. Zetterst. 35
corticea. Schäff. 81
costata. Fab. 72
crassicornis. Fallén . . . 92
cristata. Panz. 100
Echii. Fab. 88
Eryngii. Latr. 77
erythrophthalma. Germ. . 94
foliacea. Fall. 100
Gossypii. Fab. 104
gracilis. H-Schäff. 69
grisea. Germar 73
grisea. H-Schäff. 65
humeralis. Spinola . . . 36
Humuli. Fab. 84
Humuli. Fall. Burm. . . . 86
hyalina. Mus. Berol. . . . 103
laeta. Fall. 37
maculata. H-Schäff. . . . 107
marginata. Burm. 92
melanocephala. Panz. . . 77
nigrina. Fall. 63

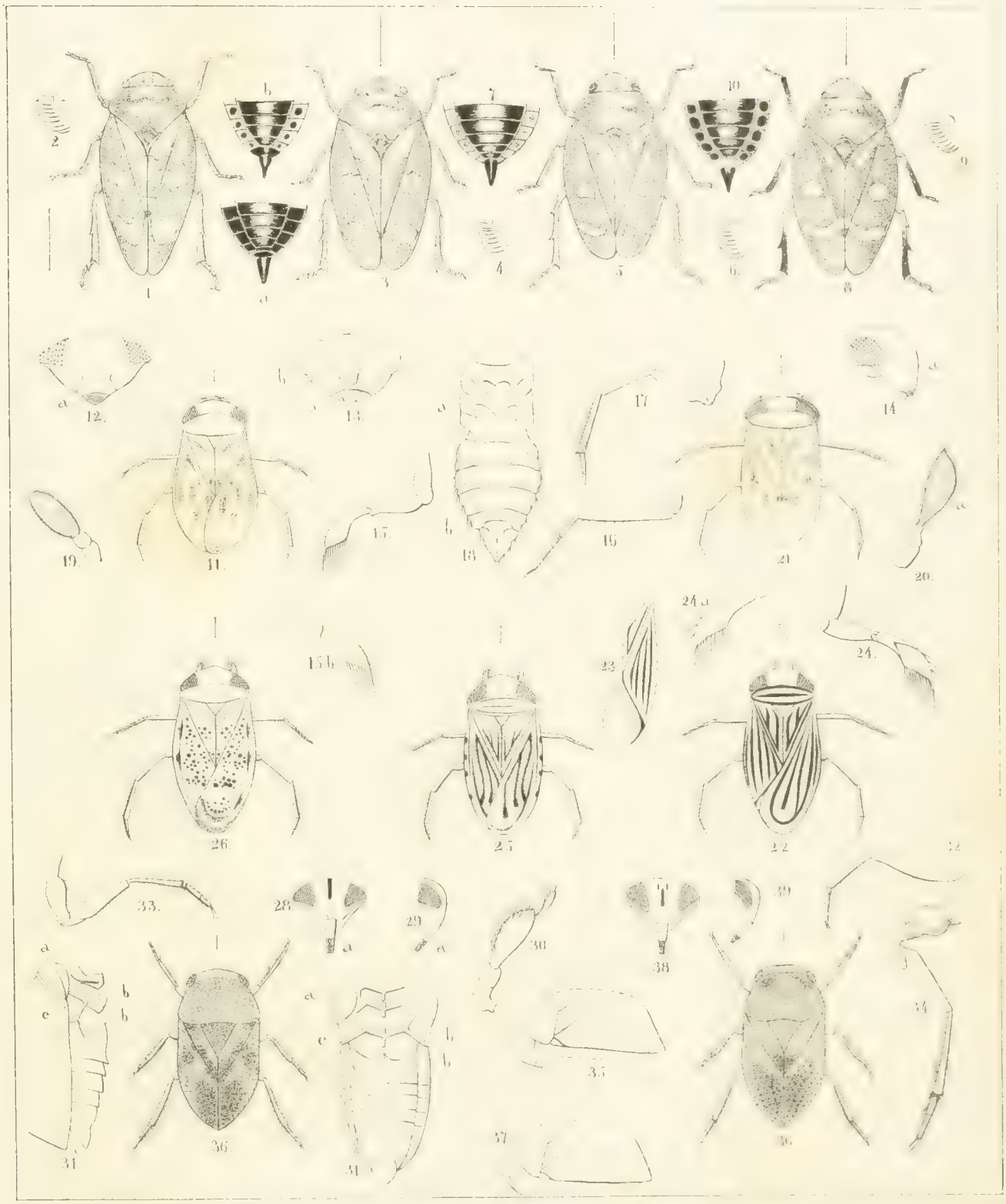
Seite

obscura Steph. 97
parvula. Fall. 65. 66
pedicularis. H-Schäff. . . 35
pilicornis. H-Schäff. . . 92. 95
pusilla. Fall. 51
Pyri. Geoff. 102. 111
Pyri. H. Schäff. 106
quadricornis. Duf. 36
quadrimaculata. Wolff. . . 81
reticulata. H-Schäff. . . . 67
rhomboptera. Fieber . . . 103
ruficornis. Germ. 38
rotundata. H-Schäff. . . . 88
Sachari. Fab. 76
simplex. H-Schäff. . . . 80
Sidae. Fab. 108
sinuata. H-Schäff. 108
spinifrons. Fallén. 104
subglobosa. H-Schäff. . . 106
testacea. H-Schäff. . . . 62
verna. Fall. 45
virescens. Fab. 109
Tropidocheila. Fieber 72
Tryxalidea. Fieber 128
Tryxalis Brullé 128

Zosmenus. Laporte 30
anticus. Stephens 34
capitatus. Wolff. . . 34, 109
Laportei. Fieber 33
maculatus. Laporte . . 32, 33
Stephensii. Fieber . . . 35
quadratus. Fieber 31
variabilis. Fieber 32

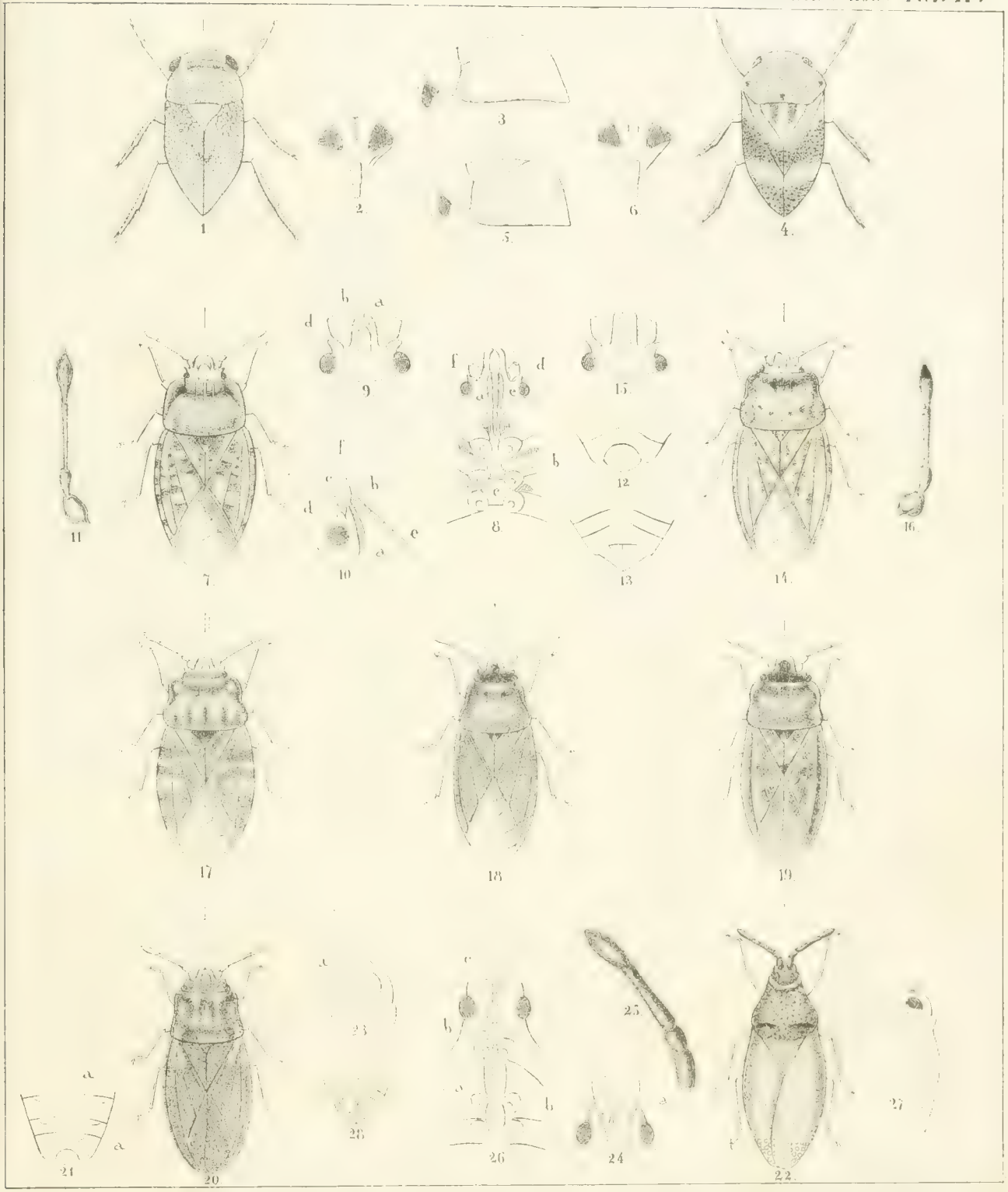
Verbesserungen.

Seite	1	Zeile	6	von oben	lese man:	Geiste statt Geise.
»	3	»	3	von unten	» »	Kennzeichen statt Kennzeiken.
»	5	»	11	von oben	setze man:	Fig. 22. statt Fig. 24.
»	14	»	14	» »	» »	Fig. 20. » Fig. 25.
»	49	»	16	» »	lese man:	Scheibe » Seite.
»	52	»	10	von unten	» »	triplicem statt triplicam.
»	53	»	16	» »	» »	hinter »bräunlichgelb« drittes an der Spitze schwärzlich.
»	53	»	13	» »	» »	aus statt vom
»	53	»	11	» »	» »	an statt a
»	58	»	9	» »	» »	auswärts statt auwärts.
»	62	»	12	» »	» »	bei No. 5. stets: Echinopsidis statt Echinopsis.
»	68	»	6	» »	» »	etwas statt etwa.
»	78	»	18	» »	» »	bei No. 21. stets: M. Herrich-Schäfferi statt M. Schäfferi.
»	79	»	9	von oben	» »	hinter »dem« bei der Vorigen, jener des Weibchens halbrund. zwei« und streiche dieselben Worte auf Zeile 11 von oben.
»	80	»	4	» »	» »	Mitte statt Mite.
»	87	»	17	von unten	» »	costata statt Echi und p. 261 statt p. 259.
»	99	»	1	» »	» »	fünf und viereckige
»	109	»	14	» »	» »	fünf und viereckige
»	110	»	1	» »	» »	geni- statt gen
»	111	»	1	» »	» »	länglich statt änglich.



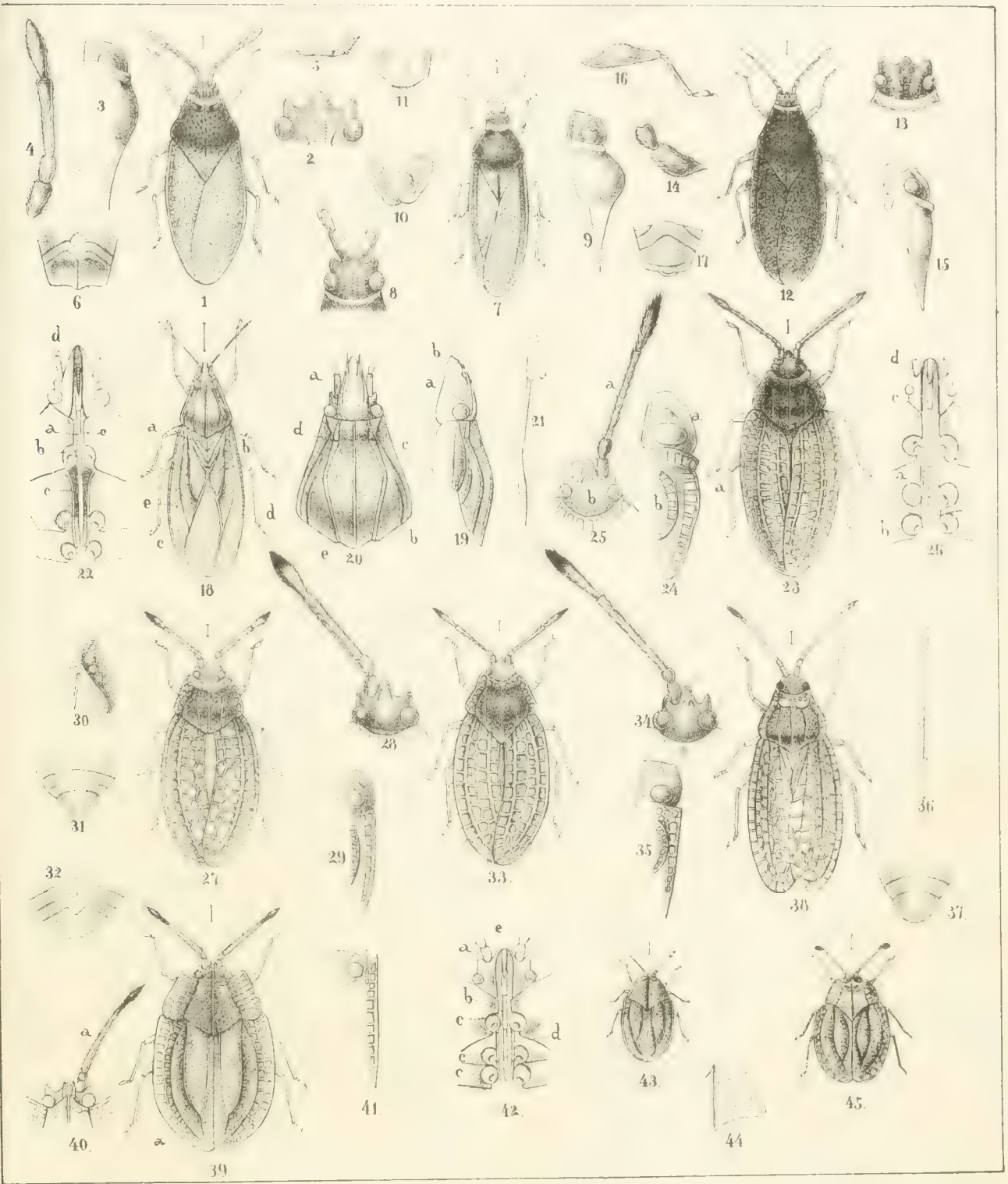
Cercopis vulnerata. 1 2. a. a. C. maculata. 3 4. a. b. C. arcuata. 5 7. C. sanguinolenta. 8 10. Sigara minuta. 11 19. S. grisea. 21. S. striata. 22 24. S. lineata. 20. 25. S. punctata. 26. Ploa minutissima. 27 35. P. frontalis. 36 39.

Fieber fecit



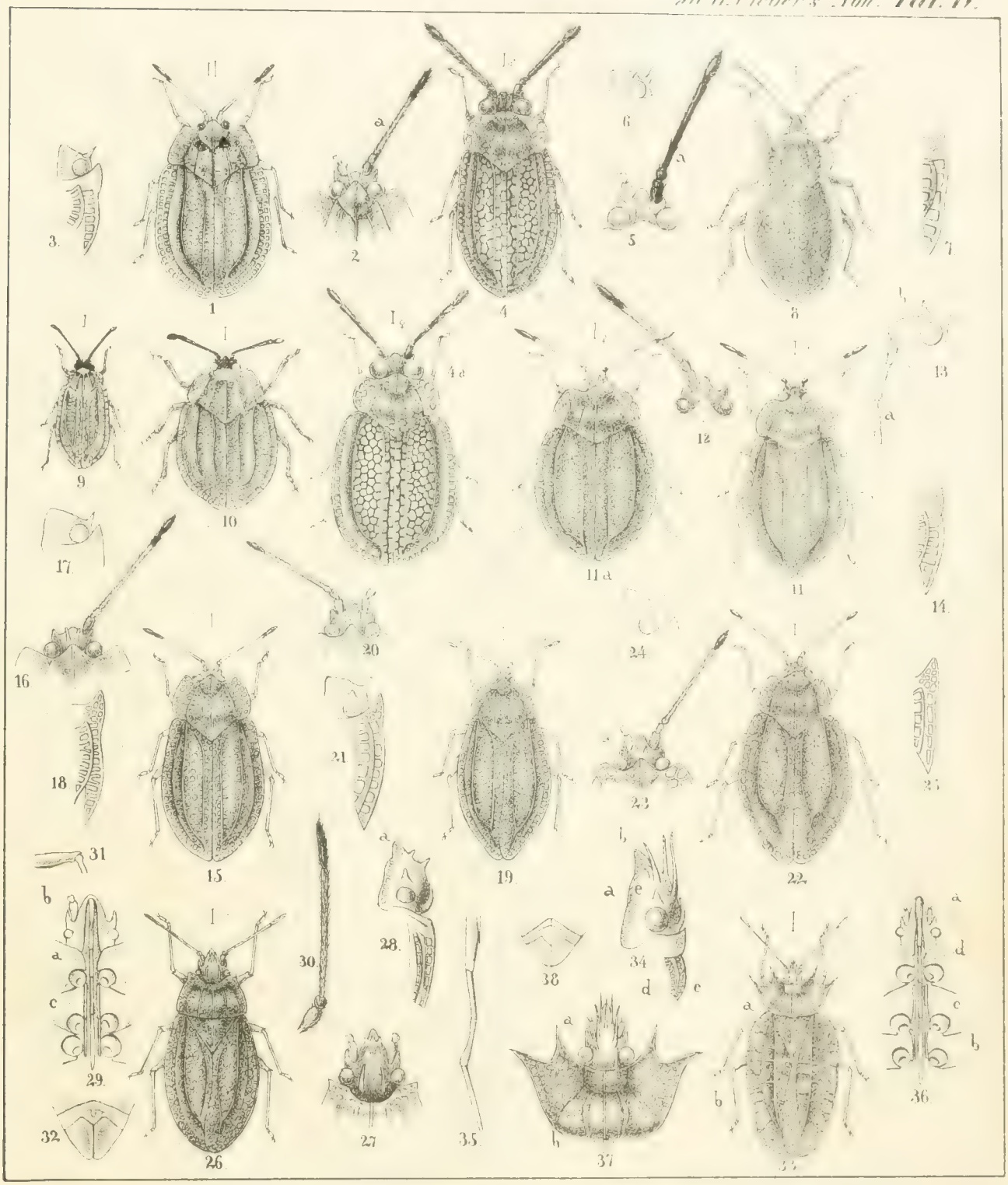
Ploa striola 1. 3. P. liturata 4. 6. Zosmenus qudratus 7. 9. 11. Z. variabilis 8. 10. 12. 16. Z. Laportei 17. Z. capitatus 18. Z. anticus 19. Z. Stephensii 20. 21. Agramma lacta 22. 28.

Fieber fecit



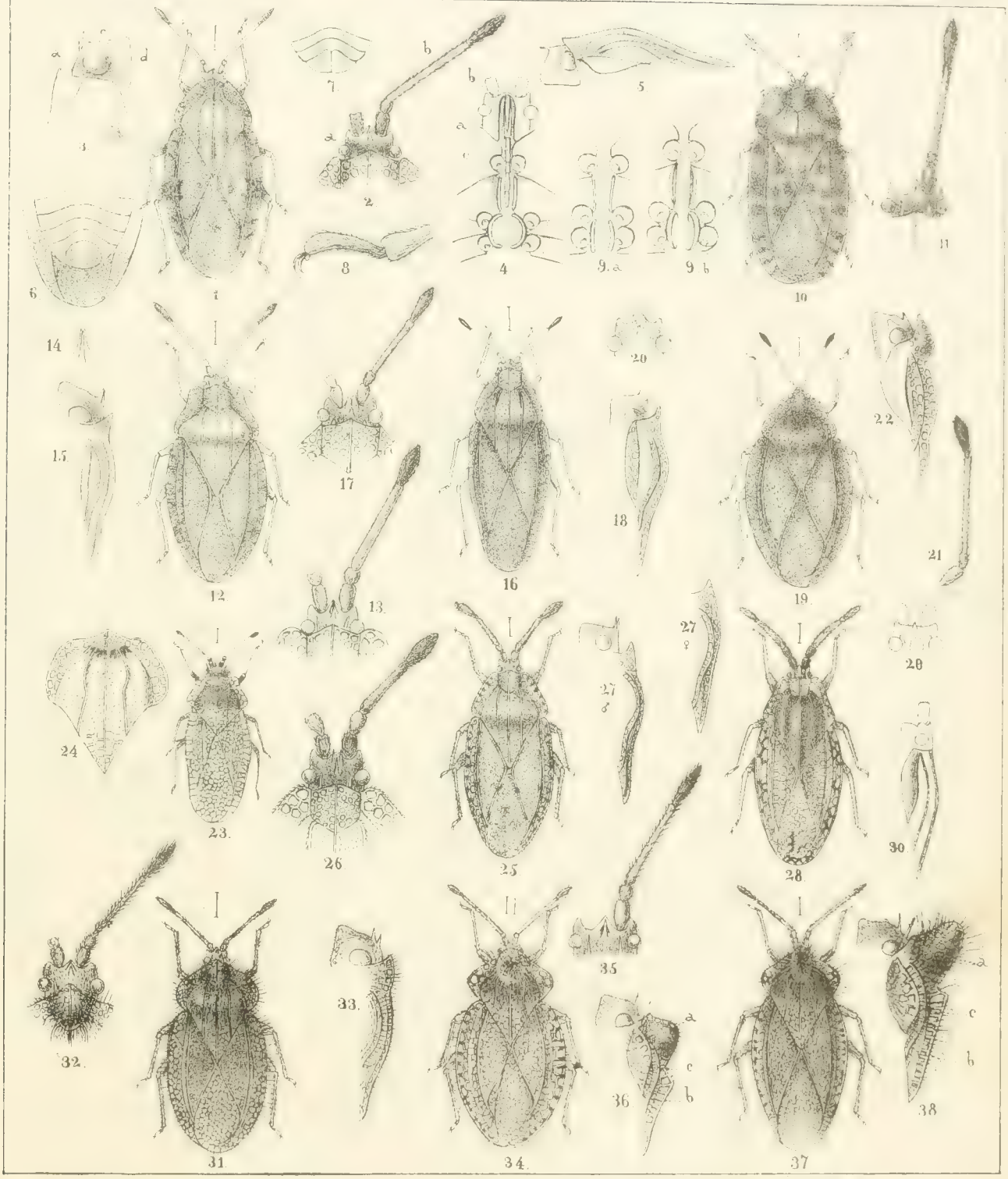
Agramma ruficornis. 1 6. A. gibba. 7 11. A. nigra. 12 17. Taphrostethus quinquecostatus 18 22. Campylostira Fallèni. 23 26. C. brachycera. 24 32. C. ciliata 23 37. C. acerna. 38. Orthostira cassidea. 39 42. O. brunnea. 43 45.

Fieber fecit.



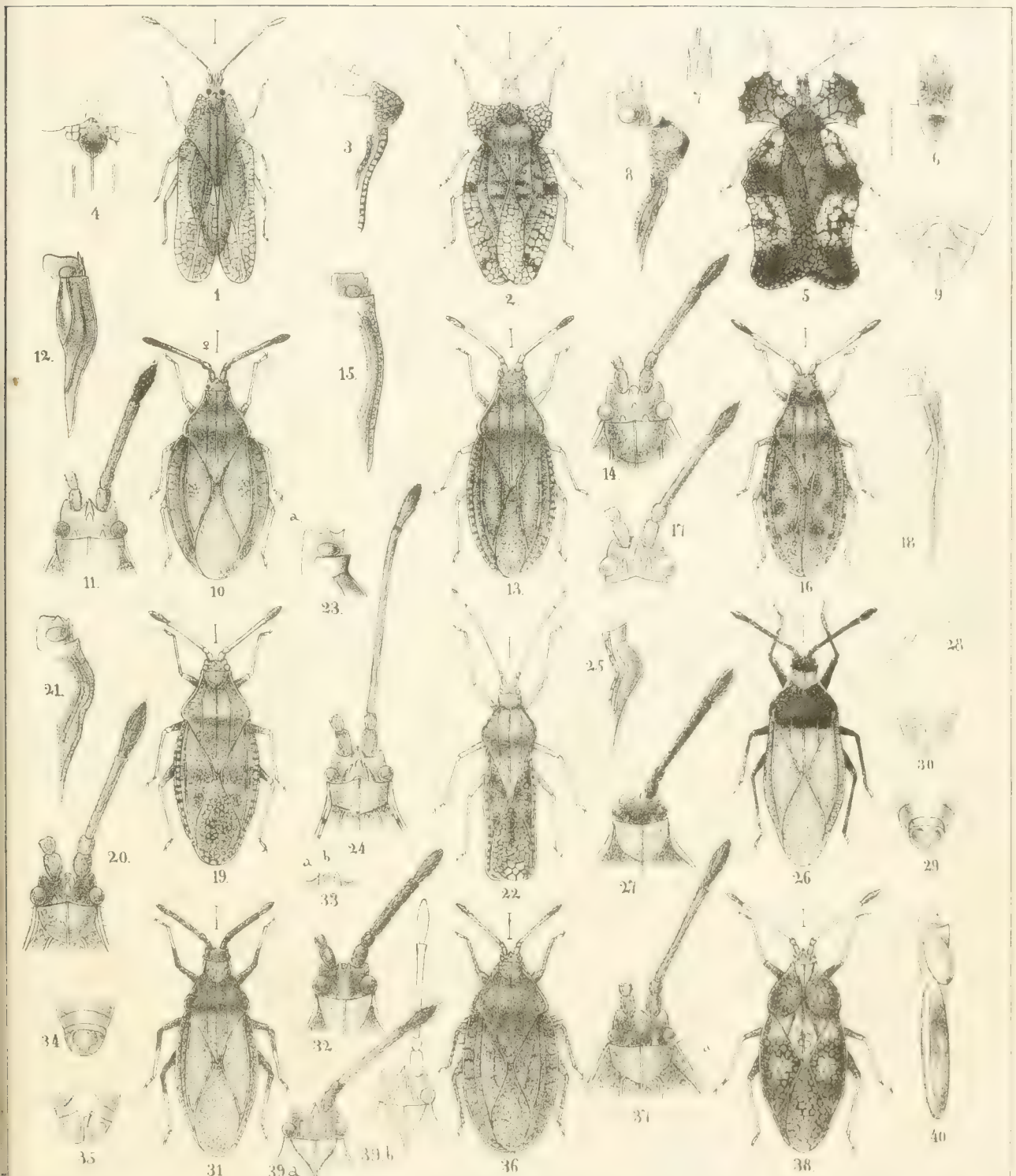
Orthosteira cervina 1. 3. *O. macrophthalma* 4. 7. *O. marginata* 8. *O. pusilla* 9. *O. carinata* 10. *O. cinerea* 11. 14. *O. platycheila* 15. 18. *O. gracilis* 19. 21. *O. obscura* 22. 25. *Telcia coronata* 26. 32. *Phatnoma laciniata* 33. 38.

Fieber fecit



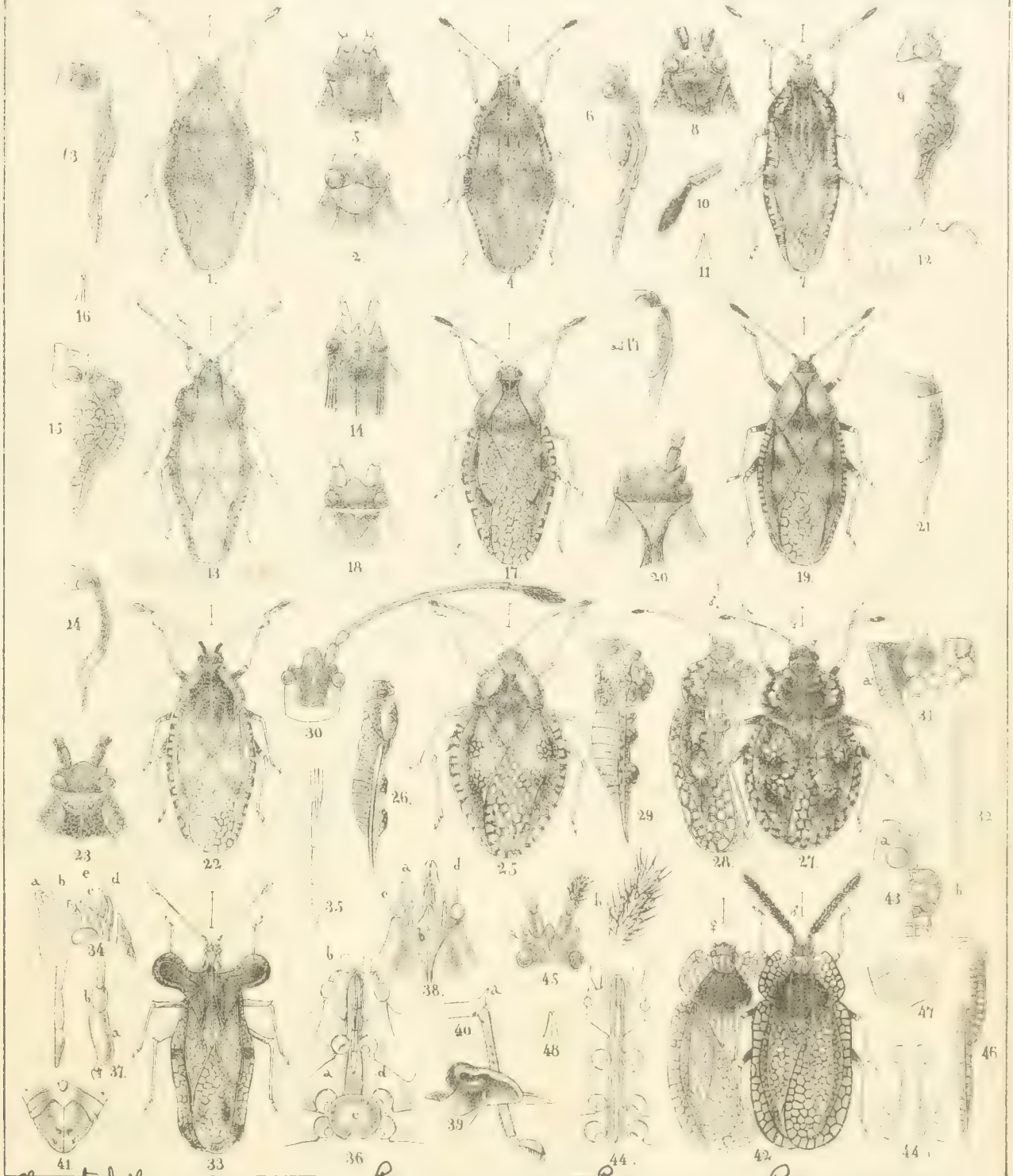
Monanthia Cardui 1–8. M. ampliata 10–11. M. sinuata 12–15. M. angustata 16–18. M. Echinopsidis 19–22. M. nigrina 23–24. M. grisea 25–27. M. crispata. 28–30. M. ciliata 31–33. M. setulosa. (a. cucullina) 34–36. (b. gracilis.) 37–38.

Fieber fecit



Monanthia tabida. 1. M. dentata. 2. 4. M. erosa. 5. 9. M. costata. 10. 12. M. Stachydis. 13. 15. M. liturata. 16. 18. M. geniculata. 19. 21. M. Sachari. 22. 25. M. melanocephala. 26. 30. M. H. Schäfferi. 31. 35. M. pilosa. 36. 37. M. scapularis. 38. 40.

Fieber fecit

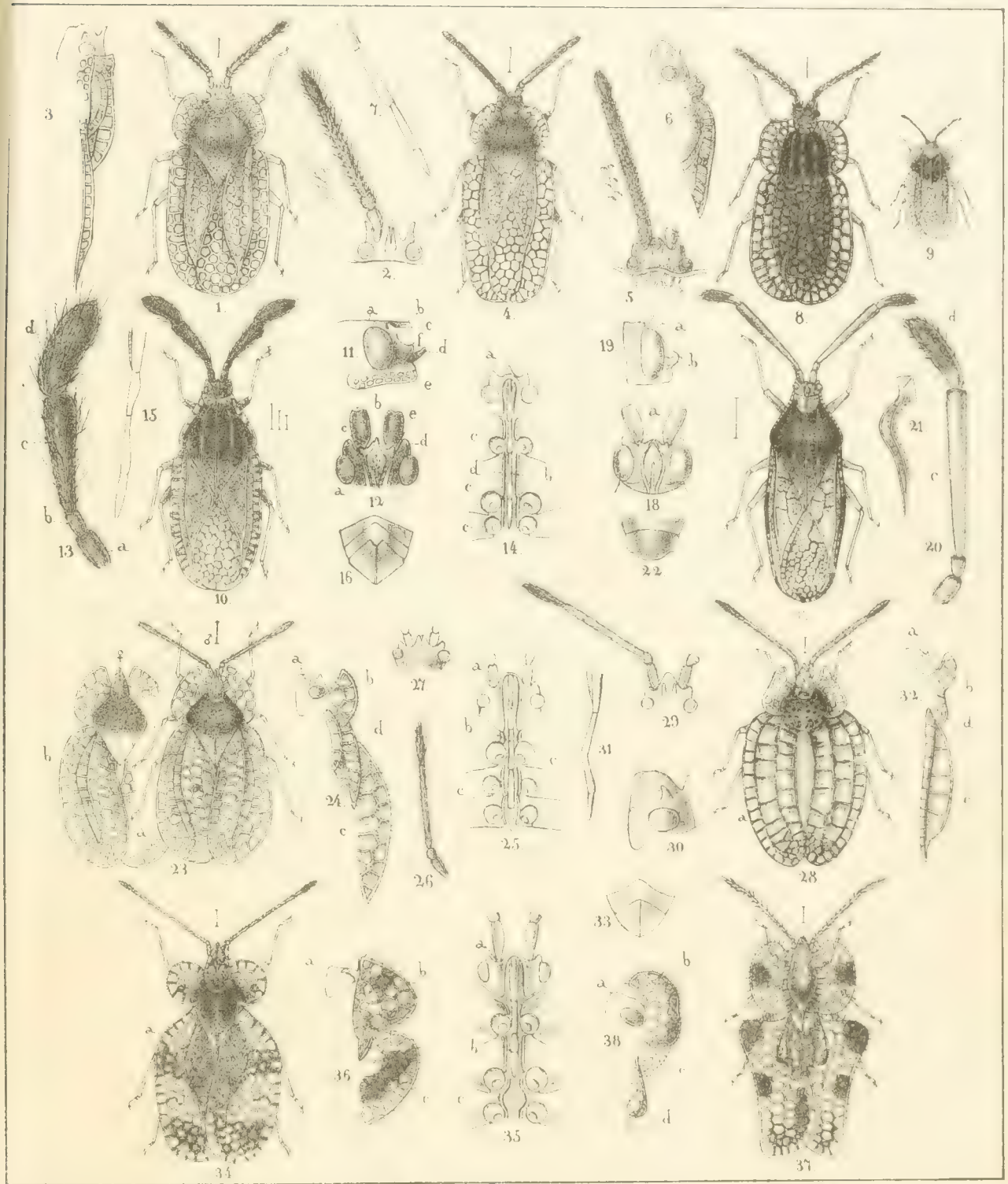


Physatocheila

Monanthia quadrimaculata. 1. 3. M. dumetorum. 4 6. M. gibba. 7 12. M. fasciata 13 16. — M. Humuli 17. 18. M. Lupuli. 19 21. M. Wolffii. 22 24. M. vesiculifera. 25. 26. M. Echii. 27 32. — Klasmognathus Helferi. 33. 41. Dictyonota crassicornis. 42 48.

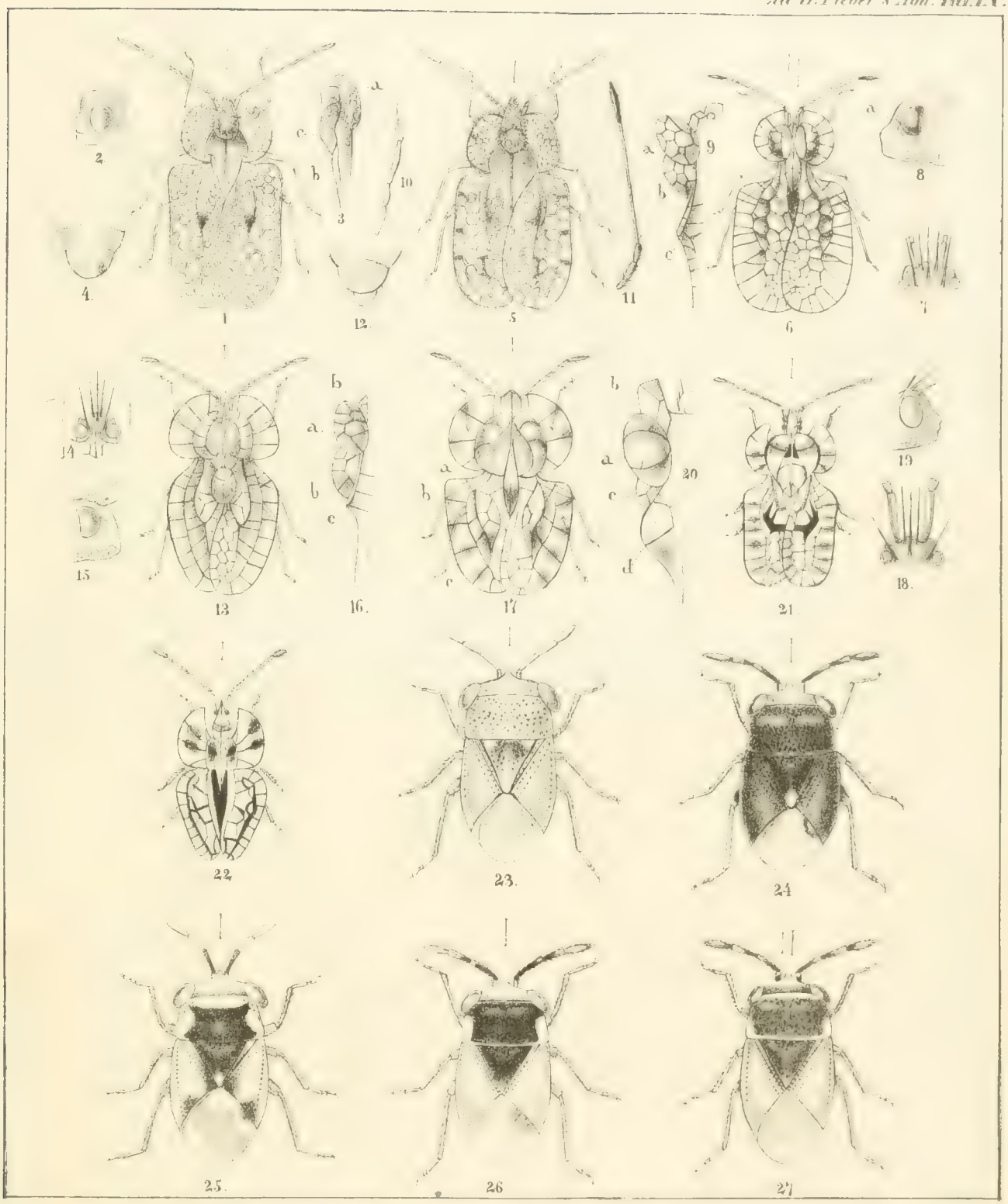
Fieber Gez.

M. asymphyti



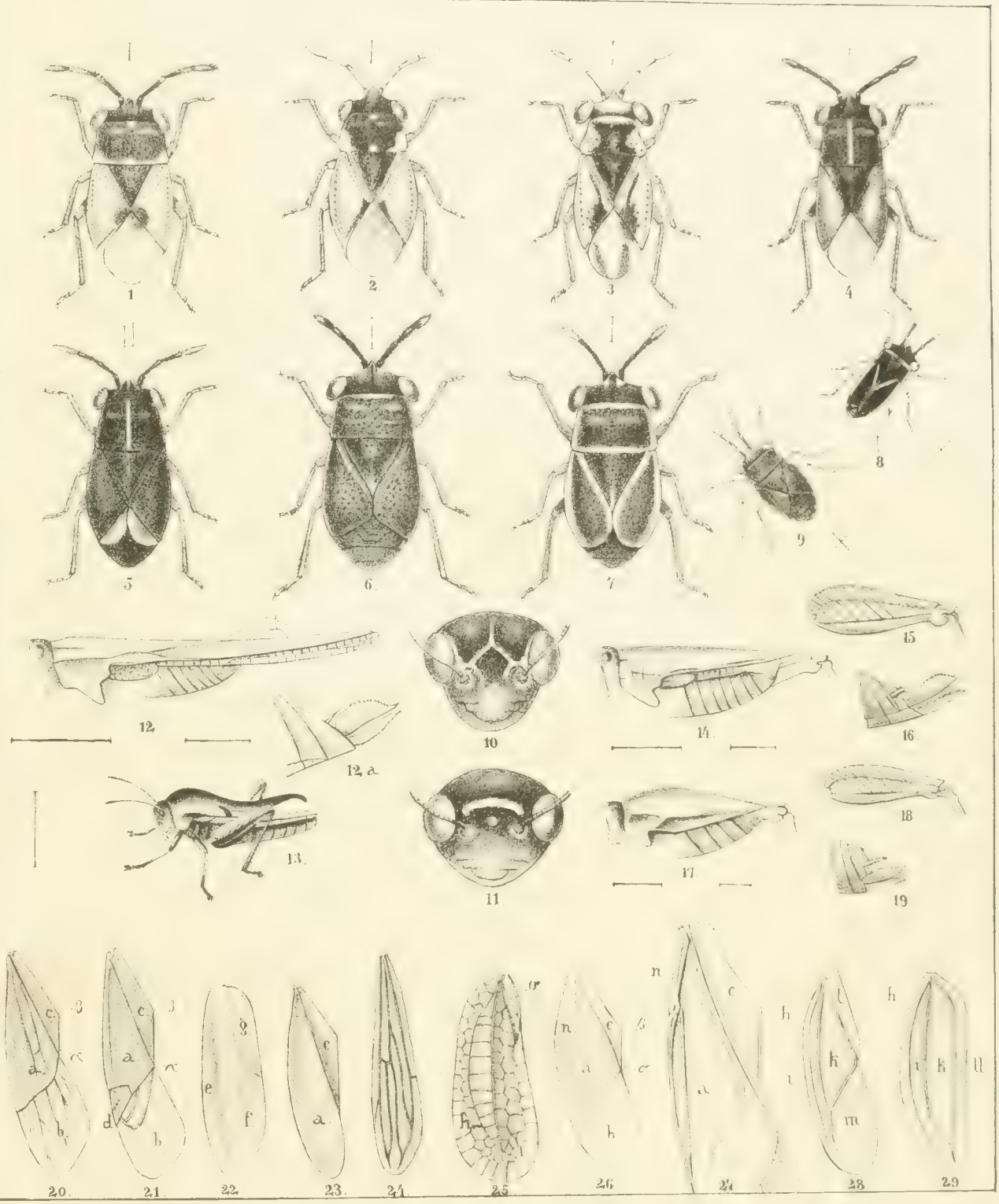
Dictyonota erythrophthalma. 1–3. D. strichnocera. 4–7. D. pilicornis. 8–9. Laccometopus clavicornis. 10–16. L. Kollari. 17–22. Derephysia foliacea. 23–27. D. cristata. 28–33. Tingis Pyri. 34–36. Thrhomboptera. 37–38.

Kieber fecit.



Tingis hyalina 1 4. T. Gossypii 5. T. spinifrons 6 12 T. affinis 13 16. T. subglobosa 17 20. T. maculata. 21. T. sinuata. 22. Ophthalmicus luridus. 23. O. erythrocephalus. 24 O. lituratus 25 O. ochropterus 26. O. sinuatus 27.

Fieber fecit



O angularis. 1. O. Colon. 2. O. plagiatus. 3. O. albipennis 4. O. ater. 5. O. Ulrichii 6. O. grilloydes 7. O. dispar. 8_9. Gryllus sylvestris (Stirne) 10. G. frontalis (Stirne) 11. Tettix subulata. 12 und 12.a. Tmetus 13. T. bipunctata. 14_16. T. Schrankii. 17_19.

Fieber del.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 00722 7275